

Oktober 2004

**Fünf Jahre nach dem Studienabschluss -
Berufsverlauf und aktuelle Situation
von Hochschulabsolventinnen und
Hochschulabsolventen
des Prüfungsjahrgangs 1997**

Christian Kerst

Karl-Heinz Minks

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erstellt (Förderkennzeichen P4143). Die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Zusammenfassung	I
1 Einleitung	1
1.1 Datensatz und Datenerhebung	3
1.2 Demographische Merkmale: Geschlecht, Familienstand und Zahl der Kinder	4
2 Übergangsprofile	9
2.1 Reguläre Erwerbstätigkeit nach dem Studium	10
2.2 Werk- und Honorartätigkeit	15
2.3 Zweite Ausbildungsphasen	20
2.4 Übergangsjobs	23
2.5 Weitere akademische Qualifizierungen	28
2.6 Arbeitslosigkeit	33
3 Die berufliche Situation fünf Jahre nach dem Examen	39
3.1 Tätigkeiten fünf Jahre nach dem Studienabschluss	40
3.2 Art des Arbeitsverhältnisses	45
3.3 Berufliche Stellung	48
3.4 Erwerbstätigkeit im Zeitverlauf	51
3.5 Unternehmensform und -größe	55
3.6 Wirtschaftsbereich der Erwerbstätigkeit	58
3.7 Einkommen.....	60
3.8 Zusätzliche Gehaltsbestandteile	63
3.9 Länge der Arbeitszeit	65
3.10 Gewünschte Arbeitszeit	68
3.11 Realisierte und gewünschte Arbeitszeitformen	70
3.12 Erwerbstätigkeit im Ausland	74
3.13 Gründe für die Erwerbstätigkeit im Ausland	77
4 Berufliche Erfahrungen und Zukunftsperspektiven	79
4.1 Adäquanz der Erwerbstätigkeit.....	80
4.2 Berufliche Zufriedenheit.....	85
4.3 Genutzte Möglichkeiten bei der Stellensuche	90
4.4 Entscheidungsgründe für die aktuelle Stelle	96

	Seite
4.5 Stellenwechsel	101
4.6 Gründe für den Stellenwechsel	103
4.7 Wege der beruflichen Zukunftssicherung	107
4.8 Einschätzung der Beschäftigungssicherheit	112
4.9 Einschätzung der beruflichen Entwicklungsperspektiven	114
4.10 Wunsch nach qualifikationsangemessener Erwerbstätigkeit	116
4.11 Rückblickende Sicht auf die Studienentscheidung	120
 5 Der Verbleib an der Hochschule	 123
5.1 Weiteres Studium und Promotion	124
5.2 Finanzierung von Promotionen und weiteren Studien	130
5.3 Arbeitsformen während der Promotion	132
5.4 Beurteilung der Promotionsphase	135
5.5 Nutzen der Promotion und weiterer Studienabschlüsse	137
 6 Wichtigkeit von Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung	 141
 7 Berufliche Weiterbildung	 153
7.1 Beteiligung an beruflichen Weiterbildungen	154
7.2 Zeitlicher Umfang der Weiterbildungen	156
7.3 Weiterbildungsziele	158
7.4 Initiative zur Teilnahme an Weiterbildungen	161
7.5 Durchführende Einrichtungen der Weiterbildungen	163
7.6 Finanzierung von Weiterbildungen	167
7.7 Bedarf an Weiterbildung	169
7.8 Bedarf an Weiterbildungsinhalten	171
 Literatur	 176

ANHANG

Zusammenfassung

Der vorliegende Datenbericht präsentiert einen Überblick über wichtige Ergebnisse der zweiten Befragung der Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1997. Für die meisten Fragen des Erhebungsinstruments enthält der Bericht eine tabellarische Auswertung nach Fachrichtungen mit einer kurzen Kommentierung. Die Datenbasis des Berichts besteht aus 6.220 auswertbaren Fragebögen. Damit haben etwa drei Viertel der erreichbaren Befragten auch an der zweiten Welle teilgenommen. Zum Vergleich wird der Absolventenjahrgang 1993 herangezogen.

In der zweiten Befragung der HIS-Absolventenpanels, die etwa fünf Jahre nach dem Studienabschluss stattfindet, stehen die beruflichen Erfahrungen und Verläufe der Hochschulabsolventen im Mittelpunkt. Rückblicke auf das Studium, etwa hinsichtlich der dort vermittelten Kompetenzen, und Einschätzungen der aktuellen Situation basieren auf meist mehrjähriger Berufserfahrung. Der Berufseinstieg kann weitgehend als abgeschlossen gelten. Biographisch bedeutsame Ereignisse und Prozesse wie Familiengründung und Kindererziehung stehen vielen Hochschulabsolventen jedoch erst noch bevor oder haben erst begonnen, so dass deren Auswirkungen nur unvollständig zu überblicken sind.

Der erfolgreiche Berufseinstieg der Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1997

Die Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 sind unter anderen Vorzeichen gestartet als ihre Kollegen des Vergleichsjahrgangs 1993. Im Prüfungsjahrgang 1997 haben mehr als 191.000 Absolventen ihren Erstabschluss an einer deutschen Hochschule (ohne Verwaltungsfachhochschulen) erreicht. Damit lag die Zahl der Erstabsolventen um ca. 23.000 (13,6 %) über der des Vergleichsjahres 1993. In den Jahren 1996 und 1997 erreichte die Absolventenzahl der deutschen Hochschulen einen historischen Höchststand, von dem aus die Zahl der Absolventen rasch sank und nur vier Jahre später wieder auf dem Niveau von 1993 lag. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung ist eine positiv verlaufene Berufseinmündung der Absolventen des Jahrgangs 1997 zu konstatieren. Die Einmündung in reguläre Erwerbstätigkeit vollzieht sich geringfügig besser als beim Vergleichsjahrgang, Arbeitslosigkeit ist vor allem zu Beginn seltener und liegt über die betrachteten fünf Jahre etwa gleichauf mit (FH-Absolventen) oder leicht unter (Uni-Absolventen) der Quote des Vergleichsjahrgangs (Kap. 2).

Wichtiger als die durchschnittliche Entwicklung ist die Betrachtung der einzelnen Fachrichtungen, für die sich divergierende Trends finden lassen. Nimmt man zunächst die Entwicklung des Anteils regulärer Erwerbstätigkeit als Indikator für einen gelungenen Berufseinstieg, so zeigt sich für viele Fachrichtungen ein schnelleres Einmünden des 1997er Jahrgangs in solche regulären Erwerbsverhältnisse (Abb. 2.1.1 und ff.). Lediglich bei den Architekten, den Bauingenieuren (Uni-Abschluss) und den Sozialarbeitern mit einer zweiphasigen Ausbildung ergibt sich ein schlechterer Verlauf als beim Jahrgang 1993.

Es wäre allerdings verkürzt, wollte man die Berufseinmündung der Absolventen lediglich aufgrund der Eintrittsrate in eine reguläre Erwerbstätigkeit beurteilen, zumal die Merkmale einer Erwerbstätigkeit im Hinblick auf berufliche Stellung, Art der Arbeit, Arbeitsbedingungen oder Entwicklungsperspektiven sehr unterschiedlich ausfallen können (Kap. 3, 4.9, 4.10). In den meisten Fachrichtungen findet sich deshalb eine differenzierte Bilanz. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang eindeutig negativer und von der seit mehreren Jahren andauernden Krise der Bauwirtschaft geprägt äußern sich viele der befragten Architekten. Ganz anders hingegen etwa Informatiker, Elektrotechnik- oder Maschinenbauingenieure, deren glänzende Arbeitsmarktchancen zwischen 1997 und 2002 sich u. a. in stark gestiegenen Einkommen nie-

dergeschlagen haben (Tab. 3.7). Auch die in den letzten Jahren stark verbesserten Chancen für Lehrer werden bei vielen Fragen deutlich sichtbar.

Fazit: Sieht man von den wenigen Fachrichtungen ab, deren Absolventen auf wirtschaftlich geschwächte Wirtschaftszweige trafen, kann den Absolventen des Abschlussjahres 1997 ein durchaus gelungener Berufseinstieg attestiert werden. Eine gewisse Skepsis angesichts der anhaltenden Wirtschafts- und Beschäftigungskrise im Jahr 2003 bleibt allerdings erkennbar. So plant ein deutlich kleinerer Anteil in der nächsten Zeit einen Wechsel der Arbeitsstelle, und die Beschäftigungssicherheit wird schlechter eingeschätzt als noch beim Vergleichsjahrgang.

Kaum unterqualifizierte Arbeit, relativ viele Absolventen in Führungspositionen

Die Angemessenheit der Erwerbstätigkeit ist ein wichtiges Kriterium, um die Effekte des Ressourceneinsatzes in die Hochschulausbildung einschätzen zu können. Deutlich unterqualifizierte Arbeit von Akademikern würde auf die Vergeudung von Humankapital hinweisen. Tätigkeiten als einfache Angestellte oder Arbeiter kommen nach den ersten fünf Berufsjahren jedoch kaum noch vor (Tab. 3.3), sie sind vorwiegend ein Übergangsphänomen nach dem Studienabschluss. Allerdings gibt es eine größere Gruppe von etwa 16 Prozent, die sich in fachlicher und positionaler Hinsicht ebenso wie vom Niveau der Arbeitsaufgaben her inadäquat beschäftigt sieht (Tab. 4.1.2).

Diejenigen, die in der privaten Wirtschaft beschäftigt sind, haben bereits zu etwa einem Drittel mittlere oder gehobene Leitungspositionen erreicht. Dies gilt für Universitätsabsolventen ebenso wie für Fachkräfte mit einem Fachhochschuldiplom. Da sich viele Mediziner und Naturwissenschaftler noch in den letzten Phasen der Facharztausbildung, der Promotion oder auf einer Postdoc-Stelle befinden, wird sich der Anteil der Führungskräfte in den nächsten Jahren sicher noch erhöhen.

Zunahme befristeter Arbeitsverhältnisse im öffentlichen Dienst

Die schwierige Situation der öffentlichen Haushalte zeigt sich in dem Anstieg der befristeten Arbeitsverhältnisse im öffentlichen Dienst. 40 Prozent der Angestellten im öffentlichen Dienst besitzen befristete Verträge (ohne Beamte, Humanmediziner in der Facharztausbildung und Naturwissenschaftler an Forschungseinrichtungen). Von den Sozialarbeitern sind sogar mehr als die Hälfte befristet beschäftigt, während es aus dem Absolventenjahrgang 1993 nur weniger als ein Drittel war. Dagegen finden sich befristete Arbeitsverhältnisse bei Akademikern in der privaten Wirtschaft kaum: Hier haben 95 Prozent der Angestellten unbefristete Verträge.

Jeder sechste Absolvent hat Auslandserfahrung

Etwa 16 Prozent der Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 haben in den ersten fünf Jahren bereits mindestens einmal einen Monat im Ausland gearbeitet. Besonders häufig trifft dies für Naturwissenschaftler zu, deren Forschung international organisiert ist. Überdurchschnittlich oft waren bzw. sind auch Ingenieure und Informatiker im Ausland erwerbstätig. Bemerkenswert ist schließlich der hohe Anteil an Juristen mit Auslandserfahrung. Die zunehmende europäische Integration, aber auch der Wunsch nach individueller Spezialisierung in einem enger werdenden Arbeitsmarkt dürften hierfür ausschlaggebend sein.

Kommunikationsfähigkeit als wichtigste soziale Kompetenz und größtes Defizit der Hochschulausbildung

Andere Untersuchungen bestätigend (z. B. Schaeper/Briedis 2004) geben auch die befragten Akademiker des Absolventenjahrgangs 1997 an, dass Sozial- und Methodenkompetenzen sowie Organisationsfähigkeiten die größte Bedeutung im Beruf haben. Zugleich liegen

III

in diesen Bereichen die größten Defizite der Hochschulausbildung. Als wichtigste Kompetenz sehen die Befragten die Kommunikationsfähigkeit. Zwei Drittel sind zugleich der Ansicht, dass die Hochschulen auf diesem Gebiet mehr tun müssen. Fachliche Kenntnisse und Wissen treten dagegen in ihrer Bedeutung zurück. Sie bilden zwar eine unverzichtbare Basis, aber viele Akademiker machen im Berufsverlauf die Erfahrung, nicht allein in fachlicher Hinsicht gefordert zu sein, wenn sie die ihrer Qualifikation entsprechenden Positionen übernehmen.

Unterschiedliche berufliche Zufriedenheit

Die Angehörigen der Fachrichtungen beurteilen ihre berufliche Zufriedenheit unterschiedlich. Erwartbar wirken sich organisationale Merkmale, arbeitsmarktbezogene Entwicklungen oder arbeitsvertragliche Unsicherheiten auf das Zufriedenheitsniveau im Hinblick auf inhaltliche Ausgestaltung und Rahmenbedingungen der Arbeit sowie die materiellen Gratifikationen und Zukunftsperspektiven aus. Überdurchschnittlich zufrieden sind die Informatiker mit Fachhochschuldiplom sowie die Physiker, Chemiker und Mathematiker mit Universitätsabschluss. Unzufriedenheit artikuliert sich vor allem in den baubezogenen Berufen, aber auch bei den Humanmedizinerinnen, bei denen die hohen zeitlichen und psychischen Belastungen die Zufriedenheit extrem negativ beeinflussen, sowie den Biologen, die insbesondere mit der Beschäftigungssicherheit unzufrieden sind.

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der zweiten Befragung der Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1997, die zwischen Dezember 2002 und Mai 2003 durchgeführt wurde. Dieser Jahrgang bildet nach 1989 und 1993 die dritte Erhebungskohorte in der Reihe der HIS-Absolventenbefragungen. Die vierte Kohorte der Absolventen des Jahrgangs 2001 wurde im Jahre 2002 erstmals befragt, ein vergleichbarer Überblicksbericht liegt vor (Briedis/Minks 2004). Die beiden Jahrgänge 1993 und 1997 stehen im Zentrum des Berichts und können miteinander verglichen werden. Die zweite Befragung der ausgewählten Absolventenjahrgänge findet (mindestens) fünf Jahre nach dem Studienabschluss statt.

Stehen in den ersten Befragungen der Absolventinnen und Absolventen¹ kurz nach dem Studienabschluss vor allem der Rückblick auf das Studium und der Übergang in das Beschäftigungssystem im Mittelpunkt, so konzentrieren sich die zweiten Befragungen auf den beruflichen Werdegang. Einen weiteren Schwerpunkt bilden beruflich relevante Aspekte wie Weiterbildung sowie die Erfahrungen mit der Promotion oder weiteren Studienphase.

Beim Vergleich der beiden Absolventenjahrgänge 1997 und 1993 werden die Ergebnisse jeweils auf der Ebene der Studienbereiche ausgewiesen. Über die Studienbereichsgliederung hinausgehend werden die Lehrer (Primarstufe/Sonderschule; Sekundarstufe I, Sekundarstufe II/Berufsschule) sowie die Absolventen von Magisterstudiengängen gesondert ausgewiesen. Außerdem wird unterschieden, ob ein Studium an einer Universität oder einer Fachhochschule absolviert wurde. Die meisten der Tabellen enthalten Informationen über 30 verschiedene Gruppen von Absolventen. Für die Fachhochschulabsolventen werden neun Fachrichtungen unterschieden, bei den Universitäten sind es 21. Für alle ausgewiesenen Fachrichtungen gilt, dass eine Mindestanzahl an Befragten nicht unterschritten wird. Überall dort, wo die zu untersuchende Teilgruppe weniger als 50 Befragte umfasst, bleiben die betreffenden Tabellenzeilen oder -zellen leer bzw. werden markiert. Die im Prinzip wichtige Unterscheidung nach dem Geschlecht wird in diesem Bericht nur an wenigen Stellen vorgenommen, um den Rahmen eines Überblicksberichtes nicht zu sprengen. Damit soll die Bedeutung geschlechtsspezifischer Auswertungen nicht bestritten werden. In weiteren geplanten, thematisch zugespitzten Berichten kann dieser wichtige Aspekt systematisch berücksichtigt werden. In den Tabellen, die das Unterscheidungsmerkmal Geschlecht enthalten, sind die Fachrichtungen noch einmal zu Fachgruppen zusammengefasst, um die benötigte Mindestbesetzung der einzelnen Zellen zu gewährleisten.

Beim Vergleich der beiden Absolventenjahrgänge 1993 und 1997 ist in Rechnung zu stellen, dass sich in einzelnen Fächern die Zahl der Absolventen verändert hat. Dies wiederum muss auch im Zusammenhang mit den konjunkturellen und strukturellen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt während der ersten fünf Jahre nach dem Studienabschluss gesehen werden. Während die Absolventen des Jahres 1993 ganz überwiegend auf eine krisenhaft gestimmte Wirtschaft trafen, die etwa von der harten Konkurrenz der japanischen Automobilbauer in einen tiefgreifenden Strukturwandel gestürzt wurde, der den Ingenieuren den Berufseinstieg schwer machte, fiel der Berufsstart der Absolventen des Jahrgangs 1997 in die Zeit der beginnenden New Economy und die damit einhergehenden Jahre der Prosperität.

Seit Beginn der neunziger Jahre waren es die Jahre 1996 und 1997, in denen die meisten Erstabsolventen die deutschen Hochschulen verließen. Davor und danach lagen die Absolventenzahlen deutlich darunter (vgl. Tab. 1.1). Gegenüber dem Jahrgang 1993 stieg die Zahl

¹ Im Folgenden weisen wir zur Bezeichnung von Personengruppen nicht jeweils die weibliche und männliche Form aus, um Übersichtlichkeit und Lesbarkeit des Datenberichts zu unterstützen. Gemeint sind jedoch ausdrücklich immer beide Geschlechter.

der Absolventen um 14 Prozent an. Hinter diesem generellen Anstieg verbergen sich jedoch disparate Entwicklungen in einzelnen Fächern, von denen hier nur einige der wichtigsten erwähnt werden sollen.

Im Bereich der Fächer, die auf die Bauwirtschaft orientiert sind, hat es einen überdurchschnittlichen Zuwachs gegeben. So stieg die Zahl der Architekten um 26 Prozent (FH) bzw. 36 Prozent (Uni). Bei den Bauingenieuren betrug die Steigerung im Jahrgang 1997 gegenüber 1993 61 Prozent (FH) und 29 Prozent (Uni). Diese Zunahme hängt auch mit der guten Baukonjunktur Anfang der 1990er Jahre zusammen, die viele Studienberechtigte zur Entscheidung für einen dieser Studiengänge bewog. Die Absolventen trafen dann gegen Ende der 1990er Jahre auf eine bereits merklich abgekühlte Baukonjunktur, deren Krise sich dann weiter verschärfte und bis heute anhält. Der Bericht zeigt, dass darunter beide Berufsgruppen, Architekten wie Bauingenieure, zu leiden hatten. Vor allem die Architekten beider Hochschularten weisen in vielen Tabellen eine besondere Entwicklung auf, die immer wieder auf eine deutlich schwierigere Situation hinweist, als sie die Absolventen des Jahrgangs 1993 gewärtigen mussten. Auch die Antworten der Bauingenieure zeigen den Einfluss der Krise. Es scheint aber, als seien die Planungs- und Leitungsfunktionen gerade der großen, international ausgerichteten Baukonzerne, für die vorwiegend Bauingenieure (als Angestellte oder über Leistungen eines Ingenieurbüros) tätig sind, weniger stark von der inländischen Baukrise betroffen gewesen.

Eine zweite wichtige Tendenz betrifft den bereits Mitte der 1990er Jahre einsetzenden Rückgang der Absolventen in den Ingenieur- und (teilweise) Naturwissenschaften. Hier machte sich schon 1997, in vollem Ausmaß allerdings erst danach, der Einfluss der Wirtschaftskrise am Beginn der 1990er Jahre bemerkbar. Aufgrund der Arbeitsmarktprobleme in dieser Zeit sank die Zahl der Studienanfänger. Die Absolventen des Jahrgangs 1997 trafen dann auf eine wieder an Dynamik gewinnende Situation im Maschinen-, Fahrzeug- und Anlagenbau, was ihre Arbeitsmarktchancen deutlich verbesserte. Auch hierfür enthalten viele Tabellen dieses Berichts deutliche Belege. Ähnlich verhielt es sich mit den Absolventen aus der Chemie und der Biologie.

Gegen den Trend in den Ingenieurwissenschaften hat die Zahl der Absolventen aus der Informatik beim Jahrgang 1997 überdurchschnittlich zugelegt, zum Teil vermutlich auch auf Kosten verwandter Fächer wie der Elektrotechnik. Die Informatiker trafen dann jedoch auf die sich entwickelnde Internetwirtschaft und eine weiter steigende Nachfrage aus anderen Branchen. Die schon in den vorangegangenen Jahrgängen als gut zu bezeichnende Arbeitsmarktsituation der Informatiker hat sich dadurch nochmals verbessert, was in zahlreichen Aspekten deutlich zum Ausdruck kommt.

In Fächern wie den Lehramtsstudiengängen, der Pädagogik oder dem Sozialwesen, deren Absolventen eher indirekt über krisenhafte Entwicklungen der öffentlichen Haushalte von konjunkturellen Schwankungen und strukturellem Wandel betroffen sind, zeigen sich gegenläufige Tendenzen. So stieg die Zahl der Lehramtsabsolventen im Jahrgang 1997 gegenüber dem Jahrgang 1993 mit über 60 Prozent Zuwachs deutlich an. Diese Absolventen fanden jedoch einen durch den Generationswechsel an den Schulen durchaus aufnahmefähigen Arbeitsmarkt vor, während die Sozialarbeiter und Sozialpädagogen größere Schwierigkeiten beim Berufseinstieg hatten.

Einen gegenüber 1993 besseren Berufseinstieg verzeichneten auch die Absolventen der Magisterstudiengänge. Der die New Economy begleitende Aufschwung der Mediendienstleistungen, der Werbung und des Marketing sowie die Möglichkeiten des Quereinstiegs in die zahlreichen jungen Firmen aus dem Segment des „Neues Marktes“ haben hierzu sicher-

lich beigetragen. Anders hingegen die Situation der Juristen, bei denen die stark gestiegenen Absolventenzahlen auf einen allmählich gesättigten Arbeitsmarkt trafen, auf dem auch der Nachholbedarf der neuen Bundesländer an juristischer Expertise erst einmal weitgehend gedeckt war.

Auch fünf Jahre nach dem Studienabschluss bieten die Daten der HIS-Absolventenbefragungen einen Einblick in einen immer noch dynamischen Berufseinstiegsprozess. In den kommenden Jahren werden für die Absolventen wichtige Ereignisse und Entwicklungen hinzukommen. Es ist deshalb vorgesehen, eine dritte Befragung zehn Jahre nach dem Studienabschluss anzuschließen, um weitere langfristige Entwicklungen in den Blick nehmen zu können. Denn für verschiedene Fragestellungen ist auch der zweite Befragungszeitpunkt noch zu früh. Einige Beispiele verdeutlichen dies. So befindet sich mit etwa neun Prozent der Universitätsabsolventen von 1997 auch fünf Jahre nach dem Abschluss noch etwa ein Drittel aller Promovierenden in einem laufenden Verfahren. Die Auswirkung der Promotion auf den beruflichen Verlauf lässt sich deshalb mit dieser Befragung kaum abschließend einschätzen. Für die Absolventen verschiedener Fächer gilt, dass erst in den kommenden Jahren mit einem Anstieg der Selbständigenquote gerechnet werden kann, weil die Voraussetzungen dafür, etwa die Facharztausbildung, die Weiterbildung zum Steuerberater oder der Aufbau von genügend Kapital, Erfahrung und Renommee in den Ingenieurwissenschaften, auch fünf Jahre nach dem Abschluss erst bei einem Teil der Absolventen dieser Fächer vorliegen. Schließlich ist damit zu rechnen, dass der Einfluss der Familiengründung auf die berufliche Karriere zum Teil erst später als fünf Jahre nach dem Studienabschluss abgeschätzt werden kann. Immerhin haben etwa zwei Drittel der jungen Akademikerinnen und Akademiker des Jahrgangs 1997 noch keine Kinder.

1.1 Datensatz und Datenerhebung

Die HIS-Absolventenstudien sind als Paneluntersuchungen angelegt. Die erste Befragung findet etwa ein bis eineinhalb Jahre nach dem Studienabschluss statt, die zweite Befragung etwa fünf Jahre danach. Der Zugang zu den Hochschulabsolventen erfolgte in der ersten Welle über die Prüfungsämter der Hochschulen, da nur dort die Adressen der Absolventen vorliegen. Die Prüfungsämter werden so ausgewählt, dass eine repräsentative Auswahl von Hochschulabsolventen angeschrieben werden kann. Kriterien der Repräsentativität sind einerseits die Studienbereiche und Abschlussarten, andererseits die Verteilung der Absolventen auf die neuen und alten Bundesländer.

Die erste Befragung der Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 erbrachte 9.584 auswertbare Fragebögen. Die Basis für die zweite Befragung bilden diejenigen Befragten der ersten Welle, die ihre Adresse übermittelt und sich zur Teilnahme an der zweiten Befragung bereit erklärt hatten. Nicht weiter berücksichtigt werden konnten diejenigen, die den ersten Fragebogen anonym eingesandt hatten. Über die Anzahl der verschickten Bögen und den Rücklauf informiert die folgende Übersicht.

Übersicht: Versickte Fragebögen und Rücklauf

Ausgangsbasis: 8.475 Adressen
 davon auch nach Recherche
 nicht zustellbar: 339
 verbleibende Netto-Adressen: 8.136

Brutto-Rücklauf bis 15.1.2004: 6.283 erhaltene Fragebögen (77,2 % Rücklaufquote)
 davon verwendbar bis zum
 Stichtag der Dateierstellung: 6.220 auswertbare Fragebögen (76,5 %)

Für die Auswertung der zweiten Befragung der Absolventen des Jahrgangs 1997 verbleiben somit 6.220 Fragebögen als Basis für diesen Bericht. Mit 76,5 Prozent konnten mehr als drei Viertel der Befragten der ersten Befragung in die zweite Welle übernommen werden. Dieser Wert ist zufriedenstellend, auch wenn jeder Panelausfall bedauerlich ist.

Eine Überprüfung auf wichtige Merkmale (z. B. Studienfach, Geschlecht, ost- oder westdeutsche Hochschule) brachte keinerlei Hinweise auf einen systematischen Antwortausfall zwischen der ersten und zweiten Befragung. Besonderes Augenmerk wurde auf die möglicherweise weniger erfolgreichen Absolventen gelegt. Aber auch Befragte, die in der ersten Befragung Schwierigkeiten beim Berufseinstieg erkennen ließen, etwa durch Arbeitslosigkeit, sind in der zweiten Welle nicht unterrepräsentiert.

Der Fragebogen zur zweiten Befragung der Absolventen des Jahrgangs 1997 ist im Anhang abgedruckt.

1.2 Demographische Merkmale: Geschlecht, Familienstand und Zahl der Kinder

Die Tabellen 1.2, 1.3 und 1.4 zeigen die Zusammensetzung der befragten Hochschulabsolventen nach dem Geschlecht, dem familiären Status und der Zahl der Kinder. Beim Absolventenjahrgang 1997 ist der Anteil der Absolventinnen deutlich um sieben (Fachhochschulen) bzw. sechs (Universität) Prozentpunkte angestiegen (Tab. 1.2). Unter den Befragten mit Universitätsabschluss sind die Geschlechter zu gleichen Teilen vertreten, bei denen mit Fachhochschuldiplom beträgt der Frauenanteil hingegen nur 37 Prozent. Dies ist auf den sehr niedrigen Anteil von Ingenieurinnen und Informatikerinnen mit Fachhochschuldiplom zurückzuführen. Der auf den steigenden Anteil weiblicher Studienberechtigter folgende Anstieg des Frauenanteils unter den Hochschulabsolventen zeigt sich jedoch nicht in allen Fächergruppen. Die Frauenanteile sind immer noch extrem unterschiedlich; sie reichen von elf Prozent bei den Ingenieuren und Informatikern (FH) bis zu 74 (Lehrer) und 80 Prozent (Sozialarbeiter/Sozialpädagogen). In den Fächergruppen mit unterdurchschnittlichen Anteilen an Absolventinnen (Ingenieurwissenschaften/Informatik aus beiden Hochschularten, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften an Universitäten), haben sich gegenüber 1993 kaum Veränderungen ergeben. Dagegen ist der Absolventinnenanteil in der Humanmedizin, Pädagogik/Psychologie und dem Sozialwesen noch weiter angestiegen.

Von den Absolventen des Jahrgangs 1997 haben fünf Jahre nach dem Studienabschluss mehr als 60 Prozent noch keine Kinder (Tab. 1.4). Etwa ein Fünftel der Akademiker hat ein Kind, etwa 15 Prozent zwei und mehr Kinder. Der Anteil der Kinderlosen ist gegenüber dem

Vergleichsjahrgang erkennbar angestiegen. Lediglich in der Gruppe der Absolventinnen mit einem Fachhochschuldiplom ist er gesunken. Am häufigsten haben Humanmediziner und Sozialarbeiterinnen Kinder, von ihnen ist weniger als die Hälfte kinderlos. Auch Pädagogen und Psychologen sowie Sozialarbeiter haben überdurchschnittlich häufig Kinder. Bei Juristen und Juristinnen, Mathematikern und Mathematikerinnen sowie Naturwissenschaftlern beiderlei Geschlechts sind Kinder hingegen noch sehr selten.

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss leben fast 80 Prozent der jungen Akademiker in einer Partnerschaft (Tab. 1.3), Frauen etwas häufiger als Männer. Alleinerziehende sind kaum vertreten; lediglich unter Sozialarbeiterinnen (8 %) und Pädagoginnen bzw. Psychologinnen (4 %) finden sich höhere Anteile. Bei den Alleinlebenden ergeben sich durchschnittlich kaum Änderungen zwischen den beiden Jahrgängen. Auffallend ist lediglich, dass der Anteil allein lebender Pädagogen und Psychologen unter den Absolventen des Jahrgangs 1997 stark angestiegen ist.

Von den Männern des Jahrgangs 1997 leben anteilmäßig mehr in einer Partnerschaft ohne Kinder, während der Anteil der Männer, die in einer Partnerschaft mit Kindern leben, gegenüber dem Vergleichsjahrgang um den gleichen Anteil gesunken ist. Bei den Frauen mit einem Universitätsabschluss findet sich eine ähnliche Entwicklung. 48 Prozent leben in einer Partnerschaft ohne Kinder, nur noch 34 Prozent in einer mit Kindern. Anders ist die Entwicklung bei den Frauen mit einem Fachhochschuldiplom. Von ihnen lebt ein höherer Anteil (38 %) in einer Familie mit Kindern. Familien mit Kindern finden sich vor allem bei Befragten aus den Fächergruppen Humanmedizin/Pharmazie und Sozialwesen.

Tab. 1.1 **Entwicklung der Zahl der Erstabsolventen an deutschen Hochschulen der Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997 und 2001 nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (in % und absolut) ¹⁾**

Fachrichtung	1989		1993		1997		2001	
Jahrgang								
Agrar- und Ernährungswiss. FH	1,5	1939	1,4	2275	1,2	2278	1,5	2454
Architektur, Raumplanung FH	2,4	3050	1,9	3129	2,1	3936	2,6	4314
Bauingenieur-, Vermess.wesen FH	2,3	2957	1,6	2765	2,3	4466	2,8	4696
Elektrotechnik FH	5,2	6633	4,6	7845	3,7	7090	2,6	4239
Maschinenbau FH	8,5	10956	8,2	13858	7,1	13593	5,7	9332
Wirtschaftsingenieurwesen FH	0,6	739	0,6	1084	0,9	1688	1,2	2016
Informatik FH	1,3	1610	1,5	2550	1,6	3094	1,8	2886
Wirtschaftswissenschaften FH	5,4	6897	5,1	8598	5,2	10032	7,5	12388
Sozialwesen FH	5,3	6873	7,0	11837	8,2	15780	7,3	12040
Sonstiges FH	2,1	2761	1,9	3131	1,5	2860	2,0	3312
Fachhochschulabschluss insg.	34,5	44415	33,8	57072	33,8	64817	34,9	57677
Agrar- und Ernährungswiss. Uni	1,9	2497	1,8	2990	1,2	2227	1,2	1907
Architektur, Raumplanung Uni	1,3	1701	1,2	1937	1,4	2632	1,7	2854
Bauingenieur-, Vermess.wesen Uni	1,1	1461	1,1	1889	1,3	2437	1,7	2842
Elektrotechnik Uni	2,4	3128	3,1	5281	2,3	4439	1,3	2142
Maschinenbau Uni	3,8	4826	4,9	8286	3,7	7076	2,0	3271
Wirtschaftsingenieurwesen Uni	0,5	617	0,4	724	0,7	1307	0,7	1112
Physik Uni	2,0	2548	2,0	3335	1,8	3450	1,0	1606
Biologie Uni	2,1	2650	2,0	3410	1,5	2901	1,6	2669
Chemie Uni	2,2	2788	2,0	3362	1,5	2892	1,0	1637
Pharmazie, Chemie Staatsex.	1,4	1804	1,2	2067	1,0	1915	1,1	1728
Mathematik Uni	1,0	1315	1,0	1735	1,0	1892	0,7	1150
Informatik Uni	1,4	1773	1,5	2591	1,8	3502	1,5	2417
Humanmedizin Staatsexamen	7,0	8951	6,8	11533	4,9	9383	5,4	8912
Rechtswissenschaft Staatsex.	6,4	8220	5,0	8524	6,2	11885	6,7	11000
Wirtschaftswissenschaften Uni	7,7	9884	8,7	14667	8,7	16727	7,0	11473
Sprach- und Kulturwiss. Uni	5,8	7405	5,3	8967	5,1	9803	5,7	9478
Psychologie Uni	1,4	1771	1,2	2072	1,2	2276	1,6	2556
Pädagogik Uni	1,4	1814	1,0	1652	1,6	3103	2,1	3526
Lehramt insgesamt	7,4	9539	8,5	14407	12,2	23333	12,9	21306
Sonstiges Uni	7,5	9675	7,4	12489	7,3	13951	8,4	13877
Universitätsabschluss insg.	65,5	84367	66,2	111918	66,2	127131	65,1	107463
Insgesamt	100	128782	100	168990	100	191948	100	165140

¹⁾ ohne Verwaltungsfachhochschulen

Quelle: Statistisches Bundesamt: eigene Zusammenstellung

Tab. 1.2 Geschlecht nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

		Verteilung nach Geschlecht			
Fachrichtung		Männer		Frauen	
	Jahrgang	'93	'97 ²⁾	'93	'97 ²⁾
Fachhochschulabschluss					
Ingenieurwissenschaften, Informatik		90	89	10	11
Wirtschaftswissenschaften		59	43	41	57
Sozialwesen		26	20	74	80
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾		70	64	30	36
Universitätsabschluss					
Ingenieurwissenschaften, Informatik		85	87	15	13
Mathematik, Naturwissenschaften		69	71	31	30
Humanmedizin, Pharmazie		50	41	50	59
Pädagogik, Psychologie		35	29	65	71
Rechtswissenschaft		56	55	44	45
Wirtschaftswissenschaften		63	62	37	38
Lehramt		27	26	73	74
Magister		31	34	69	66
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		57	51	43	49
Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen					
HIS Absolventenbefragung 2003					

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1997 keine Gewichtung nach Geschlecht; deshalb geringfügige Überschätzung des Frauenanteils gegenüber der Grundgesamtheit

Tab. 1.3 Partnerschaft und Familie nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Geschlecht (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Fachrichtung		Familienstand															
		ohne Partner ohne Kind				ohne Partner mit Kind				mit Partner ohne Kind				mit Partner mit Kind			
		Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
		Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss																	
Ingenieurwissenschaften, Informatik	20	21	15	13	1	1	3	1	41	45	53	51	38	34	30	35	
Wirtschaftswissenschaften	26	20	13	17	1	1	1	1	37	56	61	49	37	24	25	32	
Sozialwesen	15	15	17	13	1	2	5	8	28	40	40	32	57	43	39	47	
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	21	21	16	16	1	1	2	4	39	45	49	42	40	34	33	38	
Universitätsabschluss																	
Ingenieurwissenschaften, Informatik	25	24	11	15	1	0	3	1	35	46	45	50	38	30	41	34	
Mathematik, Naturwissenschaften	28	25	16	14	1	0	3	1	45	47	54	58	27	28	27	27	
Humanmedizin, Pharmazie	16	12	18	18	1	0	4	1	34	33	27	36	49	56	52	46	
Pädagogik, Psychologie	3	16	10	19	1	2	1	4	44	41	48	40	51	41	41	37	
Rechtswissenschaft	23	23	19	17	1	1	0	3	50	55	56	61	27	22	26	19	
Wirtschaftswissenschaften	22	18	20	17	0	1	1	2	43	50	45	52	36	31	35	29	
Lehramt	23	25	14	15	2	1	1	2	34	38	42	48	41	36	43	35	
Magister	27	23	24	18	3	1	5	2	41	51	43	49	29	26	28	30	
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	23	21	17	17	1	1	2	2	39	45	43	48	38	33	38	34	

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 1.4

Anzahl der Kinder nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Geschlecht
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Fächergruppe		Anzahl der Kinder nach Geschlecht															
		Männer								Frauen							
		keine		1		2		3+		keine		1		2		3+	
Jahrgang		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss																	
Ingenieurwissenschaften, Informatik	62	66	19	18	15	14	4	2	69	65	17	22	13	11	2	2	
Wirtschaftswissenschaften	63	76	15	15	17	8	5	0	76	67	14	23	11	7	0	3	
Sozialwesen	41	56	16	18	26	20	17	6	57	46	21	23	18	23	4	9	
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	60	65	19	19	16	13	5	2	66	59	19	22	13	14	2	5	
Universitätsabschluss																	
Ingenieurwissenschaften, Informatik	62	70	22	17	13	11	3	2	57	65	28	18	14	14	2	3	
Mathematik, Naturwissenschaften	74	72	13	18	11	7	2	2	70	72	15	15	12	10	2	3	
Humanmedizin, Pharmazie	50	45	20	22	23	28	7	5	45	53	30	18	20	23	5	6	
Pädagogik, Psychologie	52	58	20	20	26	12	2	11	59	60	23	21	16	14	3	5	
Rechtswissenschaft	73	79	17	13	6	8	4	1	75	78	15	17	8	5	2	1	
Wirtschaftswissenschaften	64	69	20	20	13	10	3	1	66	69	18	22	15	8	1	1	
Lehramt	59	62	19	12	18	21	4	4	57	63	31	22	11	13	1	2	
Magister	70	74	19	14	8	9	4	3	69	68	18	21	10	10	2	1	
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	62	67	19	18	15	13	4	3	61	65	23	20	13	12	2	3	

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2 Übergangsprofile

Die Übergänge aus dem Studium und die weiteren Werdegänge von Hochschulabsolventen lassen sich nicht in eindimensionalen Schemata abbilden. Das weithin für normal erachtete einfache Modell, bestehend aus Examen, Stellensuche und Beruf ist unter Akademikern und um so mehr unter Akademikerinnen nur eine von mehreren Varianten des nachhochschulischen Lebenslaufes. Neben verbreiteten, mehr oder weniger langen Phasen der Sucharbeitslosigkeit stehen andere Existenz- und Erwerbsformen, die zum Teil miteinander verwoben sind, sich überlappen oder als Paralleltätigkeiten nebeneinander bestehen (z. B. Promotion auf einer Promotionsstelle, Werkarbeit neben unselbständiger Erwerbsarbeit usw.). Werk- und Honorararbeit, Übergangsjobs, weitere akademische Qualifizierungen, berufliche Fortbildungen und Familientätigkeit können die ersten Monate oder Jahre nach dem Examen bestimmen. Deshalb wurden die verschiedenen Tätigkeiten und Existenzformen detailliert monatsweise ab dem Ende des Studiums – hier gleichgesetzt mit dem Monat der letzten Prüfung – erfasst. Auf diese Weise entsteht ein Gesamtbild des Verlaufs, das den Erfolg und die Schwierigkeiten beim Übergang aus dem Studium und in den ersten fünf Jahren nach dem Examen angemessener erfasst als die bloße Angabe von Erwerbs- und Arbeitslosenquoten. Der Vergleich mit der bisher befragten Absolventenkohorte 1993 lässt Rückschlüsse auf Veränderungen struktureller und konjunktureller Art zu.

Im Folgenden wird der berufliche Übergang zu sieben Kategorien zusammengefasst:

Reguläre Erwerbstätigkeit beinhaltet selbständige und nichtselbständige Erwerbsarbeit. Aufgrund des geringen Anteils der Selbständigen kurz nach dem Studium wird Selbständigkeit hier nicht gesondert ausgewiesen. Mit der Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit hat zwar eine erste berufliche Etablierung stattgefunden, allerdings ist damit noch wenig über die Qualität, Angemessenheit, die Beschäftigungssicherheit und den Arbeitszeitumfang der Arbeitsstelle ausgesagt. Detaillierte Angaben über die Qualität der jeweiligen Beschäftigungen finden sich in den Kapiteln drei und vier. Reguläre Erwerbstätigkeit unterscheidet sich jedoch aufgrund der Angaben der Befragten von zwei anderen Qualitäten der Erwerbsarbeit, den Übergangsjobs und der Beschäftigung über Werkverträge.

Übergangsjobs sind i. d. R. durch eine kurze Dauer und meist unterqualifizierte Arbeit gekennzeichnet. Sie dienen der Überbrückung von Wartezeiten bis zum Referendariat oder während Phasen der Stellensuche. Wenn sich Übergangsjobs über längere Zeiträume nach dem Studium erstrecken, ist dies meist ein Anzeichen für Integrationsprobleme in eine reguläre und angemessene Beschäftigung. Nicht selten werden Übergangsjobs auch parallel zu anderen Tätigkeiten (Jobben und Promotion/weiteres Studium) ausgeübt.

Werk- und Honorararbeiten sind streng genommen selbständige Tätigkeiten und können eine Vorstufe zur Existenzgründung sein. Häufig haben sie aber ebenfalls Übergangscharakter. In geringem Umfang werden Werk- und Honorartätigkeiten aus dem Studium fortgeführt oder „Hiwi-Tätigkeiten“ in dieser Erwerbsform über das Studium hinaus fortgesetzt.

Zweite Ausbildungsphasen sind für Studierende des Lehramts, der Medizin, der Rechtswissenschaft, der Theologie sowie des Sozialwesens (sofern zweiphasig) obligatorische Praxisphasen nach dem Studium. Laufbahnausbildungen werden außerhalb der Verwaltungsstudiengänge an einschlägigen Einrichtungen in nennenswertem Umfang nur noch in der administrativen Land- und Forstwirtschaft und der Bauverwaltung eingeschlagen.

Weitere akademische Qualifizierungen erfassen Promotionen, Zweit- und Aufbaustudien. Dazu zählen auch Erweiterungsprüfungen für das Lehramt und sonstige Ergänzungsstudien.

Arbeitslosigkeit bildet als deutlichste Form nicht gelingender beruflicher Integration den Abschluss der Darstellung der Übergangsverläufe aus dem Studium.

Mit dem Zeitfenster von fünf Jahren nach dem Examen tritt auch die **Familientätigkeit** in bedeutendem Umfang in die Lebensläufe von Hochschulabsolventen ein.

2.1 Reguläre Erwerbstätigkeit nach dem Studium

Die Entwicklung regulärer Erwerbstätigkeit verläuft beim Absolventenjahrgang 1997 in den ersten fünf Jahren nach dem Studienabschluss insgesamt nur etwas günstiger als beim Jahrgang 1993. Angesichts der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen beider Jahrgänge hätte der Verlauf eine deutlich verbesserte Situation erwarten lassen. Im Detail ist das durchaus der Fall. Dass sich dies nicht in der Gesamtentwicklung zeigt, hat verschiedene Ursachen. Eine wesentliche liegt im Wechselspiel von Berufschancen und der Entwicklung der Absolventenzahlen, die beim Jahrgang 1997 insgesamt um ca. 23.000 höher lag als beim Jahrgang 1993 (Tab.1.1).

Deutlich zeigt sich das Wechselspiel bei den Ingenieur- und Naturwissenschaften. Beim 1993er Jahrgang gingen vergleichsweise hohe Absolventenzahlen mit schlechten Berufschancen einher. Die gesunkenen Anteile dieser Absolventen an allen Absolventen haben verhindert, dass die Verbesserung der Arbeitsmarktlage für diese Gruppen die Gesamtentwicklung nicht stärker positiv beeinflusst hat. Der gegenteilige Effekt hat die baubezogenen Studiengänge erfasst. Gute Chancen zu Beginn der 90er Jahre führten in den Folgejahren zu deutlichen Zuwächsen der Zahl der Absolventen, die mit der einsetzenden Baukrise auf den Arbeitsmarkt strömten. Trotz der unterschiedlichen Ausgangslagen der beiden Jahrgänge zeigt sich am Ende des fünfjährigen Beobachtungszeitraumes für die Bauingenieure eine ähnlich hohe Erwerbsquote in regulärer Erwerbstätigkeit (Abb. 2.1.1, 2.1.2). Architekten (FH und Uni) des Jahrgangs 1997 hatten große Einstiegsprobleme und konnten nur zeitweise an die Erwerbsquote des 1993er Jahrgangs anschließen. Dies auch nur deshalb, weil deren berufliche Werdegänge bei gutem Start durch die Baukrise vorübergehend beeinträchtigt waren.

Anders als die Ingenieur- und Naturwissenschaften zeigen sich die Absolventen der Wirtschaftswissenschaften relativ immun gegen konjunkturelle Zyklen. Fachhochschuldiplomierte beider Jahrgänge haben einen fast identischen Verlauf regulärer Erwerbstätigkeit. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern mit Universitätsdiplom weist lediglich der bessere Berufsstart des 1997er Jahrgangs auf die konjunkturell günstigere Lage gegen Ende der 1990er Jahre hin.

Der leichte Rückgang regulärer Erwerbstätigkeit, der sich vor allem bei Betriebswirten und Sozialpädagogen mit Fachhochschuldiplom zeigt, ist größtenteils auf Elternzeiten zurückzuführen. Die Pädagogen mit Universitätsdiplom und Psychologen des Jahrgangs 1997 weisen gegenüber dem 1993er Jahrgang fünf Jahre nach dem Examen eine um 8 bzw. 9 Prozentpunkte höhere Quote regulär Erwerbstätiger auf. Insbesondere für Pädagogen ist dies bemerkenswert, da sich deren Absolventenzahlen gegenüber dem Vergleichsjahrgang erheblich erhöht haben (von ca. 1.650 auf 3.100). Die 1997er Absolventen der Magisterstudiengänge sind über den gesamten Zeitraum hinweg zu höheren Anteilen regulär erwerbstätig.

Die Erwerbsverläufe der Absolventen '97 und '93 der Staatsexamensstudiengänge Humanmedizin und Rechtswissenschaft unterscheiden sich nur unwesentlich (Abb. 2.1.3). Mit dem Ende der jeweiligen Zweitausbildungsphasen steigt reguläre Erwerbsarbeit rapide an und erreicht fünf Jahre nach dem Examen jeweils etwa 85 Prozent. Pharmazeuten konnten dagegen ihre Erwerbsituation gegenüber dem 1993er Jahrgang verbessern. Dasselbe gilt für Lehramtsabsolventen, deren Zahl sich gegenüber dem Prüfungsjahr 1993 zudem von rd. 14.400 auf 23.300 erhöht hat. Insbesondere Lehrer für die Sekundarstufe I wurden nach dem Referendariat deutlich häufiger in den Schuldienst übernommen (Abb. 2.1.4).

Abb. 2.1.1 Entwicklung regulärer Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Fachhochschulabschluss (in %)

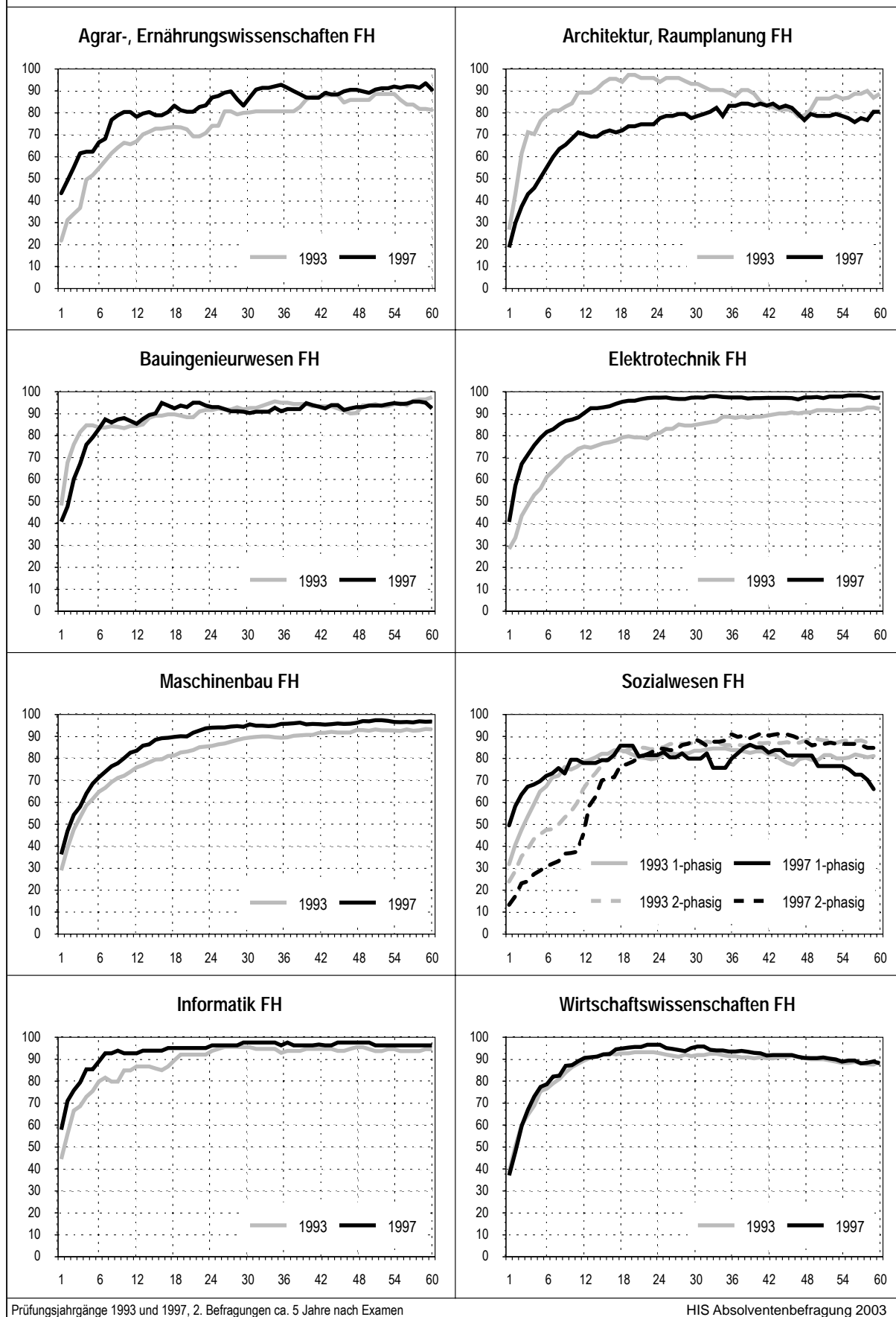


Abb. 2.1.2 Entwicklung regulärer Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

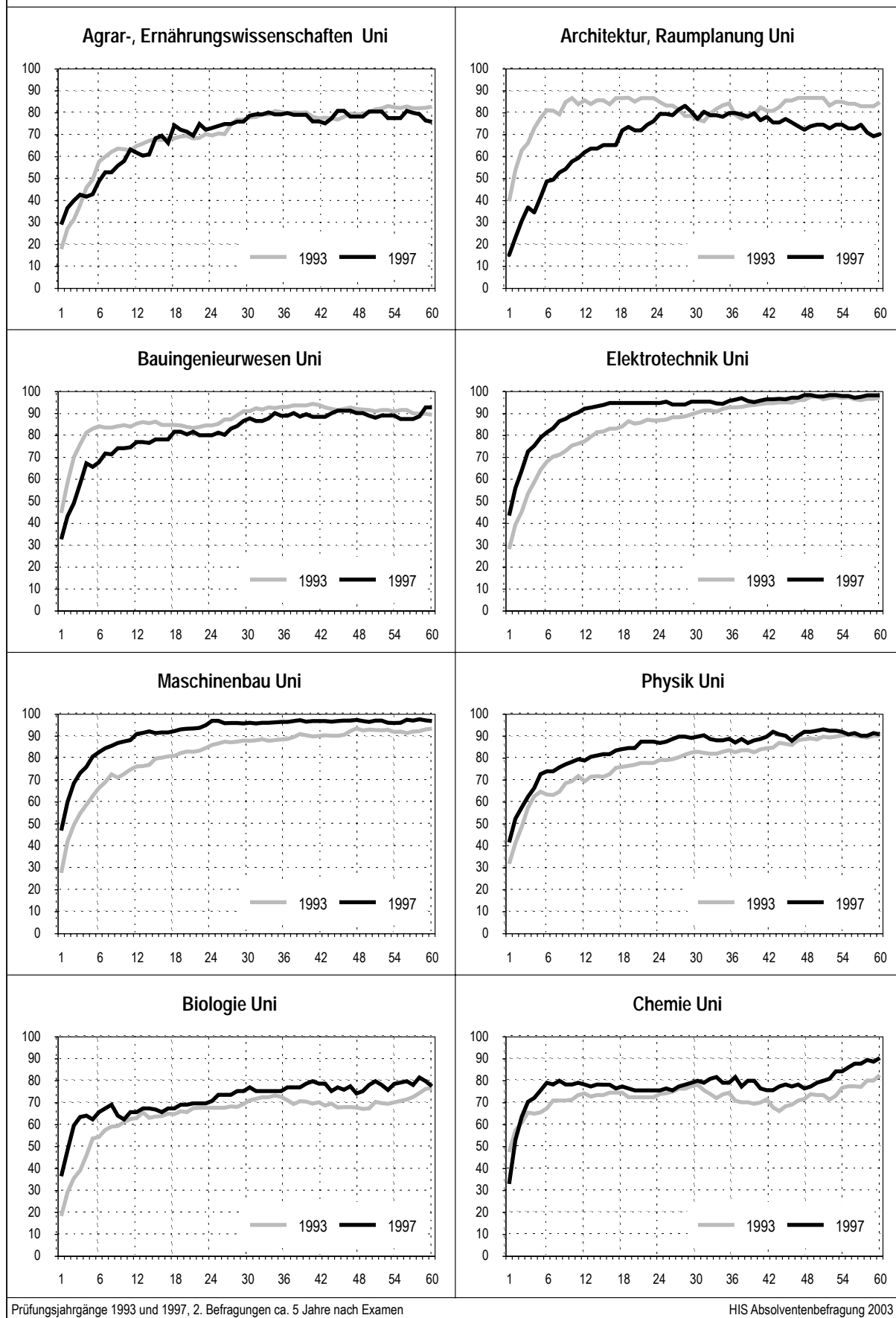


Abb. 2.1.3 Entwicklung regulärer Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

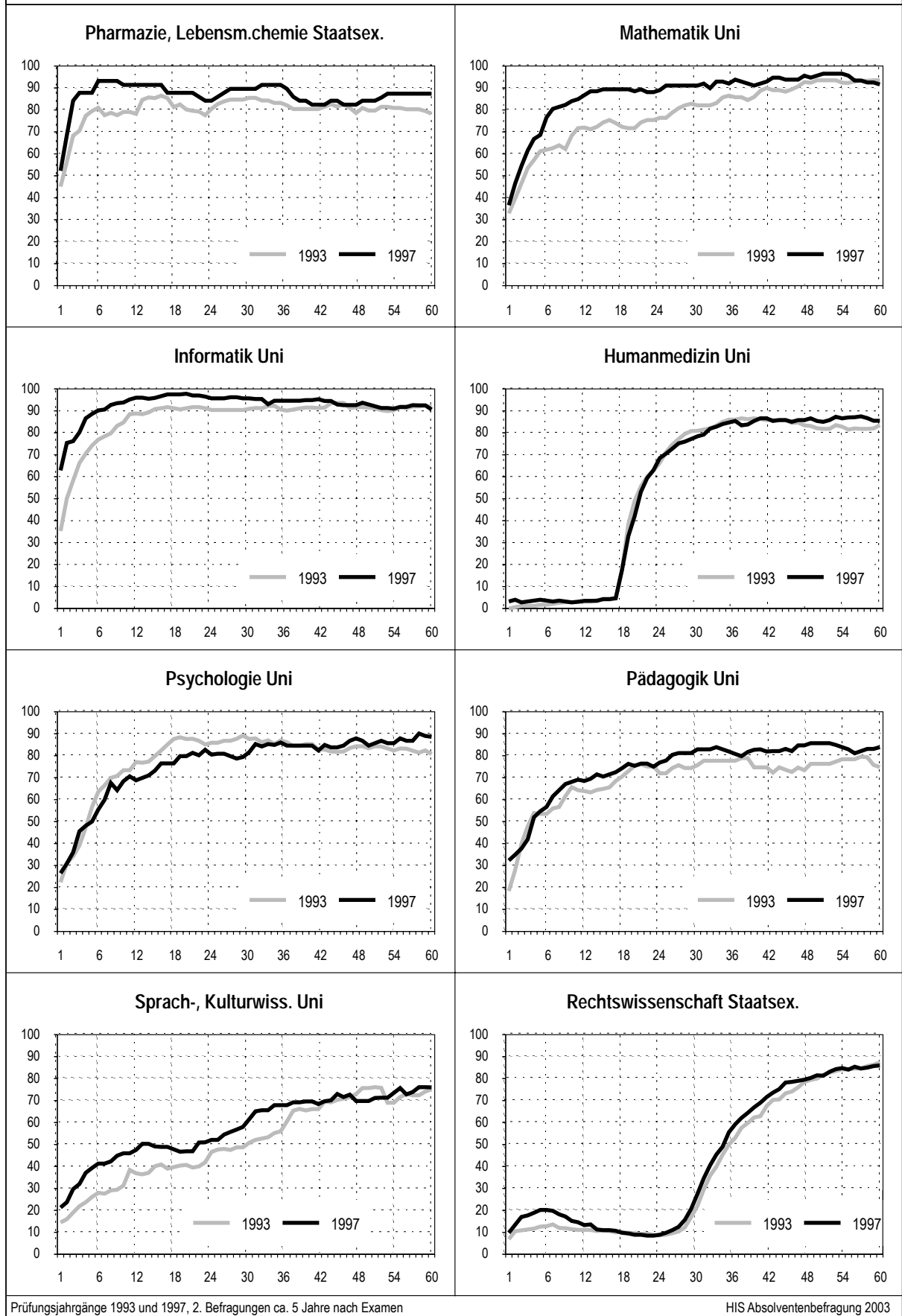
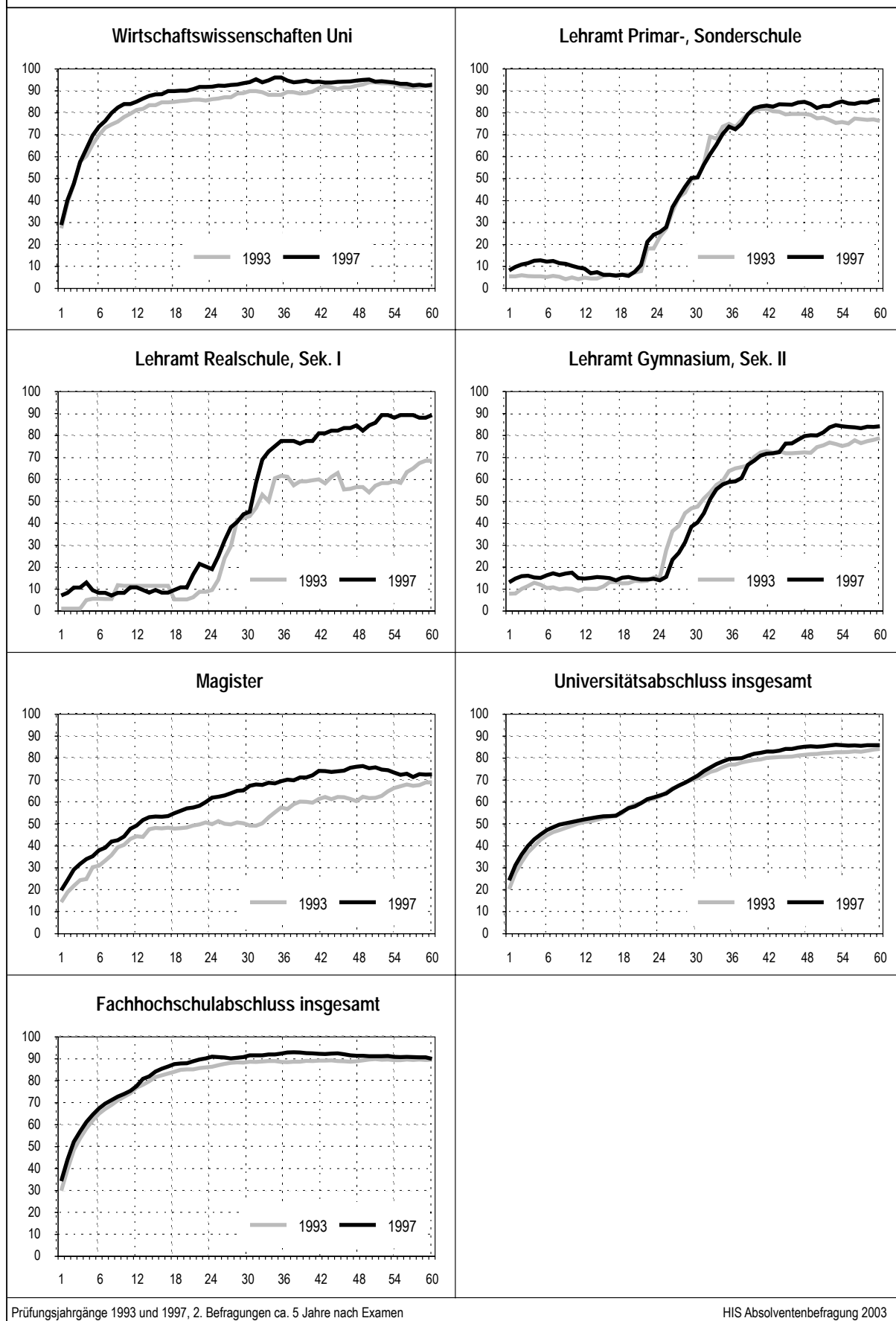


Abb. 2.1.4 Entwicklung regulärer Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)



2.2 Werk- und Honorartätigkeit

Selbständigkeit in Form der Werk- und Honorararbeit hat für eine Reihe von Fachrichtungen den Charakter einer Übergangstätigkeit bis zum „eigentlichen“ Berufseintritt. Bei Absolventen universitärer Studiengänge erreicht sie im sechsten Monat nach dem Examen immerhin eine Verbreitung von neun Prozent. Besonders hohe Anteile an Werk- und Honorararbeit finden sich in der Anfangsphase nach dem Examen unter Architekten beider Diplomarten sowie unter den Absolventinnen und Absolventen der universitären Studiengänge bei Agrar- und Ernährungswissenschaftlern, Diplom-Pädagogen, Sprach- und Kulturwissenschaftlern (ohne Magister) und den Befragten mit Magisterabschluss.

Bei allen genannten Gruppen sinkt der Anteil von Werk- und Honorartätigkeit im weiteren Verlauf mehr oder weniger stark ab, bleibt aber mit Ausnahme der Architekten mit Fachhochschuldiplom auch am Ende des Beobachtungszeitraumes von fünf Jahren deutlich über den durchschnittlichen Werten von rd. zwei (FH-Diplom) bzw. knapp vier Prozent (bei universitären Abschlüssen). Von geringeren Anfangswerten ausgehend stabilisiert sich diese Beschäftigungsform auch bei Absolventinnen und Absolventen der einphasigen sozialpflegerischen Fachhochschulstudiengänge und bei Diplom-Psychologen bei ca. sieben Prozent.

Der Vergleich zum Prüfungsjahrgang 1993 zeigt deutlich, dass der Umfang der Ausübung von Werk- und Honorartätigkeiten auch von der Lage auf den jeweiligen Arbeitsmärkten beeinflusst ist; dies belegen vor allem die Zuwächse bei den Architekten und die Verringerung bei den Diplom-Psychologen und den Magistern, deren Beschäftigungssituation sich im Vergleich zum Prüfungsjahrgang 1993 erkennbar verbessert hat. Hintergründe der Aufnahme von Werk- und Honorartätigkeit und ihre Rolle bei der Entwicklung von Existenzgründungen werden in einer gesonderten Analyse Selbständigkeit unter Hochschulabsolventen beleuchtet (Kerst 2004).

Abb. 2.2.1 Entwicklung von Werk- und Honorararbeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Fachhochschulabschluss (in %)

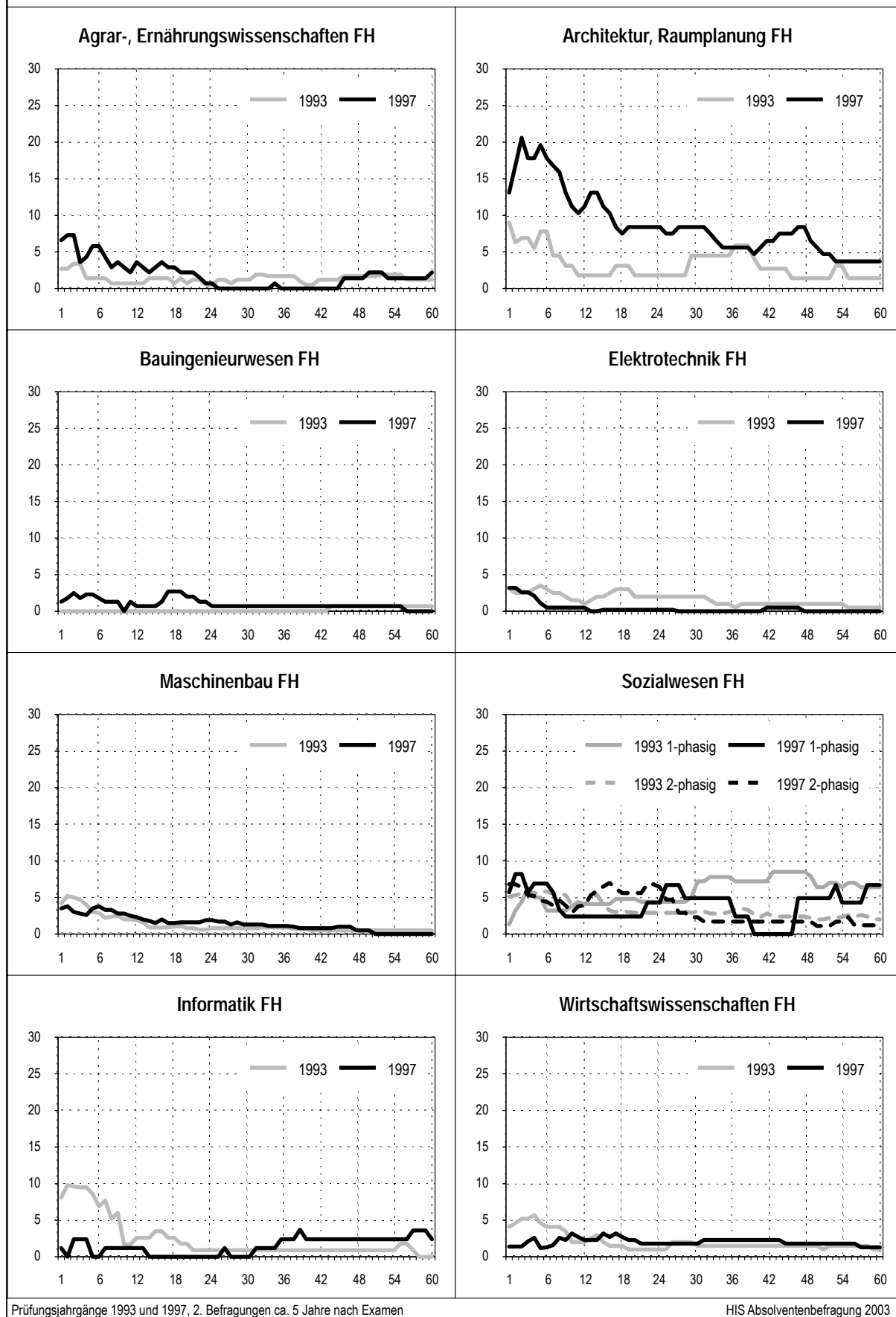


Abb. 2.2.2 Entwicklung von Werk- und Honorararbeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

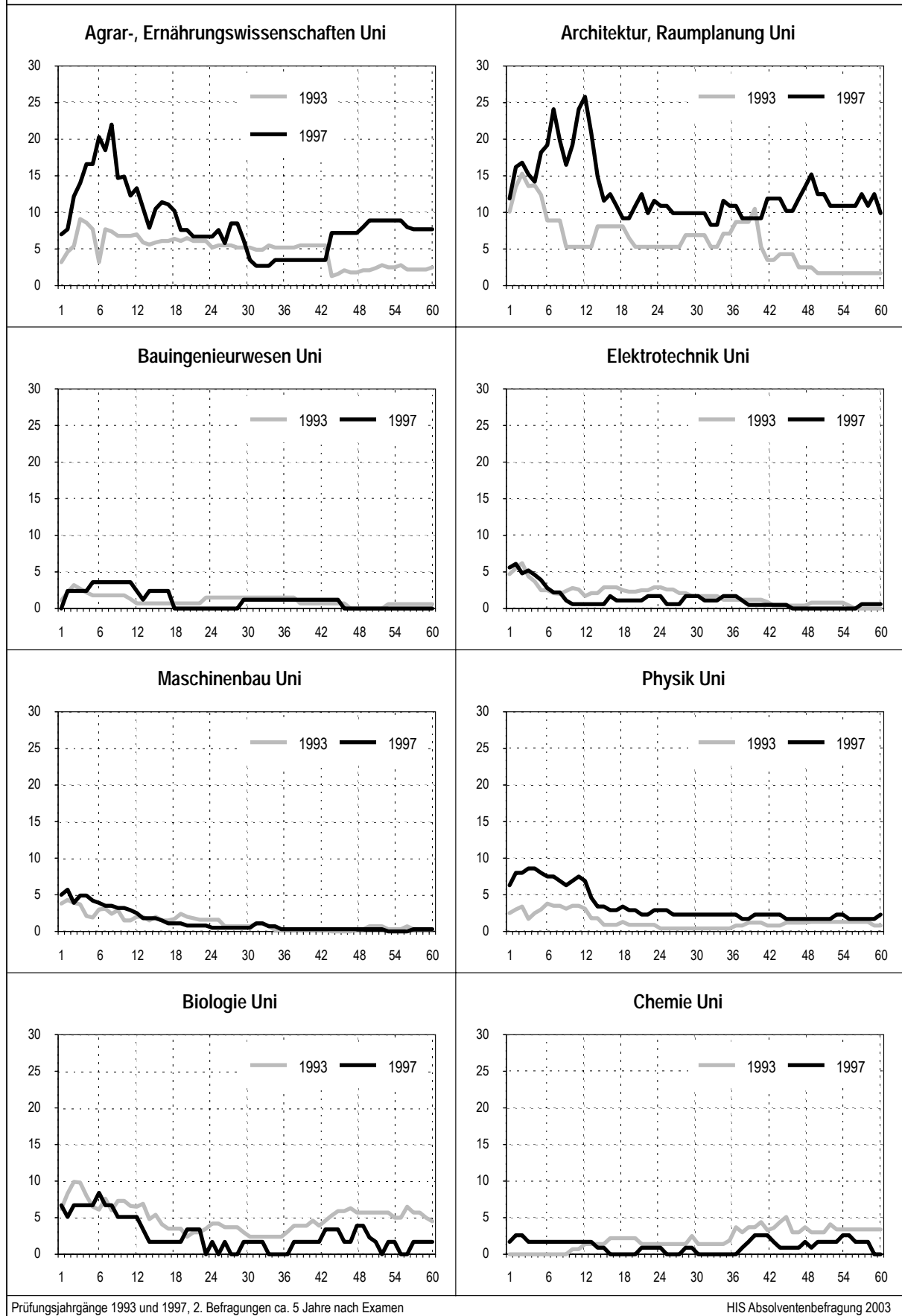


Abb. 2.2.3 Entwicklung von Werk- und Honorararbeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

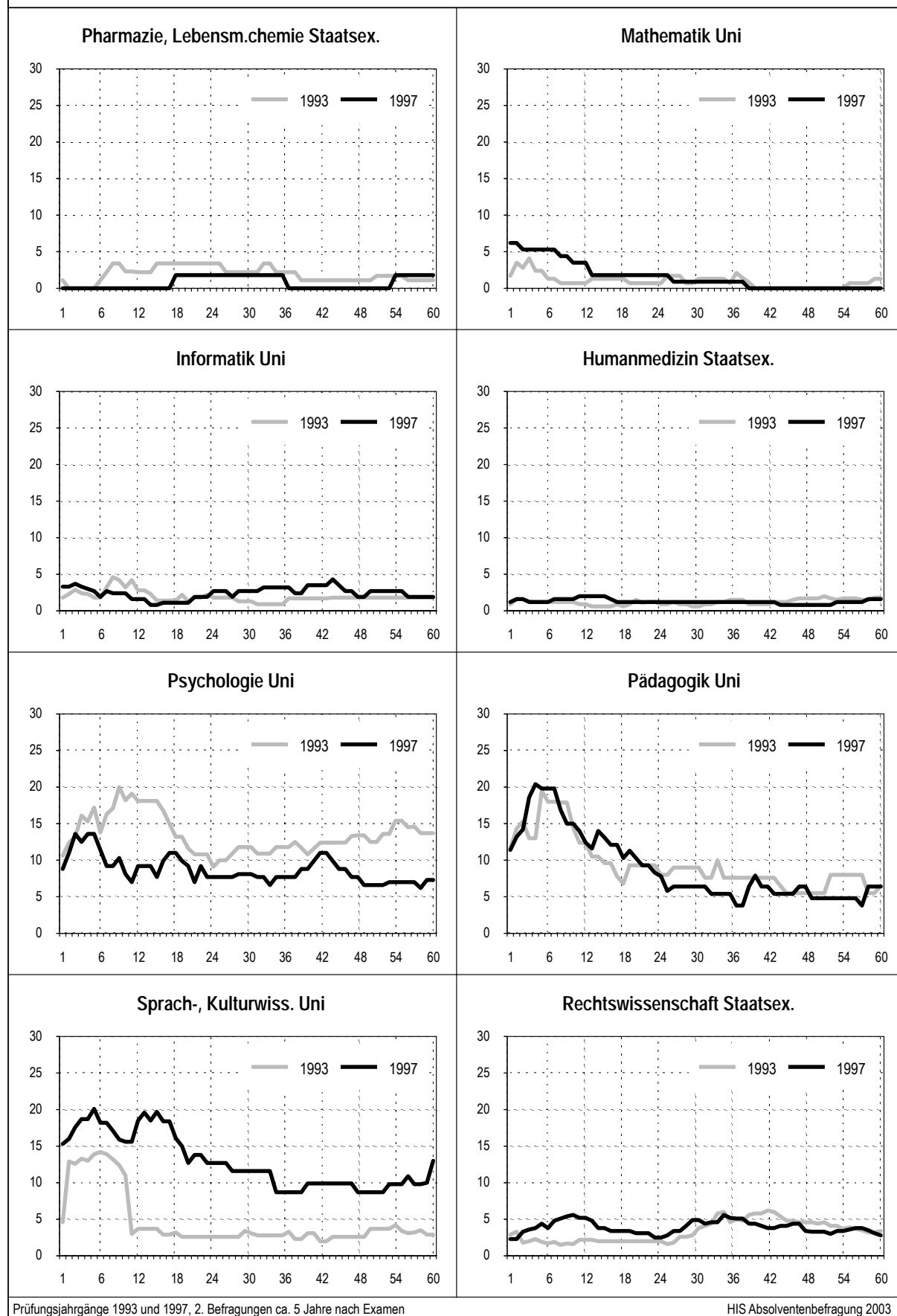
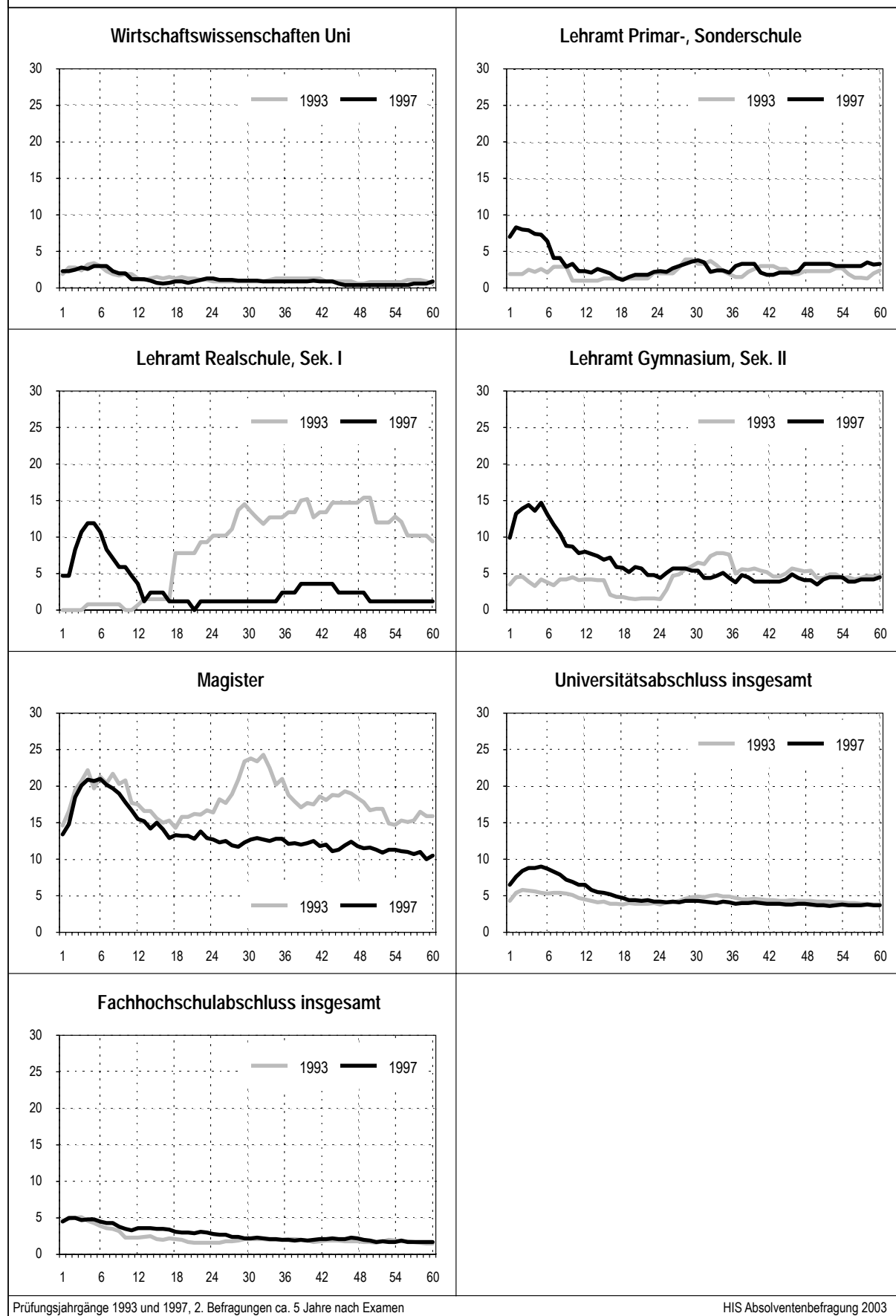


Abb. 2.2.4 Entwicklung von Werk- und Honorararbeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)



2.3 Zweite Ausbildungsphasen

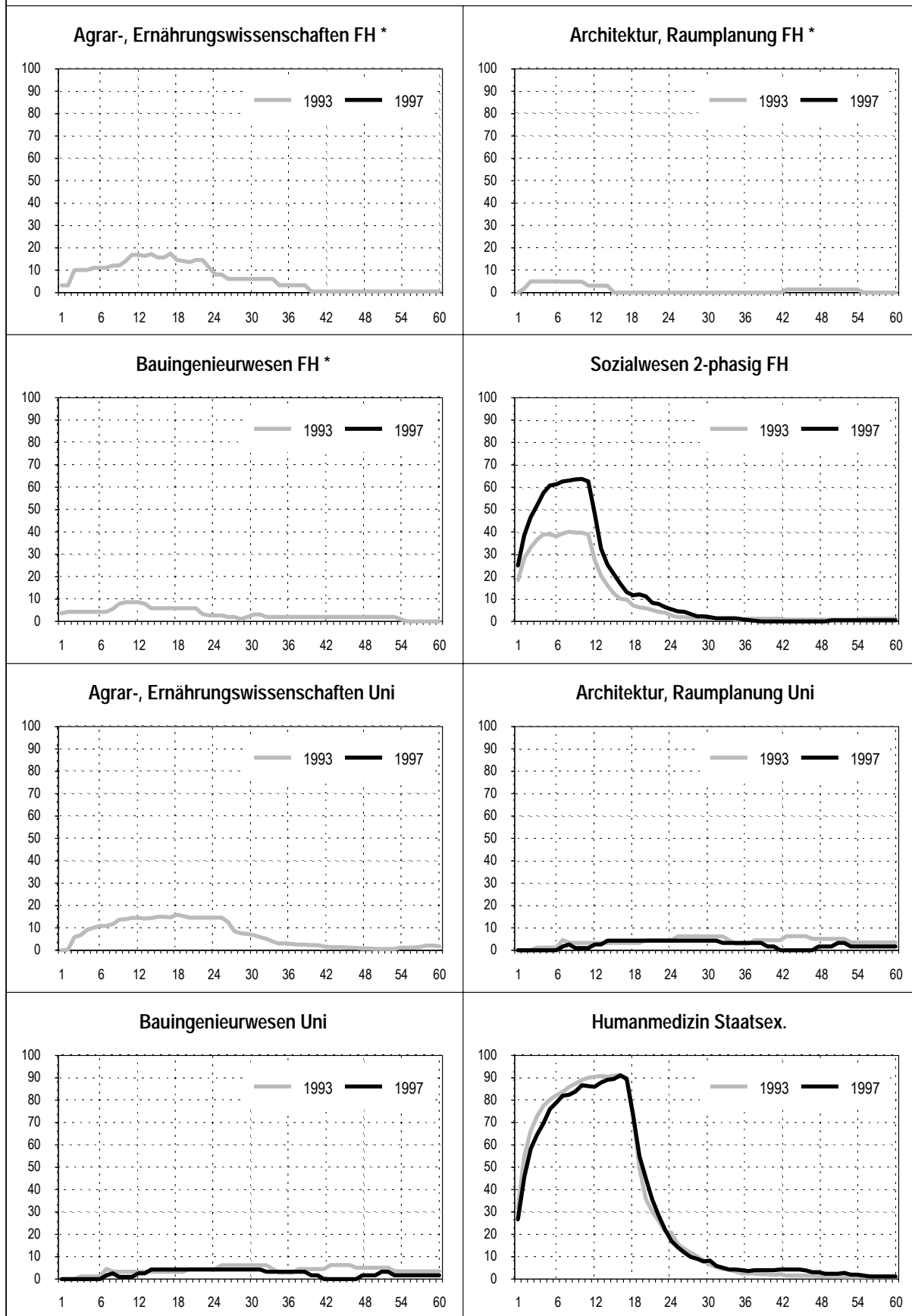
Nach der Privatisierung ehemaliger Staatsbetriebe (u. a. Bahn und Post) sind zweite Ausbildungsphasen weitgehend begrenzt auf die Studiengänge, die eine nachakademische Praxisausbildung zwingend erfordern. Es sind insbesondere die Rechtswissenschaft, die Medizin, die Lehramtsausbildungen sowie theologische und zweiphasige sozialpflegerische Ausbildungen. Beim Studiengang Pharmazie gilt das einjährige Apothekenpraktikum in der Prüfungsstatistik als Bestandteil des Studiums und wird deshalb hier nicht dokumentiert.

Aus verschiedenen Gründen gibt es in einigen Fachrichtungen – Agrar- und Ernährungswissenschaften (FH und Uni), Architektur und Bauingenieurwesen (FH) sowie den Magisterabschlüssen – zumindest innerhalb des Beobachtungszeitraums beim Jahrgang 1997 so gut wie keine Anwärter (mehr) für entsprechende, i. d. R. staatliche Laufbahnberufe. Deshalb ist in den Abbildungen 2.3.1 und 2.3.2 für diese Fachrichtungen nur die Entwicklung zweiter Ausbildungsphasen des Vergleichsjahrgangs 1993 dokumentiert.

Für die klassischen Staatsexamensstudiengänge zeigt sich gegenüber dem 1993er Jahrgang eine deutliche Verzögerung des Eintritts in die zweiten Ausbildungsphasen. Während diese bei Humanmediziner*innen relativ geringfügig war, ist sie bei angehenden Volljurist*innen recht deutlich: Ein halbes Jahr nach dem Examen waren vom 1997er Jahrgang nur 54 Prozent im Referendariat; beim Jahrgang 1993 waren es zu diesem Zeitpunkt bereits 69 Prozent. Obwohl die Wartezeiten auf einen Referendariatsplatz in den Bundesländern differieren, hat die unterschiedliche Länderzusammensetzung der Stichproben in den beiden Jahrgängen keinen Einfluss. In allen Ländern erfolgt der Einstieg in den juristischen Vorbereitungsdienst etwas später. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei allen Lehramtsabsolvent*innen: In den Studiengängen für die Sekundarstufe II (Gymnasien und berufliche Schulen) ist die Verzögerung des Beginns von Referendariaten erheblich. Sechs Monate nach dem ersten Staatsexamen sind vom 1997er Jahrgang nur 37 Prozent im Referendariat; im Vergleich dazu waren es beim Jahrgang 1993 bereits 61 Prozent.

Früher und vor allem häufiger als der Jahrgang 1993 haben Absolvent*innen und Absolventen der zweiphasigen sozialpflegerischen Studiengänge ihr Anerkennungspraktikum begonnen. In dieser, i. d. R. einjährigen Praxisphase standen ein halbes Jahr nach dem Examen 61 Prozent des 1997er Jahrgangs, aber nur 39 Prozent des Jahrgangs 1993. Da die Verlaufskurve des Jahrgangs 1993 über zweieinhalb Jahre hinweg, d. h. quasi bis zum Auslaufen fast aller Anerkennungspraktika, unterhalb der des Jahrgangs 1997 liegt, kann auf eine aktuell deutlich höhere Beteiligung der 1997er Absolvent*innen am Anerkennungspraktikum geschlossen werden.

Abb. 2.3.1 Entwicklung von zweiten Ausbildungsphasen¹ in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Fachhochschul- und Universitätsabschluss (in %)

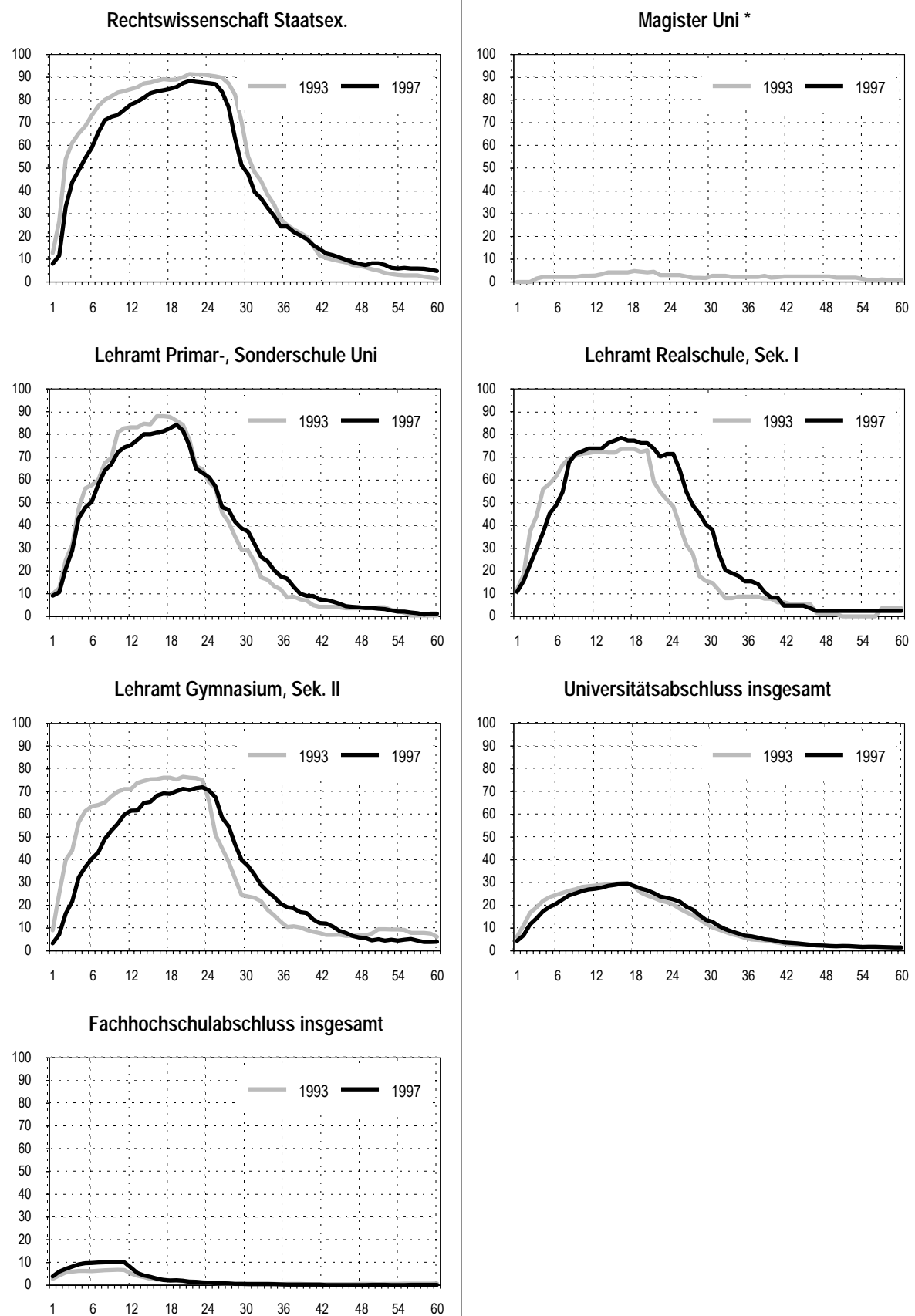


* für 1997 unbedeutend, ¹⁾ Referendariat, AiP, Anerkennungsjahr etc.

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

Abb. 2.3.2 Entwicklung von zweiten Ausbildungsphasen¹ in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Fachhochschul- und Universitätsabschluss (in %)



* für 1997 unbedeutend, ¹⁾ Referendariat, AiP, Anerkennungsjahr etc.

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

2.4 Übergangsjobs

Übergangsjobs sind als sozial und persönlich weniger stigmatisierende Alternative zur Arbeitslosigkeit ein Phänomen, das in den ersten Monaten nach dem Examen relativ verbreitet ist. Ob solche Jobs lediglich normale Überbrückungstätigkeiten bis zur ersten „richtigen“ Stelle sind oder ob sich in ihnen fachspezifische Beschäftigungsprobleme ausdrücken, hängt nicht allein von deren Häufigkeit in den ersten Monaten ab als vielmehr von der Dauer, bis solche Tätigkeiten zu einer unbedeutenden Restgröße abgesunken sind. Beide Aspekte sind daher bei der Betrachtung zu berücksichtigen.

Kaum von Übergangsjobs berührt sind beim aktuell zum zweiten Mal befragten Jahrgang 1997 die Informatiker beider Diplomarten sowie die Chemiker, die Maschinenbauingenieure und die Wirtschaftsingenieure (alle Diplom Uni; Abb. 2.4.1 bis 2.4.4). Besonders häufig und meist mit sich länger hinziehendem Rückgang müssen Lehramts- und Magisterabsolventen, Diplom-Pädagogen sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftler auf Übergangsjobs zurückgreifen.

Die Verlaufskurven für Übergangsjobs spiegeln in vielen Fachrichtungen konjunkturell oder strukturell unterschiedliche Beschäftigungschancen wider. Bei den Absolventen beider Diplomstudiengänge des Bauingenieurwesens hat sich der Ausschlag der Kurven für Übergangsjobs unmittelbar nach dem Examen erhöht. Beim FH-Studiengang lag der Extremwert für den 1993er Jahrgang im ersten Monat nach dem Examen bei sechs Prozent, beim Jahrgang 1997 bei 15 Prozent im zweiten Monat. Der Rückgang von Übergangsjobs verlief dann allerdings bei beiden Jahrgängen ähnlich rasch, so dass ihr Anteil jeweils im 14. Monat nach dem Examen auf unter drei Prozent gefallen ist. Für Bauingenieure mit Universitätsdiplom ergeben sich jeweils nahezu identische Extremwerte nach dem Examen, die Übergangsjobs waren jedoch beim 1993er Jahrgang schon im dritten Monat nach dem Examen unter drei Prozent abgesunken, beim 1997er Jahrgang erst im 15. Monat.

Exemplarisch für die Verbesserung von Berufschancen sei der Diplomstudiengang Mathematik genannt: Die Spitze von Übergangsjobs lag beim Jahrgang 1993 im sechsten Monat nach dem Diplomabschluss bei 16 Prozent. Im zwölften Monat waren weniger als fünf Prozent und ab dem 13. Monat weniger als drei Prozent in Übergangsjobs. Beim Jahrgang 1997 lag der Extremwert bei nur acht Prozent im ersten Monat nach dem Examen und bereits ab dem siebten Monat waren weniger als drei Prozent in entsprechenden Jobs tätig.

Wenngleich sich der Anteil der Übergangsjobs bei Magisterabsolventen zwischen beiden Jahrgängen deutlich reduziert hat, bleiben diese meist geisteswissenschaftlich orientierten Studiengänge als Beispiel für chronische, strukturelle Übergangsprobleme bestehen. Hinzu kommt, dass mit dem hohen Frauenanteil und Elternzeiten aus unsicheren Beschäftigungsverhältnissen heraus diskontinuierliche Erwerbsverläufe häufiger als anderswo auftreten, so dass berufliche Werdegänge über den Beobachtungszeitraum hinweg immer wieder mit Hilfe von Übergangstätigkeiten neu gestartet werden müssen.

Eine Besonderheit weisen die Pharmazeuten auf. Von ihnen befindet sich ein nicht großer, aber nennenswerter Anteil über die Dauer von fünf Jahren in solchen Jobs. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei meist um gelegentliche Vertretungsdienste in Apotheken von an sich nicht voll im Erwerbsleben stehenden Pharmazeuten handelt.

Ein weiteres studiengangsspezifisches Charakteristikum weisen die Lehramtsstudiengänge auf. Die nicht beeinflussbaren Einstellungstermine in das Referendariat führen zu anfangs sehr hohen Werten von Übergangsjobs. Nach dem Ende der zweiten Ausbildungsphase steigen diese Tätigkeiten noch einmal über einen mehr oder weniger langen Zeitraum leicht an.

Abb. 2.4.1 Entwicklung von Übergangsjobs in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Fachhochschulabschluss (in %)

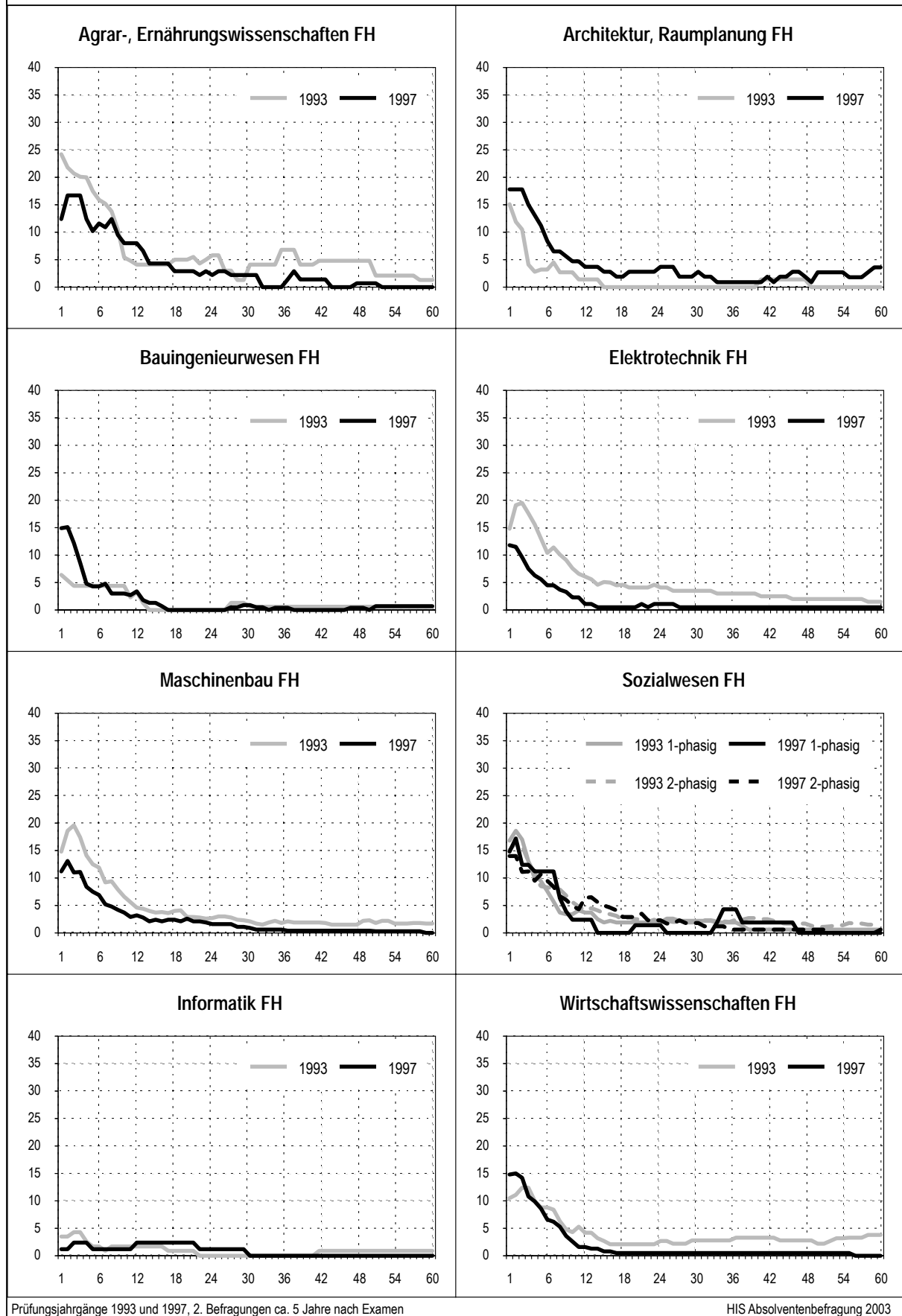


Abb. 2.4.2 Entwicklung von Übergangsjobs in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

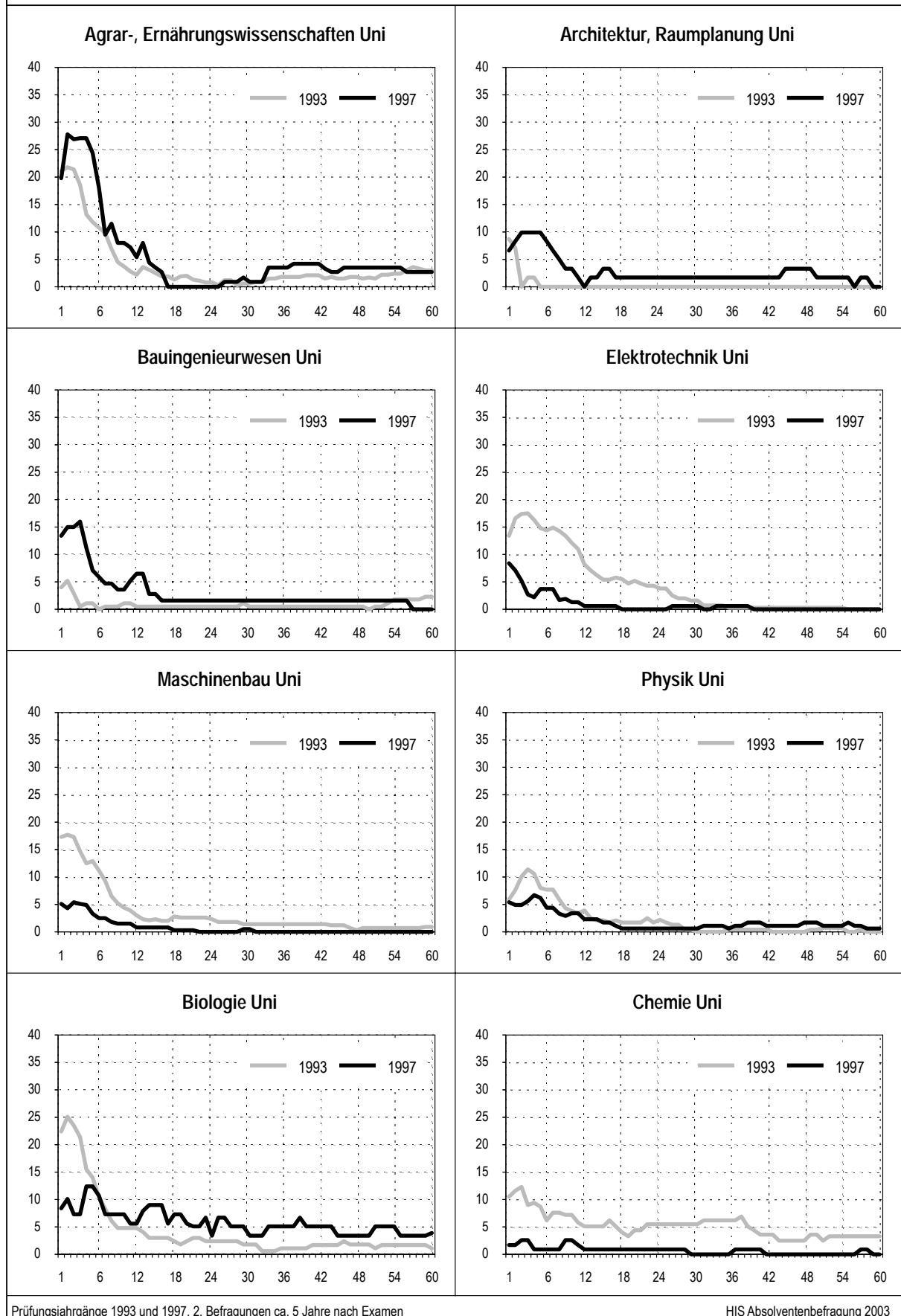


Abb. 2.4.3 Entwicklung von Übergangsjobs in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

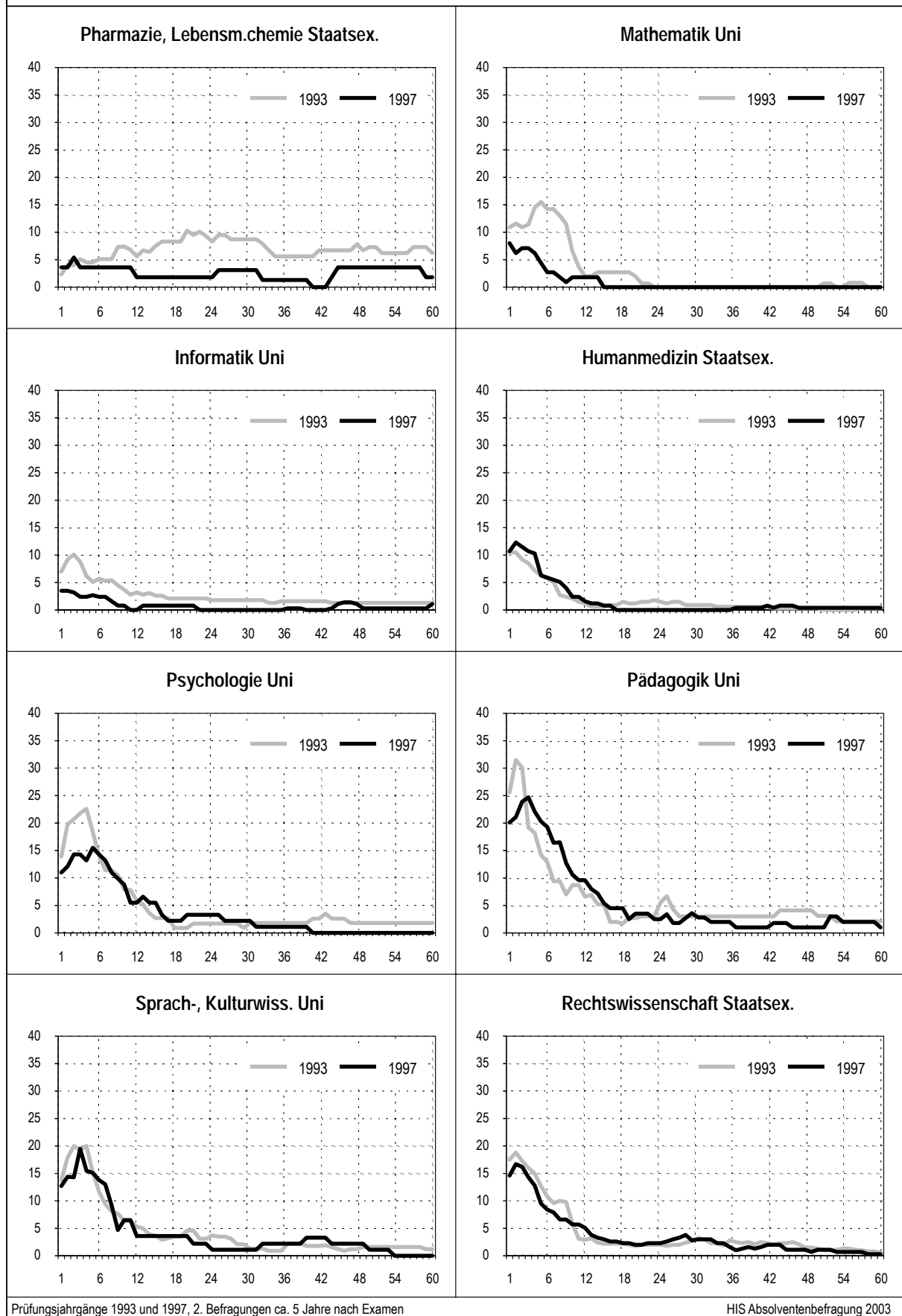
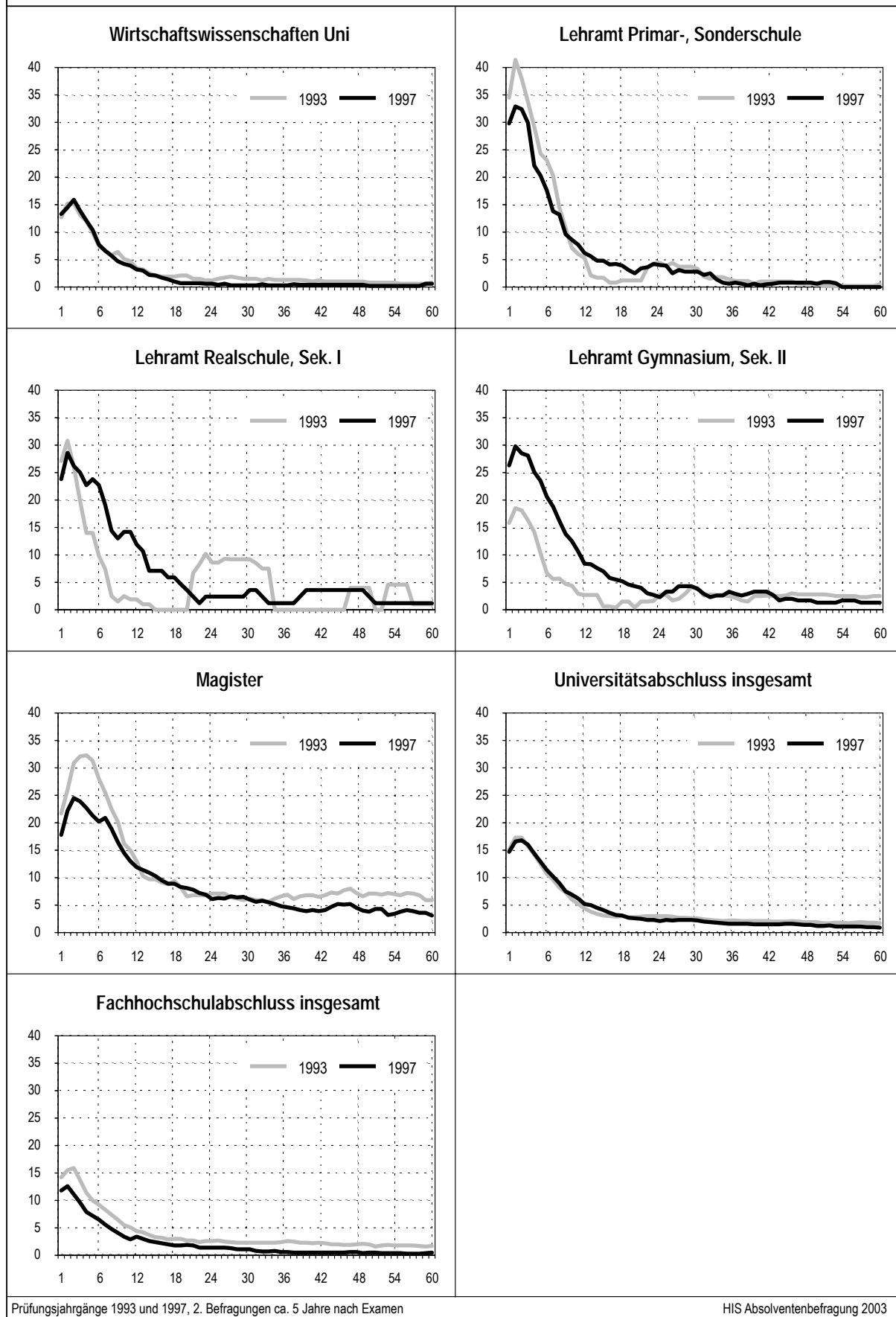


Abb. 2.4.4 Entwicklung von Übergangsjobs in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)



2.5 Weitere akademische Qualifizierungen

Dass akademische Weiterqualifizierungen auch unter dem Gesichtspunkt der Beschäftigungssituation zum Ende des Studiums genutzt werden, ist relativ einleuchtend, wenn man die Übergangsprofile in weitere akademische Qualifizierungen mit denen in reguläre Erwerbstätigkeit betrachtet. Detaillierter als an dieser Stelle wird in Kapitel 5 auf weitere Studien und Promotionen eingegangen. Hier geht es lediglich um die Anteile, die sich zu den jeweiligen Zeitpunkten ab dem Examen noch in akademischer Qualifizierung befinden.

Für Fachhochschulabsolventen kommt nach wie vor trotz prinzipieller Möglichkeit zu promovieren i. d. R. ein Aufbaustudium in Betracht. Insbesondere bei den Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik ist der Anteil an weiteren Studien deutlich zurückgegangen, nachdem sich deren Arbeitsmärkte von der tiefen Krise der ersten Hälfte der 1990er Jahre erholt hatten (Abb. 2.5.1). Auch die Absolventen der sozialpflegerischen Studiengänge des 1997er Jahrgangs haben erkennbar seltener weitere hochschulische Qualifizierungen aufgenommen. Bei Architekten zeigt sich hingegen das Entscheidungsmuster, das in den frühen 1990er Jahren bei Ingenieuren des Maschinenbaus und der Elektrotechnik erkennbar war. Weiterqualifizierung an der Hochschule hilft, die schlechte Beschäftigungssituation sinnvoll zu überbrücken.

Insgesamt sind über die gesamte Dauer der ersten fünf Jahre nach dem Fachhochschuldiplom nur minimal weniger Absolventen zur Weiterqualifizierung an der Hochschule verblieben; zum Teil ist dieser geringe Rückgang bedingt durch gesunkene Absolventenanteile in den Fachrichtungen, die beim 1993er Jahrgang vergleichsweise häufig an Aufbau- und Weiterbildungsstudiengängen der Hochschulen teilgenommen hatten.

Auch bei Absolventen universitärer Studiengänge erscheint der Zusammenhang von Berufschancen und akademischer Weiterqualifizierung deutlich (Abb. 2.5.2 bis 2.5.4): Architekten und Bauingenieure des 1997er Jahrgangs verbleiben zunächst zu deutlich höheren Anteilen im Hochschulsektor, wobei dies bei Ersteren nur für die ersten 18 Monate gilt. Physiker, Pharmazeuten, Chemiker, Diplom-Pädagogen und Magister zeigen z. T. bis fünf Jahre nach dem Examen geringere Verbleibsquoten in akademischer Qualifizierung. Inwieweit sich dies auf die Promotionsquoten auswirkt, ist in Kapitel 5 dargestellt.

Nach der Besserung der Beschäftigungslage für Ingenieure hätte man auch bei Maschinenbau- und Elektroingenieuren ein deutliches Absinken des Verbleibs an der Hochschule erwarten dürfen. Dass dies nicht so ist, liegt vorwiegend an den geringen Absolventenzahlen. Vermutlich bilden diejenigen, die trotz der verlockenden Perspektiven in der Wirtschaft an der Hochschule verbleiben, den harten Kern derer, die unter allen Umständen promoviert oder weiterstudiert hätten (s. auch Kap. 5). Für die Drittmittelforschung an Hochschulen sind sie unersetzlich.

Der höhere Verbleib von Juristen und Gymnasiallehrern an der Hochschule erklärt zu einem Teil deren geringeren bzw. späteren Übergang in das Referendariat. Zumindest bei Juristen mag auch die schwierige Arbeitsmarktlage für die Entscheidung zur Weiterqualifizierung beigetragen haben.

Mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge wird sich die Frage der akademischen Weiterqualifizierung grundlegend neu stellen. Ein Weiterstudium nach dem Bachelorsabschluss wird, sofern die Masterstudiengänge prinzipiell offen bleiben, mit großer Wahrscheinlichkeit in noch höherem Maße von den Beschäftigungschancen nach dem Erststudium abhängen, als dies in der Vergangenheit bei den tradierten Studienabschlüssen der Fall war.

Abb. 2.5.1 Entwicklung weiterer akademischer Qualifizierungen in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Fachhochschulabschluss (in %)

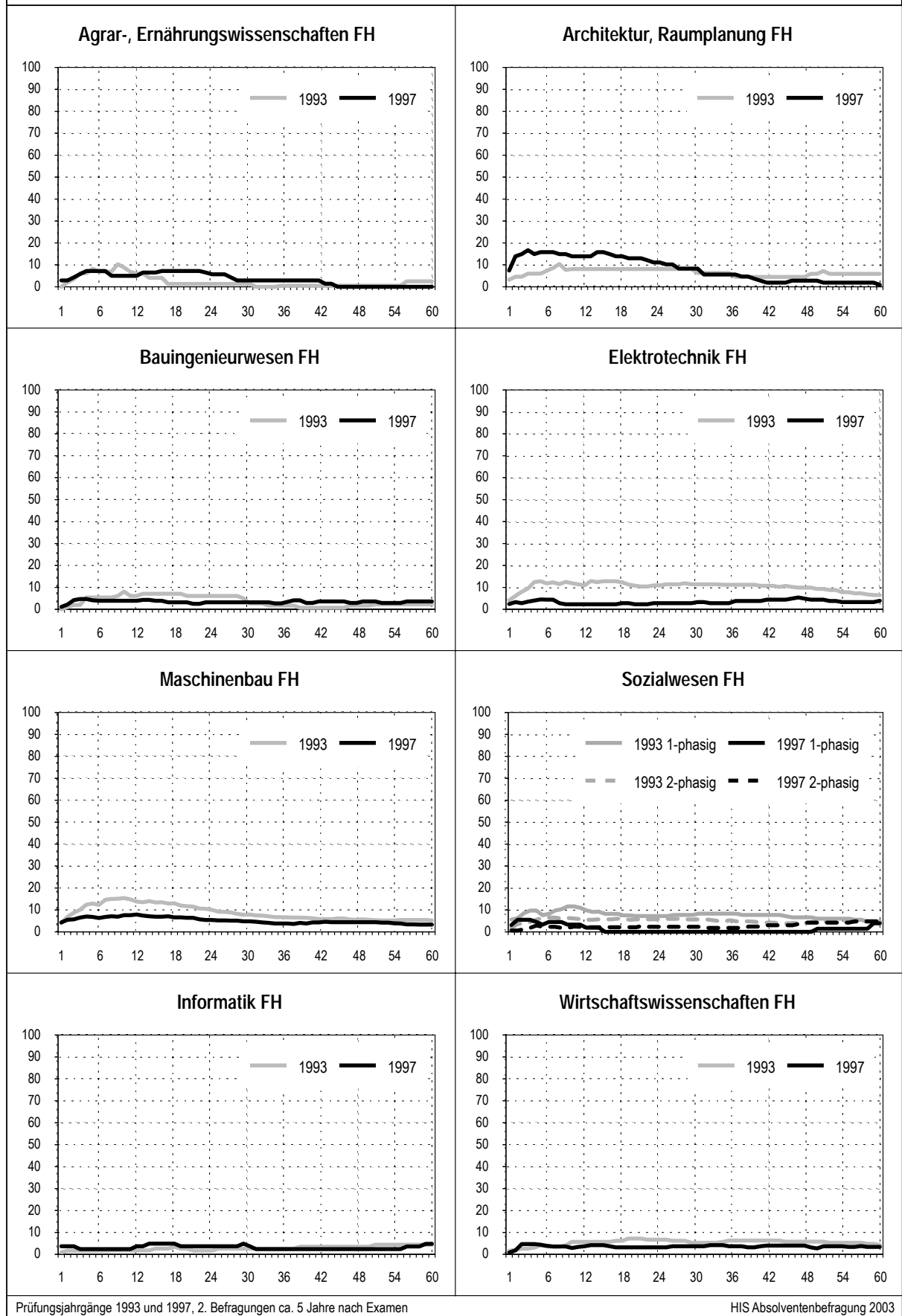


Abb. 2.5.2 Entwicklung weiterer akademischer Qualifizierungen in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

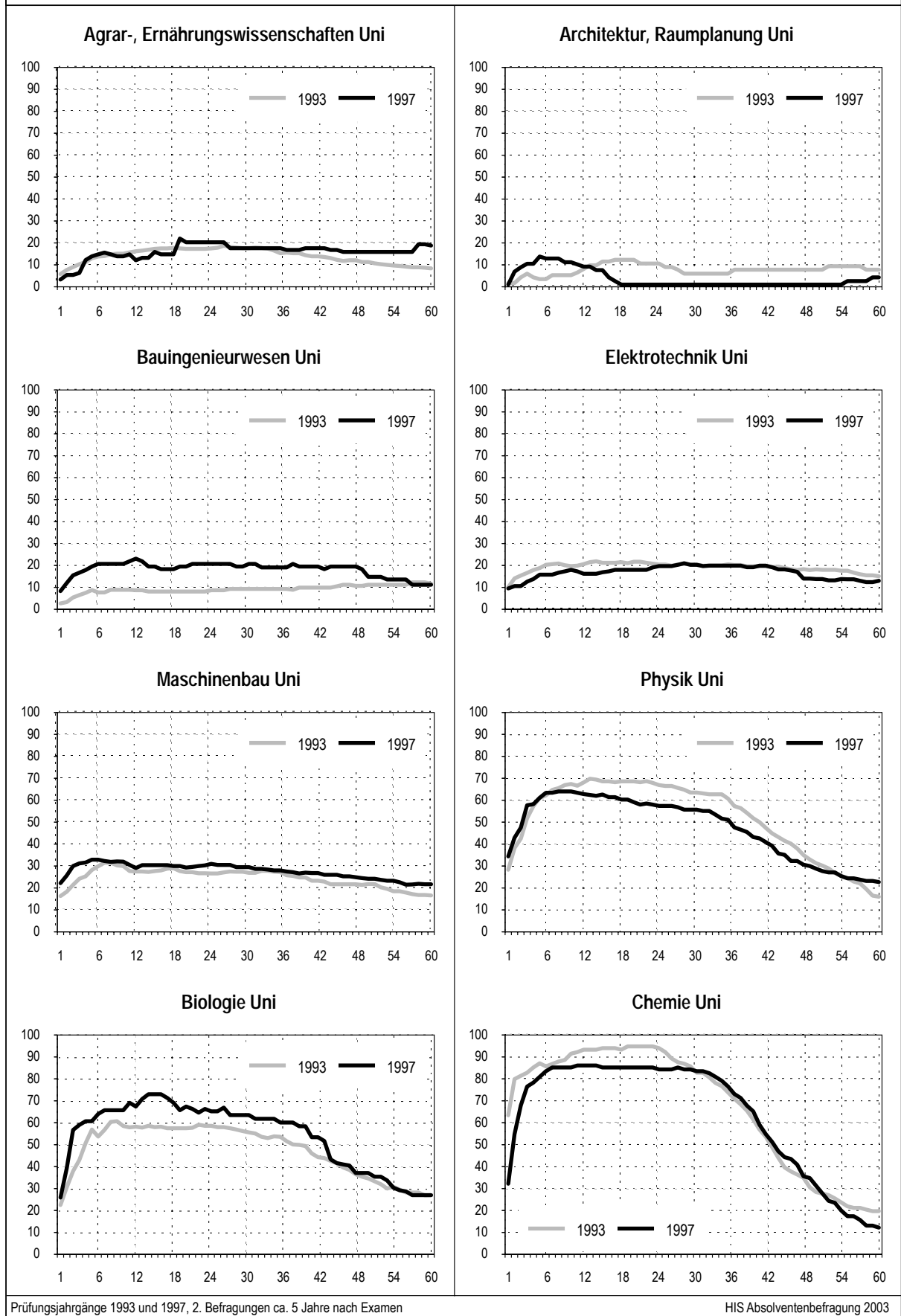


Abb. 2.5.3 Entwicklung weiterer akademischer Qualifizierungen in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

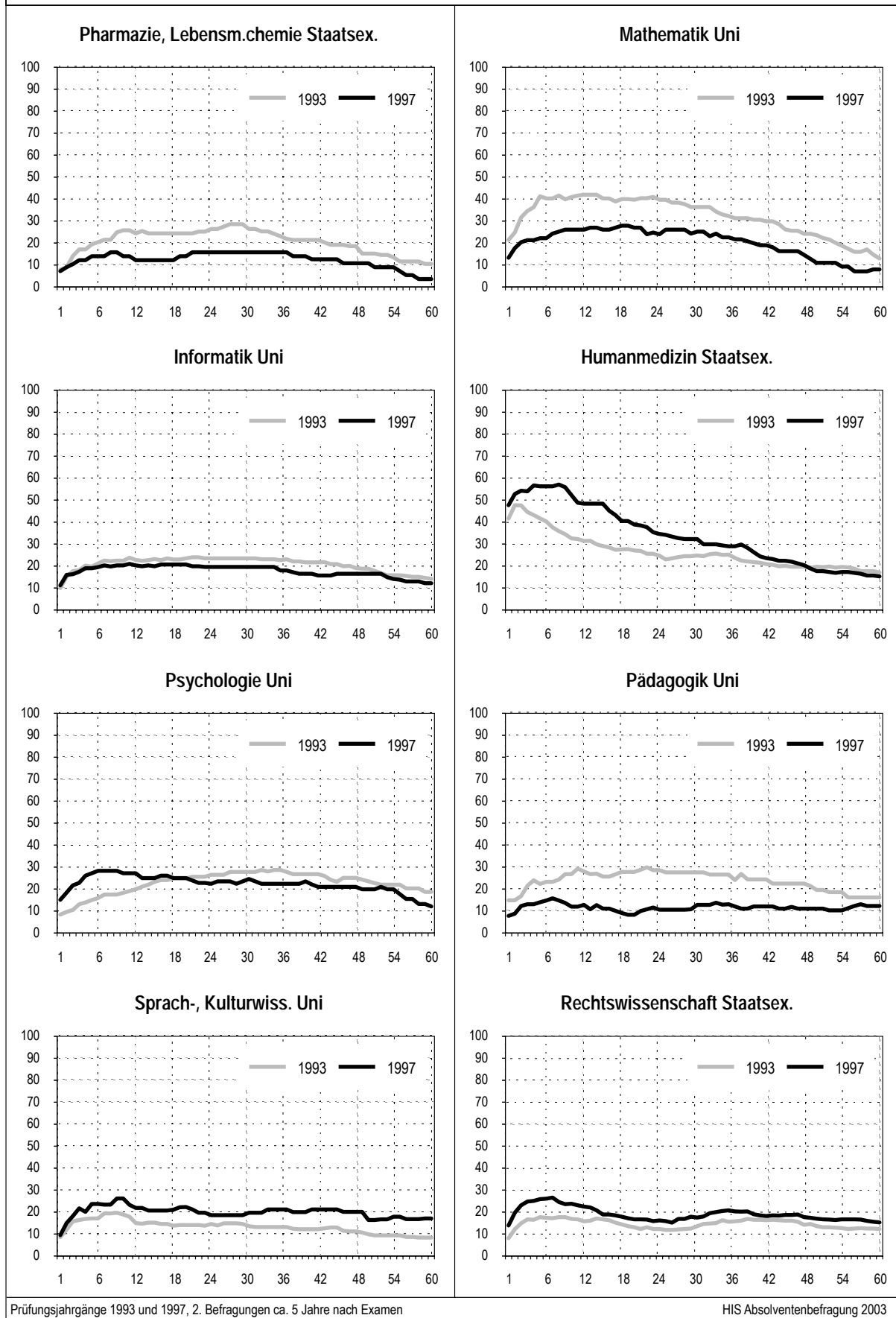
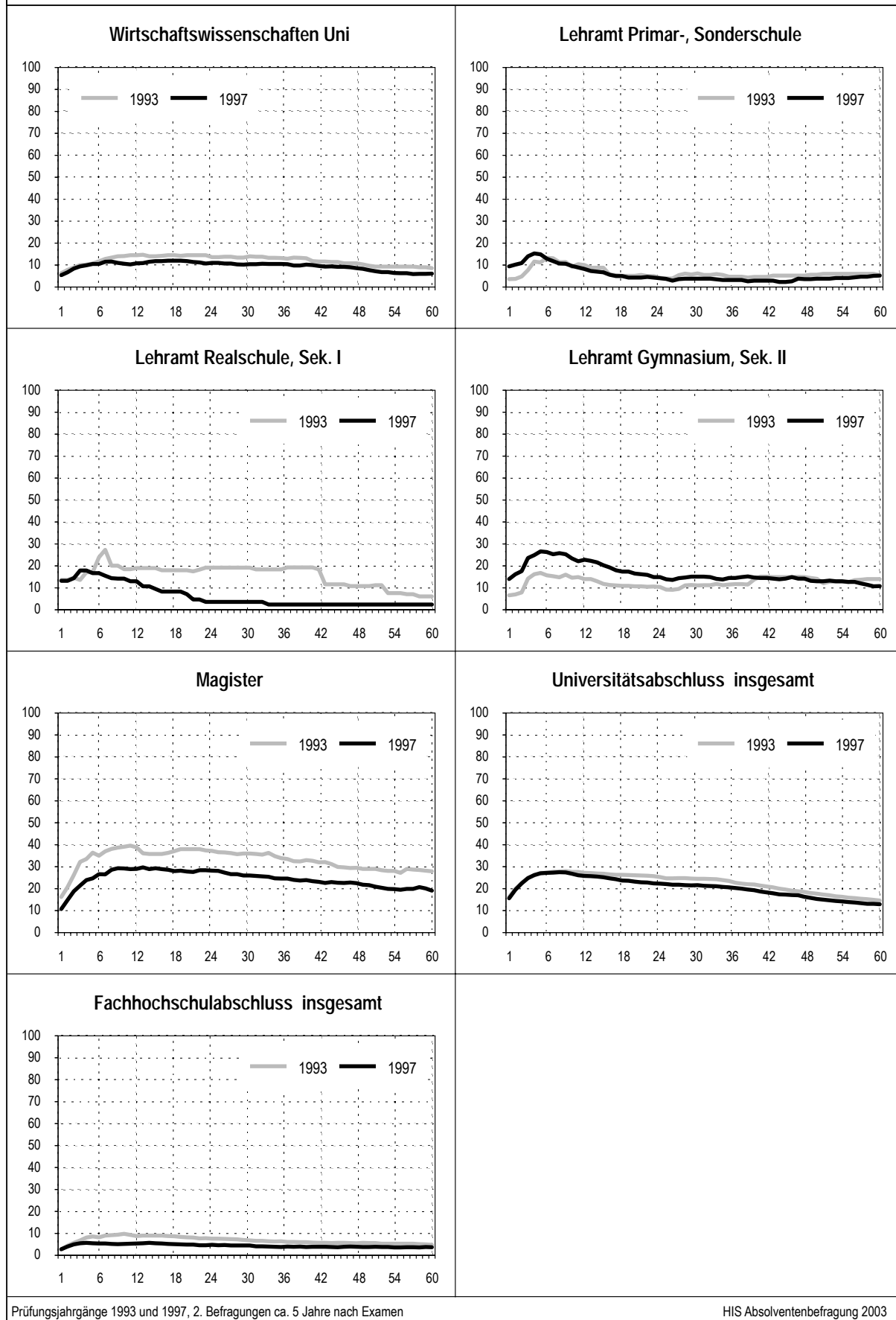


Abb. 2.5.4 Entwicklung weiterer akademischer Qualifizierungen in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)



2.6 Arbeitslosigkeit

Das Ausmaß von Arbeitslosigkeit bei Hochschulabsolventen ist, wie immer wieder betont werden muss und wie auch die Daten zu den Übergängen in andere Existenzformen zeigen, kein guter Maßstab für deren Beschäftigungschancen. In Arbeitslosigkeit drückt sich nur eine und meist nicht einmal die häufigste Form von Beschäftigungsproblemen aus. Arbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen und ihre Gründe sind vielschichtig; in aller Regel versuchen Hochschulabsolventen diesen stigmatisierenden Zustand zu vermeiden. Die Chancen zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit sind jedoch regional, fachrichtungs- und hochschulartspezifisch verschieden. Wenn Fachhochschulabsolventen bisweilen höhere Arbeitslosigkeit aufweisen als Absolventen vergleichbarer universitärer Studiengänge, so lag dies bisher nicht selten an deren geringerem Spektrum an Ausweichmöglichkeiten. Exmatrikulationen nach dem Diplomabschluss wurden an Fachhochschulen in der Vergangenheit rigider gehandhabt als an Universitäten. An den Hochschulen der neuen Länder war es traditionell nicht üblich, vor oder nach dem erlangten Examen aufgrund ungünstiger Berufsperspektiven länger an der Hochschule zu verweilen. Oft fehlt auch im hochschulischen Umfeld das in vielen Hochschulregionen der alten Länder vorhandene feinmaschige Netz an Jobmöglichkeiten. Dieses Handicap teilen sie vermutlich mit Absolventen von westdeutschen Hochschulstandorten, die in wirtschaftlich schwachen Regionen angesiedelt sind.

In den strukturellen Verlaufsprofilen von Arbeitslosigkeit zeigen sich z. T. ähnliche Muster wie bei Übergangsjobs. In den meisten Fachrichtungen bleibt Arbeitslosigkeit ein Schnittstellenphänomen zwischen Studium und Beruf und ist meist auf die ersten Monate nach dem Examen begrenzt. Dies zeigt sich exemplarisch bei Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern beider Diplome (Abb. 2.6.1 bis 2.6.4). Ein anderes Verlaufsmuster ist bei den Absolventen der Studiengänge erkennbar, bei denen es in den ersten Jahren nach dem Examen zu weiteren, in der besonderen Struktur der Erwerbsverläufe typischen Schnittstellen kommt. Dies sind z. B. Übergangsphasen aus Zweitausbildungen (Referendariate etc.) und aus Promotionen. Ein solches Muster zeigt sich bei Naturwissenschaftlern und dort besonders markant bei Chemikern, bei denen knapp drei Jahre nach dem Diplomabschluss die Arbeitslosigkeit von fast null auf knapp zwölf Prozent ansteigt. Das gleiche Phänomen ist, jeweils der Dauer der Zweitausbildungsphasen entsprechend, in den Kurvenverläufen für Arbeitslosigkeit von Rechtswissenschaftlern, Humanmedizinern und Lehramtsabsolventen zu erkennen.

Im Jahrgangvergleich gibt die Höhe der Arbeitslosigkeit vor allem Auskunft über die Arbeitsmarktsituation, d. h. das Verhältnis von angebotenen Stellen und Stellennachfragern.

Die gegenüber dem Jahrgang 1993 eingetretenen Veränderungen in diesem Verhältnis haben für eine Reihe technischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Fachrichtungen eine raschere Übernahme in Beschäftigung bewirkt. Bemerkenswert ist, dass bei Bauingenieuren beider Diplome auch für den Krisenjahrgang 1997 zwar anfangs eine deutlich höhere Arbeitslosigkeit vorliegt, diese aber trotz stark gestiegener Absolventenzahlen im Laufe der ersten fünf Jahre nach dem Studienabschluss auf das niedrige Niveau des 1993er Jahrgangs absinkt. Ebenfalls ausgehend von einer erheblich größeren Zahl an Lehramtsabsolventen zeigt der Verlauf der Arbeitslosigkeit, dass die Arbeitslosigkeit nach der zweiten Ausbildungsphase dennoch niedriger liegt als beim Jahrgang 1993.

In der Gesamtentwicklung zeigt sich für Universitätsabsolventen beim aktuell befragten Jahrgang über den gesamten Beobachtungszeitraum von fünf Jahren hinweg eine etwas geringere Arbeitslosigkeit, während sie bei Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 nur in den ersten zwei Jahren niedriger liegt als beim Vergleichsjahrgang.

Abb. 2.6.1 Entwicklung von Arbeitslosigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Fachhochschulabschluss (in %)

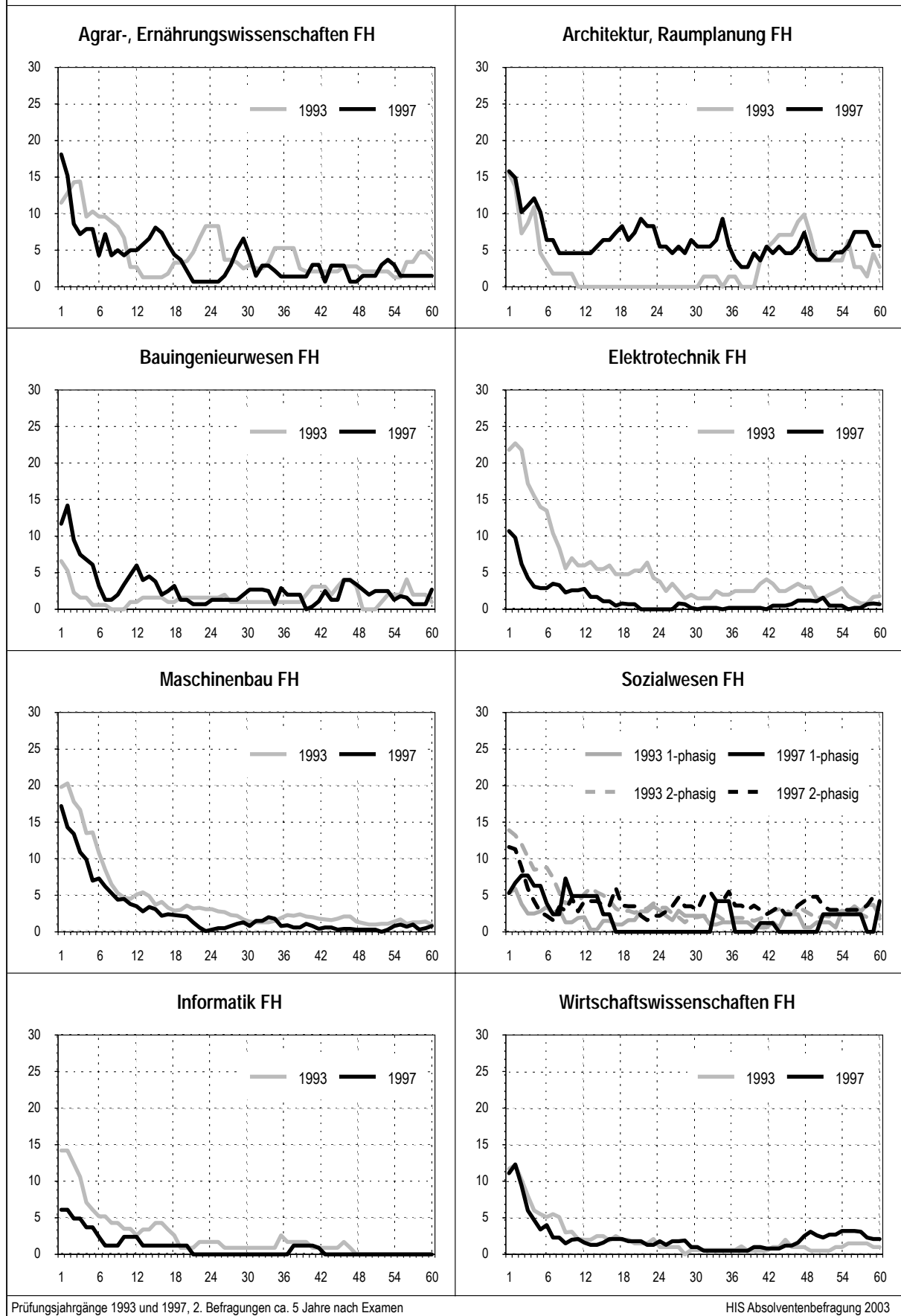


Abb. 2.6.2 Entwicklung von Arbeitslosigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

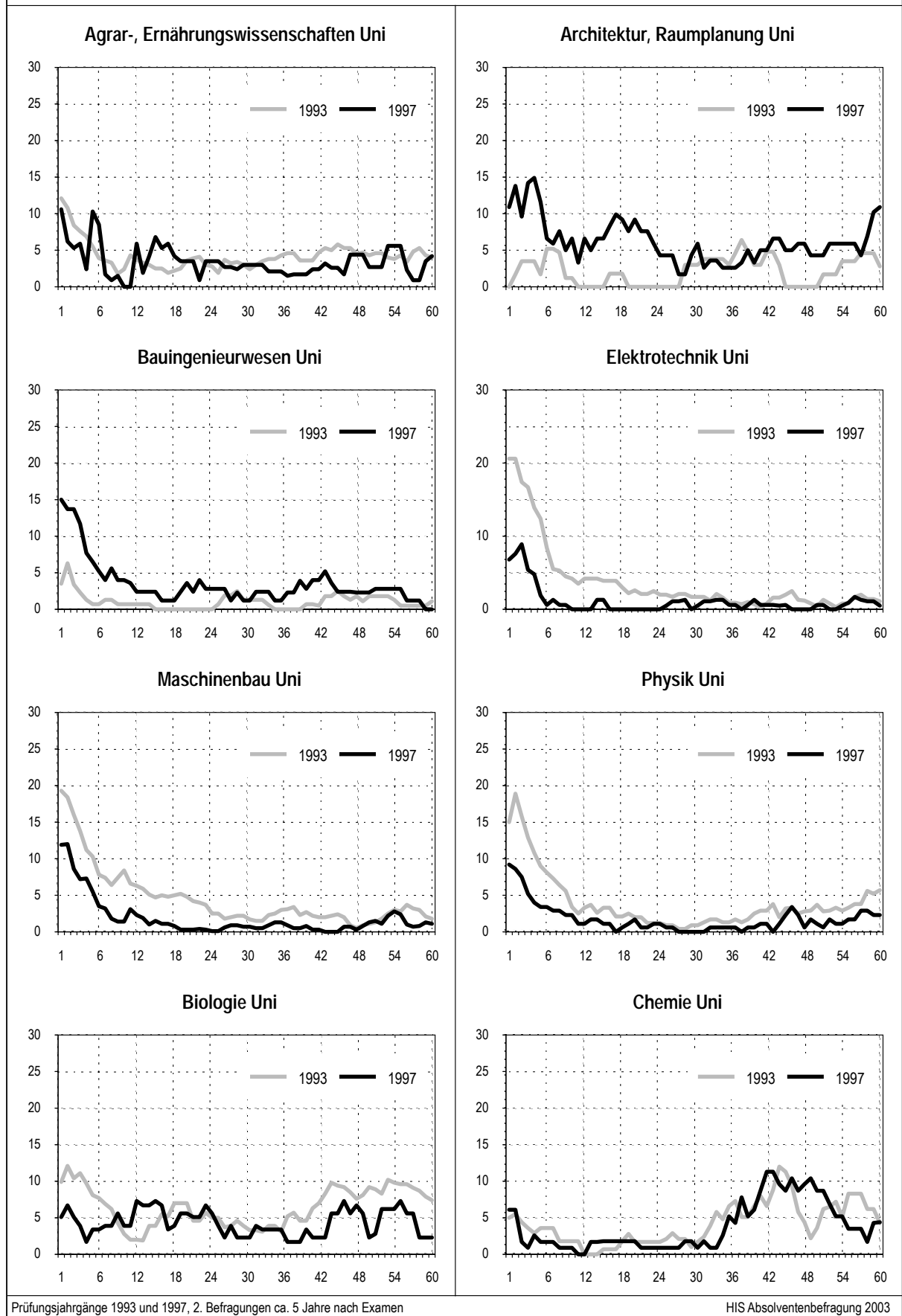


Abb. 2.6.3 Entwicklung von Arbeitslosigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)

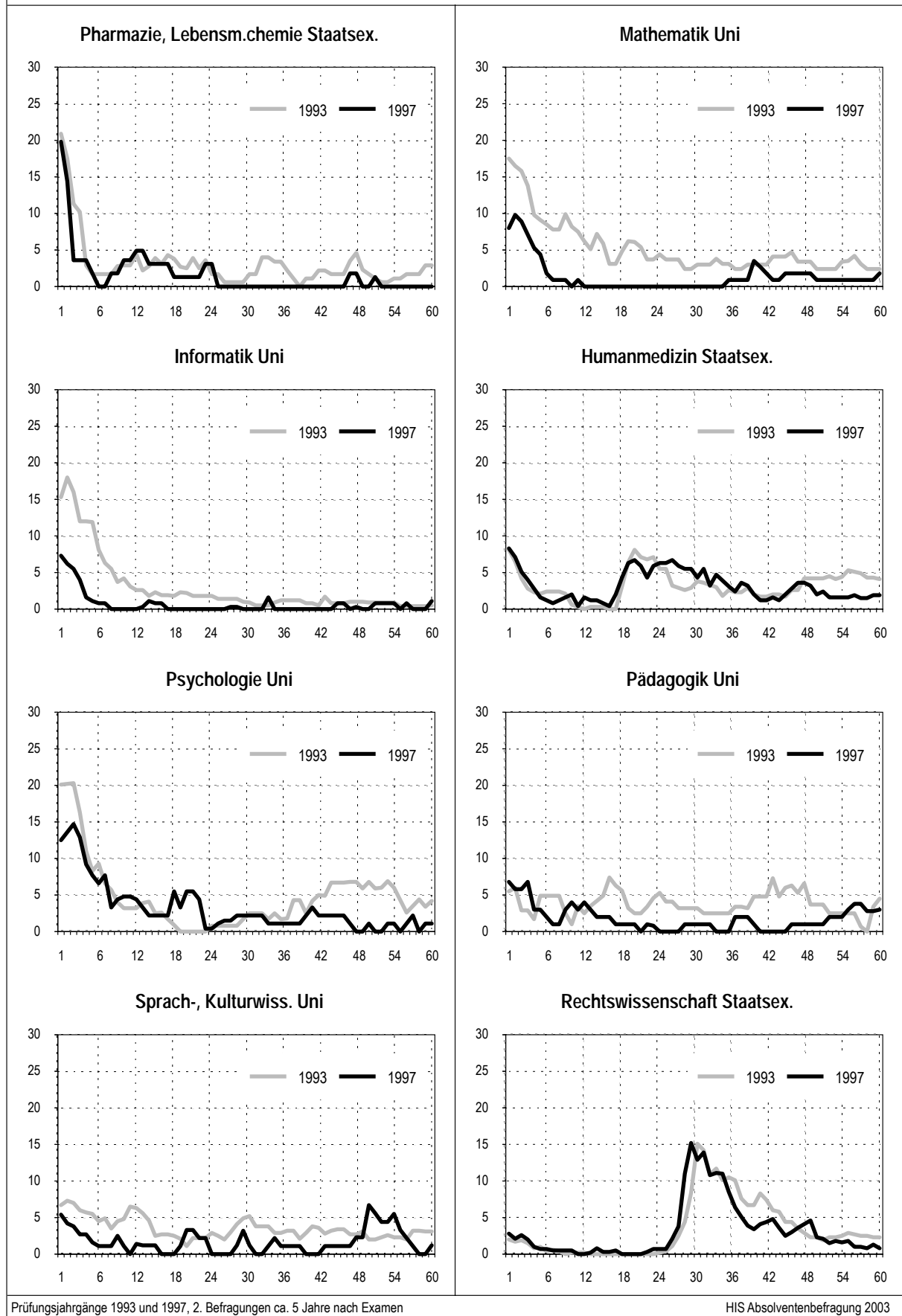
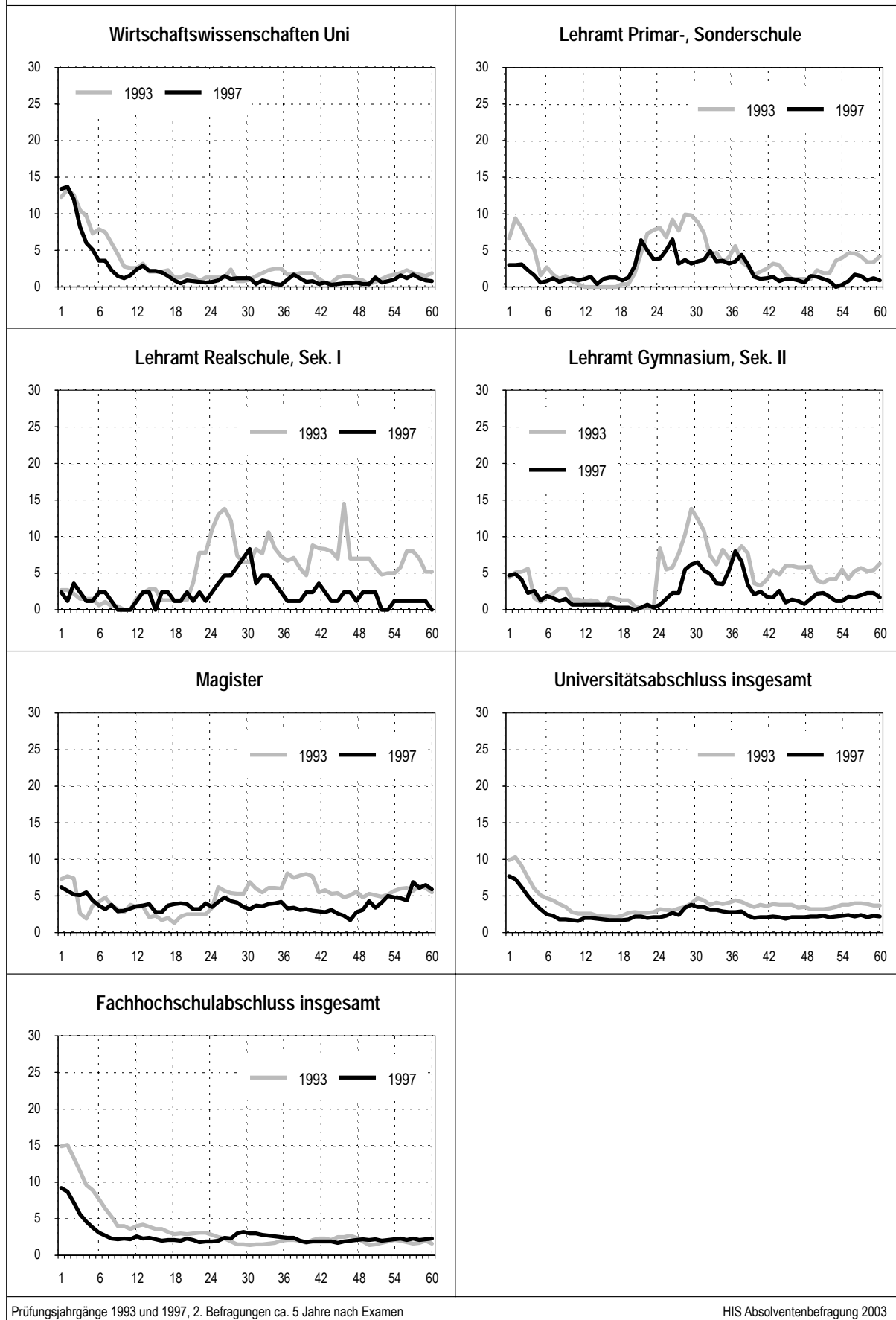


Abb. 2.6.4 Entwicklung von Arbeitslosigkeit in den ersten 60 Monaten nach dem Examen bei Absolventen mit Universitätsabschluss (in %)



3 Die berufliche Situation fünf Jahre nach dem Examen

Der folgende Abschnitt enthält Informationen über die (berufliche) Situation der jungen Akademiker zum Zeitpunkt der Befragung, also etwa fünf Jahre nach dem Abschluss des Studiums. Zur jeweils aktuellen Berufstätigkeit werden im Fragebogen verschiedene Merkmale des Arbeitsverhältnisses und der beschäftigenden Organisationen erfragt. Befragte, die zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig sind, beantworten diese Fragen im Hinblick auf ihre zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

Die in diesem Kapitel ausgewerteten Fragen informieren über individuelle Merkmale der jeweiligen Berufstätigkeit wie berufliche Stellung, Art des Arbeitsverhältnisses, Einkommen und Arbeitszeit. Außerdem werden strukturelle Merkmale der Erwerbstätigkeit wie Unternehmensform, Betriebsgröße oder Zugehörigkeit zu Wirtschaftsbereichen betrachtet.

3.1 Tätigkeiten fünf Jahre nach dem Studienabschluss

Gut fünf Jahre nach dem Studienabschluss übt erwartungsgemäß der größte Teil der Absolventen des Jahrgangs 1997 eine Erwerbstätigkeit aus; für 87 Prozent trifft dies zu (Tab. 3.1). Nur ein halbes Prozent der Befragten war seit dem Studienabschluss überhaupt noch nie erwerbstätig. Die Erwerbsquote ist dort besonders hoch, wo Fächer zurzeit gute Arbeitsmarktchancen bieten, und liegt zudem bei Männern höher als bei Frauen. Den höchsten Wert erreichen die Elektrotechniker (FH und Universität), von denen mit 97 Prozent fast alle einer Erwerbsarbeit nachgehen. Diese Gruppe zeigte bereits unter den Absolventinnen und Absolventen von 1993 die höchste Erwerbsquote. Hohe Erwerbsquoten erreichen auch die Ingenieure der anderen Fachrichtungen (Maschinenbau, Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen (FH)) sowie Physiker, Mathematiker und Wirtschaftswissenschaftler. Vergleichsweise niedrige Erwerbsquoten von 73 bis 79 Prozent weisen Agrar- und Ernährungswissenschaftler (Uni), Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen, Magister sowie Architekten und Raumplaner beider Hochschulabschlüsse auf. Bei Letzteren zeigen sich die deutlichsten Rückgänge in der Erwerbstätigkeit gegenüber den Absolventen von 1993, die noch zu 85 bzw. 89 Prozent einer Erwerbstätigkeit nachgingen. Als Folge der wachsenden Nachfrage nach Lehrern stehen aus dem Jahrgang 1997 die Lehrer der Primarstufe und der Sekundarstufe I stärker im Erwerbsleben. Dagegen ist die Erwerbsquote der Berufsschul- und Gymnasiallehrer leicht rückläufig. Allerdings befinden sich von diesen auch noch drei Prozent im Referendariat, und immerhin acht Prozent streben eine Promotion an.

Zum Teil korrespondieren die niedrigen Erwerbsquoten in den genannten Fächern mit einer relativ hohen Arbeitslosenrate¹. Dies ist vor allem bei den Architektinnen und Architekten der Fall, die gegenüber dem Absolventenjahrgang 1993 eine extrem stark gestiegene Arbeitslosigkeit aufweisen (FH: 11 % gegenüber 1 %, Uni: 8 % gegenüber 1 %). Auch die Magister weisen mit sechs Prozent eine überdurchschnittliche, allerdings weniger stark gestiegene Arbeitslosigkeit auf. Hingegen hat sich die Arbeitsmarktlage für Biologen und Chemiker offensichtlich entspannt, denn hier zeigen sich deutlich gesunkene Werte. Insgesamt fällt die Arbeitslosenrate mit 3,1 Prozent (gegenüber 2,7 Prozent bei den Absolventen des Jahrgangs 1993) sehr gering aus. Auch die Daten der neuen Befragung bestätigen den bekannten Sachverhalt, dass mit steigendem Bildungsniveau das Risiko der Arbeitslosigkeit abnimmt.

Komplementär zu einer geringen Erwerbsquote zeigen sich für die betreffenden Fachrichtungen typische Alternativtätigkeiten. So sind die Anteile derjenigen, die sich in Erziehungszeit befinden oder als Hausfrau/Hausmann tätig sind, dort besonders hoch, wo die Erwerbsquote gering ist. Ohne tiefergehende Analysen sind Aussagen über mögliche Kausalbeziehungen zwischen Erwerbstätigkeit und alternativen Tätigkeiten allerdings nicht möglich. Zumindest in den Fachrichtungen mit einem höheren Risiko von Arbeitslosigkeit ist aber zu vermuten, dass Alternativtätigkeiten auch aufgrund mangelnder Erwerbsoptionen ausgeübt werden. Hinzu tritt der starke Zusammenhang von Geschlecht und Erwerbsquote, denn in den Fächern mit einem hohen Anteil weiblicher Absolventen ist der Anteil derjenigen in Elternzeit/Erziehungsurlaub überdurchschnittlich hoch. Insgesamt zeigen sich bei Hinzunahme des Einflussfaktors Geschlecht die zu erwartenden Unterschiede sehr deutlich. Nicht nur ist die Erwerbsquote der Frauen mit 78 Prozent niedriger als die der Männer (94 %). Umgekehrt befinden sich 16 Prozent der Frauen in Elternzeit, weitere fünf Prozent üben eine Tätigkeit

¹ Zu beachten ist, dass die Antworten auf die hier ausgewertete Frage 1.1 des Fragebogens nicht direkt mit den Angaben zur Arbeitslosigkeit im Verlauf (Kap. 2.6, Abb. 2.6.1 bis 2.6.4) vergleichbar sind. Der Grund dafür besteht darin, dass die Verlaufsbetrachtung nur bis zum 60. Monat nach dem Studienabschluss reicht. Dieser Zeitraum ist für alle Befragten seit dem Studienabschluss mindestens vergangen. Die Angaben zur aktuellen Situation beziehen sich in zahlreichen Fällen jedoch auf einen späteren Zeitpunkt.

als Hausfrau aus, während dies bei den Männern nur für jeweils ein Prozent der Fall ist. Der Frage, ob schlechtere Erwerbschancen für Frauen dazu führen, dass sie Alternativtätigkeiten ausüben, oder die Alternativtätigkeiten dazu führen, dass sie zeitweise auf eine Erwerbstätigkeit verzichten, kann hier nicht weiter nachgegangen werden. Die Antworten derjenigen, die zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig waren, zeigen jedoch das erwartbare Muster. Bei den Männern sind es vor allem Arbeitsmarktp Probleme und befristete Arbeitsverträge, bei den Frauen zu drei Vierteln die Kindererziehung, die dafür angeführt werden, dass die Befragten zurzeit nicht arbeiten.

Tab. 3.1

Derzeitige Tätigkeiten nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 1.1: Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus?

Ich bin zurzeit ...												
Fachrichtung	... erwerbstätig		... in kurzfristiger Beschäftigung (Jobben)		... in einem Volontariat		... Referendar/in, Inspektoren-anwärter/in (inkl. AiP, Anerkennungspraktikum)		... in einem Praktikum		... in Berufsausbildung	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	76	89	5	0	0	0	0	1	0	0	1	0
Architektur, Raumplanung	89	76	2	5	0	0	0	0	0	0	0	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	90	91	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0
Elektrotechnik	94	97	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0
Maschinenbau, VT	91	96	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	90	–	0	–	0	–	0	–	0	–	0
Informatik	94	98	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wirtschaftswissenschaften	90	88	2	1	0	0	1	0	0	0	1	0
Sozialwesen	81	79	2	1	0	0	0	1	0	1	0	0
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	89	89	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Universitätsabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	83	73	2	3	0	0	2	3	1	0	0	0
Architektur, Raumplanung	85	76	2	3	0	0	4	6	0	0	0	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	89	89	2	0	0	0	1	1	1	0	1	0
Elektrotechnik	94	98	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Maschinenbau, VT	92	94	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Physik	92	91	1	2	0	0	1	0	0	0	0	1
Biologie	73	79	3	1	0	0	1	3	0	0	2	0
Chemie	79	89	4	1	0	0	1	1	0	0	0	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie	76	82	6	4	0	0	0	0	0	0	0	0
Mathematik	88	90	2	1	0	0	1	0	0	0	1	0
Informatik	93	92	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Humanmedizin	83	86	2	0	0	0	0	0	0	0	0	5
Psychologie	80	86	1	1	0	0	0	2	0	2	0	2
Pädagogik	83	81	4	2	0	0	2	1	0	0	0	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	87	86	1	0	0	0	3	12	0	0	2	0
Rechtswissenschaft	89	88	1	1	0	1	1	2	0	0	1	0
Wirtschaftswissenschaften	90	91	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	77	83	2	1	0	0	1	1	0	1	0	0
Lehramt Realschule, Sek. I	73	88	4	2	0	0	4	0	0	0	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	89	86	5	1	0	0	3	3	0	0	0	0
Magister	76	77	6	5	0	1	1	1	1	0	1	0
Universitätsabschluss insg. ²⁾	85	86	2	2	0	0	1	1	0	0	0	1

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 3.1

Derzeitige Tätigkeiten nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 1.1: Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus?

Ich bin zurzeit ...												
Fachrichtung	... im Studium		... Doktorand/in		... Habilitant/in		... auf der Suche nach einer neuen Erwerbstätigkeit		... in Elternzeit/ Erziehungs- urlaub		... Hausfrau/ Hausmann	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	3	1	0	0	0	0	9	4	17	9	9	5
Architektur, Raumplanung	5	4	0	0	0	0	6	6	7	10	1	10
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	4	2	1	0	0	6	3	5	4	2	2
Elektrotechnik	3	3	2	1	0	0	8	4	0	2	1	0
Maschinenbau, VT	3	4	1	1	0	0	6	4	3	3	2	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	2	–	0	–	0	–	3	–	5	–	0
Informatik	4	1	1	5	0	0	4	1	5	0	5	1
Wirtschaftswissenschaften	2	2	1	1	0	0	7	3	6	11	6	2
Sozialwesen	4	8	1	0	0	0	9	10	11	13	14	11
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	3	4	1	1	0	0	7	5	6	7	5	4
Universitätsabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	1	8	4	10	1	0	8	8	5	12	7	2
Architektur, Raumplanung	0	3	3	3	0	0	10	7	12	11	5	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	3	8	5	0	0	6	10	8	6	1	2
Elektrotechnik	1	3	8	9	0	0	6	3	1	1	2	0
Maschinenbau, VT	3	5	9	15	0	0	10	3	3	2	1	1
Physik	1	2	8	11	3	3	7	6	1	1	2	0
Biologie	3	3	12	17	2	3	12	7	7	16	8	8
Chemie	4	1	8	6	3	3	9	9	2	2	5	2
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	0	8	4	1	0	4	2	17	20	13	9
Mathematik	2	3	4	7	11	5	7	4	8	6	6	3
Informatik	1	0	8	8	2	2	5	4	4	7	1	2
Humanmedizin	1	1	7	12	3	2	6	4	9	11	9	4
Psychologie	1	1	15	10	4	8	13	6	11	11	12	4
Pädagogik	1	6	9	7	3	0	17	8	7	10	7	6
Sprach- und Kulturwissenschaften	1	5	6	9	1	0	2	4	6	7	10	3
Rechtswissenschaft	1	4	7	10	1	1	6	7	3	5	4	1
Wirtschaftswissenschaften	2	2	5	4	2	0	4	5	6	7	6	2
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	3	4	2	2	0	0	3	3	17	14	8	6
Lehramt Realschule, Sek. I	2	1	4	1	1	0	6	4	14	8	8	1
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	3	5	5	8	1	2	4	3	5	10	4	3
Magister	2	3	19	15	6	2	10	13	5	7	12	9
Universitätsabschluss insg. ²⁾	2	3	8	9	2	1	7	6	6	8	6	4

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. II Tab. 3.1

Derzeitige Tätigkeiten nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 1.1: Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus?

Fachrichtung	Ich bin zurzeit ...									
	... in einer Umschulung		... in einer Fort- bzw. Weiterbildung		... arbeitslos		... anderweitig nicht erwerbstätig		Sonstiges	
	Jahrgang '93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	6	1	4	2	0	0	1	0
Architektur, Raumplanung	0	0	0	0	1	11	0	1	0	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	0	5	0	2	3	0	0	0	0
Elektrotechnik	0	0	2	1	4	2	0	0	1	0
Maschinenbau, VT	0	0	1	1	2	1	0	0	1	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	0	–	0	–	3	–	0	–	0
Informatik	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Wirtschaftswissenschaften	0	0	3	3	1	3	1	0	1	1
Sozialwesen	0	0	11	10	3	3	1	1	0	3
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	0	0	4	3	2	3	0	0	0	1
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	3	1	3	4	1	4	1	1
Architektur, Raumplanung	0	0	5	2	1	8	0	0	0	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	0	2	2	1	5	0	0	0	0
Elektrotechnik	0	0	2	0	1	1	0	1	0	0
Maschinenbau, VT	0	0	1	1	3	1	0	0	0	0
Physik	0	0	3	1	2	3	1	1	0	1
Biologie	1	0	2	3	11	3	0	3	0	2
Chemie	0	0	4	1	6	4	1	1	1	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	0	5	2	3	0	1	0	0	4
Mathematik	0	0	3	0	3	3	1	0	0	0
Informatik	0	0	1	1	2	1	0	1	0	0
Humanmedizin	0	0	1	15	3	4	1	1	0	1
Psychologie	0	0	24	18	6	1	0	1	0	0
Pädagogik	0	1	9	7	2	2	0	1	1	3
Sprach- und Kulturwissenschaften	0	0	5	1	1	1	0	0	0	0
Rechtswissenschaft	0	0	2	2	2	4	0	0	1	1
Wirtschaftswissenschaften	0	0	1	1	1	2	0	0	0	0
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	1	0	1	2	3	2	0	0	1	0
Lehramt Realschule, Sek. I	7	1	6	0	4	1	1	0	1	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	0	0	3	1	2	2	0	1	0	0
Magister	0	0	3	1	4	6	1	1	0	2
Universitätsabschluss insg. ²⁾	0	0	3	3	3	3	1	1	0	1

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3.2 Art des Arbeitsverhältnisses

Die Frage nach der Art des Arbeitsverhältnisses ist – auch – vor dem Hintergrund der Diskussion über das Ende des „Normalarbeitsverhältnisses“ interessant. Finden sich Hinweise auf die abnehmende Bindungskraft von Arbeitsverträgen durch mehr befristete Arbeitsverträge oder einen steigenden Anteil von Honorarverträgen zwischen „freelancern“ im Rahmen „virtueller Unternehmen“? Zumindest für die hier befragten hochqualifizierten Hochschulabsolventinnen und -absolventen lassen sich solche Tendenzen bei Betrachtung des Indikators „Art des Arbeitsverhältnisses“ nicht erkennen.

So steigt der Anteil derjenigen, die ein unbefristetes Arbeitsverhältnis angeben, insgesamt von 67 auf 71 Prozent, während der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse von 18 auf 16 Prozent leicht zurückgeht. Ebenso ist eine Zunahme von Honorar- oder Werkverträgen nicht erkennbar. Die Fachrichtungen unterscheiden sich allerdings sehr stark hinsichtlich der Befristungshäufigkeit (Tab. 3.2.1). Insbesondere in der Humanmedizin, wo die meisten Absolventen die Facharztausbildung noch nicht abgeschlossen haben, sind fast drei Viertel befristet angestellt. Dieser Wert wird in keinem anderen Fach erreicht. Relativ hohe Anteile befristeter Arbeitsverträge weisen die Naturwissenschaftler auf, von denen ein Teil befristete Stellen in der universitären Drittmittelforschung oder an Forschungseinrichtungen inne hat oder sich in einer Postdoc-Phase befindet. Die übrigen befristeten Arbeitsverträge konzentrieren sich ganz überwiegend im Bereich des öffentlichen Dienstes. Ohne die Humanmediziner, Lehrer und Naturwissenschaftler sowie unter Ausschluss aller Beschäftigten in einem Beamtenverhältnis ergibt sich für die Angestellten des öffentlichen Dienstes ein Verhältnis von 60 Prozent unbefristeten und 40 Prozent befristeten Arbeitsverträgen. In der Privatwirtschaft sind hingegen 95 Prozent der Angestellten unbefristet eingestellt. Gegenüber dem Absolventenjahrgang 1993 ist der Anteil befristeter Verträge im öffentlichen Dienst damit um sechs Prozentpunkte angestiegen, während er in der Privatwirtschaft stabil geblieben ist. Die unsichere Lage der öffentlichen Haushalte kommt in dieser Entwicklung zum Ausdruck. So waren von den Sozialarbeitern und -pädagogen des Jahrgangs 1993, die im Bereich des öffentlichen Dienstes beschäftigt waren, fast zwei Drittel unbefristet angestellt. Im Jahrgang 1997 sind es hingegen weniger als die Hälfte.

Nennenswerte Anteile von Absolventen in Ausbildungsphasen finden sich fünf Jahre nach dem Studienabschluss nicht mehr. Im Bereich der Staatsexamina sind wenige Juristen und Lehrer noch im Referendariat. In der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften befinden sich einige Theologen noch im Vikariat.

In der Tabelle 3.2.2 wird zusätzlich zwischen Vollzeit- und Teilzeitstellen unterschieden. Eine klassische, unbefristete Vollzeiterwerbstätigkeit weisen 74 Prozent derjenigen mit einem FH-Diplom und 58 Prozent derer mit einem Universitätsabschluss auf. Insgesamt gibt es für viele Fachrichtungen eine leichte Tendenz zur Zunahme der Teilzeitarbeit, deren Anteil insgesamt von 14 auf 15 Prozent ansteigt. Ein starker Anstieg der Teilzeitarbeit ist hingegen für die Pädagogen und Architekten (Uni) zu beobachten. Dagegen arbeiten deutlich weniger Lehrer der Sekundarstufen I und II auf Teilzeitstellen; die Befristungen sind bei den Gymnasial- und Berufsschullehrern zurückgegangen. Für diese gegenläufigen Tendenzen dürften vor allem Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten verantwortlich sein.

Tab. 3.2.1

Art des Arbeitsverhältnisses nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)
Frage 6.4: Art des Arbeitsverhältnisses in den verschiedenen beruflichen Tätigkeiten

Fachrichtung		Art des Arbeitsverhältnisses ³⁾													
		unbefristet		befristet (Zeitvertrag)		befristet finanziert über ABM		Ausbildungs- verhältnis		Honorar-/ Werkvertrag		selbständig/ freiberuflich		Sonstiges	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	
Fachhochschulabschluss															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	76	75	14	4	0	0	1	0	4	2	5	19	1	0	
Architektur, Raumplanung	64	65	11	13	0	0	0	0	5	2	16	18	0	2	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	83	89	4	4	0	0	0	1	0	1	13	5	0	0	
Elektrotechnik	86	95	7	2	0	0	1	0	1	1	5	2	1	0	
Maschinenbau, VT	87	91	7	5	0	0	1	0	1	0	4	4	1	0	
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	92	–	3	–	0	–	0	–	0	–	5	–	0	
Informatik	92	85	3	5	0	0	0	0	1	1	4	9	0	0	
Wirtschaftswissenschaften	88	81	3	8	1	0	1	0	1	0	7	10	0	1	
Sozialwesen	80	61	15	28	0	2	1	1	2	4	2	4	0	0	
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	83	82	7	9	0	0	1	0	2	1	7	8	0	0	
Universitätsabschluss															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	75	58	12	22	1	3	4	4	2	6	6	7	0	0	
Architektur, Raumplanung	46	53	16	14	0	0	4	4	4	8	30	19	0	2	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	79	74	9	9	1	0	2	0	1	1	8	16	0	0	
Elektrotechnik	84	81	11	9	0	0	1	1	0	1	4	8	0	0	
Maschinenbau, VT	82	83	14	13	0	0	0	0	1	0	3	4	1	0	
Physik	68	65	26	28	0	0	2	1	0	1	4	4	0	1	
Biologie	38	50	44	42	4	0	3	3	4	3	7	0	0	2	
Chemie	63	66	30	27	0	0	1	4	0	1	2	1	3	1	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	69	73	11	4	1	0	0	0	0	2	13	21	2	0	
Mathematik	76	83	18	13	0	0	1	0	0	0	5	2	0	2	
Informatik	79	78	16	15	0	0	0	0	1	1	4	6	0	0	
Humanmedizin	11	16	76	74	0	0	6	6	2	1	5	3	1	0	
Psychologie	52	61	28	26	2	0	2	2	4	1	12	10	1	0	
Pädagogik	54	70	26	21	6	1	2	3	3	2	9	2	0	1	
Sprach- und Kulturwissenschaften	65	55	18	23	2	0	8	16	2	3	2	3	2	0	
Rechtswissenschaft	59	65	8	8	0	0	5	6	3	2	25	19	2	0	
Wirtschaftswissenschaften	81	88	11	5	0	0	0	1	0	1	8	5	1	0	
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	86	82	7	11	0	0	6	4	0	1	1	2	2	0	
Lehramt Realschule, Sek. I	57	85	12	12	2	0	14	2	8	0	7	0	1	1	
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	57	74	34	16	1	0	4	5	3	2	1	3	0	0	
Magister	44	55	24	21	3	1	2	2	13	8	14	12	0	1	
Universitätsabschluss insg. ²⁾	61	67	23	20	1	0	3	3	3	2	9	8	1	0	

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für die aktuelle bzw. letzte Tätigkeit

Tab. 3.2.2

Art des Arbeitsverhältnisses und Arbeitszeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)
Frage 6.4: Art des Arbeitsverhältnisses und Arbeitszeit der verschiedenen Tätigkeiten

Fachrichtung	Art des Arbeitsverhältnisses ³⁾									
	unbefristet Vollzeit		unbefristet Teilzeit		befristet Vollzeit		befristet Teilzeit		Sonstiges ⁴⁾	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	68	66	8	8	14	2	0	2	11	22
Architektur, Raumplanung	59	59	6	7	9	9	1	4	25	21
Bauingenieur-, Vermessungswesen	77	87	4	3	4	3	0	1	15	6
Elektrotechnik	86	93	1	2	7	2	0	0	7	2
Maschinenbau, VT	84	87	3	4	5	4	2	1	6	4
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	90	–	2	–	3	–	0	–	5
Informatik	87	82	5	2	2	5	1	0	5	10
Wirtschaftswissenschaften	83	74	5	8	2	3	2	4	8	11
Sozialwesen	61	41	18	21	6	20	9	10	5	8
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	77	74	6	7	5	6	2	3	10	9
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	63	52	12	5	8	8	5	18	13	17
Architektur, Raumplanung	45	49	0	5	13	10	2	3	40	33
Bauingenieur-, Vermessungswesen	76	69	3	5	9	9	1	0	11	17
Elektrotechnik	80	81	3	1	9	8	2	1	5	9
Maschinenbau, VT	79	82	2	2	12	11	2	2	5	4
Physik	66	64	3	2	19	21	6	7	6	6
Biologie	32	39	5	11	29	27	18	15	16	9
Chemie	61	65	2	1	18	21	12	7	7	6
Pharmazie, Lebensmittelchemie	47	45	22	28	6	4	5	0	20	24
Mathematik	72	78	5	6	16	8	2	5	6	4
Informatik	75	75	3	4	14	12	2	3	6	7
Humanmedizin	10	15	1	1	69	62	6	12	15	11
Psychologie	33	41	18	19	14	19	15	7	19	14
Pädagogik	48	50	6	20	18	12	11	11	17	8
Sprach- und Kulturwissenschaften	40	48	25	8	11	10	9	12	15	21
Rechtswissenschaft	55	63	3	2	5	5	3	3	35	27
Wirtschaftswissenschaften	77	82	3	6	8	5	2	1	10	7
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	58	57	26	25	2	6	4	6	9	7
Lehramt Realschule, Sek. I	40	68	18	17	6	11	7	1	29	4
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	39	56	19	17	22	9	13	7	8	11
Magister	33	43	10	13	16	13	11	9	30	22
Universitätsabschluss insg. ²⁾	52	58	8	9	18	14	6	6	17	14

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für die aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit

4) Selbständige, Werk-/Honorarverträge, Ausbildungsverhältnisse und Referendariate, Sonstiges

3.3 Berufliche Stellung

Die berufliche Stellung gibt erste Hinweise darauf, ob die befragten Akademikerinnen und Akademiker gemäß ihrer Hochschulausbildung tätig sind oder ob es zu unterqualifizierter Beschäftigung kommt. Letzteres kann für beide betrachteten Absolventenjahrgänge zurückgewiesen werden. Geht man davon aus, dass die leitenden und wissenschaftlichen Angestellten, die Beamten und Selbständigen zum ganz überwiegenden Teil eine dem Hochschulabschluss entsprechende Position bekleiden, so umfasst diese Gruppe zusammengefasst etwa 83 Prozent. Zudem wird ein Teil der Werk- und Honorarverträge, die insbesondere unter den Magistern und Lehrern zu finden sind, ebenfalls qualifikatorisch einen Hochschulabschluss voraussetzen. Im Vergleich der beiden Jahrgänge fällt auf, dass der Anteil der Selbständigen zurückgegangen ist¹, während der Anteil der Beamten gestiegen ist. Letzteres ist zum größten Teil auf die deutlich häufigere Verbeamtung der Lehrer der Sekundarstufen I und II im Absolventenjahrgang 1997 zurückzuführen.

Eine qualifizierte Angestelltentätigkeit geben 15 Prozent an, nur zwei Prozent eine unterqualifizierte berufliche Stellung als (Fach-)Arbeiter bzw. (Fach-)Arbeiterin oder einfache Angestellte. Bemerkenswert ist, dass unter denen mit einem Fachhochschuldiplom der Anteil derjenigen in einer qualifizierten Angestelltentätigkeit mit 21 Prozent doppelt so hoch ist wie unter denjenigen mit einem Universitätsabschluss (10 %; Tab. 3.3). Zwar haben Befragte mit einem Fachhochschuldiplom deutlich häufiger vor dem Studienabschluss eine Berufsausbildung abgeschlossen, und man könnte vermuten, dass die Option der Rückkehr in den erlernten Beruf für den hohen Anteil an qualifizierten Angestelltenpositionen ausschlaggebend ist. Empirisch bestätigt sich diese Vermutung in den Daten jedoch nicht. Man kann allerdings sehen, dass die Fachhochschulabsolventen in qualifizierten Angestelltenpositionen diese zu einem erheblichen Teil durchaus als ihrer Hochschulausbildung angemessen sehen, auch bezüglich des Niveaus der Arbeitsaufgaben. Für diese Befragten steht vermutlich der qualifizierte, gleichwohl in erster Linie als praxisorientiert empfundene Zuschnitt ihrer Arbeitsaufgaben im mittleren Positionsegment im Vordergrund der Wahrnehmung, wie er sich auch in Vergütungs- und Bewertungssystemen spiegelt. Typisch hier ist der nach BAT IV bezahlte Fachhochschulabsolvent im Gefüge des öffentlichen Dienstes.

Andererseits hat der Anteil derjenigen Fachhochschulabsolventen sehr stark zugenommen, die ihre berufliche Stellung als „wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion“ bezeichnen. Der Wert liegt für beide Abschlussgruppen des Jahrgangs 1997 einheitlich bei 34 Prozent und damit für die Fachhochschulabsolventen um sieben Prozentpunkte über dem Vergleichswert für den Jahrgang 1993. Dem steht allerdings ein etwas gesunkener Anteil von Fachhochschulabsolventen in leitenden Positionen gegenüber.

Dennoch fällt auf, dass Befragte mit einem Fachhochschuldiplom deutlich häufiger bereits in einer leitenden Position angelangt sind, wenngleich dieser Anteil gegenüber dem Absolventenjahrgang 1993 etwas gesunken ist. Dieser Unterschied verschwindet allerdings, wenn man nur diejenigen betrachtet, die in der Privatwirtschaft arbeiten und die zahlreichen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universitäten und Forschungseinrichtungen ausblendet. Auch Befragte mit einem Universitätsabschluss, die in der Privatwirtschaft arbeiten, besetzen fünf Jahre nach dem Studienabschluss zu etwa einem Drittel eine leitende Position.

¹ Zur Selbständigkeit der Hochschulabsolventen von 1997 liegt eine Sonderauswertung der zweiten Befragung des Jahrgangs 1997 vor (Kerst 2004).

Unterqualifizierte Arbeit kommt kaum vor. Lediglich unter den Magistern und den Biologen gibt ein nennenswerter Teil eine solche berufliche Stellung an. Für die Biologen scheint sich eine Polarisierung abzuzeichnen. Nicht nur ist der Anteil der unterqualifiziert Beschäftigten gestiegen, sondern auch der derjenigen in leitenden Positionen.

Tab. 3.3

Berufliche Stellung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)
Frage 6.4: Berufliche Stellung in den verschiedenen Tätigkeiten

Fachrichtung	Berufliche Stellung ³⁾													
	(wiss.) Ange- stellte mit Lei- tungsfunktion		wissenschaftl. Angestellte		qualifizierte Angestellte		selbständig, freiberuflich		Werkvertrag, Honorararbeit		Beamte		unter- qualifizierte Erwerbs- tätigkeit	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	44	30	10	24	23	33	8	8	0	1	9	3	7	2
Architektur, Raumplanung	24	21	25	30	24	22	20	16	3	2	5	4	0	5
Bauingenieur-, Vermessungswesen	45	46	8	19	21	24	18	5	0	1	9	5	0	1
Elektrotechnik	36	37	32	43	16	16	6	1	1	1	4	1	5	2
Maschinenbau, VT	40	37	32	37	19	19	5	4	1	0	2	2	2	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	38	–	33	–	25	–	5	–	0	–	0	–	0
Informatik	41	30	40	48	9	12	5	6	0	4	3	0	1	0
Wirtschaftswissenschaften	43	35	22	27	24	26	9	9	0	0	2	1	2	2
Sozialwesen	33	25	30	39	27	26	3	4	1	4	5	2	2	1
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	37	34	27	34	20	21	9	7	1	1	3	2	3	2
Universitätsabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	29	30	25	32	17	17	8	7	1	6	14	3	6	5
Architektur, Raumplanung	27	30	18	25	8	6	35	15	3	12	7	10	2	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	47	32	26	29	9	10	9	16	0	1	9	11	1	2
Elektrotechnik	36	33	46	49	11	8	5	7	0	1	2	2	1	0
Maschinenbau, VT	35	47	43	40	12	8	4	4	1	0	4	1	1	0
Physik	40	36	43	51	10	8	4	4	0	0	3	1	0	1
Biologie	27	34	48	39	9	8	8	0	4	2	2	7	3	10
Chemie	37	42	50	51	7	4	2	1	0	0	3	2	2	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	47	47	36	29	2	6	12	18	1	0	1	0	2	0
Mathematik	25	36	47	53	16	4	5	1	0	1	8	5	0	1
Informatik	37	37	45	49	10	7	4	5	1	1	2	1	1	1
Humanmedizin	19	21	65	66	5	6	6	3	1	1	2	2	1	1
Psychologie	25	30	50	49	4	8	14	9	2	2	3	3	2	0
Pädagogik	28	27	32	33	19	25	11	1	3	1	5	9	3	4
Sprach- und Kulturwissenschaften	22	31	19	30	6	6	1	2	3	4	49	26	0	0
Rechtswissenschaft	17	17	21	29	8	12	31	20	2	1	21	22	0	0
Wirtschaftswissenschaften	43	44	23	33	17	14	9	5	0	1	6	3	2	0
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	1	4	16	14	4	6	1	2	0	1	76	71	2	2
Lehramt Realschule, Sek. I	8	9	11	12	14	5	7	0	9	0	52	70	0	4
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	7	5	43	22	6	4	1	3	3	3	39	62	2	1
Magister	21	26	29	26	13	21	16	13	8	6	5	2	9	6
Universitätsabschluss insg. ²⁾	27	27	35	34	11	10	11	8	2	2	13	17	2	2

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für die aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit

3.4 Erwerbstätigkeit im Zeitverlauf

Die ersten Berufsjahre junger Akademiker sind typischerweise durch einen oder mehrere Wechsel der beruflichen Stellung und der Art des Arbeitsverhältnisses gekennzeichnet. Auf Übergangsjobs direkt im Anschluss an das Studium (vgl. Kap. 2.4) folgen zum Teil verpflichtende zweite Ausbildungsphasen (z. B. Referendariat oder Anerkennungsjahr), zum Teil freiwillig absolvierte Einarbeitungsphasen wie Volontariate oder Trainee-Programme. Die Merkmale der ersten Stelle sind deshalb nur bedingt geeignet, die Berufseinmündung der Hochschulabsolventen zu beurteilen. Von Interesse sind aber die Übergangsraten zwischen den verschiedenen Arbeitsverhältnissen. Durch die Panelkonstruktion der Absolventenbefragungen können die Merkmale der ersten Stelle mit denen der aktuellen Stelle (fünf Jahre nach dem Studienabschluss) verglichen werden.

Die Verteilung der verschiedenen Arten von Arbeitsverhältnisse ist in Tabelle 3.4.1 aufgeführt. Bei den Absolventen der Fachhochschulen zeigen sich in der ersten Stelle die etwas größeren Probleme des Jahrgangs 1993 beim Berufseinstieg. Der Anteil derer, die bis zu einem Jahr nach dem Studienabschluss noch keine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben, lag mit 16 Prozent höher als beim Jahrgang 1997; ebenso auch der Anteil der unterqualifiziert Beschäftigten. Den Einstieg in eine unbefristete Vollzeitbeschäftigung hatte in beiden Jahrgängen etwa die Hälfte der Absolventen geschafft.

Bei den Absolventen mit einem Universitätsabschluss unterscheiden sich beide Jahrgänge weniger. Der Anteil der Arbeitsverhältnisse liegt weit höher als bei den Fachhochschulabsolventen, weil ein größerer Teil der Universitätsabsolventen eine zweite Ausbildungsphase durchlaufen muss. Der Anteil derer, die noch nicht erwerbstätig geworden sind, sinkt gegenüber dem Vergleichsjahrgang 1993, ebenso wie der Prozentsatz befristeter Arbeitsverhältnisse, während für die erste Stelle häufiger Tätigkeiten im Rahmen von Honorar- bzw. Werkverträgen genannt werden. Nur etwa ein Fünftel der Universitätsabsolventen hat mit der ersten Stelle bereits ein unbefristetes Arbeitsverhältnis.

Erwartungsgemäß ändert sich das Bild bei Betrachtung der aktuellen Stelle, die die Befragten fünf Jahre nach dem Studienabschluss einnehmen. Von denjenigen mit einem Fachhochschuldiplom sind fast drei Viertel auf einer unbefristeten Vollzeitstelle erwerbstätig. Befristete Vollzeit- und Teilzeitstellen sowie unbefristete Teilzeitstellen sind vergleichsweise selten. Unter den Absolventen mit einem Universitätsabschluss ist der Anteil unbefristeter Vollzeitarbeitsverhältnisse geringer als unter den Fachhochschulabsolventen. Zwar konnte der Jahrgang 1997 mit 57 Prozent (gegenüber 51 % beim Jahrgang 1993) nach fünf Jahren etwas häufiger eine feste Vollzeitstelle besetzen, dennoch liegt der Anteil befristeter Stellen mit 19 Prozent mehr als doppelt so hoch wie unter den Fachhochschulabsolventen (9 %). Tabelle 3.4.2 zeigt, dass vor allem diejenigen, die eine zweite Ausbildungsphase absolviert haben, überdurchschnittlich häufig befristete Stellen besetzen. Von den Universitätsabsolventen, deren erste Stelle im Rahmen eines Ausbildungsverhältnisses angesiedelt war, befinden sich fünf Jahre nach dem Studienabschluss noch 29 Prozent (Jahrgang 1997) auf einer befristeten Vollzeit- (23 %) bzw. Teilzeitstelle (6 %). Hierzu tragen vor allem viele Humanmediziner bei, die sich zum Zeitpunkt der zweiten Befragung noch in der Facharztausbildung befinden. Bemerkenswert ist die Entwicklung bei den Fachhochschulabsolventen, die eine zweite Ausbildungsphase angeschlossen haben. Von ihnen sind 27 Prozent des Jahrgangs 1997 bei der zweiten Befragung auf einer befristeten Stelle. Es handelt sich dabei ausschließlich um Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen, deren Beschäftigungssicherheit deutlich geringer geworden ist.

Von den Universitätsabsolventen, deren erste Stelle befristet war, weist aus dem Jahrgang 1997 zum Zeitpunkt der zweiten Befragung ein deutlich größerer Anteil (64 %) eine feste Stelle auf. Dennoch bleibt ein erheblicher Anteil der zunächst befristet Beschäftigten auch nach den ersten fünf Jahren weiterhin in einer Befristung. Schwerpunkte für einzelne Fachrichtungen lassen sich hierbei nicht ausmachen.

Der Anteil der Selbständigen steigt von der ersten zur zweiten Befragung deutlich an (Tab. 3.4.1). Allerdings fällt der Anstieg bei den Befragten des Absolventenjahrgangs 1997 deutlich geringer aus als bei denen des Vergleichsjahrgangs. Der Anteil derjenigen mit Honorar- oder Werkverträgen geht hingegen auf ein ebenso niedriges Niveau zurück wie beim Jahrgang 1993. Tabelle 3.4.2 zeigt, dass Selbständigkeit durchaus kein dauerhafter Status sein muss. Weniger als die Hälfte derjenigen, die direkt nach dem Studium selbständig waren, sind es auch noch fünf Jahre später. Die übrigen wechseln zumeist in eine abhängige Beschäftigung. Auch Honorar- oder Werkverträge führen eher selten in eine berufliche Selbständigkeit. Die Wechselquoten von 19 (FH) bzw. 16 Prozent (Uni) aus Werk- bzw. Honorarverträgen in die Selbständigkeit zeigen, dass Honorar- und Werkverträge vielfach Übergangslösungen sind (vgl. Kap. 2.2).

Unterqualifizierte Beschäftigung, die im Übergang zwischen Hochschule und einer ersten adäquaten Beschäftigung akzeptiert wird, spielt fünf Jahre nach dem Studienabschluss kaum noch eine Rolle. Dauerhaft unterqualifizierte Beschäftigung entwickelt sich in beiden Absolventenjahrgängen nicht.

Insgesamt unterstützen die Tabellen 3.4.1 und 3.4.2 den Eindruck, dass der Absolventenjahrgang 1997 etwas besser in das Berufsleben gestartet ist als der Vergleichsjahrgang 1993. Deutlich wird, dass eine einmal erreichte unbefristete Vollzeitanstellung in noch höherem Maße als beim Jahrgang 1993 zu einer dauerhaft sicheren Stelle führt. Von denen, deren erste Stelle einem Normalarbeitsverhältnis entspricht (unbefristet Vollzeit), gilt dies zu 88 (FH) bzw. 85 (Uni) Prozent auch nach fünf Berufsjahren. Die übrigen gehen entweder in die Selbständigkeit oder wechseln auf eine Teilzeitstelle. Bei den Absolventen mit Fachhochschuldiplom wird der gute Gesamteindruck allerdings durch die deutlich erhöhte Quote befristet angestellter Sozialarbeiter (vgl. Tab. 3.2.1) getrübt. Bei den Absolventen mit einem Universitätsabschluss nimmt der Übergang von befristeter zu unbefristeter Anstellung deutlich zu. Einem deutlich höheren Anteil – vor allem unter den Lehrern – ist es gelungen, nach einer zweiten Ausbildungsphase in eine unbefristete Anstellung zu wechseln. Die häufigere Einmündung in Normalarbeitsverhältnisse bei Universitätsabsolventen geht einher mit einer gesunkenen Selbständigenquote.

Tab. 3.4.1 **Art des Arbeitsverhältnisses in der ersten und der aktuellen Stelle (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)**

Art des Arbeitsverhältnisses	erste Stelle / aktuelle Stelle ¹⁾			
	erste Stelle		aktuelle Stelle	
	Jahrgang			
	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss				
noch nie erwerbstätig	16	10	0	1
unbefristete Anstellung (Vollzeit)	49	47	74	73
unbefristete Anstellung (Teilzeit)	2	3	5	6
befristete Anstellung (Vollzeit)	9	14	5	6
befristete Anstellung (Teilzeit)	3	2	2	3
Ausbildungsverhältnis (z. B. Ref.)	5	9	1	0
Honorar-/Werkvertrag	2	4	1	1
selbständig/freiberuflich	3	5	10	8
unterqualifizierte Beschäftigung	11	6	3	2
Summe	100	100	100	100
Universitätsabschluss				
noch nie erwerbstätig	16	13	1	0
unbefristete Anstellung (Vollzeit)	21	20	51	57
unbefristete Anstellung (Teilzeit)	2	2	7	8
befristete Anstellung (Vollzeit)	15	12	17	14
befristete Anstellung (Teilzeit)	11	10	5	5
Ausbildungsverhältnis (z. B. Ref.)	20	23	2	3
Honorar-/Werkvertrag	3	7	1	2
selbständig/freiberuflich	2	4	13	9
unterqualifizierte Beschäftigung	10	9	3	2
Summe	100	100	100	100

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

¹⁾ bzw. letzte Stelle (bei zum Befragungszeitpunkt Nichterwerbstätigen)

Tab. 3.4.2

Art des Arbeitsverhältnisses in der aktuellen nach der Art des Arbeitsverhältnisses in der ersten Stelle (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Art des Arbeitsverhältnisses (erste Stelle)	Art des Arbeitsverhältnisses (aktuelle Stelle ³⁾)																	
	noch nie erwerbs- tätig		unbefr. Anstel- lung (Voll- zeit)		unbefr. Anstel- lung (Teilzeit)		befristete Anstel- lung (Voll- zeit)		befristete Anstel- lung (Teil- zeit)		Ausbil- dungs- verh. (z. B. Referend.)		Honorar-/ Werkver- trag		selbstän- dig/ freiberuf- lich		unterqual. Beschäfti- gung	
	Jahrgang		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss																		
noch nie erwerbstätig	1	8	63	60	5	8	7	9	3	6	1	0	2	3	14	5	3	3
unbefristete Anstellung (Vollzeit)	0	0	83	88	4	3	2	2	0	1	0	0	0	0	8	6	2	1
unbefristete Anstellung (Teilzeit) ¹⁾	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
befristete Anstellung (Vollzeit)	0	0	84	75	2	6	5	9	1	3	0	0	1	1	3	5	3	1
befristete Anstellung (Teilzeit) ¹⁾	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Ausbildungsverhältnis (z. B. Ref.)	0	0	59	49	17	18	7	21	9	6	2	0	0	2	5	5	1	1
Honorar-/Werkvertrag ²⁾	–	2	–	49	–	1	–	13	–	7	–	2	–	5	–	19	–	3
selbständig/freiberuflich	0	0	36	38	4	2	6	3	2	9	0	0	0	1	49	43	2	4
unterqualifizierte Beschäftigung	1	1	70	75	3	6	9	2	1	2	2	0	1	0	7	8	7	7
Universitätsabschluss																		
noch nie erwerbstätig	2	2	46	46	8	9	13	15	5	9	4	5	2	4	15	6	7	5
unbefristete Anstellung (Vollzeit)	0	0	80	85	4	5	4	3	1	1	1	0	1	0	8	6	1	0
unbefristete Anstellung (Teilzeit)	0	2	47	41	33	30	2	2	5	3	0	0	0	1	12	20	2	1
befristete Anstellung (Vollzeit)	0	0	44	64	3	4	35	19	4	3	2	1	1	1	11	7	1	1
befristete Anstellung (Teilzeit)	0	0	42	48	6	6	21	19	15	15	4	5	1	1	9	5	1	2
Ausbildungsverhältnis (z. B. Ref.)	1	0	40	48	7	11	28	23	5	6	3	3	0	0	16	8	2	1
Honorar-/Werkvertrag	1	0	35	45	9	10	10	9	4	7	3	3	2	7	32	16	3	3
selbständig/freiberuflich	0	0	27	36	5	6	2	5	0	2	1	1	0	9	60	36	5	5
unterqualifizierte Beschäftigung	1	0	50	54	14	12	10	11	4	6	2	3	1	3	9	6	9	6

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen

2) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

3) bzw. letzte Stelle (bei zum Befragungszeitpunkt Nichterwerbstätigen)

3.5 Unternehmensform und -größe

Tabelle 3.5.1 zeigt die Verteilung derjenigen, die in der Privatwirtschaft arbeiten, auf verschiedene Unternehmensformen. Ein Vergleich mit dem Absolventenjahrgang 1993 ist dabei nicht möglich, weil dieses Merkmal damals nicht erfragt wurde.

Ingenieure, Natur- und Wirtschaftswissenschaftler sind am häufigsten in multinationalen Unternehmen tätig; die Anteile liegen zwischen 50 und 70 Prozent. Dagegen ist die Bauwirtschaft erkennbar durch einzelbetriebliche Strukturen gekennzeichnet. Weniger als zehn Prozent der Architekten sind in einem international präsenten Unternehmen tätig, aber über 60 Prozent in einem Einzelbetrieb. Hingewiesen sei auf den Wert für die Juristen. Auch wenn der Anteil von 32 Prozent, die in einem multinationalen Unternehmen arbeiten, unterdurchschnittlich ist, weist er dennoch darauf hin, dass im Zuge der erweiterten Stufe der Globalisierung der Wirtschaft auch die Rechtssysteme stärker miteinander in Berührung kommen. Gestützt wird diese Vermutung dadurch, dass immerhin 22 Prozent der Juristen aus der Rechts- und Wirtschaftsberatung in einem multinationalen Beratungsunternehmen tätig sind.

Hinsichtlich der Betriebsgröße (Tabelle 3.5.2, ohne öffentlichen Dienst) fällt eine Tendenz zur Beschäftigung in größeren Organisationseinheiten der privaten Wirtschaft auf, vor allem bei den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftlern. Mit Ausnahme der Informatiker (FH) sind alle anderen Absolventen des Jahrgangs 1997 aus diesen Fachrichtungen deutlich häufiger in Großbetrieben mit über 1000 Mitarbeitern beschäftigt, als es beim Jahrgang 1993 der Fall war. Beinahe ebenso eindeutig (Ausnahme hier: die Wirtschaftswissenschaftler aus der FH) fällt der Beschäftigungsanteil in Kleinstbetrieben mit weniger als 20 Mitarbeitern deutlich ab.

Nun kann diese Entwicklung einerseits einen allgemeinen Trend zum Großbetrieb zum Ausdruck bringen. Bezüglich der Betriebsgröße sind jedoch nicht nur Wachstumstendenzen zu erwarten, sondern durch Faktoren wie Dezentralisierung und Outsourcing ebenso Tendenzen der Verkleinerung von Organisationseinheiten. Deshalb kann auch eine andere Interpretation in Frage kommen, nach der kleinere Betriebe für Akademiker aus den genannten Fachrichtungen weniger attraktiv sind. Sollte dies zutreffen, so könnten sich hier Anzeichen für einen Mangel vor allem an qualifizierten technischen Fachkräften in diesen Betrieben andeuten. Waren von den Maschinenbauingenieuren des Jahrgangs 1993 zum Befragungszeitpunkt noch 16 (FH) bzw. zwölf Prozent (Uni) in Kleinbetrieben tätig, so sind es von denen des Jahres 1997 nur noch sieben (FH) bzw. fünf Prozent (Uni).

Auch bezüglich der Betriebsgröße ist die Entwicklung bei den Rechtswissenschaftlern interessant. Hier zeigt sich ebenfalls der Trend zur Beschäftigung in größeren Betriebseinheiten. Dies betrifft nicht nur Juristen, die in Industrieunternehmen oder in den Finanzdienstleistungen arbeiten, sondern vor allem auch diejenigen aus der Rechts- und Wirtschaftsberatung. Waren aus dem Absolventenjahrgang 1993 nur zehn Prozent der in diesem Wirtschaftszweig Erwerbstätigen in einem Betrieb mit mehr als 100 Beschäftigten tätig, hat sich dieser Anteil unter den Absolventen von 1997 auf 24 Prozent mehr als verdoppelt. Zugleich hat die Zahl der Selbständigen ohne Mitarbeiter von zehn Prozent auf 15 Prozent zugenommen. Hier könnte sich eine Polarisierung abzeichnen: Auf der einen Seite die Juristen in großen, multinationalen Beratungsunternehmen, auf der anderen Seite freiberufliche Rechtsanwälte, die es aufgrund der wachsenden Konkurrenz und eingeschränkter Spezialisierungsmöglichkeiten schwer haben, ihren Markt zu finden und eine stabile Existenz aufzubauen¹.

¹ Vgl. dazu Kerst (2004).

Tab. 3.5.1

Unternehmensform nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, in %, nur Befragte in der Privatwirtschaft)
Frage 6.10: Arbeiten Sie in einem Betrieb, der Teil eines größeren Unternehmens ist?

Fachrichtung	Unternehmensform			
	multinationaler Konzern	nationaler Konzern	Einzelbetrieb	freiberuflich, selbständig
	Jahrgang '97	Jahrgang '97	Jahrgang '97	Jahrgang '97
Fachhochschulabschluss				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	34	5	41	20
Architektur, Raumplanung	7	9	74	10
Bauingenieur-, Vermessungswesen	18	13	67	2
Elektrotechnik	65	5	30	0
Maschinenbau, VT	62	7	29	2
Informatik	63	3	25	9
Wirtschaftswissenschaften	58	8	28	6
Sozialwesen	9	22	51	18
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	49	8	37	6
Universitätsabschluss				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	15	16	63	6
Architektur, Raumplanung	10	11	61	18
Bauingenieur-, Vermessungswesen	24	11	55	10
Elektrotechnik	59	5	29	7
Maschinenbau, VT	74	3	21	2
Physik	55	8	32	5
Chemie	67	1	31	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	4	0	88	8
Mathematik	57	8	33	2
Informatik	55	9	31	5
Humanmedizin	11	19	59	11
Psychologie	33	19	35	13
Rechtswissenschaft	32	9	45	14
Wirtschaftswissenschaften	58	9	29	4
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	17	11	44	28
Magister	25	14	43	18
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	41	10	39	10

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 3.5.2

Größe des Betriebes nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, nur Beschäftigte in der Privatwirtschaft)
Frage 6.12: Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

Fachrichtung		Anzahl der Mitarbeiter im Betrieb													
		über 1000 Mitarbeiter		über 500 bis 1000 Mitarbeiter		über 100 bis 500 Mitarbeiter		über 20 bis 100 Mitarbeiter		über 5 bis 20 Mitarbeiter		weniger als 5 Mitarbeiter		freischaffend ohne Mitarbeiter	
		Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss															
Agrar-, Ernährungswissenschaften		6	17	12	5	12	9	23	13	30	24	10	31	7	1
Architektur, Raumplanung		0	5	2	2	2	7	7	18	54	37	25	24	10	7
Bauingenieur-, Vermessungswesen		9	13	5	5	7	13	27	31	32	29	13	8	7	2
Elektrotechnik		29	46	13	7	22	24	13	16	16	7	6	0	1	1
Maschinenbau, VT		23	44	12	11	28	21	20	15	11	5	5	2	1	2
Informatik		31	29	13	12	21	22	20	21	11	5	3	5	1	5
Wirtschaftswissenschaften		36	42	8	10	20	12	16	16	14	13	3	2	3	5
Sozialwesen ¹⁾		–	7	–	0	–	22	–	15	–	31	–	10	–	15
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		23	33	10	8	20	17	18	18	18	13	7	6	4	5
Universitätsabschluss															
Agrar-, Ernährungswissenschaften		8	12	5	3	9	13	26	37	30	7	16	15	5	12
Architektur, Raumplanung		0	0	0	2	5	9	23	20	24	32	21	27	27	10
Bauingenieur-, Vermessungswesen		14	12	5	6	16	9	20	31	33	20	8	14	4	8
Elektrotechnik		36	47	9	5	20	19	17	14	14	4	4	7	0	4
Maschinenbau, VT		40	52	11	13	22	13	14	15	10	4	2	1	1	2
Physik		35	52	10	11	17	7	22	16	11	10	2	2	3	2
Chemie		51	58	7	6	24	15	8	11	8	6	2	3	0	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie		4	2	6	2	11	2	4	12	51	68	24	14	0	0
Mathematik		35	48	20	9	15	26	15	11	7	4	4	1	4	1
Informatik		37	43	10	12	22	16	14	18	12	8	2	0	3	3
Humanmedizin		8	7	0	5	2	18	9	18	47	24	32	24	2	4
Psychologie ¹⁾		–	33	–	6	–	18	–	19	–	7	–	4	–	13
Rechtswissenschaft		14	22	4	4	7	17	15	14	33	20	19	13	8	10
Wirtschaftswissenschaften		35	46	9	8	21	18	14	16	12	7	6	3	3	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule ¹⁾		–	13	–	0	–	29	–	23	–	24	–	2	0	9
Magister		8	16	5	6	20	17	18	21	18	17	4	8	27	15
Universitätsabschluss insg. ²⁾		24	31	7	6	15	16	15	18	21	15	10	8	7	6
Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen															
HIS Absolventenbefragung 2003															

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

¹⁾ wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen²⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3.6 Wirtschaftsbereich der Erwerbstätigkeit

In der Zugehörigkeit zu den hier in sechs Gruppen zusammengefassten Wirtschaftszweigen unterscheiden sich Befragte von Fachhochschulen und Universitäten aufgrund des unterschiedlichen Fächerspektrums. Befragte mit Fachhochschuldiplom sind deutlich häufiger im verarbeitenden Gewerbe und der Industrie tätig, während solche mit einem Universitätsabschluss neben den Dienstleistungen einen Schwerpunkt in Bildung und Forschung haben. In diesen Wirtschaftszweigen sind neben den Lehrern auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter an Universitäten tätig. Insgesamt spiegelt sich der Strukturwandel moderner Gesellschaften in den Wirtschaftszweigen deutlich wider, denn zusammengekommen sind mehr als 75 Prozent der jungen Akademiker in einem der Dienstleistungssektoren tätig.

Der Trend zur Tertiarisierung in der produzierenden Industrie lässt sich in den Daten nicht nachvollziehen, da dieser sich nur in einer funktionalen Betrachtung erschließen würde und nicht in einer sektoralen, wie sie hier vorliegt. Es fällt deshalb ins Auge, dass bei den Ingenieuren aus dem Maschinenbau und der Elektrotechnik, den beiden „Kerngruppen“ des Ingenieurwesens, der Anteil derjenigen, die im verarbeitenden Gewerbe tätig sind, nicht sinkt, sondern sogar noch leicht zunimmt (Tab. 3.6). Offenbar gelingt es den Unternehmen dieses Sektors, auch weiterhin die benötigten Fachkräfte dieser beiden Fächer anzuziehen.

Für einzelne Fächer lassen sich größere Veränderungen beobachten. So steigt unter den Pädagogen und Sozialarbeitern bzw. Sozialpädagogen der Anteil derer, die bei Verbänden und Stiftungen beschäftigt sind. Möglicherweise wird hier sichtbar, dass soziale Dienstleistungen aus der Trägerschaft des Staates herausgelöst und anderen Trägern übertragen werden. Im Sozialwesen fällt zudem die gewachsene Bedeutung der öffentlichen Verwaltung als Arbeitgeber auf, ebenso auch bei den Diplompädagogen, möglicherweise aufgrund von personellem Ersatzbedarf in den Verwaltungen. Der Anteil der Informatiker in der öffentlichen Verwaltung ist für beide Abschlussarten auf ein Prozent zurückgegangen. Neben attraktiveren Erwerbsoptionen für Informatiker könnte auch der zurückgehende Bedarf der öffentlichen Verwaltung an diesen Fachkräften eine Rolle spielen, nachdem in den vergangenen Jahren erst einmal die benötigten Stellen besetzt worden sind.

Schwierig zu beurteilen sind die Gründe für die Veränderungen bei Bauingenieuren und Architekten. Von den Architekten (FH) des Jahrgangs 1997 arbeitet ein deutlich größerer Teil in der Bauwirtschaft, während der Anteil in den Architekturbüros gesunken ist. Diese Ausweichstrategie der Architekten ist bei den Uni-Architekten nicht zu beobachten. Hier bleibt es bei der deutlichen Konzentration auf die Architekturbüros. Zurückgegangen ist bei den FH- wie Uni-Architekten der Anteil derer, die in der öffentlichen Bauverwaltung arbeiten. Bei den zwischen 1993 und 1997 um über 25 Prozent gestiegenen Absolventenzahlen in der Architektur bedeutet dies in absoluten Zahlen allerdings nur einen relativ geringen Rückgang. Dagegen zeigen Bauingenieure mit ebenfalls deutlich gestiegenen Absolventenzahlen (FH: + 61 %, Uni: + 29 %) eine gegenläufige Tendenz. Der Anteil der Bauingenieure (FH) in der öffentlichen Verwaltung sinkt deutlich, während er bei den Bauingenieuren (Uni) um über zehn Prozentpunkte ansteigt. Insgesamt sind damit jedoch aufgrund der weit höheren Absolventenzahl in absoluten Zahlen mehr Bauingenieure für die öffentliche Verwaltung tätig geworden. In der Krise der Bauwirtschaft mag die öffentliche Verwaltung für die Bauingenieure attraktiver geworden sein, wobei die Chancen für diejenigen mit einem Uni-Abschluss größer waren. Es gibt allerdings – abgelesen am Einkommen – keinen Hinweis darauf, dass die Uni-Absolventen vermehrt auf Stellen mit einer FH-Dotierung gelangt sind.

Tab. 3.6

Wirtschaftsbereich der Arbeitsstelle nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 6.14: Welchem Wirtschaftsbereich gehört der Betrieb bzw. die Einrichtung schwerpunktmäßig an, in dem/der Sie arbeiten?

Fachrichtung	Wirtschaftsbereich											
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau		Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau		Dienstleistungen		Bildung, Forschung, Kultur		Verbände, Organisationen, Stiftungen		allgemeine öffentliche Verwaltung	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	33	25	22	25	31	37	1	5	6	0	7	8
Architektur, Raumplanung	0	1	5	23	75	57	3	3	0	3	17	13
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	7	34	35	41	41	2	3	0	0	21	14
Elektrotechnik	2	4	41	56	48	37	5	1	0	1	4	1
Maschinenbau, VT	4	5	62	65	23	22	7	4	1	0	3	4
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	0	–	52	–	43	–	5	–	0	–	0
Informatik	3	1	16	17	69	74	4	7	0	0	8	1
Wirtschaftswissenschaften	2	2	23	22	64	69	4	3	4	3	3	1
Sozialwesen	0	0	0	2	76	62	9	9	8	14	7	13
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	3	4	33	35	49	46	6	6	3	3	6	6
Universitätsabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	24	25	14	20	30	39	14	9	3	2	15	6
Architektur, Raumplanung	0	2	5	5	76	77	7	8	0	0	13	9
Bauingenieur-, Vermessungswesen	3	4	35	28	44	43	7	5	1	0	10	21
Elektrotechnik	6	2	53	52	30	33	9	11	1	0	2	2
Maschinenbau, VT	2	3	59	64	23	18	14	15	1	1	3	1
Physik	2	1	29	31	41	39	26	28	1	1	1	0
Biologie	2	0	19	19	35	33	36	37	2	5	6	6
Chemie	0	0	49	57	17	17	31	26	1	1	3	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	0	17	6	73	93	9	2	0	0	1	0
Mathematik	0	0	5	10	68	73	23	16	1	1	3	0
Informatik	2	0	16	15	65	71	13	13	1	0	4	1
Humanmedizin	0	0	1	1	94	91	4	7	0	0	2	1
Psychologie	1	1	1	6	68	69	25	19	2	4	4	1
Pädagogik	0	0	0	1	56	45	24	25	15	21	5	8
Sprach- und Kulturwissenschaften	0	0	0	6	14	30	17	14	58	50	11	1
Rechtswissenschaft	1	1	4	3	66	64	4	4	3	3	23	25
Wirtschaftswissenschaften	1	3	20	21	64	67	9	6	3	1	3	2
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	0	0	0	1	2	6	96	93	0	0	1	0
Lehramt Realschule, Sek. I	0	0	7	1	13	14	73	82	7	2	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	1	0	2	1	7	8	87	88	2	2	2	1
Magister	0	0	4	4	41	60	41	26	6	5	8	5
Universitätsabschluss insg. ²⁾	2	2	16	14	47	48	26	28	4	3	6	5

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3.7 Einkommen

Die Angaben zum Einkommen in Tabelle 3.7 beziehen sich nur auf Vollzeitbeschäftigte. Bei Teilzeitbeschäftigten sind die Einkommen sehr stark durch die Zahl der gearbeiteten Stunden beeinflusst und damit kaum miteinander vergleichbar. Die (relativ wenigen) Teilzeitbeschäftigten bleiben daher ausgeschlossen. Berechnet werden die Jahreseinkommen aus den Angaben zum Monatseinkommen und den eventuell vorhandenen 13. oder 14. Monatsgehältern. Nicht kontrolliert werden kann, ob die wachsende Zahl der Befragten mit variablen Einkommensbestandteilen (vgl. dazu auch Tabelle 3.8) diese (korrekt) auf ihr Monatseinkommen umgerechnet haben. Trotz dieser Unsicherheit zeigen die Angaben zur Einkommenshöhe eine durchaus plausible Rangfolge für die verschiedenen Studienfächer.

Zwischen den beiden Jahrgängen kommt es bei den Vollzeitbeschäftigten zu einem Einkommenszuwachs von 13,5 Prozent auf 45.500 € (FH-Abschluss) bzw. um 12,5 Prozent auf 46.800 € (Uni-Abschluss). Ergänzend zu den Mittelwerten, die durch Extremwerte verzerrt sind, ist in Tabelle 3.7 der Median angegeben. Diese Maßzahl teilt die Befragten in jeweils zwei gleich große Gruppen, die jeweils unter- bzw. oberhalb des Medianwertes liegen. Demnach verdienen 50 Prozent der Befragten mit einem Fachhochschuldiplom bis zu 44.400 € pro Jahr. Überall dort, wo die Mittelwerte über den Medianwerten liegen, z. B. bei den Wirtschaftswissenschaftlern, machen sich vereinzelte, sehr hohe Einkommen bemerkbar, die etwa von Selbständigen angegeben werden.

Besonders stark steigen die Einkommen in den ingenieurwissenschaftlichen Bereichen und der Informationstechnologie. Maschinenbau- und Elektroingenieure sowie Wirtschaftsingenieure gehören zu denjenigen mit überdurchschnittlichem Einkommen. Auch Informatiker und Mathematiker sowie Physiker, die nicht selten ebenfalls auf Gebieten der Informationstechnik arbeiten, weisen mit die höchsten Einkommen auf. Schließlich verzeichnen auch die Wirtschaftswissenschaftler beider Abschlussarten deutlich steigende Einkommen.

Ein Faktor, der für die Einkommensentwicklung zu berücksichtigen ist, bleibt das unterschiedliche Einkommensniveau in den alten und neuen Bundesländern. Der Einkommensabstand zwischen den alten und neuen Bundesländern hat sich für die hier befragten jungen Akademiker zwischen 1993 und 1997 vergrößert. Sieht man von den Befragten mit Fachhochschuldiplom ab, die beim Jahrgang 1993 kaum in den neuen Bundesländern arbeiteten, weil dort die Fachhochschulen erst aufgebaut wurden und bis dahin kaum Absolventen hatten, verdienen diejenigen des Jahrgangs 1997 mit einem Universitätsabschluss zum Befragungszeitpunkt in den neuen Bundesländern etwa 11.000 € pro Jahr weniger. Dementsprechend wird die durchschnittliche Einkommensentwicklung durch die Verteilung der Absolventen auf die neuen und die alten Länder beeinflusst. Das Beispiel der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen verdeutlicht diesen Befund. Hier scheint das durchschnittliche Einkommen leicht zu sinken. Fachkräfte aus den sozialpflegerischen Studiengängen erzielen in den neuen Ländern nur 87 Prozent des Einkommens der in den alten Ländern Beschäftigten. Somit senkt der stark gestiegene Anteil von Befragten, die in den neuen Ländern arbeiten (von 2 % beim Jahrgang 1993 auf 21 % beim Jahrgang 1997) das Durchschnittseinkommen insgesamt ab. Ähnlich verhält es sich für die Agrar- und Ernährungswissenschaftler (FH) und die Bauingenieure (FH). Umgekehrt hat ebenso ein sinkender Anteil von in den neuen Ländern Arbeitenden Einfluss auf die Einkommensdynamik. So steigt das durchschnittliche Einkommen der Bauingenieure (Uni), der Elektrotechniker und Maschinenbauingenieure (Uni) oder der Sprach- und Kulturwissenschaftler auch deshalb an, weil ein sehr viel geringerer Anteil der Absolventen des Jahrgangs 1997 in den neuen Ländern erwerbstätig wurde.

Stagnierende oder sogar sinkende Einkommen finden sich – bedingt durch die Schwäche der Bauwirtschaft – für Architekten und Bauingenieure. Die steigenden Einkommen der Bauingenieure (Uni) hängen mit einem starken Rückgang des Beschäftigtenanteils in Ostdeutschland (von 56 % bei den Absolventen 1993 auf nur noch 22 %) zusammen.

Berücksichtigt man – in einer multivariaten Analyse – zusätzlich zur Region der Erwerbstätigkeit noch die Region des Studienabschlusses, so zeigt sich, dass Unterschiede im Einkommen in erster Linie von der Fächerzusammensetzung beeinflusst sind. Ein signifikanter Einkommensunterschied ergibt sich bei Kontrolle der Fächerstruktur nur für diejenigen Absolventen ostdeutscher Hochschulen, die in den neuen Bundesländern arbeiten: Sie haben weitgehend unabhängig von der Fachzugehörigkeit auch fünf Jahre nach dem Studienabschluss weniger Einkommen als alle anderen Hochschulabsolventen.

Tab. 3.7

Durchschnittliches Brutto-Jahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten (Mittelwert, Median und Standardabweichung) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, gerundet, in €)

Frage 6.15: Wie hoch ist Ihr durchschnittliches Brutto-Monatseinkommen? (sowie Frage 6.16 nach 13. bzw. 14. Monatsgehalt)

Fachrichtung	Brutto-Jahreseinkommen						
	Mittelwert		Median		Standardabweichung		
	Jahrgang	1993	1997	1993	1997	1993	1997
Fachhochschulabschluss							
Agrar-, Ernährungswissenschaften		33900	31400	33200	31600	10200	12500
Architektur, Raumplanung		34800	35200	33900	34800	7600	11400
Bauingenieur-, Vermessungswesen		39600	39800	38600	39000	10000	11900
Elektrotechnik		39800	49000	37200	48900	10700	10700
Maschinenbau, VT		40900	49600	39900	48000	11100	14600
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	50900	–	49400	–	12800
Informatik		46600	56700	46000	55300	11000	16000
Wirtschaftswissenschaften		45300	51300	43400	48300	11800	18200
Sozialwesen		32600	32100	31900	33600	8000	8000
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		40100	45500	38600	44400	12800	15700
Universitätsabschluss							
Agrar-, Ernährungswissenschaften		33200	33300	34600	36000	10500	13400
Architektur, Raumplanung		36400	36000	33200	32500	15800	15000
Bauingenieur-, Vermessungswesen		38600	45800	39200	42800	11700	17100
Elektrotechnik		43000	55400	42900	52000	11900	18300
Maschinenbau, VT		43800	54900	41900	54000	27000	14500
Physik		44300	52500	42900	49200	13100	14900
Biologie		34000	37500	33900	39000	10400	11200
Chemie		40700	48400	39900	46800	12600	15400
Pharmazie, Lebensmittelchemie		51000	50800	37900	43600	58500	32900
Mathematik		43500	55600	42900	52000	10700	17100
Informatik		44800	55200	43200	52000	14500	21600
Humanmedizin		48100	50800	45200	50100	26200	17200
Psychologie		38200	44200	36900	40900	15000	17300
Pädagogik		33200	35700	30600	32500	9900	13700
Sprach- und Kulturwissenschaften		31200	38000	31200	39800	9500	16000
Rechtswissenschaft		39700	44700	38500	42000	13400	19000
Wirtschaftswissenschaften		49400	55200	46000	52000	18800	19700
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		32700	34900	33200	35100	6200	8600
Lehramt Realschule, Sek. I		30600	35900	34900	38100	11200	9900
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		31600	38100	32600	39600	7000	10200
Magister		32300	39500	33200	39000	13100	15100
Universitätsabschluss insg. ²⁾		41600	46800	39300	44200	22400	19500

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3.8 Zusätzliche Gehaltsbestandteile

Neben dem Einkommen in seiner absoluten Höhe gibt auch die Information, ob und ggf. welche zusätzlichen Gehaltsbestandteile gezahlt werden, Einblick in die Gratifikation der befragten Akademiker. Hinsichtlich dieses Aspekts wurde die zweite Befragung des Jahrgangs 1997 um den in den vergangenen Jahren wichtiger gewordenen Faktor der variablen Einkommenbestandteile erweitert. Damit kann ein Eindruck davon gewonnen werden, in welchem Maße erfolgsabhängige Boni und Prämien eine Rolle spielen, die in Unternehmen zunehmend als Steuerungsinstrument eingesetzt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Tendenzen der Deregulierung und die wachsende Bedeutung von Leistungsparametern erwartungsgemäß auch in der Struktur der Gratifikation niedergeschlagen haben.

Nur etwa jeder sechste Befragte erhält überhaupt keine zusätzlichen Gehaltsbestandteile, wobei sich Universitäts- und Fachhochschulabsolventen kaum unterscheiden. Vor allem Architekten, Agrarwissenschaftler, Biologen, Magister und Sprach- und Kulturwissenschaftler geben dies an.

Bei den 13. Monatsgehältern gibt es zwischen den beiden Jahrgängen keine wesentlichen Veränderungen. Die Befragung fand allerdings statt, bevor die Neuregelung der Sonderzahlungen im öffentlichen Dienst und bei den Beamtenbesoldungen zum Thema wurde. Etwa 60 Prozent der Befragten bekommen ein 13. Monatsgehalt. Hier liegen die Fächer über dem Durchschnitt, in denen ein größerer Teil der Beschäftigten tariflichen Regelungen unterliegt, die – wie im öffentlichen Dienst – die Zahlung eines zusätzlichen Monatsgehaltes vorsehen.

Diejenigen mit einem 14. Monatsgehalt finden sich vor allem in den Banken und Versicherungen, in geringerem Maß auch in Medienunternehmen und Verlagen. Mathematiker, Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler, die in diesen Wirtschaftszweigen beschäftigt sind, geben dies an. Auch hier bestehen tarifliche Regelungen. Allerdings werden diese anscheinend abgebaut oder gelten für Neueinstellungen nicht mehr, denn der Anteil derer sinkt, die ein 14. Monatsgehalt angeben.

Ob statt des 14. oder auch des 13. Monatsgehaltes für die Absolventen des Jahrgangs 1997 vermehrt variable Zulagen gezahlt werden, lässt sich mangels Vergleichbarkeit mit dem Jahrgang 1993 nicht sagen. Wohl aber zeigt sich, dass etwa ein Drittel der Beschäftigten über solche variablen Gehaltsbestandteile verfügt. Erwartungsgemäß finden sich besonders hohe Anteile für Befragte, die überdurchschnittlich häufig in der Industrie oder den großbetrieblichen privatwirtschaftlichen Dienstleistungen beschäftigt sind. Vor allem Befragte, die in der chemischen Industrie, der Elektrotechnik, der Telekommunikation, bei Banken, in der Softwareentwicklung oder EDV-Dienstleistung beschäftigt sind, erhalten variable Gehaltszulagen. Aus diesen Branchen geben mehr als 60 Prozent der Befragten solche Zulagen an. Bei den eher kleinbetrieblich strukturierten Dienstleistungen wie Ingenieur- und Architekturbüros, aber auch in der Wirtschafts- und Rechtsberatung liegt der Anteil mit 24 bzw. 34 Prozent deutlich niedriger. Insgesamt gilt, dass mit steigender Unternehmensgröße der Anteil derer mit variablen Gehaltsbestandteilen ansteigt. In den Großbetrieben erreicht der Anteil 60 Prozent, während er in kleinen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten unter 30 Prozent liegt.

Tab. 3.8

**Zusätzliche Gehaltsbestandteile nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)**

Frage 6.16: Welche zusätzlichen Gehaltsbestandteile bekommen Sie?
(Jahrgang 1993: Erhalten Sie zusätzlich ein 13. oder 14. Monatsgehalt?)

Fachrichtung	Zusätzliche Gehaltsbestandteile								
	keine		13. Monatsgehalt		14. Monatsgehalt		variable Gehaltszulage		
	Jahrgang	1993 ¹⁾	1997	1993	1997	1993	1997	1993 ¹⁾	1997
Fachhochschulabschluss									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	26	64	43	3	2	–	35	
Architektur, Raumplanung	–	31	45	45	3	1	–	17	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	16	73	65	1	1	–	27	
Elektrotechnik	–	9	65	68	9	3	–	52	
Maschinenbau, VT	–	10	63	68	7	8	–	45	
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	–	10	–	54	–	8	–	51	
Informatik	–	9	57	57	18	8	–	53	
Wirtschaftswissenschaften	–	12	54	56	20	9	–	42	
Sozialwesen	–	20	84	71	1	1	–	15	
Fachhochschulabschluss insg. ³⁾	–	15	62	61	8	5	–	37	
Universitätsabschluss									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	26	59	46	5	0	–	35	
Architektur, Raumplanung	–	41	37	29	0	2	–	13	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	16	54	59	3	5	–	31	
Elektrotechnik	–	13	64	60	7	5	–	43	
Maschinenbau, VT	–	11	60	68	11	6	–	47	
Wirtschaftsingenieurwesen	–	5	41	47	17	8	–	70	
Physik	–	17	57	57	7	4	–	45	
Biologie	–	33	55	51	3	4	–	30	
Chemie	–	20	65	59	7	3	–	47	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	–	10	74	79	1	0	–	15	
Mathematik	–	14	59	55	24	19	–	58	
Informatik	–	15	56	48	15	9	–	50	
Humanmedizin	–	13	77	78	1	1	–	29	
Psychologie	–	20	66	61	3	2	–	25	
Pädagogik	–	19	59	68	3	1	–	21	
Sprach- und Kulturwissenschaften	–	23	54	57	4	9	–	22	
Rechtswissenschaft	–	20	47	55	8	10	–	22	
Wirtschaftswissenschaften	–	9	51	53	23	14	–	56	
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	–	10	82	82	1	1	–	9	
Lehramt Realschule, Sek. I	–	9	67	82	8	1	–	12	
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	–	9	72	80	2	1	–	14	
Magister	–	26	48	46	6	9	–	21	
Universitätsabschluss insg. ³⁾	–	17	59	60	8	6	–	31	

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen unterschiedlicher Frageformulierung Vergleich zwischen den Jahrgängen nicht möglich

2) wegen zu geringer Fallzahlen für 1993 nicht ausgewiesen

3) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3.9 Länge der Arbeitszeit

Über 80 Prozent der befragten Akademiker gehen einer Vollzeiterwerbstätigkeit nach, 14 Prozent üben eine Teilzeitbeschäftigung aus und vier Prozent haben keine fest vereinbarte Arbeitszeit. Die Teilzeitquote korreliert stark mit dem Geschlecht, so dass in den Fachrichtungen mit überdurchschnittlichem Frauenanteil auch die Teilzeiterwerbstätigkeit stärker verbreitet ist. Insgesamt gehen nur 70 Prozent der Frauen einer Vollzeiterwerbstätigkeit nach, während es von den Männern über 90 Prozent sind (Tab. 3.9.1).

In den Fächern ergeben sich im Jahrgangvergleich gegenläufige Entwicklungen. Angesichts der Krise in der Bauwirtschaft ging auch das Arbeitsvolumen der Architekten/Raumplaner zurück, was sich in einer leicht sinkenden Vollzeitquote (vor allem der Männer!) niederschlägt (in Tab. 3.9.1 nicht gesondert ausgewiesen). Zugleich nehmen Teilzeitbeschäftigung (Universitätsabschluss) und nicht fest vereinbarte Regelungen (FH-Abschluss) zu. Ebenfalls abnehmende Vollzeitquoten weisen Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen auf, wobei ein gegenläufiger Trend sichtbar wird: Bei den Männern sind gestiegene Vollzeitquoten zu verzeichnen, während diese bei den Frauen in stärkerem Maße gesunken sind.

Gegenüber dem Jahrgang 1993 befinden sich die Lehrer deutlich häufiger in Vollzeiterwerbstätigkeit. Auch hier dürfte die (verbesserte) Nachfrage eine Rolle spielen. Der Zuwachs an Vollzeitbeschäftigung fällt bei den Männern stärker aus als bei Lehrerinnen. Starker Zuwachs in den Vollzeitquoten findet sich auch bei Psychologen (in Tab. 3.9.1 nicht gesondert ausgewiesen) sowie Sprach- und Kulturwissenschaftlern, wobei hier vor allem die Frauen des Jahrgangs 1997 deutlich häufiger eine Vollzeitbeschäftigung ausüben.

Innerhalb der Fächer ergeben sich deutliche Unterschiede in den Vollzeitquoten von Männern und Frauen. Den größten Abstand von 30 Prozentpunkten weisen die Sozialarbeiter und Sozialpädagogen auf: Aus dem Jahrgang 1997 haben 87 Prozent der Männer eine Vollzeitbeschäftigung, aber nur 57 Prozent der Frauen. Ein ähnlich großer Unterschied zeigt sich auch bei den Humanmedizinerinnen (23 Prozentpunkte). Ein Grund dafür dürfte darin liegen, dass die Absolventinnen dieser Fachrichtungen überdurchschnittlich häufig bereits Kinder haben (Tab. 1.3). In den Fachrichtungen Naturwissenschaften/Mathematik, Wirtschaftswissenschaften (FH und Uni), Rechtswissenschaften und Ingenieurwissenschaften (FH) liegen die Abstände in der Vollzeitquote hingegen nur bei etwa zehn Prozentpunkten. Auch die Frauen erreichen hier Vollzeitquoten von 75 bis 87 Prozent.

Für den Absolventenjahrgang 1997 kann ergänzend auch der Arbeitszeitumfang betrachtet werden (Tab. 3.9.2). Hier zeigt sich, dass Vollzeitbeschäftigte für ihre Haupttätigkeit in der Woche ca. 45 Stunden aufwenden, Teilzeitbeschäftigte etwa 27 Stunden. Ist die Arbeitszeit nicht fest vereinbart, ergibt sich ein Durchschnittswert von 29 Stunden. Mit Ausnahme der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, die für eine Vollzeitbeschäftigung in etwa die tarifliche Arbeitszeit des öffentlichen Dienstes von 38,5 Stunden angeben, liegen alle anderen Fächer bei mindestens 40 Stunden. Besonders hoch ist erwartungsgemäß die Arbeitszeit der Humanmediziner, die auf 55 Stunden pro Woche kommen. Hohe Werte zeigen auch die Wirtschaftswissenschaftler beider Abschlussarten, die 47 Wochenstunden angeben. Mit 44 bzw. 45 Stunden nahe am Gesamtdurchschnitt liegen die Arbeitszeiten der Vollzeit beschäftigten Lehrer der Sekundarstufen I und II, während die Lehrer der Primarstufe mit 40 Stunden den zweitniedrigsten Wert angeben.

Tab. 3.9.1

**Form der Arbeitszeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Geschlecht
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)**
Frage 6.4: Form der Arbeitszeit in den verschiedenen Erwerbstätigkeiten

Fachrichtung		Arbeitszeitform ²⁾											
		Vollzeitbeschäftigung				Teilzeitbeschäftigung				ohne fest vereinbarte Arbeitszeit			
		Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
		Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss													
Ingenieurwissenschaften, Informatik		96	96	81	87	2	2	14	11	3	2	5	3
Wirtschaftswissenschaften		96	98	82	77	0	0	14	18	4	2	4	5
Sozialwesen		81	87	65	57	19	13	32	40	0	0	3	3
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾		94	96	74	69	3	2	21	26	3	2	6	5
Universitätsabschluss													
Ingenieurwissenschaften, Informatik		95	96	85	81	3	2	12	15	2	1	4	4
Mathematik, Naturwissenschaften		85	86	72	76	9	10	24	18	6	4	5	6
Humanmedizin, Pharmazie		93	94	77	72	5	5	20	26	2	1	3	2
Pädagogik, Psychologie		78	75	53	63	16	18	36	33	6	7	11	4
Rechtswissenschaft		89	92	75	84	3	3	11	12	9	5	14	5
Wirtschaftswissenschaften		96	95	83	85	1	3	12	14	3	2	5	1
Lehramt		74	84	60	67	20	14	38	30	6	2	2	3
Magister		67	74	55	57	13	16	27	28	20	10	18	15
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		88	89	68	70	6	7	25	25	6	4	8	6
Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen													
HIS Absolventenbefragung 2003													

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) in der aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit

Tab. 3.9.2

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Geschlecht (Absolventenjahrgang 1997, in %)

Frage 6.18: Wie viele Stunden verwenden Sie insgesamt pro Woche durchschnittlich für Ihre gegenwärtigen beruflichen Tätigkeiten?

		Anzahl der Arbeitsstunden			
		Vollzeitbeschäftigung		Teilzeitbeschäftigung ²⁾	
Fachrichtung		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Jahrgang		'97	'97	'97	'97
Fachhochschulabschluss					
Ingenieurwissenschaften, Informatik		45	42	–	–
Wirtschaftswissenschaften		48	46	–	–
Sozialwesen		42	37	–	23
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾		45	41	30	22
Universitätsabschluss					
Ingenieurwissenschaften, Informatik		47	42	–	–
Mathematik, Naturwissenschaften		45	44	–	–
Humanmedizin, Pharmazie		58	50	–	25
Pädagogik, Psychologie		45	41	–	–
Rechtswissenschaft		49	45	–	–
Wirtschaftswissenschaften		49	44	–	–
Lehramt		47	41	–	30
Magister		43	42	–	24
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		48	44	31	27
Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen				HIS Absolventenbefragung 2003	

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) – : wegen zu geringer Fallzahlen nicht dokumentiert

3.10 Gewünschte Arbeitszeit

Die Mehrzahl der befragten Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 wünscht eine Vollzeitbeschäftigung. Aufgrund des hohen Anteils an Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern, die überdurchschnittlich häufig die Vollzeiterwerbstätigkeit bevorzugen, ist der Wert bei denen mit einem Fachhochschuldiplom mit 76 Prozent etwas höher als bei denen mit einem Universitätsabschluss (68 %). Insgesamt hat die Wertschätzung der Vollzeitbeschäftigung gegenüber dem Jahrgang 1993 leicht zugenommen. Bei etwa gleichbleibend starker Präferenz für Teilzeitarbeit geht das zu Lasten der Restkategorie („andere Arbeitszeitvorstellungen“), zu der etwa Tätigkeiten ohne feste Arbeitszeit gehören, die nicht selten auf Freiberuflichkeit bzw. Selbständigkeit beruhen.

Die fachspezifisch unterschiedlichen Arbeitszeitwünsche hängen vor allem mit dem jeweiligen Frauenanteil zusammen. Denn, wie Tabelle 3.10 zeigt, unterscheiden sich die Geschlechter in den Arbeitszeitpräferenzen deutlich. In allen Fachrichtungen stellen die Frauen den größten Anteil an Teilzeitinteressierten. Vor allem im Sozialwesen, aber auch in der Pädagogik/Psychologie sowie in der Humanmedizin präferieren zwischen 45 und 63 Prozent der Frauen eine Teilzeitarbeit. In den übrigen Fachrichtungen variieren die Werte zwischen 25 und 44 Prozent. Nicht überraschend ist, dass der Teilzeitwunsch vor allem von Frauen mit Kindern vorgebracht wird. Fast drei Viertel von ihnen äußern eine Präferenz für Teilzeitarbeit, von den Frauen ohne Kinder ist es nur ein Viertel. Bei den Männern hingegen wird der schwach ausgeprägte Wunsch nach Teilzeitarbeit (etwa 10 %) durch das Vorhandensein von Kindern nicht beeinflusst.

Sozialarbeiter und -pädagogen, Diplom-Pädagogen, Psychologen und Magister stellen unter den Männern diejenigen mit der größten Teilzeitpräferenz. Hier liegt neben einem anderen Verständnis familiärer Aufgabenteilung auch ein genuines Interesse an einer kürzeren Arbeitszeit – unabhängig von der Kinderbetreuung – vor. Eine detaillierte Analyse erbrachte etwa, dass von den Männern aus der Sozialarbeit ein Drittel einer Teilzeitarbeit nachgehen möchte, von denen ohne Kinder immerhin noch 18 Prozent. Bei den Magisterabsolventen wiederum bevorzugen Männer und Frauen ohne Kinder zu gleichen Anteilen (etwa ein Viertel) eine Teilzeiterwerbstätigkeit. Es ist naheliegend, hier den Ausdruck grundsätzlicher Werthaltungen (postmaterielle Werte) zu vermuten.

Trotz dieser Beispiele zeigt der Vergleich der beiden Jahrgänge insgesamt eher Anhaltspunkte dafür, dass die traditionelle Präferenzstrukturen von Männern und Frauen wieder etwas stärker hervortreten. So äußern deutlich mehr Männer den Wunsch nach einer Vollzeitbeschäftigung. Teilzeit- und – vor allem – die sonstigen Optionen der Arbeitszeitgestaltung werden von ihnen hingegen seltener als Präferenz benannt. In der aktuellen Wirtschafts- und Strukturkrise scheint somit die „klassische“ Form männlicher Vollzeiterwerbstätigkeit wieder an Attraktivität gewonnen zu haben, während es vor allem an den Akademikerinnen ist, Bereitschaft zur Teilzeitarbeit zu zeigen.

Tab. 3.10

**Arbeitszeitwünsche nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Geschlecht
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)**
Frage 6.17: Welche Arbeitszeit entspricht am ehesten Ihren Wünschen?

Fachrichtung		Arbeitszeitwunsch											
		Vollzeitbeschäftigung				Teilzeitbeschäftigung				andere Arbeitszeitvorstellung			
		Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
		Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss													
Ingenieurwissenschaften, Informatik		80	92	54	64	6	4	33	31	14	4	13	5
Wirtschaftswissenschaften		80	92	65	66	7	1	27	25	13	6	8	9
Sozialwesen		58	65	49	33	38	27	47	63	3	9	4	4
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾		77	89	53	51	9	5	37	42	15	6	11	7
Universitätsabschluss													
Ingenieurwissenschaften, Informatik		82	87	59	63	7	7	33	32	11	6	9	5
Mathematik, Naturwissenschaften		78	85	57	60	10	9	38	36	12	6	5	4
Humanmedizin, Pharmazie		76	80	41	45	17	11	55	52	6	9	5	3
Pädagogik, Psychologie		48	66	38	44	33	20	55	45	19	14	7	11
Rechtswissenschaft		76	90	59	69	10	8	22	26	14	3	18	6
Wirtschaftswissenschaften		81	91	62	62	7	5	29	31	12	4	9	7
Lehramt		71	82	54	53	23	15	41	44	6	3	6	3
Magister		48	65	50	49	31	24	35	38	21	11	15	13
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		75	83	51	53	13	11	40	40	12	7	9	7

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3.11 Realisierte und gewünschte Arbeitszeitformen

Arbeitszeit ist im Zuge der Flexibilisierung und Modernisierung der Unternehmen zu einem wichtigen Gestaltungsfeld geworden. Selbstorganisation und Aufhebung starrer Regelungen prägen eine moderne Arbeitszeitpolitik, bis hin zu Arbeitszeitformen, die fast vollständig vom Markt, dem Arbeitsergebnis sowie der Eigenverantwortung der Mitarbeiter ausgehen und auf formale Regelungen weitgehend verzichten („Vertrauensarbeitszeit“). Für viele Akademiker, etwa Freiberufler oder solche in Leitungsfunktionen, gelten hohe zeitliche Inanspruchnahme (vgl. Tab. 3.9.2) und relativ große Freiheitsgrade in der konkreten Arbeitszeitgestaltung gleichermaßen. Dies kommt in Tabelle 3.11 deutlich zum Ausdruck. Die Tabelle zeigt aber auch, dass dies durchaus nicht für alle Akademiker gilt.

Etwa die Hälfte der befragten Hochschulabsolventen gibt an, die eigene Arbeitszeit selbst zu organisieren. Weitere 17 Prozent wünschen sich in dieser Hinsicht allerdings mehr Einfluss. Die Selbstorganisation der Arbeitszeit findet an den Rahmenbedingungen ihre Grenzen, die durch organisatorische Regelungen und/oder exogene Faktoren (z. B. Kundennachfrage oder Auftragslage) gesetzt sind. Für einige Fachrichtungen sind die Rahmenbedingungen so dominant, dass demgegenüber der persönliche Einfluss auf die Arbeitszeit sehr gering ist. Markant wird das bei den Humanmedizinerinnen sichtbar, von denen nur 15 Prozent ihre Arbeitszeit selbst organisieren, hingegen 41 Prozent angeben, dass ihre Arbeitszeit nicht beeinflussbar ist. Die fest gefügten Abläufe im Klinikalltag und die oft langen Dienstzeiten (vgl. Tab. 3.9.2) begrenzen eigene Entscheidungsspielräume stark. Unterdurchschnittlichen Einfluss auf ihre Arbeitszeit haben auch die Pharmazeuten (31 % organisieren selbst, während 43 % eine feste, unbeeinflussbare Arbeitszeit haben), die stark an die Öffnungszeiten der Apotheken gebunden sind.

Die besondere Situation der Lehrer (unter den Bedingungen der Halbtagsschule) kommt in den Angaben der Befragten ebenfalls klar zum Ausdruck. Während die Schulzeit selbst fest und nicht beeinflussbar ist, können die Lehrer die übrige Arbeitszeit selbst organisieren.

Am häufigsten findet der eigene Einfluss auf die Gestaltung der Arbeitszeit im Rahmen eines Gleitzeitsystems statt. Bei den Erwerbstätigen aus den Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik, Physik und Mathematik liegt der Grad der Realisierung von Gleitarbeit mit Werten zwischen zwei Dritteln bis drei Vierteln überproportional hoch. Diesen Fachkräften ist gemeinsam, dass sie ganz überwiegend in Wirtschaftsunternehmen beschäftigt sind. Etwa ein Zehntel der Befragten hat bisher keine Gleitzeitmöglichkeit, wünscht sich dies jedoch. Während Gleitzeitsysteme zumeist eher kurz- bis mittelfristige Ausgleichszeiträume vorsehen, können Zeitguthaben auf Arbeitszeitkonten über längere Zeit angesammelt werden. Über solche Arbeitszeitkonten verfügt etwa ein Drittel derer mit einem Fachhochschuldiplom und etwa ein Fünftel derjenigen mit einem Universitätsabschluss. Überdurchschnittliche Anteilswerte zeigen sich wiederum für Elektro- und Maschinenbauingenieure und Informatiker. Ein Fünftel der Befragten verfügt nicht über die Möglichkeit eines Arbeitszeitkontos, wünscht sich dies jedoch.

Für Gleitzeit und Arbeitszeitkonten gilt, dass diese Optionen der Arbeitszeitgestaltung vor allem in den größeren Unternehmen der Privatwirtschaft angeboten werden. Mehr als 70 Prozent derer, die in Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten arbeiten, haben die Möglichkeit der Gleitzeit, mehr als ein Drittel hat ein Arbeitszeitkonto. In kleineren Unternehmen werden anstatt regulierter Formen wie Gleitzeit und Arbeitszeitkonto stärker selbstbestimmte Formen eigener Arbeitszeitorganisation praktiziert.

Deutlich seltener als die bisher genannten Formen haben die Befragten die Möglichkeit der Telearbeit bzw. der Arbeit zu Hause sowie die Option, längere zusammenhängende freie Zeiten anzusparen („Sabbatical“). Telearbeit findet sich in nennenswertem Umfang lediglich unter den Informatikern und Mathematikern. Dies scheint zunächst naheliegend, verfügen diese Spezialisten doch bereits auf fachlicher Grundlage über das notwendige informations- und kommunikationstechnische Rüstzeug. Da die notwendige Technik jedoch auch in vielen anderen Bereichen als alltägliches Werkzeug eingesetzt wird, erstaunt es doch, dass etwa Wirtschaftswissenschaftler nicht in einem ebenso hohen Maße „telearbeiten“.

Gewünscht wird die Möglichkeit, zu Hause arbeiten zu können, von deutlich mehr Befragten. Männer und Frauen unterscheiden sich hinsichtlich dieses Wunsches ebensowenig wie Befragte mit Kindern von solchen ohne Kinder. Längere Phasen frei verfügbarer Zeit werden von etwa 30 Prozent gewünscht, aber nur sechs Prozent haben diese Möglichkeit bereits jetzt.

Tab. 3.11

Realisierte und gewünschte Arbeitszeitformen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, Mehrfachnennung, in %)

Frage 6.19: Welche Möglichkeiten der Arbeitszeitgestaltung können Sie derzeit (bzw. auf Ihrer letzten Stelle) nutzen, welche Möglichkeiten würden Sie sich wünschen?

Fachrichtung	Arbeitszeitformen					
	Ich organisiere meine Arbeitszeit selbst		Gleitzeit		Arbeitszeitkonto	
	realisiert	gewünscht ²⁾	realisiert	gewünscht ²⁾	realisiert	gewünscht ²⁾
	Jahrgang	'97	Jahrgang	'97	Jahrgang	'97
Fachhochschulabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	60	22	48	11	32	22
Architektur, Raumplanung	43	25	40	29	14	24
Bauingenieur-, Vermessungswesen	44	11	58	18	31	23
Elektrotechnik	52	12	77	5	45	15
Maschinenbau, VT	41	15	70	10	38	21
Wirtschaftsingenieurwesen	48	20	63	12	25	35
Informatik	61	10	74	5	34	18
Wirtschaftswissenschaften	51	18	60	12	25	24
Sozialwesen	52	19	39	11	30	21
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	49	17	59	11	31	21
Universitätsabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	45	23	47	12	17	17
Architektur, Raumplanung	47	24	59	12	16	20
Bauingenieur-, Vermessungswesen	50	16	47	10	22	22
Elektrotechnik	51	13	77	3	40	18
Maschinenbau, VT	44	16	65	13	32	24
Physik	56	12	65	4	27	13
Biologie	57	17	49	7	20	17
Chemie	61	10	58	9	18	24
Pharmazie, Lebensmittelchemie	31	23	17	19	19	18
Mathematik	60	13	69	5	23	24
Informatik	53	13	71	3	35	20
Humanmedizin	15	42	8	34	11	48
Psychologie	56	17	32	14	20	28
Pädagogik	47	21	40	19	30	14
Sprach- und Kulturwissenschaften	69	12	31	11	12	11
Rechtswissenschaft	57	16	35	11	15	11
Wirtschaftswissenschaften	54	17	52	11	25	21
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	51	9	3	9	9	13
Lehramt Realschule, Sek. I	48	5	8	9	12	12
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	56	9	8	8	9	11
Magister	48	22	37	15	14	21
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	50	17	37	12	19	20

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur sofern die entsprechende Form nicht bereits realisiert ist

Forts. I Tab. 3.11

Realisierte und gewünschte Arbeitszeitformen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, Mehrfachnennung, in %)

Frage 6.19: Welche Möglichkeiten der Arbeitszeitgestaltung können Sie derzeit (bzw. auf Ihrer letzten Stelle) nutzen, welche Möglichkeiten würden Sie sich wünschen?

Fachrichtung	Arbeitszeitformen					
	Telearbeit/Arbeit zu Hause		Ansparen längerer Urlaubsblöcke/ Sabbatical		feste, nicht beeinflussbare Arbeitszeit	
	realisiert	gewünscht ²⁾	realisiert	gewünscht ²⁾	realisiert	gewünscht ²⁾
	Jahrgang '97		Jahrgang '97		Jahrgang '97	
Fachhochschulabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	3	30	7	21	11	1
Architektur, Raumplanung	8	26	1	29	19	4
Bauingenieur-, Vermessungswesen	4	26	8	29	11	1
Elektrotechnik	11	22	11	23	3	2
Maschinenbau, VT	9	23	7	30	9	1
Wirtschaftsingenieurwesen	8	22	3	37	12	2
Informatik	26	30	8	29	3	0
Wirtschaftswissenschaften	13	25	6	32	13	1
Sozialwesen	9	11	3	30	18	2
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	10	22	6	29	11	1
Universitätsabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	9	19	6	23	21	1
Architektur, Raumplanung	10	28	9	31	9	3
Bauingenieur-, Vermessungswesen	8	22	3	28	12	0
Elektrotechnik	10	31	4	30	6	0
Maschinenbau, VT	9	20	8	33	13	1
Physik	20	20	9	33	2	1
Biologie	6	18	5	27	18	2
Chemie	10	19	7	30	5	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	12	4	17	43	0
Mathematik	27	25	13	27	7	0
Informatik	25	27	9	36	5	2
Humanmedizin	5	11	3	42	41	4
Psychologie	12	16	8	27	24	0
Pädagogik	6	21	3	23	25	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	18	17	7	28	11	0
Rechtswissenschaft	12	19	5	25	9	2
Wirtschaftswissenschaften	15	24	7	33	11	0
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	23	3	4	17	58	2
Lehramt Realschule, Sek. I	21	3	5	10	60	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	17	3	4	22	45	2
Magister	18	19	5	27	20	2
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	14	17	6	28	23	1

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur sofern die entsprechende Form nicht bereits realisiert ist

3.12 Erwerbstätigkeit im Ausland

Trotz Globalisierung und europäischer Integration hat nur etwa jeder Sechste der Befragten berufliche Auslandserfahrung, die mindestens einen Monat umfasst. Absolventen mit einem Universitätsabschluss sind durchschnittlich etwas häufiger im Ausland (gewesen) als Befragte mit einem Fachhochschuldiplom. Dieser Unterschied beruht vor allem auf den überdurchschnittlichen Anteilswerten bei Naturwissenschaftlern mit Universitätsdiplom.

Nur etwa fünf Prozent der Absolventen arbeiteten zum Befragungszeitpunkt im Ausland, davon die Hälfte in Ländern der EU, ein weiteres Viertel in den übrigen Ländern Europas, vor allem in der Schweiz, und etwa 13 Prozent in Nordamerika. Der Anteil derjenigen, die früher einmal im Ausland erwerbstätig waren, liegt mit zehn (FH) bzw. zwölf Prozent (Uni) höher. Eine Erwerbstätigkeit im Ausland ist für die meisten also eine temporäre Phase, die jedoch weitere Auslandsepisoden nicht ausschließt. Immerhin geben 20 Prozent derjenigen mit früherer Tätigkeit im Ausland an, auch in Zukunft weitere Auslandserfahrung sammeln zu wollen.

Es überrascht nicht, dass Naturwissenschaftler, die über ein dichtes internationales Forschungsnetzwerk verfügen, am häufigsten über berufliche Auslandserfahrung verfügen (Tab. 3.12). Bereits fast ein Drittel der Physiker und Chemiker des Absolventenjahrgangs 1997 hat einmal im Ausland gearbeitet, mehr als zehn Prozent sind hier aktuell im Ausland beschäftigt. Von den Biologen sind es etwas mehr als 20 Prozent. Anzunehmen ist, dass Naturwissenschaftler nicht selten während und unmittelbar nach der Promotionsphase Forschungsaufenthalte an ausländischen Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen verbracht haben. In der Chemie kommt die große Bedeutung multinationaler Konzerne dieses Wirtschaftszweiges hinzu, wodurch ebenfalls Auslandsaufenthalte forciert werden.

Auch in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik zeigt sich ein Schwerpunkt der Auslandsbeschäftigung, wenngleich weniger stark ausgeprägt als in den Naturwissenschaften. Zwischen 18 und 23 Prozent der Elektrotechnik- und Maschinenbauingenieure, Informatiker und Wirtschaftsingenieure (FH) haben bereits im Ausland gearbeitet. Während für Wirtschaftsingenieure (FH) und Elektrotechnikingenieure ein Auslandsaufenthalt vielfach bereits in der Vergangenheit liegt, sind von den Absolventen des Maschinenbaus überdurchschnittlich viele noch (oder: erst) zum Befragungszeitpunkt im Ausland tätig.

Bemerkenswert sind die Unterschiede zwischen den Informatikern mit Fachhochschul- und Universitätsdiplom. Nur erstere besitzen zu einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil Auslandserfahrungen. Möglicherweise machen sich hier unterschiedliche fachliche Schwerpunkte bemerkbar, die Informatiker mit einem Fachhochschuldiplom häufiger in Service- oder Entwicklungsprojekte im Ausland führen.

Erwähnenswert ist auch der hohe Anteil der Rechtswissenschaftler, die bereits einmal im Ausland gearbeitet haben. Hier dürften sich vor allem die fortschreitende europäische Integration und die engen Handelsverflechtungen der Bundesrepublik niederschlagen, die Kenntnisse ausländischer Rechtssysteme und -normen erfordern. Angesichts des teilweise schwierigen Berufseinstiegs der Juristen des Jahrgangs 1997 liegt im Auslandsaufenthalt sicherlich auch eine interessante Möglichkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt mit Zusatzkenntnissen und praktischen Erfahrungen in internationalen Rechtsfragen zu profilieren (vgl. dazu auch Tab. 3.13).

Im Unterschied zu den Juristen weisen die Wirtschaftswissenschaftler trotz der starken internationalen Verflechtung der Wirtschaft nur eine durchschnittliche Rate an Auslandserfahrungen auf. Allerdings stehen wirtschaftswissenschaftlich qualifizierten Fachkräften viel breitere

und regional aufnahmefähigere Märkte offen, als dies bei Juristen der Fall ist, so dass der Auslandsaufenthalt als Qualifizierungs- und Profilierungsstrategie weniger bedeutsam ist.

Neben den pädagogischen Fächern, von denen allein die Lehrer für Gymnasien und berufliche Schulen annähernd durchschnittliche Anteile an Auslandserfahrenen aufweisen, sind es vor allem die Befragten aus den Fächern im Umfeld der Bauwirtschaft, die vergleichsweise selten ins Ausland gehen. Lediglich die Architekten mit Universitätsdiplom erreichen hier einen etwa durchschnittlichen Wert.

Tab. 3.12

Tätigkeit im Ausland nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, in %)

Frage 6.24: Haben Sie nach dem (ersten) Studienabschluss bereits einmal länger (d.h. mindestens einen Monat) außerhalb Deutschlands gearbeitet?

Fachrichtung	Tätigkeit im Ausland		
	nein	ja, ich arbeite zurzeit außerhalb Deutschlands	ja, in der Vergangenheit
	Jahrgang	'97	'97
Fachhochschulabschluss			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	83	10	7
Architektur, Raumplanung	93	4	3
Bauingenieur-, Vermessungswesen	94	1	5
Elektrotechnik	81	3	16
Maschinenbau, VT	83	6	12
Wirtschaftsingenieurwesen	77	3	20
Informatik	79	7	14
Wirtschaftswissenschaften	87	4	10
Sozialwesen	96	1	4
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	87	4	10
Universitätsabschluss			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	85	5	11
Architektur, Raumplanung	82	7	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen	87	4	10
Elektrotechnik	82	5	13
Maschinenbau, VT	71	8	21
Physik	69	13	19
Biologie	78	12	10
Chemie	69	11	19
Pharmazie, Lebensmittelchemie	91	1	8
Mathematik	77	9	14
Informatik	87	2	11
Humanmedizin	88	3	9
Psychologie	88	6	7
Pädagogik	91	2	7
Sprach- und Kulturwissenschaften	79	4	17
Rechtswissenschaft	75	3	22
Wirtschaftswissenschaften	85	4	11
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	95	2	3
Lehramt Realschule, Sek. I	91	4	6
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	85	4	11
Magister	85	5	11
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	83	5	12

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3.13 Gründe für die Erwerbstätigkeit im Ausland

Der meistgenannte Grund für eine Erwerbstätigkeit im Ausland ist das Interesse an anderen Ländern und Kulturen (Tab. 3.13). Auch wenn nur wenige Befragte allein aus diesem Grund ins Ausland gehen, ist dies doch eine der wesentlichen Voraussetzungen, um sich zu einem Auslandsaufenthalt zu entschließen. Neben dieser allgemeinen Voraussetzung sind es vor allem die Veranlassung durch den Arbeitgeber und interessante Angebote aus dem Ausland, die zu einer Auslandsbeschäftigung führen.

Rechtswissenschaftler sind zu einem Auslandsaufenthalt vor allem durch die Aussicht motiviert, anschließend bessere Chancen in Deutschland zu haben. Dies ist für sie neben dem allgemeinen Interesse am Ausland der wichtigste Grund. Angesichts der Konkurrenzsituation unter den niedergelassenen Rechtsanwälten und auf dem Arbeitsmarkt für Juristen kann die Kenntnis ausländischer Rechtssysteme von Vorteil sein.

Für etwa die Hälfte der Ingenieure und Wirtschaftswissenschaftler ist hingegen die Entsendung durch den Arbeitgeber ein Grund für berufliche Auslandsaufenthalte. Arbeitsmarkt- und Karriereaspekte treten dahinter zurück. Mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaftler (FH) spielen hier auch attraktive Angebote eine Rolle.

Gute Qualifizierungsmöglichkeiten und – noch öfter – eine Tätigkeit in internationalen Forschungszusammenhängen motivieren vor allem die Naturwissenschaftler, in etwas geringerem Maße die Magisterabsolventen, zu einem beruflichen Auslandsaufenthalt. Für beide Gruppen geht es auch um spätere Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Die Lehramtsabsolventen ergreifen vor allem die sich im Ausland bietenden besseren Chancen und werden zudem dadurch motiviert, dass sich ihre beruflichen Perspektiven nach gemachten Auslandserfahrungen in Deutschland verbessern (Lehrer an Gymnasien/Sekundarstufe II und Berufsschulen). Vor allem Lehrerinnen sind außerdem durch eine Auslands-tätigkeit des Partners selbst zu einem Auslandsaufenthalt gekommen. Dass Frauen diesen Grund überdurchschnittlich häufig nennen, gilt aber auch für die anderen Fachrichtungen.

Tab. 3.13

Gründe für eine Arbeitsaufnahme im Ausland nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, Mehrfachnennung, in %)
Frage 6.25: Wie kam es, dass Sie eine Arbeit außerhalb Deutschlands aufgenommen haben?

Fachrichtung	ich bekam ein interessantes Angebot	auf Veranlassung meines Arbeitgebers	wegen besserer Arbeitsmarktchancen	wegen der Karriereaussichten im Ausland	bietet danach bessere Chancen in Deutschland
	Jahrgang '97	Jahrgang '97	Jahrgang '97	Jahrgang '97	Jahrgang '97
Fachhochschulabschluss					
Ingenieurwissenschaften, Informatik	39	55	10	4	26
Wirtschaftswissenschaften	18	43	4	7	15
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	37	44	10	7	26
Universitätsabschluss					
Ingenieurwissenschaften, Informatik	34	56	4	6	19
Mathematik, Naturwissenschaften	32	22	9	10	37
Rechtswissenschaft	16	7	1	4	44
Wirtschaftswissenschaften	34	52	5	9	23
Lehramt	40	2	14	9	27
Magister	34	11	7	1	23
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	34	26	8	7	26

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 3.13

Gründe für Arbeitsaufnahme im Ausland				
Fachrichtung	wegen meines Partners/ meiner Partnerin	aus Interesse an anderen Ländern und Kulturen	wegen guter Qualifizierungsmöglichkeiten	Tätigkeit im internationalen Forschungszusammenhang
	Jahrgang '97	Jahrgang '97	Jahrgang '97	Jahrgang '97
Fachhochschulabschluss				
Ingenieurwissenschaften, Informatik	6	38	12	6
Wirtschaftswissenschaften	10	61	7	0
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	8	44	11	5
Universitätsabschluss				
Ingenieurwissenschaften, Informatik	10	43	17	13
Mathematik, Naturwissenschaften	14	49	25	41
Rechtswissenschaft	5	77	19	1
Wirtschaftswissenschaften	11	48	11	3
Lehramt	24	74	18	10
Magister	15	61	22	28
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	12	58	19	17

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4 Berufliche Erfahrungen und Zukunftsperspektiven

Die in diesem Abschnitt ausgewerteten Fragen beruhen auf Erfahrungen, die die befragten Hochschulabsolventen in den fünf Jahren nach dem Studienabschluss gesammelt haben. Die Beurteilung, wie angemessen ihre beruflichen Tätigkeiten sind und welche beruflichen Perspektiven sie sehen, werden nun nicht mehr durch die Besonderheiten der Übergangsphase nach dem Studium geprägt, wie sie die erste Befragung jeweils abbildet. Man kann davon ausgehen, dass nach mehreren Jahren eine Konsolidierung der Situation eingetreten ist, wenngleich sich gerade bei der Einschätzung der Zukunftsperspektiven Unsicherheiten durch die im Jahr 2003 anhaltende Wirtschaftskrise niederschlagen. In verschiedenen Facetten kann nun die erreichte berufliche Situation bewertet und eingeschätzt werden. Darüber hinaus werden rückblickend die Studienentscheidung noch einmal bewertet sowie Vorgehensweisen bei der Stellensuche und etwaige Stellenwechsel betrachtet.

4.1 Adäquanz der Erwerbstätigkeit

In älteren Untersuchungen wurden Fragen der Adäquanz von Erwerbstätigkeit nicht selten einseitig anhand nur eines Merkmals – der beruflichen Position oder der fachlichen Entsprechung – behandelt. Gerade die fachliche Angemessenheit ist aber, wie sich in anderen HIS-Absolventenuntersuchungen zeigte (vgl. dazu Minks 2001), kein eindeutiges Merkmal dafür, ob die berufliche Tätigkeit in jeder Hinsicht der Qualifikation von Hochschulabsolventen entspricht. Daher wurden die Absolventinnen und Absolventen nach der Angemessenheit dreier Beschäftigungsmerkmale befragt: zur beruflichen Position, zum Niveau der Arbeitsaufgaben und zur fachlichen Entsprechung. Das Ergebnis einer Cluster-Analyse, die alle drei Aspekte gemeinsam analysiert, gibt darüber hinaus weiteren Aufschluss. Sie wird im nachfolgenden Textabschnitt beschrieben.

Adäquanz der beruflichen Position

Etwa drei Viertel aller Absolventen sehen sich weitgehend positionsadäquat beschäftigt, d. h. sie bewerten ihre berufliche Stellung als durchaus der erworbenen Qualifikation angemessen (Tab. 4.1.1). Unter Fachhochschulabsolventen liegen die Agrar- und Ernährungswissenschaftler und die Diplom-Betriebswirte etwas unterhalb des Durchschnitts. Darüber hinaus gibt es dort keine wesentlichen fachrichtungsspezifischen Unterschiede. Bei Absolventen universitärer Studiengänge ist die Streuung größer: Eher selten in adäquater Position sehen sich Agrar- und Ernährungswissenschaftler (49 %), Biologen (66 %), Diplom-Pädagogen (53 %) und Magister (52 %). Bei den Biologen ist allerdings gegenüber dem Vergleichsjahrgang 1993 eine deutliche Positionsverbesserung eingetreten; damals waren nur 55 Prozent entsprechend adäquat beschäftigt. Auch Wirtschaftswissenschaftler liegen leicht unter dem Durchschnitt. Die Absolventen einer größeren Zahl von Fachrichtungen liegen mit mehr als 80 Prozent weitgehend positionsadäquater Tätigkeiten – Humanmediziner sogar über 90 Prozent – deutlich über dem Durchschnitt. Dazu gehören entgegen den Erwartungen auch die Absolventen der baubezogenen Universitätsstudiengänge, was verdeutlicht, dass hier trotz der Baukrise offenbar kein die beruflichen Positionen berührendes Downgrading stattgefunden hat.

Adäquanz des Niveaus der Arbeitsaufgaben

Die Angemessenheit des Niveaus der Arbeitsaufgaben schätzen die Absolventen des Jahrgangs 1997 etwas geringer ein. Hier zeigen sich, insbesondere bei Bauingenieuren (FH), deutliche Einbußen gegenüber den Absolventen des Prüfungsjahrgangs 1993. Bei dieser Fachrichtung sank der Anteil weitgehend niveauadäquater Tätigkeiten von 71 auf 61 Prozent. Mit 90 Prozent am besten und mit deutlicher Steigerung gegenüber dem Vergleichsjahrgang schätzen Informatiker (FH) dieses Adäquanzmerkmal ein. Unter den Universitätsabsolventen liegen die Physiker (82 %) und Psychologen (83 %) am deutlichsten über dem Durchschnitt. Wie bei den Angaben zur beruflichen Position sind Diplom-Pädagogen und Magister seltener niveauadäquat beschäftigt als der Durchschnitt. Auch Lehramtsabsolventen für die Sekundarstufe I und Pharmazeuten beurteilen das Niveau ihrer Arbeit zu größeren Teilen als nur eingeschränkt oder gar nicht adäquat.

Im Vergleich mit dem Jahrgang 1993 schneidet das Niveau der Tätigkeiten bei Elektroingenieuren (FH), Biologen, Chemikern sowie Sprach- und Kulturwissenschaftlern (ohne Magister) besser ab; Juristen, Humanmediziner und Architekten (Uni) mussten Einbußen hinnehmen.

Wenngleich die Niveauadäquanz beim Jahrgang 1997 insgesamt etwas geringer eingeschätzt wird als die Angemessenheit der beruflichen Position, gibt es einige Fachrichtungen mit gegenläufiger Tendenz: Bei Informatikern (FH) blieb die Positionsadäquanz gleich, das

Niveau stieg – ähnlich wie auch bei Physikern und Mathematikern – deutlich über den Wert des 1993er Jahrgangs. Bei Agrar- und Ernährungswissenschaftlern sank die Positionsadäquanz sogar, während sich die Angemessenheit des Niveaus der Arbeitsaufgaben in der Einschätzung der Befragten verbesserte. Bei Chemikern und Psychologen lag die Bewertung des Niveaus bei beiden Jahrgängen über der der Position.

Ein Absinken der Angemessenheit der Position ist also nicht zwangsläufig mit einem Absinken des Niveaus der Arbeitsaufgaben verknüpft, wie umgekehrt eine zwischen den Jahrgängen gestiegene Niveauadäquanz nicht von vornherein mit einer Erhöhung der Angemessenheit der beruflichen Stellungen verbunden ist.

Fachadäquanz

Die im Vergleich zur Position und zum Niveau der Arbeit deutlich geringeren Adäquanzwerte für die fachliche Entsprechung der Tätigkeit mit dem Studium zeigen, dass sich beruflicher Erfolg nicht ohne weiteres daran festmachen lässt, ob der ausgeübte Beruf eine hohe Übereinstimmung mit dem studierten Fach aufweist. Schon in früheren Analysen (Minks 2001) konnte nachgewiesen werden, dass eine fachadäquate Tätigkeit u. U. sogar ein Indiz für berufliche Stagnation sein kann, nämlich dann, wenn sich Wissenschaftler über die Zeit hinweg nicht von der „Laborknechtschaft“ emanzipieren und in Projektmanagement- oder Abteilungsleiterpositionen aufsteigen. Solche stagnierenden Karriereverläufe müssen nicht selten Mütter hinnehmen, wenn sie nach der Elternzeit in den Beruf zurückgekehrt sind. Geringe Fachnähe der Tätigkeit kann aber sehr wohl auch Ausdruck einer insgesamt nicht sehr erfolgreichen Berufskarriere sein, wenn zugleich auch die berufliche Position und das Niveau der Arbeitsaufgaben zu wünschen übrig lassen.

Eine relativ geringe Fachadäquanz weisen unter den Fachhochschulabsolventen die Ingenieure der Elektrotechnik sowie die Maschinenbau- und Wirtschaftsingenieure auf. Die Absolventen dieser Fachrichtungen zeigen aber bei den beiden anderen Adäquanzkriterien fast durchweg mindestens durchschnittliche, wenn nicht sogar darüber liegende Werte. Überdurchschnittlich häufig fachangemessen beschäftigt sehen sich Absolventen der Architektur, der Informatik und des Sozialwesens (alle FH). Aber auch hier liegen Positions- und Niveauadäquanz weitgehend mindestens in durchschnittlichem Umfang vor. Unter den Absolventen universitärer Studiengänge sind es – aus unterschiedlichen Ursachen – Ingenieure des Maschinenbaus, Physiker, Mathematiker und Magisterabsolventen, die eine geringe Fachadäquanz ihrer beruflichen Tätigkeit aufweisen. Bei Maschinenbauingenieuren sind die beiden anderen Adäquanzkriterien überdurchschnittlich erfüllt, bei Magistern sind alle drei Merkmale unter dem mittleren Wert für alle universitären Studiengänge.

Tab. 4.1.1

Adäquanz der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Skala von 1 (= auf jeden Fall) bis 5 (= auf keinen Fall), Skalenwerte 1+2 sowie 4+5 zusammengefasst, in %)

Frage 6.22: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind?

Fachrichtung	Adäquanz											
	hinsichtlich der beruflichen Position				hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben				hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)			
	ja		nein		ja		nein		ja		nein	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss												
Agrar- und Ernährungswissenschaften	60	64	28	19	64	68	21	12	63	64	29	17
Architektur, Raumplanung	80	75	7	15	69	69	5	14	86	74	6	13
Bauingenieur-, Vermessungswesen	76	77	10	11	71	61	10	13	69	66	12	19
Elektrotechnik	73	75	15	9	63	74	9	10	55	53	23	18
Maschinenbau, VT	73	75	13	13	70	66	12	12	55	53	23	23
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	74	–	13	–	69	–	8	–	51	–	23
Informatik	76	76	7	8	76	90	6	1	78	84	10	3
Wirtschaftswissenschaften	73	68	12	13	73	68	11	14	68	62	12	16
Sozialwesen	78	79	11	10	77	73	9	8	80	75	10	10
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	73	74	13	12	70	69	11	12	65	63	17	17
Universitätsabschluss												
Agrar- und Ernährungswissenschaften	55	49	23	27	62	68	15	16	54	66	25	20
Architektur, Raumplanung	86	82	5	5	75	67	4	9	83	64	5	16
Bauingenieur-, Vermessungswesen	83	85	4	7	80	75	4	13	81	76	8	10
Elektrotechnik	79	80	5	8	78	79	4	4	63	62	18	21
Maschinenbau, VT	77	85	12	4	73	77	10	6	56	58	23	19
Physik	77	74	7	14	78	82	8	6	47	48	35	41
Biologie	55	66	25	20	60	68	19	9	59	59	24	30
Chemie	60	74	24	11	71	79	18	7	52	63	30	23
Pharmazie, Lebensmittelchemie	84	84	7	7	69	64	9	15	77	66	6	15
Mathematik	73	75	8	16	70	79	6	6	50	46	22	30
Informatik	76	82	9	7	74	75	10	8	80	83	7	8
Humanmedizin	94	91	2	4	86	74	5	10	92	86	3	2
Psychologie	83	77	6	15	87	83	4	7	89	82	6	8
Pädagogik	60	53	27	33	63	62	19	22	63	59	17	23
Sprach- und Kulturwissenschaften	81	75	6	14	65	72	6	6	75	67	11	12
Rechtswissenschaft	89	85	5	9	87	79	3	10	87	76	6	13
Wirtschaftswissenschaften	75	70	11	12	73	70	12	10	70	64	15	17
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	86	87	5	6	81	79	8	9	73	66	12	16
Lehramt Realschule/Sek.I	74	79	18	10	70	65	19	17	55	60	27	16
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	81	84	11	10	72	70	9	11	70	71	15	13
Magister	57	52	32	32	59	54	23	21	53	34	32	48
Universitätsabschluss insgesamt ²⁾	77	76	12	13	74	72	10	11	70	64	16	19

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Clusteranalyse zur Adäquanz der beruflichen Tätigkeit

Eine Clusteranalyse, die Personen gruppiert, die hinsichtlich der drei beschriebenen Adäquanzmerkmale über ein ähnliches Tätigkeitsprofil verfügen, führt zu vier in sich relativ homogen Gruppen:

Volladäquate Beschäftigung bezeichnet die Passung der Tätigkeit mit allen drei erfragten Merkmalen. Etwas unter 40 Prozent der Universitätsabsolventen und knapp 30 Prozent der Fachhochschuldiplomierten haben eine Stelle gefunden, die von der beruflichen Position, dem Niveau der Arbeitsaufgaben und auch fachlich dem absolvierten Studium entspricht (Tab. 4.1.2). Absolventen der Informatik (FH), des Sozialwesens (FH), der Psychologie und der Staatsexamensstudiengänge mit Ausnahme der Pharmazie sehen sich besonders häufig als volladäquat beschäftigt.

Positions- und niveauadäquate Tätigkeiten ohne starke Bindung zum studierten Fach fordern von den Hochschulabsolventen vermehrt Transferqualifikationen. Da sowohl die Arbeitsanforderungen als auch die Position einem Hochschulabschluss angemessen sind, handelt es sich hierbei ebenfalls um adäquate Tätigkeiten. Knapp ein Fünftel arbeitet in solchen Beschäftigungen. Ingenieure der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und des Wirtschaftsingenieurwesens, Mathematiker, Physiker und Magisterabsolventen sind in dieser Gruppe überrepräsentiert.

Fach- und tendenziell positionsadäquate Tätigkeiten deuten auf eine etwas eingeschränkt angemessene Beschäftigung hin. Die Niveauangemessenheit ist relativ niedrig; sie liegt in dieser Gruppe nur bei einem Mittelwert von 2,5 einer fünfstufigen Skala. Mehr als ein Drittel der Fachhochschul- und etwas über einem Viertel der Universitätsabsolventen arbeiten auf Stellen, die nur in fachlicher und positionaler Hinsicht weitgehend angemessen sind. Überdurchschnittlich viele Bauingenieure (FH und Uni), Pharmazeuten, Informatiker und Humanmediziner, aber auch Wirtschaftswissenschaftler ordnen sich dieser Gruppe zu. Unter dem Gesichtspunkt der Bildungsrendite ist jedoch auch diese Gruppe jenen zuzurechnen, für die sich ein Studium durchaus gelohnt hat.

In jeder Hinsicht **inadäquate Tätigkeiten** übt fünf bis sechs Jahre nach dem Examen jeder sechste Hochschulabsolvent des Jahrgangs 1997 aus; Abgänger der beiden unterschiedenen Abschlussrichtungen, FH und Uni, sind in dieser Gruppe zu gleichen Anteilen vertreten. Fachrichtungen mit besonders hohen Anteilen an vollständig inadäquat beschäftigten Absolventen sind bei beiden Diplomabschlüssen die Agrar- und Ernährungswissenschaftler, bei den Absolventen universitärer Studiengänge die Diplom-Pädagogik sowie die Magister.

In der Gesamtsicht kann die berufliche Adäquanz der Tätigkeiten dieses Absolventenjahrgangs als weitgehend gegeben angesehen werden, zumal sich in der letzten, inadäquaten Gruppe überdurchschnittlich viele befinden, deren Beschäftigung nur vorübergehend (v. a. wegen der Kinderpause) nicht dem Niveau und der Position akademisch qualifizierter Tätigkeitsprofile entspricht. Die in der ersten Hälfte der 90er Jahre verbreiteten Befürchtungen einer massenhaften Dequalifizierung aufgrund schlechter Berufschancen für Hochschulabsolventen haben sich damit nicht bestätigt.

Tab. 4.1.2

Adäquanz der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Cluster-Analyse Absolventenjahrgang 1997, in %)
Frage 6.22: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind?

Fachrichtung	Adäquanzcluster			
	volladäquat	positions- und niveauadäquat	fach- und positions- adäquat	inadäquat
Fachhochschulabschluss				
Agrar- und Ernährungswissenschaften	33	15	30	22
Architektur, Raumplanung	35	9	41	15
Bauingenieur-, Vermessungswesen	25	16	42	16
Elektrotechnik	21	30	37	12
Maschinenbau, VT	19	28	36	17
Wirtschaftsingenieurwesen	20	29	30	21
Informatik	47	9	39	5
Wirtschaftswissenschaften	28	16	36	21
Sozialwesen	47	11	29	14
Fachhochschulabschluss insgesamt ¹⁾	29	19	36	16
Universitätsabschluss				
Agrar- und Ernährungswissenschaften	33	15	24	28
Architektur, Raumplanung	38	19	32	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen	46	12	33	10
Elektrotechnik	34	27	28	11
Maschinenbau, VT	30	33	30	8
Physik	33	34	16	17
Biologie	25	24	30	21
Chemie	37	23	27	13
Pharmazie, Lebensmittelchemie	35	21	33	11
Mathematik	33	38	14	15
Informatik	37	7	47	10
Humanmedizin	53	7	37	4
Psychologie	58	8	25	9
Pädagogik	24	15	27	34
Sprach- und Kulturwissenschaften	36	18	28	19
Rechtswissenschaft	57	11	20	11
Wirtschaftswissenschaften	29	18	37	16
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	48	22	19	11
Lehramt Realschule/Sek.I	41	19	21	20
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	46	15	25	13
Magister	18	29	16	38
Universitätsabschluss insgesamt ¹⁾	38	19	27	16
Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Examen				
HIS Absolventenbefragung 2003				

¹⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4.2 Berufliche Zufriedenheit

Die Frage nach der beruflichen Zufriedenheit erfasst verschiedene Aspekte dreier grundlegender Erfahrungsbereiche:

die **inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit**: die *Tätigkeitsinhalte*, die *Qualifikationsangemessenheit der Arbeit* und die *Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen*,

die **Rahmenbedingungen der Arbeit**: das *Arbeitsklima*, die *Arbeitsbedingungen*, die *Arbeitszeitgestaltung*, die *technische Ausstattung* des Arbeitsplatzes, die *Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten*, der *Raum für das Privatleben* und die *Familienfreundlichkeit* des Betriebes sowie

die **materiellen Gratifikationen und Perspektiven**: die *berufliche Position*, das *Einkommen*, die *Aufstiegsmöglichkeiten* und die *Beschäftigungssicherheit*.

Zufriedenheit im Beruf generiert sich nicht nur aus den in der Vergangenheit und Gegenwart gemachten Erfahrungen, sondern schließt auch die individuelle Prognose der allgemeinen und persönlichen beruflichen Perspektiven ein. Unterschiedlich große Zufriedenheit kann somit auch als Ver- oder Misstrauensbeweis in die eigene berufliche Zukunft interpretiert werden. Fünf bis sechs Jahre nach dem Examen dürfte der Grad der beruflichen Zufriedenheit für den überwiegenden Teil der Absolventen nicht mehr wesentlich von typischen Startschwierigkeiten beeinflusst sein. Dennoch sind auch zu diesem Zeitpunkt noch einschneidende Übergänge und berufliche Veränderungen zu erwarten, die sich erheblich auf die berufliche Zufriedenheit niederschlagen können: sei es z. B. der Wechsel von der hochschulisch geprägten Arbeitswelt während einer Promotionsstelle in eine gewinnorientiert ausgerichtete Umgebung der privaten Wirtschaft oder die Rückkehr aus der Elternzeit in das Berufsleben.

Wo ist Zufriedenheit besonders hoch und besonders gering?

Unter Fachhochschulabsolventen sind Informatiker und Wirtschaftsingenieure am zufriedensten (Tab. 4.2). Für die Informatiker (FH) bedeutet dies, dass der Zusammenbruch der New Economy in der subjektiven Wahrnehmung keinen gravierenden Einschnitt in die guten Berufsperspektiven bedeutete. Das ist insofern nicht unplausibel, als gut qualifizierte EDV-Fachkräfte heute in allen Wirtschaftsbereichen und auch in kleinen Betrieben Schlüsselstellungen beziehen, ohne die das Geschäft nicht mehr funktioniert. Informatiker mit universitärem Diplom zeigen dagegen eine alles in allem nur leicht überdurchschnittliche Zufriedenheit. Offensichtlich ist ihr mehr forschungs- und entwicklungsorientiertes Qualifikationsprofil nach 2001 von den Problemen im Wirtschaftsbereich der Informationstechnik stärker berührt. Die hohe Zufriedenheit der Wirtschaftsingenieure (FH) deutet darauf hin, dass mit dieser Schnittstellenqualifikation ein begehrtes Qualifikationsprofil geschaffen wurde.

Unter den Universitätsabsolventen sind Physiker, Chemiker, Mathematiker und Lehrer für die Primarstufe am zufriedensten. Für die beiden naturwissenschaftlichen Fachrichtungen hatte sich schon bei der ersten Befragung eine gegenüber früheren Absolventenjahrgängen ausgesprochen positive Entwicklung der beruflichen Rahmenbedingungen abgezeichnet.

Die größte Unzufriedenheit in Bezug auf das gesamte Spektrum an beruflichen Merkmalen zeigen Fachhochschulabsolventen der baubezogenen Studiengänge, Humanmediziner, Magisterabsolventen und Diplom-Pädagogen. Die relative Unzufriedenheit der Biologen zeigt, dass das Jahrhundert der Lebenswissenschaften sich einstweilen noch nicht in entsprechend positiven Erfahrungen ihrer beruflichen Situation niederschlägt.

Zufrieden stellende und unbefriedigende Aspekte der Tätigkeit

Die *Tätigkeitsinhalte* und das *Arbeitsklima* sind die Aspekte im Beruf, die die größte Zufriedenheit auslösen. Das gilt für Fachhochschul- und Universitätsabsolventen gleichermaßen. Die *Möglichkeit, eigene Ideen in die Arbeit einzubringen*, steht an dritter Stelle. Damit sind zentrale Erwartungen, die schon Studienanfänger an eine akademische Berufstätigkeit stellen, weitgehend erfüllt. Etwas weniger als zwei Drittel der Absolventen zeigen sich mit ihrer erlangten *beruflichen Position* zufrieden.

Die Berufsmerkmale, die weniger als die Hälfte der Befragten weitgehend zufrieden stellen, sind das *Einkommen*, die *Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten*, der verbleibende *Raum für das Privatleben* und – wohl in diesem Kontext – auch die *Familienfreundlichkeit* der Betriebe. An letzter Stelle stehen die *Aufstiegsmöglichkeiten*, mit denen weniger als ein Drittel der Befragten zufrieden ist.

Fachrichtungsspezifisch unterschiedliche Zufriedenheit

Die drei erfragten **inhaltlichen** Zufriedenheitsmerkmale der Arbeit schätzen Wirtschaftsingenieure und Informatiker mit Fachhochschuldiplom sowie Chemiker und Psychologen überdurchschnittlich positiv ein. Durchweg schlechter als im Durchschnitt schneiden diese Aspekte bei Architekten und Bauingenieuren (FH) sowie Pharmazeuten ab.

Von den vier Aspekten der **materiellen** beruflichen Zufriedenheit bewerten Lehrer der Primarstufe und der Sekundarstufe I immerhin drei überdurchschnittlich positiv. Die Aufstiegsmöglichkeiten erreichen jedoch nur etwas unterdurchschnittliche Werte.

Bauingenieure (FH), Diplom-Pädagogen und Magister sind mit allen vier materiellen Merkmalen vergleichsweise unzufrieden. Auch für Architekten (FH), Sozialarbeiter/-pädagogen (FH) und Biologen stellt sich die materielle berufliche Lage im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt weniger befriedigend dar. Bei Architekten (FH) und Biologen sorgt vor allem deren geringe Beschäftigungssicherheit für Unzufriedenheit.

Der dritte Komplex der Arbeitszufriedenheit bezieht sich auf die **Rahmenbedingungen der Beschäftigung**: Überdurchschnittlich zufrieden zeigen sich in dieser Hinsicht die Informatiker (FH) sowie die Mathematiker und die Physiker. Letztere sind nur mit der Familienfreundlichkeit des Betriebes weniger zufrieden als der Durchschnitt aller Absolventen. Auch Elektrotechniker beider Diplomabschlüsse und Chemiker berichten überwiegend positiver als der Durchschnitt über die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Die überaus hohe Arbeitszufriedenheit dieser Gruppen würde noch stärker herausragen, wäre der Raum für das Privatleben größer und wären die Betriebe familienfreundlicher.

Die geringste Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Arbeit zeigen die Humanmediziner, die auch in den anderen Komplexen (Arbeitsinhalte und materielle Zufriedenheit) tendenziell unzufrieden sind. Ganz extrem wirkt sich bei ihnen die hohe zeitliche und psychische Arbeitsbelastung negativ auf das Zufriedenheitsniveau aus. Ebenfalls zu den weniger zufriedenen Akademikern gehören die Architekten (FH). Sie beklagen besonders die mangelnden Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und ihre geringe Beschäftigungssicherheit.

Veränderung der Zufriedenheit im Jahrgangsvergleich

Im Jahrgangsvergleich stellt sich die berufliche Zufriedenheit für Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 1997 alles in allem ambivalent dar. Während das Arbeitsklima, die berufliche Position und das Einkommen zufrieden stellender wahrgenommen werden, konnte das Niveau der Zufriedenheit der 1993er Absolventen hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit, der Qualifikationsangemessenheit der Arbeit, der Familienfreundlichkeit der Betriebe und des Raumes für das Privatleben nicht gehalten werden. Bei Absolventen universitärer Studi-

engänge sind ebenfalls Zufriedenheitsverluste hinsichtlich der Qualifikationsangemessenheit, der technischen Ausstattung am Arbeitsplatz, der Arbeitsbedingungen und der Familienfreundlichkeit zu beobachten.

Im Vergleich zur beruflichen Zufriedenheit der Absolventen des Jahrgangs 1993 gibt es beim aktuell befragten Jahrgang Gewinner und Verlierer. Die größten Einbußen an Zufriedenheit mussten die Bauingenieure (FH) und die Informatiker (Uni) des Jahrgangs 1997 hinnehmen. Die meisten Aspekte des Berufslebens stellen sich für diese als deutlich weniger befriedigend dar, wobei sich die Lage für Bauingenieure vergleichsweise dramatisch, die der Informatiker lediglich in Relation zu den überaus guten Bedingungen des Jahrgangs 1993 verschlechtert haben. Ebenfalls in verschiedener Hinsicht negativer beurteilen Architekten bei der Abschlüsse, Pharmazeuten, Humanmediziner, Wirtschaftswissenschaftler (Uni) und Magisterabsolventen ihre berufliche Situation. Für alle Genannten stellen sich inhaltliche und materielle Aspekte ebenso wie berufliche Rahmenbedingungen weniger zufrieden stellend dar.

In umfassender Weise zufriedener als die Kollegen des Vergleichsjahrgangs sind Ingenieure der Elektrotechnik (FH). Unter den Fachhochschulabsolventen sind sie die einzigen, für die sich die Qualifikationsangemessenheit, das Arbeitsklima, die Arbeitsbedingungen und die Aufstiegsmöglichkeiten signifikant verbessert haben.

Tab. 4.2

Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „unzufrieden“, in %)

Frage 6.23: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Fachrichtung	Berufszufriedenheit													
	Tätigkeitsinhalte		berufliche Position		Verdienst/Einkommen		Arbeitsbedingungen		Aufstiegsmöglichkeiten		Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten		Raum für Privatleben	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	74	81	58	60	29	29	58	59	17	22	36	45	67	54
Architektur, Raumplanung	62	64	60	55	36	24	56	43	22	26	26	26	47	47
Bauingenieur-, Vermessungswesen	71	68	72	56	48	37	57	48	36	22	32	34	42	52
Elektrotechnik	74	79	58	68	42	58	56	69	27	40	42	49	40	40
Maschinenbau, VT	74	78	59	66	42	52	58	57	31	30	39	46	43	44
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	87	–	67	–	61	–	67	–	44	–	53	–	39
Informatik	75	86	64	69	52	67	76	73	38	36	52	51	47	45
Wirtschaftswissenschaften	75	76	64	63	46	53	60	65	42	38	48	51	46	41
Sozialwesen	74	74	54	64	29	32	59	48	12	12	50	40	57	49
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	72	76	60	64	41	47	59	58	29	29	41	43	47	43
Universitätsabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	66	83	54	62	40	47	55	54	29	30	48	39	42	39
Architektur, Raumplanung	78	74	74	62	37	37	65	53	39	34	39	46	31	35
Bauingenieur-, Vermessungswesen	78	72	66	67	42	53	58	60	35	36	42	47	38	43
Elektrotechnik	80	82	63	63	51	57	64	66	34	33	50	44	38	38
Maschinenbau, VT	73	80	60	65	50	58	66	57	40	41	47	52	46	36
Physik	76	79	62	63	50	57	70	72	39	41	56	55	36	42
Biologie	73	79	50	56	39	41	61	58	24	29	38	33	48	36
Chemie	71	82	53	62	43	46	66	67	31	33	50	51	41	43
Pharmazie, Lebensmittelchemie	67	70	71	76	50	49	61	52	21	23	54	49	54	39
Mathematik	77	82	61	70	61	62	71	72	40	34	56	55	46	47
Informatik	77	79	70	64	57	59	69	70	40	31	56	43	46	40
Humanmedizin	74	68	67	61	48	26	38	27	19	26	40	44	21	21
Psychologie	78	84	65	67	35	52	53	56	25	24	49	36	52	35
Pädagogik	66	75	60	52	32	39	51	56	17	18	36	45	40	54
Sprach- und Kulturwissenschaften	72	82	51	60	36	39	52	48	19	28	47	56	36	37
Rechtswissenschaft	80	73	75	68	48	46	66	65	40	37	53	49	43	42
Wirtschaftswissenschaften	77	75	67	62	53	53	68	59	43	37	54	46	43	38
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	83	80	77	73	64	65	52	56	29	26	55	57	60	54
Lehramt Realschule, Sek. I	60	81	55	72	59	60	51	46	24	25	50	52	65	45
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	71	80	66	65	56	61	50	47	27	25	46	47	42	42
Magister	66	65	53	48	40	38	64	55	23	24	32	28	49	50
Universitätsabschluss insg. ²⁾	74	76	64	63	48	49	59	55	32	30	47	45	42	41

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 4.2

Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „unzufrieden“, in %)

Frage 6.23: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Fachrichtung	Berufszufriedenheit													
	Arbeitszeitgestaltung ³⁾		Beschäftigungssicherheit		Qualifikationsangemessenheit		technische Ausstattung/Arbeitsmittel		Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen		Arbeitsklima		Familienfreundlichkeit	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	59	60	62	57	57	55	41	61	66	73	69	49	47
Architektur, Raumplanung	–	50	48	25	62	44	53	58	55	47	63	60	44	39
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	56	62	47	61	42	68	54	66	54	73	63	39	43
Elektrotechnik	–	69	63	58	53	59	62	63	65	71	72	82	36	37
Maschinenbau, VT	–	59	68	61	59	52	61	64	68	66	71	74	36	36
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	62	–	56	–	61	–	80	–	76	–	72	–	32
Informatik	–	70	79	55	73	72	76	67	71	80	80	80	42	33
Wirtschaftswissenschaften	–	56	73	52	65	51	66	64	63	64	66	69	36	34
Sozialwesen	–	62	67	44	64	62	39	41	64	73	62	67	48	42
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	–	60	66	55	60	54	60	59	65	67	69	72	40	37
Universitätsabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	57	61	47	57	50	62	54	62	74	71	74	48	52
Architektur, Raumplanung	–	54	42	32	76	57	54	66	72	65	74	72	32	37
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	55	51	53	66	65	65	74	57	66	70	78	40	38
Elektrotechnik	–	67	60	47	70	63	73	69	73	71	76	77	40	39
Maschinenbau, VT	–	51	63	59	64	65	69	67	71	74	77	73	41	28
Physik	–	72	58	48	65	67	73	70	77	76	80	78	34	29
Biologie	–	56	30	35	56	64	63	62	72	72	74	68	33	24
Chemie	–	57	53	53	59	67	63	71	67	81	74	82	37	28
Pharmazie, Lebensmittelchemie	–	35	68	50	60	53	57	63	56	59	77	80	47	41
Mathematik	–	75	73	60	64	77	69	61	68	71	80	86	38	37
Informatik	–	67	76	53	76	66	78	69	73	70	85	74	40	33
Humanmedizin	–	20	25	43	65	55	64	51	39	38	61	59	19	21
Psychologie	–	66	39	47	77	76	43	68	68	74	61	64	50	27
Pädagogik	–	63	47	49	49	45	53	44	54	67	73	63	35	44
Sprach- und Kulturwissenschaften	–	56	71	55	58	63	50	55	62	79	66	70	42	25
Rechtswissenschaft	–	59	67	63	79	67	61	61	59	54	78	73	40	36
Wirtschaftswissenschaften	–	52	67	57	66	59	72	68	67	67	73	69	38	29
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	–	54	89	83	74	63	29	31	60	73	58	69	63	63
Lehramt Realschule, Sek. I	–	44	71	80	49	54	36	31	60	67	68	78	51	56
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	–	49	53	77	65	68	37	34	60	62	71	70	50	50
Magister	–	54	41	35	55	42	61	54	66	64	71	68	45	33
Universitätsabschluss insg. ²⁾	–	53	56	55	65	60	61	56	63	66	72	71	40	37

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

4.3 Genutzte Möglichkeiten bei der Stellensuche

Vielfältige Aktivitäten und Voraussetzungen beeinflussen die Wege, auf denen Absolventen ihre Stelle finden. Dabei können verschiedene Wege miteinander kombiniert werden oder sich ergänzen. Bei den Bemühungen um die erste Stelle fällt auf, dass mehrere Wege der Stellenfindung wichtig sind (Holtkamp/Koller/Minks 2000: 31 f.): Neben der Bewerbung auf eine Ausschreibung als dem wichtigsten Weg sind es sog. Blindbewerbungen, direktes Herantreten des Arbeitgebers an potenzielle Beschäftigte, das wiederum vermutlich häufig durch einen Kontakt während der Examensphase ausgelöst wird, sowie die Stellenfindung über eine Erwerbstätigkeit während des Studiums und die Vermittlung durch Eltern und Freunde. Beide Jahrgänge unterscheiden sich insofern, als die bessere Arbeitsmarktsituation der Absolventen des Jahres 1997 in einem höheren Anteil von Bewerbungen auf eine ausgeschriebene Stelle und in einem leicht erhöhten Anteil des Ansprechens durch den Arbeitgeber bei den ersten Stellen zum Ausdruck kommt. Auch Studienjobs und die Stellenfindung über Verbindungen während der Examensphase spielen beim Jahrgang 1997 eine etwas größere Rolle.

Die Suche nach weiteren Stellen erfolgt dann auf eine deutlich andere Weise. Tabelle 4.3 enthält nur diejenigen, die mindestens einmal nach dem Studienabschluss die Stelle gewechselt haben. Erwartungsgemäß verlieren solche Wege der Stellenfindung, die sich auf das Studium bzw. die Examensphase beziehen, stark an Bedeutung. Dagegen werden erfolgreiche Bewerbungen auf eine Ausschreibung wichtiger. Nicht mehr knapp über 20 Prozent, sondern über 40 Prozent der Absolventen, die nach dem Studienabschluss bereits mindestens einmal die Stelle gewechselt haben, fanden diese über eine „klassische“ Bewerbung. Immerhin 20 Prozent wurden vom Arbeitgeber angesprochen und mit elf (1993) bzw. 13 Prozent (1997) spielt auch die Vermittlung von Bekannten und Verwandten noch eine erhebliche Rolle. Das Internet – für die Absolventen des Jahres 1993 noch kein relevantes Medium – hat vor allem für Naturwissenschaftler, Informatiker und Ingenieure, aber auch für Lehrer, Psychologen und Juristen Bedeutung.

Trotz des hohen Stellenwertes der eher formalen Bewerbungswege zeigt sich aber auch die Vielfalt informeller Wege, bei denen die befragten Akademiker von bestehenden personalen Netzwerken profitieren oder bestehende Kontakte aktivieren: An erster Stelle ist hier die direkte Ansprache durch einen Arbeitgeber zu nennen, daneben aber auch die Vermittlung durch Eltern, Bekannte oder Hochschullehrer, die eigene Initiative zur Stellenschaffung und selbst nach den ersten Berufserfahrungen noch durch Kontakte aus Tätigkeiten während des Studiums. All diese Wege der Stellenfindung werden – mit Ausnahme der Ansprache durch den Arbeitgeber – für sich genommen nur wenig genannt. Sie spielen im Einzelfall eine Rolle und ergänzen oder ersetzen die „normalen“ Wege der Bewerbung oder der direkten Ansprache durch den Arbeitgeber. Kontakte aus der Hochschulzeit besitzen keinen besonders herausragenden Stellenwert mehr. Ihr wichtigster Nutzen liegt in der Zeit unmittelbar nach dem Studienabschluss.

Der Weg zur aktuellen Stelle spiegelt auch die Arbeitsmarktlage wider. So geben Fachkräfte gesuchter Berufe wie Informatiker oder Ingenieure überdurchschnittlich oft die direkte Ansprache durch den Arbeitgeber an. Informatiker mit Fachhochschulabschluss finden darüber hinaus ihre Stelle sehr häufig über informelle Netzwerke und Hinweise.

In der Biologie und Chemie spielen Bewerbungen eine vergleichsweise große Rolle. Außerdem deuten der hohe Stellenwert des Internets und der geringe Anteil direkter Ansprache durch den Arbeitgeber auf ein sehr aktives eigenes Suchverhalten der Absolventen hin, während der für den Jahrgang 1993 noch erkennbare recht hohe Stellenwert hochschulischer

Kontakte (Hochschullehrer und Examenskontakte) abschnürt. Anzunehmen ist, dass diese Veränderungen im Suchverhalten auch mit Umstrukturierungen in den betreffenden Industrien zu tun haben, die den Arbeitsmarkt verändern. Fusionen in der Chemie- und Pharmaindustrie, die sich rasch verändernde Unternehmenslandschaft in der Bio- und Gentechnologie sowie die zunehmende Internationalisierung der Forschung in diesen Wissenschaftsgebieten könnten Faktoren sein, die die Strategien bei der Stellensuche nachdrücklich beeinflussen.

Tab. 4.3

Wege zur Stellenfindung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)
Frage 6.7: Auf welche Weise haben Sie Ihre heutige bzw. letzte Arbeitsstelle gefunden?

Wege zur Stellenfindung ²⁾										
Fachrichtung	durch Bewerbung auf eine Ausschreibung hin		durch Bewerbung „auf Verdacht“		über das Internet ³⁾		der Arbeitgeber ist an mich herangetreten		durch Vermittlung von Eltern, Freunden usw.	
	Jahrgang '93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Architektur, Raumplanung	46	49	10	14	–	11	12	14	24	12
Bauingenieur-, Vermessungswesen	34	54	11	11	–	7	16	15	14	12
Elektrotechnik	47	51	7	12	–	22	18	18	11	10
Maschinenbau, VT	42	47	8	12	–	10	22	24	11	11
Informatik	56	26	5	18	–	16	19	24	2	22
Wirtschaftswissenschaften	44	48	5	14	–	11	20	15	6	13
Sozialwesen	54	42	8	11	–	8	21	25	9	14
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	46	45	8	13	–	11	20	20	10	14
Universitätsabschluss										
Architektur, Raumplanung	32	27	6	15	–	4	19	19	12	18
Bauingenieur-, Vermessungswesen	43	45	6	23	–	7	25	15	11	18
Elektrotechnik	45	42	5	13	–	14	23	26	14	11
Maschinenbau, VT	39	42	12	18	–	11	20	27	12	12
Physik	49	47	3	13	–	25	15	25	10	7
Biologie	33	55	8	21	–	37	23	8	9	6
Chemie	41	46	13	37	–	27	9	13	14	8
Pharmazie, Lebensmittelchemie	30	27	12	17	–	5	21	22	9	25
Informatik	46	42	9	7	–	14	15	28	11	9
Humanmedizin	24	28	30	38	–	3	12	19	12	18
Psychologie	51	47	1	18	–	13	18	19	10	16
Pädagogik	26	62	11	4	–	8	18	22	17	11
Rechtswissenschaft	37	41	14	21	–	10	13	16	10	10
Wirtschaftswissenschaften	42	53	11	10	–	8	19	23	8	9
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	39	32	7	25	–	6	23	16	5	9
Lehramt Realschule, Sek.I	23	44	31	14	–	11	21	16	19	5
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	47	46	14	32	–	17	19	22	6	8
Magister	32	35	9	14	–	7	31	23	17	21
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	38	41	12	19	–	10	19	21	11	13

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur Befragte mit mindestens einem Stellenwechsel in den ersten fünf Berufsjahren

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. I Tab. 4.3

Wege zur Stellenfindung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)
Frage 6.7: Auf welche Weise haben Sie Ihre heutige bzw. letzte Arbeitsstelle gefunden?

Wege zur Stellenfindung ²⁾										
Fachrichtung	Einstieg in die Praxis/das Unternehmen der Eltern		Einstieg in die Praxis/das Unternehmen von Freunden oder Bekannten		durch einen Tipp von Kommiliton(inn)en		durch Engagement in einer Initiative		über einen vorherigen Werk-/Honorarvertrag ³⁾	
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Architektur, Raumplanung	0	2	2	7	2	2	0	2	–	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	6	4	0	0	2	4	4	5	–	1
Elektrotechnik	2	0	2	0	4	3	2	1	–	2
Maschinenbau, VT	2	0	2	2	4	4	2	5	–	3
Informatik	2	0	0	4	3	7	5	2	–	5
Wirtschaftswissenschaften	4	2	0	1	2	2	0	4	–	1
Sozialwesen	0	0	1	1	3	7	2	4	–	9
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	2	1	1	2	3	4	2	4	–	3
Universitätsabschluss										
Architektur, Raumplanung	3	0	3	2	5	10	3	5	–	6
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	5	0	5	1	10	3	2	–	3
Elektrotechnik	3	2	2	1	5	4	4	1	–	6
Maschinenbau, VT	1	1	1	1	4	5	1	2	–	1
Physik	0	0	0	1	5	5	1	2	–	0
Biologie	0	0	2	0	8	2	3	10	–	0
Chemie	2	2	5	2	6	6	3	5	–	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie	10	7	2	5	5	7	2	3	–	0
Informatik	0	0	1	1	7	8	2	1	–	4
Humanmedizin	2	1	1	1	10	3	1	2	–	0
Psychologie	0	0	4	0	4	8	5	4	–	2
Pädagogik	0	0	5	0	10	2	4	2	–	1
Rechtswissenschaft	1	1	1	0	6	7	1	3	–	1
Wirtschaftswissenschaften	2	2	3	2	1	2	1	1	–	2
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	0	0	1	1	1	3	0	4	–	1
Lehramt Realschule, Sek.I	1	0	0	0	2	0	2	2	–	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	0	0	0	0	2	3	5	4	–	3
Magister	0	1	3	1	4	3	3	2	–	6
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	1	1	2	1	5	4	2	3	–	3

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur Befragte mit mindestens einem Stellenwechsel in den ersten fünf Berufsjahren

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. II Tab. 4.3

Wege zur Stellenfindung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)

Frage 6.7: Auf welche Weise haben Sie Ihre heutige bzw. letzte Arbeitsstelle gefunden?

Wege zur Stellenfindung ²⁾										
Fachrichtung	durch Vermittlung eines Hochschullehrers/in		durch Vermittlung der Hochschule ³⁾		durch Vermittlung des Arbeitsamtes		ich habe mir die Stelle selbst geschaffen		Unternehmensgründung/Selbstständigkeit	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Architektur, Raumplanung	3	2	–	0	7	2	9	8	14	8
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	1	–	0	6	3	6	5	18	5
Elektrotechnik	1	1	–	1	2	4	2	3	6	4
Maschinenbau, VT	0	2	–	0	2	3	4	3	4	2
Informatik	0	0	–	0	7	0	5	0	9	15
Wirtschaftswissenschaften	2	1	–	0	3	1	8	2	7	6
Sozialwesen	2	1	–	0	8	6	4	3	2	5
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	1	1	–	0	4	3	6	3	7	7
Universitätsabschluss										
Architektur, Raumplanung	0	2	–	0	1	1	6	3	20	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen	4	3	–	0	2	0	2	4	7	6
Elektrotechnik	4	0	–	0	3	1	2	2	2	6
Maschinenbau, VT	4	1	–	0	3	1	3	2	4	2
Physik	9	5	–	0	1	0	4	4	3	3
Biologie	7	3	–	0	4	5	5	0	4	0
Chemie	15	5	–	0	2	0	11	3	2	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	3	2	–	0	0	0	2	0	2	10
Informatik	1	4	–	0	0	0	3	1	3	8
Humanmedizin	4	3	–	0	0	1	5	4	2	2
Psychologie	4	6	–	0	9	0	16	4	10	9
Pädagogik	4	2	–	0	17	4	5	0	0	0
Rechtswissenschaft	1	2	–	0	2	1	8	9	9	8
Wirtschaftswissenschaften	1	1	–	1	4	0	2	3	5	3
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	0	1	–	0	1	1	1	2	0	1
Lehramt Realschule, Sek.I	3	0	–	0	1	0	0	0	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	4	3	–	0	2	1	3	1	1	3
Magister	6	3	–	0	2	2	9	8	5	6
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	4	2	–	0	2	1	5	4	5	4

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur Befragte mit mindestens einem Stellenwechsel in den ersten fünf Berufsjahren

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. III Tab.4.3

Wege zur Stellenfindung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)

Frage 6.7: Auf welche Weise haben Sie Ihre heutige bzw. letzte Arbeitsstelle gefunden?

Wege zur Stellenfindung ²⁾										
Fachrichtung	durch einen Job während des Studiums		durch bestehende Verbindung aus Praktikum/Examensarbeit		durch eine Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium		durch Kontakte bei Messen, Kontaktbörsen		die Stelle wurde mir zugewiesen ³⁾	
	Jahrgang '93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Architektur, Raumplanung	7	0	0	2	2	3	0	0	–	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	6	2	7	5	4	0	1	–	0
Elektrotechnik	4	4	4	4	4	0	1	4	–	0
Maschinenbau, VT	3	4	7	8	3	5	2	3	–	2
Informatik	0	4	3	5	0	2	3	2	–	0
Wirtschaftswissenschaften	4	2	3	3	4	1	0	2	–	0
Sozialwesen	0	4	10	7	7	3	0	0	–	1
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	3	4	5	6	4	3	1	2	–	1
Universitätsabschluss										
Architektur, Raumplanung	3	5	3	2	0	2	3	0	–	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	7	3	5	1	0	0	2	–	2
Elektrotechnik	5	0	7	4	1	1	2	5	–	0
Maschinenbau, VT	3	0	9	7	1	2	3	6	–	1
Physik	1	2	8	8	2	2	4	1	–	0
Biologie	4	3	8	2	1	7	4	0	–	3
Chemie	2	2	11	3	0	0	0	6	–	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	2	3	6	3	3	3	0	0	–	0
Informatik	5	8	6	4	0	0	3	6	–	0
Humanmedizin	2	1	9	6	3	3	0	1	–	0
Psychologie	2	1	8	3	2	0	0	1	–	0
Pädagogik	8	4	10	3	0	0	5	2	–	2
Rechtswissenschaft	1	1	4	7	1	0	1	3	–	3
Wirtschaftswissenschaften	3	3	4	2	1	2	2	2	–	0
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	2	1	0	3	0	3	0	0	–	46
Lehramt Realschule, Sek.I	0	0	0	2	1	4	2	0	–	35
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	2	1	1	3	0	1	3	1	–	17
Magister	5	5	12	6	2	4	3	2	–	1
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	3	3	6	4	2	2	2	2	–	7

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur Befragte mit mindestens einem Stellenwechsel in den ersten fünf Berufsjahren

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

4.4 Entscheidungsgründe für die aktuelle Stelle

Die Entscheidungskriterien für die Wahl der aktuellen (bzw. letzten) Tätigkeit streuen breit über die verschiedenen Aspekte, von denen keiner unwichtig ist. Am wichtigsten sind neben der Erwartung interessanter Arbeitsaufgaben, von über 80 Prozent genannt, günstige Arbeitsbedingungen und ein gutes Betriebsklima (Tab. 4.4). An der Reihenfolge dieser drei wichtigsten Gründe hat sich gegenüber den Angaben der Absolventen 1993 nichts geändert. Wohl aber werden Betriebsklima und Arbeitsbedingungen deutlich seltener als entscheidende Gründe benannt.

Am unwichtigsten sind der Freundeskreis am Ort und familiäre Gründe, wobei Letzteres von Frauen häufiger angegeben wird. Für mehr als ein Drittel der Frauen, aber nur für ein Viertel der Männer waren partnerschaftliche bzw. familiäre Gründe mit ausschlaggebend. Die Nähe zum Heimatort ist für fast jeden zweiten Befragten mit Fachhochschuldiplom ein wichtiges Kriterium, in dem sich die regionale Verankerung der Fachhochschulen widerspiegelt. Wichtiger als die Art des Hochschulabschlusses ist jedoch das Geschlecht, wenn es um diesen Aspekt geht. Frauen, vor allem wenn sie Kinder haben, gewichten die Nähe zum Heimatort sehr hoch (60 % bei FH-Diplom, 55 % mit Universitätsabschluss). Hier spielen vermutlich traditionelle Rollenzuschreibungen in der häuslichen Arbeitsteilung, aber auch bezüglich der Pflege von Eltern oder anderen Angehörigen eine Rolle. Am wenigsten Wert legen Männer mit einem Universitätsabschluss auf das Kriterium der Nähe zum Heimatort (zu 31 %).

Auffallend ist, dass die Attraktivität des Standortes für die Befragten beider Hochschularten an Bedeutung gewonnen hat und wichtiger ist als etwa das Gehalt oder gute Aufstiegschancen. Das Standortkriterium ist sogar das einzige, das im Vergleich der beiden Jahrgänge an Bedeutung zunimmt. Mit der Formulierung „Attraktivität des Standortes“ werden zwei Aspekte angesprochen. Zum Ersten verweist das Item auf den regionalen Aspekt der räumlichen Lage des Arbeitsplatzes. Die Lage des Standortes kann relativ zum eigenen Wohnort attraktiv sein, etwa aufgrund geringer Wegezeiten, aber auch hinsichtlich der allgemeinen Lebensqualität als attraktiv empfunden werden. Zum Zweiten kann mit dem Begriff des Standortes in größeren Unternehmen auch die firmeninterne Standortqualität gemeint sein. Allerdings sind die Zusammenhänge des Standortkriteriums mit unternehmens- und arbeitsplatzbezogenen Aspekten wie Betriebsklima, Arbeitsbedingungen oder Aufstiegschancen nur schwach. Hingegen ist die statistische Korrelation zwischen der Nähe zum Heimatort und der Standortattraktivität relativ hoch ($r=0,43$) und stützt die erste Lesart.

Das Gehaltsangebot war für relativ wenige Befragte ausschlaggebend. Absolventen mit Fachhochschuldiplom legten auf das Gehalt größeren Wert als Befragte mit Universitätsabschluss. Das liegt vor allem an der unterschiedlichen Fächerzusammensetzung. Unter Letzteren sind Absolventen aus Fachrichtungen stärker vertreten, die wenig Einfluss auf das Gehaltsniveau ermöglichen (Mediziner, Lehrer, Wissenschaftler im Geltungsbereich des öffentlichen Dienstrechts). Befragte, die wie Ingenieure, Wirtschaftswissenschaftler oder Informatiker vorwiegend in der Industrie oder privatwirtschaftlich organisierten Dienstleistungen arbeiten, gewichten unabhängig von ihrer Herkunft aus Fachhochschulen oder Universitäten den Faktor Gehalt deutlich höher.

Es ist deutlich erkennbar, dass die Arbeitsmarktsituation in den verschiedenen Fachrichtungen die Entscheidung für die Annahme eines Arbeitsangebotes stark beeinflusst. Die bessere Situation der Absolventen von 1997 spiegelt sich etwa darin, dass ein Mangel an beruflichen Alternativen oder die Vermeidung von Arbeitslosigkeit als Kriterium der Stellenwahl zum Teil stark an Bedeutung verloren haben. Prägnante Ausnahmen davon sind jedoch die mit der Bauwirtschaft zusammenhängenden Berufe, bei denen diese Argumente teilweise

deutlich wichtiger wurden. So ist für fast zwei Drittel der Architekten mit Fachhochschuldiplom der Mangel an Alternativen und die Vermeidung von Arbeitslosigkeit mit ausschlaggebend gewesen, bei den Architekten aus den Universitäten gilt das für jeden Zweiten. Umgekehrt ist für Befragte dieser Fachrichtungen zu beobachten, dass eigene Ansprüche an eine Erwerbstätigkeit weniger stark zur Geltung kommen. So spielen gute Aufstiegschancen, die Sicherheit des Arbeitsplatzes, gute Arbeitsbedingungen, der Ruf des betreffenden Unternehmens oder ein gutes Arbeitsklima für die Absolventen 1997 eine erkennbar geringere Rolle.

Umgekehrt weisen die Antworten der Absolventen anderer Fächer auf deren verbesserte Arbeitsmarktsituation hin. So scheinen Informatiker kaum noch über einen Mangel an beruflichen Alternativen klagen zu können; auch die Vermeidung von Arbeitslosigkeit spielt keine wesentliche Rolle. Dementsprechend können sie es sich auch „leisten“, das Kriterium eines sicheren Arbeitsplatzes unterdurchschnittlich zu gewichten. Die bessere Arbeitsmarktsituation zeigt sich auch in den Antworten der Naturwissenschaftler, Ingenieure und Lehrer. Für alle Genannten haben arbeitsmarktbezogene Kriterien an Bedeutung verloren, während vor allem ein vorteilhafter Standort deutlich häufiger die Wahl der Arbeitsstelle mitbestimmt hat.

Bei den Lehrern zeigen sich darüber hinaus die Besonderheiten des Arbeitgebers Schule deutlich. So war Arbeitsplatzsicherheit für die Lehrer weitaus am häufigsten entscheidungsbestimmend. Auch die Wahlmöglichkeiten für Lehrer haben zugenommen, das Standortkriterium könnte darauf hindeuten. Andere Unterschiede, die die Entscheidung für eine Stelle ebenfalls beeinflussen könnten und die im Zuge der Umstellung der Steuerungskonzepte auch in diesem Bereich wichtiger werden dürften, spielten demgegenüber kaum eine Rolle: Weder wurden die unterschiedlichen Schulen wegen ihres Rufes beurteilt, noch waren Aufstiegschancen von großer Bedeutung (die ohnehin im Schuldienst kaum vermutet werden; vgl. auch Kap. 4.2), und selbst die Interessantheit der Aufgaben wird leicht unterdurchschnittlich gewichtet.

Tab. 4.4

Entscheidungskriterien zur Wahl der Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „überhaupt nicht“, in %)

Frage 6.8: In welchem Maße trafen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihre heutige (bzw. letzte) Stelle zu?

Fachrichtung	Entscheidungskriterien									
	der gute Ruf der Firma		das Gehaltsangebot		Mangel an beruf- lichen Alternativen		nicht arbeitslos sein		interessante Aufgabe	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	32	30	35	39	53	44	64	49	81	83
Architektur, Raumplanung	41	30	26	26	23	64	52	66	80	66
Bauingenieur-, Vermessungswesen	43	37	38	33	18	48	39	48	86	69
Elektrotechnik	46	57	39	49	54	21	62	26	79	87
Maschinenbau, VT	44	52	37	45	50	30	59	32	80	85
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	60	–	60	–	18	–	23	–	92
Informatik	51	46	43	48	30	7	34	19	82	93
Wirtschaftswissenschaften	53	50	56	47	22	20	31	24	88	91
Sozialwesen	36	27	37	24	40	40	55	47	90	94
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	44	44	40	40	39	32	50	36	83	85
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	47	37	36	34	56	44	64	56	79	89
Architektur, Raumplanung	52	33	33	32	30	52	36	52	93	84
Bauingenieur-, Vermessungswesen	51	39	57	29	17	32	42	43	87	82
Elektrotechnik	41	46	40	46	45	16	53	22	87	88
Maschinenbau, VT	50	61	45	47	43	20	50	24	86	92
Physik	53	54	36	41	43	27	50	28	88	87
Biologie	33	38	24	26	60	36	68	39	80	81
Chemie	53	58	26	36	57	35	64	36	82	87
Pharmazie, Lebensmittelchemie	38	36	52	38	28	15	37	18	81	69
Mathematik	42	47	40	44	34	12	40	14	86	78
Informatik	44	43	52	43	30	12	33	14	89	85
Humanmedizin	42	47	14	11	41	26	62	35	76	77
Psychologie	22	41	33	29	49	42	62	39	88	86
Pädagogik	31	32	42	30	42	49	64	52	79	81
Sprach- und Kulturwissenschaften	25	40	17	12	59	29	60	28	77	90
Rechtswissenschaft	47	46	41	35	37	31	48	36	87	80
Wirtschaftswissenschaften	53	56	50	47	22	19	34	21	90	89
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	11	15	17	23	41	46	67	56	77	74
Lehramt Realschule, Sek. I	19	14	27	27	52	49	83	62	76	56
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	17	21	34	30	59	45	77	49	73	77
Magister	33	38	32	35	50	49	61	51	85	80
Universitätsabschluss insg. ²⁾	41	42	36	34	42	33	54	37	83	82

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 4.4

Entscheidungskriterien zur Wahl der Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „überhaupt nicht“, in %)

Frage 6.8: In welchem Maße trafen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihre heutige (bzw. letzte) Stelle zu?

Fachrichtung		Entscheidungskriterien							
		gute Aufstiegschancen		die Sicherheit des Arbeitsplatzes		günstige Arbeitsbedingungen		das Arbeitsklima	
		Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	25	24	64	49	69	53	63	56	
Architektur, Raumplanung	38	22	49	42	69	54	67	49	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	38	28	61	50	69	48	72	40	
Elektrotechnik	42	38	61	57	57	58	61	56	
Maschinenbau, VT	42	44	56	58	56	56	62	52	
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	52	–	43	–	58	–	56	
Informatik	37	29	44	43	64	59	70	65	
Wirtschaftswissenschaften	55	52	59	42	62	59	66	53	
Sozialwesen	17	13	57	36	71	59	67	49	
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	39	35	56	48	62	56	65	52	
Universitätsabschluss									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	34	33	63	47	60	63	56	53	
Architektur, Raumplanung	44	23	45	28	69	38	74	50	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	43	44	64	52	70	54	68	50	
Elektrotechnik	43	45	54	42	62	62	70	60	
Maschinenbau, VT	43	49	52	40	59	54	54	53	
Physik	46	45	45	35	59	60	72	57	
Biologie	24	26	33	32	54	46	57	42	
Chemie	39	45	50	45	61	55	63	65	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	26	28	63	45	75	61	73	58	
Mathematik	36	42	47	33	64	65	63	63	
Informatik	44	36	50	40	66	63	69	62	
Humanmedizin	29	24	44	25	46	41	52	48	
Psychologie	20	31	37	31	61	61	62	46	
Pädagogik	23	16	40	36	63	58	57	38	
Sprach- und Kulturwissenschaften	10	27	55	43	54	44	48	44	
Rechtswissenschaft	44	41	52	50	68	62	69	52	
Wirtschaftswissenschaften	61	54	52	47	57	50	60	50	
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	7	8	68	70	47	52	43	46	
Lehramt Realschule, Sek. I	11	12	62	72	51	53	50	42	
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	12	17	58	67	48	46	44	43	
Magister	33	27	37	31	63	54	59	51	
Universitätsabschluss insg. ²⁾	35	34	50	44	58	53	59	51	

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. II Tab. 4.4

Entscheidungskriterien zur Wahl der Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „überhaupt nicht“, in %)
Frage 6.8: In welchem Maße trafen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihre heutige (bzw. letzte) Stelle zu?

Fachrichtung		Entscheidungskriterien							
		die Attraktivität des Standortes		die Nähe zum Heimatort		partnerschaftliche/ familiäre Gründe		Freundeskreis am Ort	
		Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		37	42	49	52	40	32	32	23
Architektur, Raumplanung		36	61	50	53	33	42	36	22
Bauingenieur-, Vermessungswesen		50	37	66	45	52	22	48	22
Elektrotechnik		31	39	42	38	25	18	20	21
Maschinenbau, VT		31	50	44	49	32	30	28	26
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	45	–	41	–	29	–	13
Informatik		40	44	51	47	22	23	20	18
Wirtschaftswissenschaften		46	53	54	47	36	27	31	22
Sozialwesen		43	40	56	51	40	28	31	21
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		37	46	49	47	34	27	29	22
Universitätsabschluss									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		32	40	44	29	33	35	19	17
Architektur, Raumplanung		40	38	38	30	38	23	34	19
Bauingenieur-, Vermessungswesen		41	42	53	45	34	26	32	25
Elektrotechnik		30	56	38	48	23	21	24	22
Maschinenbau, VT		28	39	34	27	28	21	24	14
Physik		37	46	31	27	29	16	21	20
Biologie		34	41	41	10	40	34	27	14
Chemie		29	41	32	25	23	26	18	20
Pharmazie, Lebensmittelchemie		47	55	56	61	50	47	41	32
Mathematik		40	45	36	30	31	16	25	17
Informatik		37	42	50	42	32	23	32	22
Humanmedizin		26	46	39	49	48	40	28	32
Psychologie		25	47	37	39	37	34	31	24
Pädagogik		22	43	43	44	34	29	32	19
Sprach- und Kulturwissenschaften		29	41	34	26	44	25	25	19
Rechtswissenschaft		42	50	44	35	37	32	30	26
Wirtschaftswissenschaften		36	47	33	40	35	27	22	25
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		28	42	48	51	49	46	30	32
Lehramt Realschule, Sek. I		40	60	56	64	47	43	42	33
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		27	44	44	43	44	34	22	23
Magister		39	49	41	40	30	26	22	23
Universitätsabschluss insg. ²⁾		34	46	40	40	37	31	26	24

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

¹⁾ wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen²⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4.5 Stellenwechsel

Die Tatsache, dass in den ersten Berufsjahren ein oder mehrere Stellenwechsel erfolgen, weist auf das Vorhandensein von Optionen hin, seien diese nun einer Befristung von Verträgen geschuldet, Ergebnis individueller Stellensuche oder Ausdruck dynamischer wirtschaftlicher Entwicklung mit steigender Arbeitskraftnachfrage. Zu beobachten ist, dass für fast alle Studienfächer eine Zunahme des Anteils derjenigen mit mindestens einem Stellenwechsel zu verzeichnen ist (Tab. 4.5). Demgegenüber sinkt die Zahl derjenigen, die noch keinen Stellenwechsel vollzogen haben, von 44 auf 37 Prozent (Uni) bzw. 38 Prozent (FH) ab. Relativ niedrig sind die Verbleibsraten auf der ersten Stelle dort, wo Referendariate oder aus anderen Gründen befristete erste Stellen üblich sind und einen Wechsel häufig erzwingen. Allerdings wird möglicherweise nicht jeder Stellenwechsel im Anschluss an ein Referendariat als solcher interpretiert. So könnten etwa Juristen den Wechsel aus der Referendariatsstelle in die erste Anschlussstätigkeit dann nicht als Stellenwechsel interpretieren, wenn sie im Justizdienst des jeweiligen Oberlandesgerichts verbleiben. Auch Lehrer, die nach dem Referendariat an derselben Schule verbleiben, hätten keinen Stellenwechsel anzugeben.

Eine besonders hohe Wechselrate zeigen die Absolventen der Architektur (Uni), von denen über 80 Prozent bereits einmal gewechselt haben. Relativ wenig Stellenmobilität zeigen Ingenieure und Informatiker, wo sich beide Jahrgänge in der Wechselraten kaum unterscheiden. Etwas überdurchschnittlich ist jeweils der Anteil derjenigen, die weder einen Stellenwechsel vorgenommen haben noch einen solchen planen.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt wird auch darauf Einfluss genommen haben, dass die Absolventen aus 1997 deutlich seltener als die des Jahres 1993 einen Wechsel der Stelle planen. Viele Absolventen aus dem Jahr 1993 kamen nach ihrem vergleichsweise schwierigen Berufseinstieg gegen Ende der 1990er Jahre in wirtschaftlich besseres Fahrwasser und hegten Hoffnungen auf eine attraktivere Stelle. Vor allem jene, die nach dem Abschluss 1993 zunächst eine weniger befriedigende Arbeit annehmen mussten, könnten gegen Ende der 1990er Jahre besonders häufig Wechselabsichten gehabt haben. Bei den Absolventen des Jahres 1997 scheint es beinahe umgekehrt. Ihr Berufseinstieg verlief besser; damit könnte auch das Motiv eines Wechsels aus einer eher wenig befriedigenden Tätigkeit an Bedeutung verloren haben. Hinzu kommt, dass auch die zunehmenden Probleme der Jahre 2002 und 2003 auf dem Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen ihre Spuren in der Wechselabsicht der Absolventen 1997 hinterlassen haben werden. Abgesehen von Fächern, in denen das Ende zweiter Ausbildungsabschnitte noch bevorsteht – die Facharztausbildung in der Medizin, die Promotion in den Naturwissenschaften – oder die Berufsaussichten möglicherweise vergleichsweise besser sind (z. B. bei den Wirtschaftsingenieuren FH), ist die Wechselabsicht auf weniger als ein Fünftel gesunken. Erwartungsgemäß ist sie, über alle Fächer hinweg, dann überdurchschnittlich hoch, wenn ein befristeter Vertrag vorliegt.

In der Tabelle nicht ausgewiesen ist die Anzahl der Stellenwechsel, die sich zwischen beiden Jahrgängen kaum verändert hat. Durchschnittlich weisen diejenigen mit erfolgreichem Stellenwechsel 1,6 Stellenwechsel auf. Mehr als 50 Prozent haben lediglich einmal die Stelle gewechselt, ein weiteres Viertel zweimal. Fünf Stellenwechsel und mehr gibt jeweils nur etwa ein Prozent der Absolventen an.

Tab. 4.5

Stellenwechsel nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 6.1: Haben Sie seit Ihrem (ersten) Studienabschluss schon einmal die Firma/Behörde bzw. die Dienststelle gewechselt?

Frage 6.3: Werden Sie in absehbarer Zeit voraussichtlich die Stelle wechseln?

Fachrichtung	Stellenwechsel					
	ja		nein		geplant	
	Jahrgang					
	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	52	65	48	35	32	15
Architektur, Raumplanung	69	63	31	37	41	17
Bauingenieur-, Vermessungswesen	52	63	48	37	25	13
Elektrotechnik	55	58	45	43	36	15
Maschinenbau, VT	55	66	45	34	35	15
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	61	58	39	43	32	25
Informatik	56	55	44	45	32	15
Wirtschaftswissenschaften	56	67	44	33	29	18
Sozialwesen	52	58	48	42	36	18
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	56	62	44	38	34	16
Universitätsabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	48	55	52	45	36	23
Architektur, Raumplanung	59	82	41	18	37	28
Bauingenieur-, Vermessungswesen	48	72	52	29	36	21
Elektrotechnik	57	56	43	44	33	13
Maschinenbau, VT	53	55	47	45	37	24
Physik	52	68	48	32	45	37
Biologie	49	66	51	34	59	39
Chemie	39	55	61	45	39	33
Pharmazie, Lebensmittelchemie	66	75	34	25	31	14
Mathematik	51	55	49	45	35	19
Informatik	56	60	44	40	33	16
Humanmedizin	73	77	27	23	52	44
Psychologie	62	77	39	23	49	27
Pädagogik	49	67	51	33	42	21
Sprach- und Kulturwissenschaften	52	56	48	44	40	34
Rechtswissenschaft	41	49	59	51	33	21
Wirtschaftswissenschaften	60	60	40	40	33	18
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	52	60	48	40	43	19
Lehramt Realschule, Sek. I	53	70	47	30	37	17
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	51	67	49	33	44	17
Magister	59	64	41	36	51	27
Universitätsabschluss insg. ²⁾	56	63	44	37	41	24

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4.6 Gründe für den Stellenwechsel

Den Stellenwechseln liegt – nicht überraschend – eine unterschiedliche Mischung von Gründen zugrunde. Am wichtigsten – und darin dem wichtigsten Entscheidungskriterium für die Stellenwahl entsprechend – war es, durch den Stellenwechsel interessante berufliche Aufgaben zu bekommen (Tab. 4.6). In den Fächern, die auf die konjunkturell schwache Bauwirtschaft bezogen sind, ist dieser Grund etwas seltener ausschlaggebend. Auch dort, wo die Variation der Aufgaben begrenzt ist (oder begrenzt erscheint), etwa in den Schulen oder der Pharmazie, wird das Argument einer interessanten Aufgabe seltener genannt. Weitere wichtige Gründe für den Stellenwechsel betreffen den beruflichen Aufstieg, das erzielte Einkommen sowie die Qualifikationsangemessenheit der neuen Stelle.

Berufliche Aufstiegschancen und Einkommen werden vor allem von Ingenieuren, Informatikern und Wirtschaftswissenschaftlern überdurchschnittlich häufig genannt. Viele dieser Befragten sind in (Groß-)Unternehmen der privaten Wirtschaft beschäftigt, wo positionale und gratifikatorische Parameter die „klassische“ Karriere bestimmen. Dies mag auch für einen Teil der Naturwissenschaftler gelten, die ebenfalls beruflicher Aufstieg und ein höheres Einkommen zum Stellenwechsel bewogen. Für nicht wenige Naturwissenschaftler wurde ein Stellenwechsel auch durch das Auslaufen eines Zeitvertrages im Zuge der Beendigung von Promotions- und/oder Forschungsstellen notwendig. Für viele dieser Naturwissenschaftler war zugleich der Charakter der vorherigen Beschäftigung als „Übergangslösung“ ein Grund für den Wechsel, wobei diese Übergangsstellen qualifikatorisch durchaus einschlägig waren.

Das Auslaufen einer befristeten Beschäftigung war auch für etwa zwei Drittel der Lehrer des Absolventenjahrgangs von 1997 der Grund für den letzten Stellenwechsel. Für einige Lehrer war auch die an das Referendariat anschließende Stelle noch befristet und wurde erst im Zuge der neu entstandenen Nachfrage nach Lehrkräften entfristet. Bei den Primarstufen- und Gymnasiallehrern wurden diese befristeten Stellen ebenfalls überdurchschnittlich häufig als Übergangslösung bezeichnet.

Auch bei den Gründen für den Arbeitsplatzwechsel fällt der Einfluss der Arbeitsmarktlage ins Auge. So sind es vor allem Architekten und Bauingenieure, die eine Kündigung durch den Arbeitgeber als Wechselgrund angeben. Auch wenn der Kündigungsgrund nicht erfragt wurde, ist anzunehmen, dass wirtschaftliche Probleme der beschäftigenden Unternehmen dafür häufig die Ursache gewesen sind. Darauf deuten auch die Antworten auf das für den Jahrgang 1997 neu aufgenommene Item „wirtschaftliche Probleme des Betriebes“ hin. Dass die schwierige konjunkturelle Situation der Bauwirtschaft in den Betrieben wohl auch arbeitsklimatische Spuren hinterlassen hat, darauf weisen die relativ großen Anteile derer hin, die Schwierigkeiten mit Vorgesetzten oder die aufreibende frühere Tätigkeit als Wechselgrund angeben.

Auf einen leichteren Berufseinstieg anderer Absolventen des Jahrgangs 1997 weisen hingegen die sinkenden Anteile derjenigen hin (z. B. aus den Ingenieurwissenschaften, der Mathematik und Informatik, aber auch der Medizin, Psychologie, Pädagogik und den Sprach- und Kulturwissenschaften), für die eine frühere Tätigkeit lediglich eine Übergangslösung darstellte. Diese Absolventen des Jahrgangs 1997 haben offenbar schneller eine ihrem Studiengang angemessene Beschäftigung gefunden als ihre Kolleginnen und Kollegen des Jahrgangs 1993, die öfter erst einmal Übergangslösungen akzeptieren mussten.

Gesundheitliche Gründe spielen in nennenswertem (und gestiegenem) Maße nur bei den (sozial-)pädagogischen Berufen eine Rolle. Hierfür sind wohl auch hohe psychische Arbeitsbelastungen verantwortlich. Befragte aus diesen Fächern geben zudem relativ häufig an, dass ihnen die frühere Tätigkeit zu aufreibend war.

Tab. 4.6

Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „überhaupt nicht“, in %)

Frage 6.2: In welchem Maße trafen die folgenden Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes zu?

Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes														
Fachrichtung	bessere Aufstiegschancen		höheres Einkommen in der neuen Stelle		Auslaufen eines Zeit-/Werkvertrages		Arbeit gefiel mir nicht		Schwierigkeiten mit Vorgesetzten		Schwierigkeiten mit Kolleg-(inn)en ³⁾		Nähe zum/r Partner/in, zur Familie	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	34	34	42	37	22	24	52	51	46	49	–	7	32	24
Architektur, Raumplanung	35	29	43	29	15	37	48	37	33	36	–	8	16	29
Bauingenieur-, Vermessungswesen	30	39	36	56	16	12	30	24	25	29	–	1	31	17
Elektrotechnik	52	52	54	69	23	10	33	21	26	14	–	3	19	25
Maschinenbau, VT	49	50	52	63	19	20	34	32	29	18	–	8	21	27
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	55	–	74	–	11	–	37	–	37	–	14	–	25
Informatik	43	41	61	70	5	2	33	39	38	18	–	10	17	22
Wirtschaftswissenschaften	62	52	59	61	8	8	46	37	37	28	–	6	24	24
Sozialwesen	24	34	24	41	39	50	36	33	31	26	–	18	24	20
Fachhochschulabschluss insg.²⁾	45	45	49	58	19	21	37	32	32	24	–	8	23	24
Universitätsabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	38	37	41	44	41	42	28	14	28	14	–	2	20	24
Architektur, Raumplanung	43	33	42	30	40	34	29	38	42	51	–	5	15	17
Bauingenieur-, Vermessungswesen	41	34	45	41	20	33	33	21	29	18	–	4	20	32
Elektrotechnik	46	52	46	56	33	17	28	25	23	14	–	1	20	23
Maschinenbau, VT	48	63	47	66	27	32	22	29	19	22	–	4	21	16
Physik	51	52	50	55	51	46	22	16	16	10	–	4	24	16
Biologie	27	61	42	39	53	59	20	26	31	20	–	3	24	19
Chemie	39	54	36	53	52	65	26	25	15	20	–	4	22	12
Pharmazie, Lebensmittelchemie	33	29	32	44	14	27	24	29	29	23	–	23	29	43
Mathematik	40	45	42	63	38	15	33	18	20	19	–	2	18	14
Informatik	40	36	51	52	22	31	28	28	25	19	–	1	20	20
Humanmedizin	37	37	14	19	67	61	21	27	13	24	–	6	32	23
Psychologie	36	40	35	40	49	38	27	26	23	22	–	7	20	26
Pädagogik	23	46	36	55	34	36	34	35	14	24	–	9	29	14
Sprach- und Kulturwissenschaften	20	38	18	36	61	43	15	12	14	12	–	7	20	16
Rechtswissenschaft	43	50	46	50	30	30	35	34	26	32	–	7	25	16
Wirtschaftswissenschaften	59	57	59	60	19	17	37	34	25	27	–	5	25	25
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	10	18	26	27	43	66	25	23	18	14	–	7	29	34
Lehramt Realschule, Sek. I	10	26	22	41	84	65	10	9	8	5	–	7	37	32
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	15	33	31	51	72	68	19	16	5	8	–	5	22	32
Magister	38	40	40	47	51	45	30	28	27	20	–	5	24	16
Universitätsabschluss insg.²⁾	39	43	39	47	43	43	27	27	21	21	–	6	25	23

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. I Tab. 4.6

Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „überhaupt nicht“, in %)

Frage 6.2: In welchem Maße trafen die folgenden Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes zu?

Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes												
Fachrichtung	vorherige Tätigkeit war nur Übergangslösung		vorherige Tätigkeit war zu aufreibend		Gefühl, in einer beruflichen Sackgasse zu sein		neue Stelle entspricht besser meiner Qualifikation		wollte eigenständiger sein		Kündigung durch den Arbeitgeber	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	55	35	21	29	46	29	39	42	24	44	15	9
Architektur, Raumplanung	38	40	22	20	39	41	32	34	49	43	21	32
Bauingenieur-, Vermessungswesen	25	20	29	19	25	40	41	39	55	21	26	24
Elektrotechnik	36	20	16	23	43	44	47	38	40	28	19	8
Maschinenbau, VT	36	32	26	17	44	30	54	49	48	32	16	9
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	27	–	22	–	55	–	65	–	29	–	3
Informatik	24	11	27	7	47	40	46	37	47	34	10	9
Wirtschaftswissenschaften	25	21	22	18	50	40	61	46	62	42	10	8
Sozialwesen	36	42	39	35	35	28	55	52	40	40	5	8
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	33	28	25	21	43	37	51	45	48	36	16	11
Universitätsabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	49	61	13	23	38	41	46	28	50	11	16	12
Architektur, Raumplanung	25	23	27	25	31	35	46	29	48	48	24	30
Bauingenieur-, Vermessungswesen	22	31	11	14	42	19	34	27	32	21	18	11
Elektrotechnik	42	26	19	11	40	31	46	33	27	20	10	6
Maschinenbau, VT	40	28	20	14	39	37	44	35	34	27	16	8
Physik	50	48	14	6	37	19	22	31	21	25	11	10
Biologie	39	38	24	10	25	40	37	37	40	34	8	3
Chemie	62	46	12	8	35	25	47	27	23	16	5	8
Pharmazie, Lebensmittelchemie	37	37	16	6	29	26	39	26	38	35	16	14
Mathematik	41	16	16	11	37	30	48	45	28	26	7	2
Informatik	25	12	23	12	41	30	40	39	27	29	8	6
Humanmedizin	43	28	16	23	27	22	29	31	23	19	10	3
Psychologie	55	36	20	17	27	28	50	49	37	25	10	3
Pädagogik	74	47	7	24	55	33	57	49	36	35	11	10
Sprach- und Kulturwissenschaften	68	37	4	14	26	27	41	46	35	44	9	3
Rechtswissenschaft	47	49	21	13	34	26	47	48	44	36	8	12
Wirtschaftswissenschaften	25	25	15	16	39	35	54	49	47	37	9	8
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	44	51	19	16	15	12	28	30	11	13	6	6
Lehramt Realschule, Sek. I	46	38	10	0	13	18	35	16	8	14	27	9
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	72	61	15	14	17	14	49	42	18	15	13	6
Magister	57	42	21	18	30	28	52	42	41	32	5	16
Universitätsabschluss insg. ²⁾	43	37	17	15	32	27	42	39	34	28	11	9

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. II Tab. 4.6

Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „überhaupt nicht“, in %)

Frage 6.2: In welchem Maße trafen die folgenden Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes zu?

Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes												
Fachrichtung	wirtschaftliche Probleme des Betriebes ³⁾		gesundheitliche Gründe		Wunsch nach Ortswechsel		interessante Aufgabe		Schritt in die Selbständigkeit		Versetzung durch den Arbeitgeber ³⁾	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	22	8	0	15	15	57	51	10	27	–	0
Architektur, Raumplanung	–	41	2	4	19	29	77	51	22	14	–	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	36	3	7	14	18	71	47	34	9	–	3
Elektrotechnik	–	20	1	0	13	25	72	65	12	3	–	5
Maschinenbau, VT	–	18	4	1	16	28	78	70	11	4	–	5
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	3	–	3	–	27	–	74	–	3	–	3
Informatik	–	16	4	0	23	26	83	75	10	18	–	7
Wirtschaftswissenschaften	–	12	3	6	23	26	85	76	14	12	–	5
Sozialwesen	–	4	6	12	16	11	76	72	8	11	–	2
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	–	18	4	4	17	24	77	67	15	10	–	4
Universitätsabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	36	3	0	19	15	73	59	11	7	–	2
Architektur, Raumplanung	–	33	18	8	10	19	73	53	33	20	–	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	24	3	2	20	30	64	55	16	12	–	6
Elektrotechnik	–	15	4	1	14	23	75	64	10	13	–	3
Maschinenbau, VT	–	18	0	2	18	21	71	70	9	5	–	5
Physik	–	17	0	1	16	25	70	63	5	6	–	4
Biologie	–	10	7	3	16	23	70	62	16	7	–	0
Chemie	–	16	0	4	13	36	67	64	2	2	–	4
Pharmazie, Lebensmittelchemie	–	11	2	6	23	34	60	47	18	22	–	0
Mathematik	–	11	2	0	20	24	63	77	10	0	–	6
Informatik	–	12	4	3	11	12	74	65	6	12	–	8
Humanmedizin	–	3	2	3	20	21	55	48	17	15	–	5
Psychologie	–	11	3	5	19	32	77	66	15	16	–	1
Pädagogik	–	11	7	11	10	15	54	66	7	8	–	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	–	9	1	0	11	24	45	85	12	3	–	12
Rechtswissenschaft	–	10	4	2	19	18	60	56	22	15	–	9
Wirtschaftswissenschaften	–	12	3	2	17	16	80	72	13	7	–	3
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	–	5	2	6	31	36	45	26	4	4	–	31
Lehramt Realschule, Sek. I	–	9	5	0	14	48	22	25	4	0	–	23
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	–	2	3	5	14	28	50	40	2	5	–	12
Magister	–	17	7	3	20	17	67	57	19	12	–	2
Universitätsabschluss insg. ²⁾	–	12	3	3	18	23	65	57	15	11	–	7

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

4.7 Wege der beruflichen Zukunftssicherung

Bezüglich der Wege der beruflichen Zukunftssicherung wurden die jungen Akademiker gefragt, welche Optionen sie bereits genutzt haben und welche sie in Zukunft zu nutzen beabsichtigen. Bei den genutzten Wegen steht das Engagement im Beruf an erster Stelle, gefolgt von dem Erwerb zusätzlicher Kenntnisse, der fachlichen Spezialisierung, der Weiterbildung, dem Erwerb bzw. der Pflege von Kontakten, der Bereitschaft zur regionalen Mobilität sowie der Sammlung von Auslandserfahrungen (Tab. 4.7). Alle übrigen angebotenen Optionen spielen eine geringe Rolle. Diese am häufigsten genannten Wege der beruflichen Zukunftssicherung zeigen die Reaktion auf typische Anforderungen, mit denen Berufsanfänger in den ersten Jahren konfrontiert sind. Sie müssen sich sozial integrieren, fachlich spezialisieren, ihr universitäres Wissen für den Arbeitsalltag ergänzen sowie flexibel und mobil sein. Die Internationalisierung der Wirtschaft bietet bzw. erfordert häufiger die Arbeit im Ausland. Gerade in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik, aufgrund der Forschungsorganisation aber auch in den Naturwissenschaften, steigt der Anteil derer mit Auslandserfahrung deutlich an (wobei damit nicht immer längere Auslandsaufenthalte gemeint sein müssen, vgl. dazu die Auswertungen in Tab. 3.12).

Betrachtet man die bereits genutzten Optionen, fällt im Vergleich der beiden Jahrgänge auf, dass – mit Ausnahme des am häufigsten genannten beruflichen Engagements – die Absolventen des Jahrgangs 1997 viele wichtige Wege häufiger angeben. Der gegenüber dem Jahrgang 1993 bessere Berufseinstieg der Absolventen hat diese schneller in adäquate Berufspositionen hineingebracht, die es ihnen während der ersten fünf Berufsjahre in höherem Maße ermöglichten, sich zu spezialisieren, zusätzliche Kenntnisse zu erwerben und beruflich wichtige Kontakte zu knüpfen oder im Ausland zu arbeiten.

Interessanterweise werden diese Optionen bei weitem nicht in gleichem Maß angeführt, wenn es um die beabsichtigten Wege geht. Im Gegenteil, der Anteil derjenigen, die zusätzliche Kenntnisse erwerben wollen, nimmt signifikant ab. Bei der beruflichen Spezialisierung ist zwar eine leichte Zunahme zu verzeichnen, aber mit Ausnahme der Humanmedizin steht die weitere Spezialisierung für die meisten Absolventen eher hinten an. Und wer bereits ein Netzwerk beruflicher Kontakte geknüpft hat, wird davon auch in Zukunft profitieren. Die Absolventen des Jahrgangs 1997 hatten also bessere Chancen, die ersten wichtigen Schritte in der Berufslaufbahn zu machen und sich im Beruf zu etablieren. Davon können sie in den nächsten Jahren zehren, so ihre Einschätzung.

Bemerkenswert ist, dass berufliches Engagement als Mittel der beruflichen Zukunftssicherung deutlich seltener genannt wird. Nur noch etwa ein Drittel der Absolventen sagt von sich, auch in Zukunft berufliches Engagement zur eigenen beruflichen Zukunftssicherung betreiben zu wollen. Nachdem sich beide Jahrgänge im beruflichen Engagement der ersten Berufsjahre nicht unterscheiden, fällt dieser signifikante Unterschied in vielen Fächern auf. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Absolventen des Jahrgangs 1997 aufgrund ihres oftmals glatt verlaufenen Berufseinstiegs und der inzwischen erreichten Positionen weiteres überdurchschnittliches berufliches Engagement nicht mehr „nötig haben“. Zwar sind es vor allem diejenigen, die gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten und hohe Beschäftigungssicherheit sehen, die mit weiterem beruflichen Engagement ihre berufliche Zukunft sichern wollen. Immerhin nennen aber auch aus dieser Gruppe etwa zwei Drittel den Aspekt des Engagements nicht.

Für einige Fachrichtungen ist noch eine andere Lesart plausibel, nach der in dieser Antwort eine gewisse Frustration zum Ausdruck kommt, wenn vergangenes Engagement nicht belohnt wurde und sich deshalb auch zukünftiges Engagement nicht mehr zu lohnen scheint.

Besonders stark ist der Rückgang unter den Architekten (Uni), wo auch mit größtem Engagement der Baukrise nicht getrotzt werden konnte, aber auch unter den Absolventen des Sozialwesens. Bei Letzteren spielen möglicherweise demotivierende Einschnitte in die sozialen Dienste eine wichtige Rolle für nachlassendes Engagement.

Deutlich zugenommen hat das Ausmaß, in dem Befragte mit einem Fachhochschulabschluss die regionale Mobilität bekunden. So haben die traditionell regional stärker gebundenen Fachhochschulingenieure nach eigener Angabe in gleichem Maße die Option regionaler Mobilität genutzt wie ihre Kollegen von den Universitäten. Dies gilt auch für die Wirtschaftswissenschaftler mit einem Fachhochschuldiplom.

Bei der neu gestellten Frage nach der Mitgliedschaft in einem Berufsverband zeigt sich, dass vor allem in den Fächern, deren Absolventen später vielfach den freien Berufen angehören, die Verbandsmitgliedschaft am weitesten verbreitet ist (Architektur, Medizin, Pharmazie, Psychologie). Von den Lehrern sind etwa 40 Prozent der Absolventen Mitglied eines Verbandes. Demgegenüber fällt die niedrigere Mitgliedschaftsrate unter den Ingenieuren und Informatikern ins Auge, obwohl für diese Fächer u. a. mit dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) und der Gesellschaft für Informatik (GI) große, teilweise sehr traditionsreiche Vereinigungen aktiv sind.

Auf die durchaus beträchtliche Flexibilität der Absolventen in den Jahren des Berufseinstiegs deuten die gestiegenen Anteilswerte für das berufliche „Umsatteln“ und die eigenen Bemühungen um die Schaffung einer Stelle hin. Biologen und Magister geben besonders häufig an, dass sie beruflich umgesattelt haben. Letztere geben darüber hinaus auch am häufigsten an, sich selbst eine Stelle geschaffen zu haben. Gerade in den Magisterstudiengängen mit ihrer – sieht man von der wissenschaftlichen Laufbahn einmal ab – vielfach unspezifischen beruflichen Ausrichtung mag der vergleichsweise gut verlaufene Berufseinstieg der Absolventen von 1997 auch mit dieser Bereitschaft zusammenhängen, in den Jahren der New Economy Chancen ergriffen zu haben und selbst aktiv geworden zu sein.

Tab. 4.7

Wege, die berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern, nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)

Frage 1.8: Welche Möglichkeiten haben Sie genutzt, die eigene berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern?

		Wege, die berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern																			
Fachrichtung	Jahrgang	fachliche Spezialisierung				Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen EDV)				persönliche und gesellschaftliche Beziehungen knüpfen und pflegen				Auslands-erfahrungen sammeln				beruflich „Umsatteln“			
		genutzt		beab-sichtigt		genutzt		beab-sichtigt		genutzt		beab-sichtigt		genutzt		beab-sichtigt		genutzt		beab-sichtigt	
		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		25	58	14	29	51	65	50	42	37	40	32	50	24	35	14	10	10	17	12	11
Architektur, Raumplanung		23	33	25	30	56	82	41	28	31	57	47	42	20	17	10	13	5	9	9	19
Bauingenieur-, Vermessungswesen		30	48	21	30	52	64	45	41	39	45	40	37	7	14	8	13	1	14	7	16
Elektrotechnik		31	68	18	26	52	74	54	49	30	44	32	37	12	35	22	28	5	17	10	8
Maschinenbau, VT		29	56	14	20	59	73	52	40	35	47	37	33	14	27	23	21	6	17	10	11
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	52	–	21	–	79	–	51	–	39	–	34	–	49	–	18	–	18	–	15
Informatik		55	76	23	24	47	66	42	46	41	45	45	34	13	28	16	14	2	5	4	12
Wirtschaftswissenschaften		45	60	17	21	63	71	46	39	42	52	40	40	21	29	16	18	5	16	8	15
Sozialwesen		35	54	30	31	42	58	54	30	55	69	43	31	11	13	6	5	8	16	9	12
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		34	57	19	24	55	69	49	40	39	51	39	36	16	26	16	16	6	15	9	12
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		43	52	9	31	57	66	41	34	41	53	43	49	25	31	16	30	10	18	22	11
Architektur, Raumplanung		27	37	23	24	64	73	53	30	41	44	48	32	27	34	11	18	4	20	8	17
Bauingenieur-, Vermessungswesen		45	60	14	22	50	73	48	33	39	47	39	33	12	18	13	17	4	12	6	11
Elektrotechnik		40	62	15	25	67	76	52	46	40	47	40	40	26	38	20	27	8	12	7	9
Maschinenbau, VT		36	57	18	21	66	74	55	44	41	54	43	41	28	52	27	24	9	18	8	13
Physik		30	61	11	15	70	74	39	45	32	43	35	35	30	44	28	23	19	27	11	16
Biologie		53	55	13	14	61	65	43	48	44	51	43	39	29	46	22	17	15	40	15	15
Chemie		45	60	6	18	69	73	32	31	34	51	37	37	31	44	23	33	16	21	9	10
Pharmazie, Lebensmittelchemie		31	44	16	27	38	48	51	30	45	57	36	21	13	9	10	8	4	5	3	9
Mathematik		32	59	17	24	66	82	47	42	26	43	30	39	19	41	20	12	5	9	5	11
Informatik		45	69	20	25	49	62	48	47	39	47	39	39	19	27	25	21	3	5	6	10
Humanmedizin		58	76	59	54	48	57	49	28	44	58	43	33	40	48	16	14	4	9	7	9
Psychologie		60	81	36	32	54	57	31	32	51	69	49	38	15	27	7	15	8	9	9	8
Pädagogik		44	53	31	36	49	68	63	29	57	63	48	30	21	17	22	12	7	16	8	13
Sprach- und Kulturwissenschaften		31	53	28	26	44	52	48	33	45	69	42	39	29	42	11	14	3	15	5	10
Rechtswissenschaft		41	61	31	36	51	63	37	35	44	48	44	44	35	39	10	15	3	8	6	8
Wirtschaftswissenschaften		40	62	14	25	69	73	46	38	41	53	42	38	37	31	21	22	7	16	10	12
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		32	45	20	18	30	58	45	33	44	55	35	22	12	18	16	13	5	9	10	7
Lehramt Realschule, Sek. I		27	38	18	24	46	57	32	33	49	51	34	27	16	27	26	17	13	18	10	4
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		30	43	17	17	51	65	42	45	43	52	36	33	38	38	22	23	9	13	9	8
Magister		33	52	19	24	63	72	46	39	56	66	44	43	46	45	22	20	12	31	13	19
Universitätsabschluss insg. ²⁾		40	56	23	27	56	66	45	37	44	55	42	36	30	35	19	18	7	16	9	11

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 4.7

Wege, die berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)

Frage 1.8: Welche Möglichkeiten haben Sie genutzt, die eigene berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern?

		Wege, die berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern																			
Fachrichtung	Jahrgang	Absolvieren eines weiteren Studiums				Weiterbildung				Mitgliedschaft in einem Berufsverband ³⁾				aktive Mitarbeit in einem Berufsverband ³⁾				auch im Ausland eine Beschäftigung suchen			
		genutzt		beabsichtigt		genutzt		beabsichtigt		genutzt		beabsichtigt		genutzt		beabsichtigt		genutzt		beabsichtigt	
		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		2	5	10	9	45	31	58	41	–	21	–	10	–	0	–	8	11	19	7	10
Architektur, Raumplanung		1	12	10	10	34	52	62	43	–	39	–	14	–	5	–	9	2	4	17	12
Bauingenieur-, Vermessungswesen		6	7	6	4	43	44	58	37	–	19	–	11	–	2	–	6	3	3	7	10
Elektrotechnik		9	5	9	5	39	51	56	49	–	10	–	5	–	1	–	4	2	7	14	17
Maschinenbau, VT		8	9	5	7	45	46	55	45	–	17	–	6	–	1	–	3	4	9	12	13
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	8	–	8	–	46	–	43	–	15	–	10	–	2	–	2	-	8	-	20
Informatik		3	1	6	13	59	52	61	52	–	12	–	5	–	2	–	7	2	12	11	12
Wirtschaftswissenschaften		5	7	2	6	54	48	61	42	–	10	–	5	–	2	–	3	6	5	10	11
Sozialwesen		7	8	7	10	65	59	73	57	–	19	–	10	–	3	–	5	2	3	6	5
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		6	7	6	7	48	49	59	46	–	17	–	8	–	2	–	5	4	7	11	11
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		4	9	3	5	40	43	48	41	–	35	–	7	–	7	–	6	6	9	10	22
Architektur, Raumplanung		7	4	10	3	47	44	58	36	–	52	–	15	–	6	–	6	7	8	9	17
Bauingenieur-, Vermessungswesen		3	9	5	10	46	41	57	43	–	26	–	13	–	6	–	10	1	4	8	15
Elektrotechnik		4	8	4	7	46	58	56	50	–	19	–	11	–	3	–	5	8	8	15	15
Maschinenbau, VT		7	10	3	8	49	46	60	38	–	30	–	7	–	2	–	5	8	14	16	20
Physik		13	16	4	6	37	45	41	39	–	25	–	6	–	2	–	4	15	21	21	20
Biologie		12	15	3	7	35	34	48	38	–	29	–	8	–	0	–	2	14	16	25	16
Chemie		8	13	8	8	32	34	43	37	–	39	–	9	–	2	–	8	16	20	24	18
Pharmazie, Lebensmittelchemie		1	2	4	4	73	61	77	25	–	45	–	12	–	5	–	11	2	5	9	5
Mathematik		9	6	4	6	47	47	54	31	–	5	–	4	–	1	–	4	7	9	12	16
Informatik		7	4	4	7	46	45	47	42	–	22	–	11	–	3	–	6	7	5	19	14
Humanmedizin		2	6	4	6	88	80	74	47	–	64	–	15	–	1	–	6	11	10	18	17
Psychologie		3	6	2	2	79	74	67	44	–	49	–	17	–	1	–	3	3	18	9	13
Pädagogik		14	13	2	7	74	59	69	52	–	13	–	5	–	0	–	3	0	5	11	9
Sprach- und Kulturwissenschaften		7	14	3	0	44	56	53	37	–	32	–	7	–	7	–	4	9	13	11	16
Rechtswissenschaft□		7	10	3	4	49	44	55	42	–	29	–	11	–	2	–	6	7	7	11	13
Wirtschaftswissenschaften		6	6	4	4	53	45	50	36	–	9	–	6	–	2	–	5	13	6	20	13
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		9	14	15	8	69	54	68	48	–	39	–	11	–	4	–	5	1	4	14	11
Lehramt Realschule, Sek. I		13	5	2	11	50	47	51	47	–	35	–	5	–	1	–	2	9	5	15	16
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		8	12	11	9	67	54	63	50	–	42	–	13	–	5	–	7	10	12	17	16
Magister		11	8	6	7	33	47	47	38	–	19	–	7	–	3	–	5	12	10	20	22
Universitätsabschluss insg. ²⁾		7	9	5	6	54	51	57	42	–	30	–	10	–	3	–	5	9	9	16	15
Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen																					
HIS Absolventenbefragung 2003																					

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. II Tab. 4.7

Wege, die berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern, nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)

Frage 1.8: Welche Möglichkeiten haben Sie genutzt, die eigene berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern?

Wege, die berufliche Zukunft zu sichern bzw. zu verbessern													
Fachrichtung	Jahrgang	sich selbst eine Stelle/ ein Betätigungsfeld schaffen				regional mobil sein				Engagement im Beruf			
		genutzt		beabsichtigt		genutzt		beabsichtigt		genutzt		beabsichtigt	
		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		13	13	12	22	28	36	14	8	86	70	42	36
Architektur, Raumplanung		6	20	23	27	27	38	16	12	74	63	45	31
Bauingenieur-, Vermessungswesen		10	12	7	16	25	41	17	11	74	67	50	36
Elektrotechnik		3	9	7	13	30	42	25	14	66	82	47	40
Maschinenbau, VT		7	9	11	8	34	45	18	17	71	75	46	32
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	7	–	7	–	36	–	13	–	69	–	33
Informatik		10	21	9	11	28	33	17	12	80	73	54	33
Wirtschaftswissenschaften		10	17	8	12	30	47	14	18	79	79	44	34
Sozialwesen		7	15	19	20	24	26	10	12	82	78	52	26
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		9	14	12	14	30	39	17	15	74	75	47	33
Universitätsabschluss													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		11	21	13	25	32	39	22	14	73	72	51	39
Architektur, Raumplanung		22	22	29	20	28	38	16	20	79	69	52	21
Bauingenieur-, Vermessungswesen		9	11	10	9	30	48	22	18	75	76	56	40
Elektrotechnik		6	14	7	11	42	38	23	21	73	77	54	36
Maschinenbau, VT		8	10	9	11	45	50	31	24	69	80	60	40
Physik		8	12	12	15	42	44	25	21	77	68	51	33
Biologie		13	3	23	17	40	55	28	26	67	75	45	46
Chemie		7	9	7	12	46	55	35	27	66	72	56	37
Pharmazie, Lebensmittelchemie		5	7	11	5	21	14	15	5	69	68	53	20
Mathematik		6	8	6	15	34	43	18	19	73	75	54	37
Informatik		9	16	12	16	25	35	15	14	74	83	53	43
Humanmedizin		9	15	20	20	43	43	32	21	81	79	60	33
Psychologie		20	19	28	17	46	54	22	23	77	86	56	39
Pädagogik		13	15	15	20	24	37	20	16	73	77	57	39
Sprach- und Kulturwissenschaften		12	13	14	12	41	52	21	20	67	79	43	37
Rechtswissenschaft□		14	16	9	12	38	52	18	16	79	75	49	35
Wirtschaftswissenschaften		10	12	13	11	48	44	23	17	81	80	53	35
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		5	11	9	8	37	34	12	10	75	75	60	34
Lehramt Realschule, Sek. I		6	13	18	12	29	34	14	12	73	70	42	35
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		5	12	9	10	42	37	24	12	78	81	58	42
Magister		22	27	19	24	48	40	30	21	78	76	46	34
Universitätsabschluss insg. ²⁾		11	15	14	14	40	42	24	18	76	77	54	36

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4.8 Einschätzung der Beschäftigungssicherheit

Insgesamt wird die Beschäftigungssicherheit von den Befragten des Absolventenjahrgangs 1997 mit einem Fachhochschuldiplom etwas pessimistischer eingeschätzt als von den Absolventen des Jahrgangs 1993 (Tab. 4.8). Bei denjenigen mit einem Universitätsabschluss zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den beiden Jahrgängen. Aber nur in drei Fachrichtungen (Humanmedizin, Lehramtsabschlüsse für die Sekundarstufen I und II) betrachten die Befragten des Jahrgangs 1997 ihre Situation optimistischer als die des Vorgängerjahrgangs 1993. Der Grund dafür ist offenkundig: In der Medizin und im Schulwesen ist der Arbeitsmarkt gegen den allgemeinen Trend der Jahre 2002 und 2003, verglichen mit der Situation gegen Ende der 1990er Jahre, deutlich freundlicher geworden.

Auch in Tabelle 4.8 kommt die besonders schwierige Situation der Architekten beider Hochschularten zum Ausdruck. Nur noch etwa fünf Prozent von ihnen sehen ihre Beschäftigungssicherheit als sehr gut an, aber etwa die Hälfte betrachtet sie als schlecht oder sehr schlecht. Auffallend ist die je nach Hochschulabschluss unterschiedliche Wahrnehmung der Bau- und Vermessungsingenieure. Von den Fachhochschulabsolventen betrachtet nur etwa ein Drittel ihre Situation als gut, während dies 1993 noch auf mehr als die Hälfte zutraf; der Anteil der „Pessimisten“ nahm von drei auf 29 Prozent zu. Bei den Universitätsabsolventen hingegen sind die Veränderungen weit geringer, die „Optimisten“ gehen von 64 auf 55 Prozent zurück, der Anteil der „Pessimisten“ verändert sich kaum. Offenbar ist von den Universitätsabsolventen dieser Fachrichtungen ein größerer Anteil in Positionen tätig, die von der aktuellen Krise der Bauwirtschaft weniger stark betroffen sind, z. B. in der Bauaufsicht (vgl. etwa den relativ hohen Beamtenanteil unter diesen Absolventen, Tab. 3.3).

Sichtbar wird in der Tabelle jedoch auch, dass trotz des weitgehend gelungenen Berufseinstiegs der Absolventen des Jahrgangs 1997 unter den Befragten aus zahlreichen Fachrichtungen Zweifel über die eigene Beschäftigungssicherheit wachsen. Signifikant weniger optimistisch (gemessen an der Veränderung der Mittelwerte dieser Skala mit fünf Werten) bewerten etwa die Informatiker ihre Beschäftigungssicherheit, auch wenn diese drei Viertel von ihnen immer noch als gut oder sehr gut einschätzen. Ähnlich ist die Entwicklung bei den Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlern. Unter ihnen nimmt vor allem der Anteil derjenigen zu, die den mittleren Wert angeben.

Sehr viel nüchterner sehen hingegen die Pharmazeuten ihre Beschäftigungssicherheit. Möglicherweise haben die anhaltenden Diskussionen um die Reformen im Gesundheitswesen und den Strukturwandel im Medikamentenhandel dazu beigetragen, die Perspektive vieler Apotheker zu verunsichern. Nicht mehr 70 Prozent, sondern nur noch etwa 50 Prozent dieser Absolventen sehen ihre Beschäftigungssicherheit mit Optimismus.

Ebenfalls deutlich geringer wird diese von den Magistern beurteilt. Nur noch ein Drittel der Absolventen von 1997 sieht gute Aussichten, nachdem es bereits unter denen des Jahres 1993 nur unterdurchschnittliche 47 Prozent waren. Einsparungen bei den öffentlichen Ausgaben, aber auch die Krise bei Medienunternehmen dürften hier ihre Spuren hinterlassen haben.

Hingewiesen werden soll schließlich auf die anhaltende Skepsis der Biologen und der Chemiker. Dabei konnte der Jahrgang 1997 deutlich besser in das Berufsleben starten, was sicher auch dazu beigetragen hat, dass der Anteil der Optimisten in beiden Fächern leicht zugelegt hat. Da sich viele Naturwissenschaftler jedoch noch am Ende wissenschaftlicher Qualifizierungsphasen oder im Übergang von Wissenschaftseinrichtungen in die Wirtschaft befinden, spiegelt sich hier die Unsicherheit in derartigen Phasen der Berufsbiographie wider.

Tab. 4.8

Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven im Hinblick auf die Beschäftigungssicherheit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, 5-stufige Skala, in %)

Frage 1.4a: Wie schätzen Sie - bezogen auf die Beschäftigungssicherheit - Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Fachrichtung	Jahrgang	Einschätzung der Beschäftigungssicherheit									
		sehr gut					sehr schlecht				
		▼				▼	▼				▼
		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Fachhochschulabschluss											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		19	48	22	8	3	22	35	22	15	6
Architektur, Raumplanung		10	41	32	15	2	5	13	27	32	23
Bauingenieur-, Vermessungswesen		19	48	30	3	0	10	26	35	22	7
Elektrotechnik		25	49	18	5	3	17	52	26	4	1
Maschinenbau, VT		24	48	21	5	2	17	53	23	6	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	–	–	–	–	18	54	20	8	0
Informatik		46	42	10	1	1	25	53	18	4	0
Wirtschaftswissenschaften		31	51	14	3	1	13	48	31	6	2
Sozialwesen		24	39	24	10	3	11	32	34	18	5
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		25	46	21	6	2	14	43	28	11	4
Universitätsabschluss											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		19	37	28	9	7	10	26	42	18	4
Architektur, Raumplanung		9	29	43	15	4	4	19	32	30	15
Bauingenieur-, Vermessungswesen		17	46	24	11	2	17	38	31	7	7
Elektrotechnik		29	50	18	3	0	19	56	21	4	0
Maschinenbau, VT		31	42	20	5	2	21	57	18	4	0
Physik		31	40	20	9	0	18	50	24	7	1
Biologie		8	29	30	19	14	11	31	32	18	8
Chemie		18	42	23	10	7	17	50	18	12	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie		22	48	23	6	1	7	42	38	7	6
Mathematik		35	45	18	0	2	29	54	12	3	2
Informatik		52	34	11	2	1	26	55	18	1	0
Humanmedizin		9	28	34	22	7	23	50	16	8	3
Psychologie		18	33	25	16	8	11	41	28	17	3
Pädagogik		18	38	32	9	3	12	35	35	11	7
Sprach- und Kulturwissenschaften		43	30	15	7	5	23	42	26	8	1
Rechtswissenschaft □		32	42	20	5	1	28	36	26	9	1
Wirtschaftswissenschaften		39	43	14	3	1	21	48	25	5	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		72	15	8	4	1	65	19	10	4	2
Lehramt Realschule, Sek. I		46	28	16	7	3	65	22	11	0	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		29	28	25	13	5	55	24	12	7	2
Magister		16	31	27	18	8	8	25	30	25	12
Universitätsabschluss insg. ²⁾		27	37	22	10	4	26	38	22	10	4

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4.9 Einschätzung der beruflichen Entwicklungsperspektiven

Anders als bei der Einschätzung der Beschäftigungssicherheit verändert sich zwischen den beiden Jahrgängen die Beurteilung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten relativ wenig (Tab. 4.9). Etwa die Hälfte der Befragten sieht für sich gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, ein Drittel neigt dem mittleren Wert zu und nur etwa 16 Prozent beurteilen diese als schlecht. Unterschiede zwischen den Abschlussarten Fachhochschule und Universität sind nicht erkennbar, wohl aber zwischen den verschiedenen Fachrichtungen. Die Stabilität dieser Einschätzung deutet darauf hin, dass die Beurteilung der beruflichen Entwicklungsperspektiven tendenziell unabhängig von der Einschätzung der aktuellen Beschäftigungssicherheit vorgenommen wird, wenngleich nicht selten beides zugleich positiv eingeschätzt wird. Dennoch sieht etwa ein Viertel derjenigen mit schlechten Aussichten für die Beschäftigungssicherheit gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Und immerhin fast die Hälfte derer, die schlechte Entwicklungsmöglichkeiten sehen, beurteilt ihre Beschäftigungssicherheit als gut.

Deutliche Veränderungen (gemessen an der Veränderung der Mittelwerte) zwischen den beiden Jahrgängen ergeben sich nur in vier Fachrichtungen. Negativer beurteilen Architekten (FH) und Bau- sowie Vermessungsingenieure (FH) des Jahrgangs 1997 ihre Entwicklungsperspektiven. Interessanterweise ergeben sich bei den Universitätsabschlüssen dieser beiden Fachrichtungen kaum Unterschiede zwischen den beiden Jahrgängen.

Positiver bewerten Elektrotechnik- (FH) und Maschinenbauingenieure (Uni) ihre berufliche Entwicklung. Bei beiden passt dies zu der insgesamt positiven Beurteilung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik, die die höchsten Anteile an „Optimisten“ aufweisen. Auch in den Wirtschafts- und Naturwissenschaften (mit Ausnahme der Biologie) sind die Optimisten mit Anteilswerten von mehr als zwei Dritteln deutlich in der Mehrheit. Viele Befragte dieser Fachrichtungen befinden sich mitten in ihrer beruflichen Karriere und erwarten neue berufliche Aufgaben und Herausforderungen.

Demgegenüber gibt es Fachrichtungen, in denen die meisten der Befragten den mittleren Skalenwert angeben oder zumindest in der Mehrzahl keine guten beruflichen Entwicklungsperspektiven sehen. Dies ist der Fall bei Sozialarbeitern und Diplom-Pädagogen, Lehrern, aber auch bei Humanmedizinerinnen, Agrar- und Ernährungswissenschaftlerinnen, Pharmazeuten oder Magisterabsolventen. Hier scheint die berufliche Entwicklung fünf Jahre nach dem Studienabschluss zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein, so dass sich Herausforderungen, Positionen und Tätigkeiten nicht mehr stark verändern werden.

Tab. 4.9

Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven im Hinblick auf berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, 5-stufige Skala, in %)

Frage 1.4b: Wie schätzen Sie - bezogen auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten - Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Fachrichtung	Jahrgang	Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten									
		sehr gut					sehr schlecht				
		▼	1993				▼	1997			
		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Fachhochschulabschluss											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		10	20	38	18	14	9	26	39	24	2
Architektur, Raumplanung		8	36	41	14	1	4	17	51	17	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen		8	37	38	15	2	4	30	38	18	10
Elektrotechnik		14	44	25	13	4	12	55	27	5	1
Maschinenbau, VT		12	43	29	13	3	12	45	30	11	2
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	–	–	–	–	13	62	16	7	2
Informatik		27	43	18	11	1	27	44	22	7	0
Wirtschaftswissenschaften		17	45	25	12	1	14	49	29	7	1
Sozialwesen		7	25	39	25	4	5	30	41	19	5
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		13	38	31	15	3	10	41	33	12	4
Universitätsabschluss											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		8	28	34	18	12	5	32	44	15	4
Architektur, Raumplanung		7	42	36	12	3	13	37	33	13	4
Bauingenieur-, Vermessungswesen		15	35	34	13	3	15	41	33	11	0
Elektrotechnik		20	49	26	5	0	20	49	26	5	0
Maschinenbau, VT		18	46	25	8	3	19	57	21	3	0
Physik		25	52	17	6	0	18	53	22	5	2
Biologie		11	31	32	16	10	7	43	29	19	2
Chemie		14	48	19	14	5	17	50	22	8	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie		11	29	36	18	6	5	21	43	24	7
Mathematik		24	46	18	8	4	18	47	23	9	3
Informatik		30	41	22	6	1	23	48	25	4	0
Humanmedizin		10	33	38	15	4	9	37	36	14	4
Psychologie		13	42	28	16	1	16	39	32	11	2
Pädagogik		3	38	30	27	2	4	23	37	31	5
Sprach- und Kulturwissenschaften		9	25	32	22	12	14	37	29	13	7
Rechtswissenschaft		13	49	28	8	2	16	39	32	12	1
Wirtschaftswissenschaften		25	41	23	9	2	14	51	25	9	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		6	27	44	19	4	5	24	43	22	6
Lehramt Realschule, Sek. I		17	20	33	24	6	6	22	41	24	7
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		7	33	39	18	3	6	31	43	18	2
Magister		11	38	29	17	5	10	34	36	15	5
Universitätsabschluss insg. ²⁾		14	39	30	13	4	12	40	32	13	3

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4.10 Wunsch nach qualifikationsangemessener Erwerbstätigkeit

Ereignisse während der Berufsbiographie oder andere Lebensumstände können dazu führen, dass sich Hochschulabsolventen von den Tätigkeitsfeldern entfernen, die mit ihrer ursprünglichen Studienqualifikation verbunden sind. Im Wesentlichen kommen dafür zwei Gründe in Frage. Zum einen können Absolventen berufliche Pfade einschlagen, die mit ihrem Studienfach wenig oder gar nichts zu tun haben, zum anderen können Familiengründung und Kinder die Aufnahme bzw. Weiterführung einer Erwerbstätigkeit erst einmal verhindern. Die Frage „Möchten Sie in den nächsten fünf Jahren Ihrer Studienqualifikation entsprechend erwerbstätig sein?“ zielt auf beide Aspekte.

Circa 80 Prozent der jungen Akademiker des Absolventenjahrgangs 1997 bejahen diese Frage (hier und im Folgenden werden die Antwortwerte 1 und 2 addiert), wobei sich Fachhochschul- und Universitätsabsolventen kaum unterscheiden (Tab. 4.10.1). Stärker sind die Unterschiede zwischen den Fachrichtungen. Die stärkste Zustimmung bekunden die Informatiker und die Humanmediziner, von denen jeweils zu über 90 Prozent die Frage bejahen. Die geringste Zustimmung zeigen Architekten (Uni), Naturwissenschaftler, Pädagogen und Magister mit Werten zwischen 66 und 74 Prozent.

Bei den Naturwissenschaftlern zeigt eine nähere Betrachtung der Physiker, dass hier vor allem die Beschäftigung auf eigentlich fachfremden Gebieten der Grund dafür ist, dass 20 Prozent von ihnen angeben, in Zukunft nicht entsprechend ihrer Studienqualifikation arbeiten zu wollen. Diese Befragten arbeiten zum großen Teil in der produzierenden Industrie, vor allem aber im Software- und EDV-Bereich, und haben das Berufsfeld des Physikers im engeren Sinne verlassen. Insofern trifft hier vor allem der erste der beiden genannten Gründe dafür zu, nicht mehr entsprechend der Studienqualifikation erwerbstätig sein zu wollen. Die Unterbrechung der Berufslaufbahn durch eine Phase der Nichterwerbstätigkeit spielt für die Physiker hingegen keine wesentliche Rolle, denn mit sieben Prozent ist nur ein unterdurchschnittlicher Anteil von ihnen zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig, was auch mit dem stark unterdurchschnittlichen Anteil an Frauen in diesem Fach zusammenhängt.

Anders ist es bei den Absolventen der Pädagogik, einem Fach mit vielen Absolventinnen. Hier ist mit 17 Prozent ein größerer Anteil nicht erwerbstätig, darunter vor allem Frauen. Diese Nichterwerbstätigen geben nur noch zu weniger als 50 Prozent an, gemäß ihrer Studienqualifikation erwerbstätig werden zu wollen. Mehr als 40 Prozent sind unentschieden und geben den mittleren Skalenwert 3 an. Hier ist der Einfluss von Familienphasen und Kindererziehung besonders stark.

Dennoch ist der Zusammenhang zwischen dem Wunsch, gemäß der erworbenen Studienqualifikation arbeiten zu wollen, und dem Geschlecht komplizierter, als es die beiden Beispiele der Physiker und Pädagogen vermuten lassen. Zwar bejahen die Frauen die Frage insgesamt etwas seltener als die Männer (Tab. 4.10.2). Entscheidend ist jedoch der Aspekt der Erwerbstätigkeit. Von den Erwerbstätigen wollen 83 Prozent eine der Studienqualifikation entsprechende Tätigkeit ausüben, von den Nichterwerbstätigen hingegen nur 69 Prozent. Interessanterweise ergeben sich innerhalb dieser beiden Gruppen kaum Unterschiede, differenziert man zusätzlich nach Geschlecht und Kindern. Zwar erreicht die Zustimmung bei den erwerbstätigen Männern mit Kindern mit 86 Prozent den höchsten Wert, für erwerbstätige Frauen mit Kindern ergibt sich jedoch ebenfalls ein hoher Wert (82 %). Erwerbstätige Frauen und Männer ohne Kinder unterscheiden sich in dieser Frage mit 82 (Frauen) bzw. 83 Prozent (Männer) Zustimmung kaum. Ähnlich ist das bei den Nichterwerbstätigen, wobei der Anteil derjenigen, die die Frage bejahen, deutlich niedriger liegt. Für Frauen mit und ohne Kinder sowie für Männer ohne Kinder liegen die Werte gleichauf bei 69 Prozent. Nur die

Männer mit Kindern stimmen mit 74 Prozent etwas häufiger zu. Neben den Einfluss, den eine Kinderbetreuung auf den Wunsch, entsprechend der Studienqualifikation zu arbeiten, ausübt, tritt also der Faktor der Nichterwerbstätigkeit. Möglicherweise sind die Nichterwerbstätigen, bei denen dies nicht auf Kinderbetreuung zurückzuführen ist, bereits mit größeren Problemen in den Beruf gestartet, haben den Einstieg in eine qualifikationsangemessene Position nicht erreicht und bereits realisiert, dass die Rückkehr in ihren akademischen Beruf wenig wahrscheinlich ist.

Tab. 4.10.1

Wunsch nach Studienqualifikation entsprechender Erwerbstätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, 5-stufige Skala, in %)

Frage 1.5: Möchten Sie in den nächsten fünf Jahren Ihrer Studienqualifikation entsprechend erwerbstätig sein?

Fachrichtung	Wunsch nach Qualifikation entsprechender Erwerbstätigkeit				
	auf jeden Fall				auf keinen Fall
	▼ 1	2	3	4	▼ 5
Fachhochschulabschluss					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	50	26	17	3	4
Architektur, Raumplanung	50	27	18	5	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	49	24	20	4	3
Elektrotechnik	52	31	12	3	2
Maschinenbau, VT	55	28	10	4	3
Wirtschaftsingenieurwesen	51	33	8	6	2
Informatik	72	21	7	0	0
Wirtschaftswissenschaften	46	35	13	3	3
Sozialwesen	49	30	13	5	3
Fachhochschulabschluss insg.¹⁾	52	29	12	4	3
Universitätsabschluss					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	57	18	14	9	2
Architektur, Raumplanung	38	27	22	9	4
Bauingenieur-, Vermessungswesen	54	32	10	3	1
Elektrotechnik	56	28	10	3	3
Maschinenbau, VT	56	29	8	4	3
Physik	42	24	14	11	9
Biologie	37	37	13	5	8
Chemie	51	23	16	2	8
Pharmazie, Lebensmittelchemie	61	17	18	2	2
Mathematik	50	31	15	2	2
Informatik	70	23	4	3	0
Humanmedizin	69	23	6	2	0
Psychologie	66	21	10	1	2
Pädagogik	45	22	25	4	4
Sprach- und Kulturwissenschaften	58	21	9	8	4
Rechtswissenschaft□	62	20	12	5	1
Wirtschaftswissenschaften	56	29	10	4	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	67	22	6	3	2
Lehramt Realschule, Sek. I	64	15	9	6	6
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	71	16	8	2	3
Magister	42	26	21	7	4
Universitätsabschluss insg.¹⁾	58	24	12	4	2

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 4.10.2

Wunsch nach einer der Studienqualifikation entsprechenden Erwerbstätigkeit nach aggregierter abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, 5-stufige Skala, in %)

Frage 1.5: Möchten Sie in den nächsten fünf Jahren Ihrer Studienqualifikation entsprechend erwerbstätig sein?

Wunsch nach Qualifikation entsprechender Erwerbstätigkeit										
Aggr. Fachrichtungen	auf jeden Fall	Männer				auf keinen Fall	auf jeden Fall	Frauen		auf keinen Fall
	▼					▼	▼			▼
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Fachhochschulabschluss										
Ingenieurwissenschaften, Informatik	55	29	11	3	2	58	19	14	6	3
Wirtschaftswissenschaften	54	36	9	0	1	40	34	17	5	4
Sozialwesen	56	31	12	1	0	47	30	13	6	4
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	55	29	11	3	2	47	29	15	5	4
Universitätsabschluss										
Ingenieurwissenschaften, Informatik	60	28	8	2	2	52	28	10	10	0
Mathematik, Naturwissenschaften	48	26	14	6	6	37	33	14	6	10
Humanmedizin, Pharmazie	69	22	6	2	1	66	22	10	2	0
Pädagogik, Psychologie	55	21	19	5	0	54	22	18	2	4
Rechtswissenschaft□	63	22	8	5	2	61	17	16	5	1
Wirtschaftswissenschaften	61	24	8	5	2	48	35	13	3	1
Lehramt	71	17	7	2	3	68	19	7	3	3
Magister	45	22	21	5	7	41	28	21	8	2
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	60	23	10	4	3	56	24	13	5	2
Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen							HIS Absolventenbefragung 2003			

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4.11 Rückblickende Sicht auf die Studienentscheidung

Mit der rückblickenden Bewertung des Bildungsverhaltens wird eine vorläufige Bilanz des bisherigen Werdegangs gezogen. Diese Bilanz setzt sich aus verschiedenen Erfahrungen, nicht allein aus dem bis dato erlangten beruflichen Erfolg zusammen. Anders wäre nicht zu erklären, warum sich auch unter den beruflich weniger erfolgreichen Absolventen manche befinden, die sich mit ihren Bildungsentscheidungen in hohem Maße identifizieren. Dennoch ist der Zusammenhang zwischen Berufserfolg und Übereinstimmung mit den Bildungsentscheidungen der Vergangenheit unübersehbar.

Fachhochschul- und Universitätsabsolventen urteilen insgesamt fast identisch. 70 bzw. 73 Prozent würden sich rückblickend wieder für den gleichen Studiengang entscheiden (Tab. 4.11). Etwa jeder Fünfte würde sich heute einem anderen Studienfach zuwenden. Nur zwei Prozent der Befragten nähmen ganz von einem Studium Abstand.

Die höchste Verbundenheit mit dem gewählten Studium zeigen die Wirtschaftsingenieure (FH: 85 %) und die Informatiker beider Diplomarten (FH: 84 %, Uni: 91 %) sowie die Maschinenbauingenieure (Uni 85 %), die Psychologen (82 %), die Physiker und Mathematiker (jeweils 80 %). Besonders geringe Verbundenheit findet sich bei Bauingenieuren und Architekten mit Fachhochschuldiplom (51 % und 54 %) sowie Diplom-Pädagogen (54 %) und Magisterabsolventen (57 %). Bei Letzteren muss allerdings berücksichtigt werden, dass es sich im Sinne der Fragestellung z. T. auch um Unzufriedenheit mit der Wahl von Nebenfächern handeln kann. Wie Diplom-Pädagogen würden Magister heute sowohl überdurchschnittlich häufig einen anderen Abschluss als auch ein anderes Fach wählen.

Gegenüber dem Vergleichsjahrgang 1993 hat die Verbundenheit mit dem absolvierten Studium bei den Absolventen beider Hochschultypen zugenommen. Dies gilt für die Absolventen einer ganzen Reihe von Fachrichtungen, wobei die des Maschinenbaus (Uni), der Biologie, der Chemie und des Lehramtsstudiums für Gymnasien die stärksten positiven Veränderungen aufweisen. Eine deutlich geringere Verbundenheit zeigen nur die Absolventen der baubezogenen Studiengänge und die Diplom-Pädagogen, ein wenig auch die Wirtschaftswissenschaftler mit einem Fachhochschulabschluss.

Trotz der Verbesserung erscheint es nach wie vor unbefriedigend, wenn jeder fünfte Absolvent einer Hochschule aus heutiger Sicht eine falsche Fachwahl getroffen hat. Besonders bedenklich ist es, wenn 25 Prozent der Humanmediziner, wenn sie noch einmal entscheiden könnten, kein Medizinstudium mehr wählen würden. Auch andere Fachrichtungen belegen, dass nicht allein in schlechten Berufschancen Gründe für den Verlust der Identifikation mit der getroffenen Studienentscheidung liegen können.

Tab. 4.11

Rückblickende Bewertung des eigenen Bildungsverhaltens nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)
Frage 1.3: Würden Sie aus heutiger Sicht wieder das gleiche Studium aufnehmen?

Bewertung des Bildungsverhaltens aus heutiger Sicht								
Fachrichtung	ja, genau das gleiche		ja, aber mit einem anderen Abschluss (z. B. Lehramt statt Diplom)		nein, ein anderes Fach		nein, ich würde nicht wieder studieren	
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	55	65	6	6	33	25	6	4
Architektur, Raumplanung	75	54	12	6	11	35	2	5
Bauingenieur-, Vermessungswesen	63	51	10	7	23	39	3	4
Elektrotechnik	62	70	8	9	25	20	5	1
Maschinenbau, VT	60	72	8	6	27	21	5	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	85	–	2	–	14	–	0
Informatik	76	84	5	7	15	8	4	1
Wirtschaftswissenschaften	78	72	6	7	14	20	2	1
Sozialwesen	63	75	8	6	25	17	4	2
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	66	70	8	6	22	21	4	2
Universitätsabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	38	63	9	4	44	24	8	10
Architektur, Raumplanung	80	66	2	0	15	33	4	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	77	73	2	1	18	25	2	1
Elektrotechnik	68	79	4	7	26	14	2	1
Maschinenbau, VT	62	85	3	3	30	12	5	0
Physik	74	80	6	3	19	16	1	1
Biologie	52	70	9	7	27	21	12	2
Chemie	50	75	7	5	34	18	8	2
Pharmazie, Lebensmittelchemie	65	63	3	1	28	34	4	2
Mathematik	74	80	4	2	19	17	3	2
Informatik	84	91	2	0	11	9	3	0
Humanmedizin	62	72	0	0	34	25	4	3
Psychologie	84	82	0	2	13	15	2	0
Pädagogik	67	54	8	12	21	31	4	3
Sprach- und Kulturwissenschaften	73	76	3	3	22	16	2	5
Rechtswissenschaft	75	74	0	1	20	22	5	3
Wirtschaftswissenschaften	71	79	6	2	19	17	5	2
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	79	76	5	6	13	15	3	3
Lehramt Realschule, Sek. I	65	69	8	11	23	15	5	5
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	48	73	7	8	41	17	4	2
Magister	58	57	9	10	27	30	6	2
Universitätsabschluss insg. ²⁾	66	73	4	5	25	20	5	2

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5 Der Verbleib an der Hochschule

Im Zentrum dieses Abschnitts steht die Promotion, die den häufigsten Anlass für den Verbleib an der Hochschule nach dem ersten Studienabschluss bildet. Bemerkenswert ist der hohe Anteil noch laufender Promotionen, der es noch nicht zulässt, eine abschließende Promotionsquote des Absolventenjahrgangs 1997 zu berechnen. Zweit-, Ergänzungs-, Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge treten gegenüber der Promotion deutlich zurück. Sie spielen nur in einigen Fachrichtungen eine gewisse Rolle. Zu erwarten ist, dass sich dies in künftigen Befragungen ändern wird, wenn aufgrund des steigenden Anteils der Bachelorabschlüsse vermehrt Masterstudiengänge vertreten sein werden.

Neben den fachrichtungsspezifischen Quoten für Promotionen und weitere Studiengänge enthält der Fragebogen auch Fragen zu Arbeitsformen und Erfahrungen während der Promotion.

5.1 Weiteres Studium und Promotion

Insgesamt ist unter den Absolventen des Jahrgangs 1997 die Neigung, eine Promotion zu beginnen, leicht (statistisch aber signifikant) zurückgegangen (Tab. 5.1.1). Aus dem Jahrgang 1993 gaben 31 Prozent an, eine Promotion begonnen zu haben. 18 Prozent der Absolventen hatten sie fünf Jahre nach dem Studienabschluss abgeschlossen, nur drei Prozent das Vorhaben abgebrochen, die übrigen hatten die Promotion noch nicht beendet. Beim Jahrgang 1997 geben nur noch 27 Prozent an, mit einer Promotion begonnen zu haben. Zum zweiten Befragungszeitpunkt hatten 15 Prozent aller Absolventen die Promotion abgeschlossen. Da auch die noch laufenden Promotionsvorhaben der Absolventen von 1997 mit neun Prozent etwas unter dem Anteil des Jahrgangs 1993 liegen (10 %), wird die geringere Promotionsquote des Absolventenjahrgangs 1997 voraussichtlich auch in Zukunft nicht mehr ausgeglichen. Es ist anzunehmen, dass die besseren Arbeitsmarktchancen der Absolventen von 1997 diesen Rückgang mit verursacht haben. Die Promotion als Überbrückung verliert in einem freundlicheren Arbeitsmarktumfeld an Bedeutung. Denn erkennbar zurückgegangen ist der Anteil der Promotionen in den Fächern, deren Absolventen Ende der 1990er Jahre wohl besonders gute Berufschancen hatten. Es ist zu vermuten, dass der deutliche Rückgang der Promovenden aus der Physik, der Mathematik und – in geringerem Maße – der Informatik und den Wirtschaftswissenschaften auch darauf zurückzuführen ist. Die veränderte Fächerstruktur unter den Absolventen beider Jahrgänge (Tab. 1.1) trägt kaum zum Rückgang der Promotionsneigung bei. Die Fächerzusammensetzung der Promovierenden ändert sich zwischen den beiden Jahrgängen nur unwesentlich.

Die Schwerpunkte der Promotionen liegen nach wie vor bei den Humanmedizinerinnen, die sogar eine wachsende Promotionsneigung erkennen lassen, und den Naturwissenschaftlern, von denen zwischen 42 (Biologie) und 79 Prozent (Chemie) einen Doktorgrad erworben haben. In diesen Fachrichtungen sind, mit Ausnahme der Chemie, noch mehr als zehn Prozent der Absolventen auf dem Weg zum Abschluss einer laufenden Promotion.

In mehreren Fächern ist das Verhältnis von abgeschlossenen und laufenden Promotionen auch fünf Jahre nach dem Studium noch relativ ausgeglichen, oder anders formuliert: Die Abschlussquote ist relativ gering. Von den promovierenden Maschinenbauingenieuren, Pädagogen oder Magistern steckt jeweils der größere Anteil noch in einem laufenden Promotionsvorhaben. Das kann auf einen relativ späten Beginn der Promotion hindeuten, ebenso aber auch auf eine besonders lange Promotionsdauer.

Bemerkenswert ist, dass sich gegenüber dem Jahrgang 1993 im Maschinenbau und der Elektrotechnik kaum etwas geändert hat. In beiden Jahrgängen sind zum Befragungszeitpunkt in diesen Fachrichtungen noch relativ viele Promovenden mit ihrem Vorhaben nicht fertig. Das wenig veränderte Promotionsverhalten in diesen Fächern ist vor dem Hintergrund der sehr guten Arbeitsmarktlage dieser Ingenieure erstaunlich. Konnte man die hohe Promotionsneigung unter den Absolventen von 1993 noch mit den damals schwierigen Eintrittsbedingungen in den Beruf erklären, fällt diese Erklärung für den Jahrgang 1997 aus. Die Hochschulen bleiben jedoch auch weiterhin auf die Promovenden aus diesen Fächern angewiesen, um das Niveau der Drittmittelforschung aufrechterhalten zu können. Offenbar ist es ihnen gelungen, auch aus dem Jahrgang 1997 eine größere Anzahl von Absolventen nach dem Erstabschluss an die Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu binden. Vermutlich hat diesen die Aussicht auf auch zukünftig gute Arbeitsmarktchancen und verbesserte Karrierechancen die Entscheidung für die Promotion erleichtert. Die absolute Zahl der promovierten Ingenieure aus dem Maschinenbau und der Elektrotechnik ist mit dem Jahrgang 1997 bereits parallel zur zurückgehenden Zahl der Absolventen leicht gesunken (um etwa

15 %). Allerdings sinkt die Zahl der Ingenieurabschlüsse erst in den Jahrgängen nach 1997 deutlich ab, so dass für diese Jahrgänge auch in absoluten Zahlen mit deutlich weniger promovierten Ingenieuren zu rechnen ist. Die Konkurrenz zwischen Drittmittelforschung und der Industrie um die besten Absolventen könnte an Schärfe zunehmen.

Dagegen ist bei Pädagogen und Magistern eine deutliche Abnahme der Anteile abgeschlossener und laufender Promotionen zu erkennen. Auffällig ist auch die erhöhte Abbruchquote bei den Psychologen bei gleichzeitig gesunkenem Anteil laufender Promotionen.

Bei den Fachhochschulabsolventen ist eine Promotionsneigung weiterhin kaum vorhanden. Lediglich von den Informatikern mit Fachhochschuldiplom befinden sich einige in einem Promotionsvorhaben.

Die Teilnahme an Zweit-, Aufbau-, Weiterbildungs- und Ergänzungsstudiengängen (Tab. 5.1.2, 5.1.3, 5.1.4) fällt insgesamt sehr gering aus und liegt insgesamt zwischen drei und sechs Prozent, nimmt man abgeschlossene, laufende und abgebrochene Vorhaben zusammen. Die Entscheidung für solche Studiengänge wird meist von der individuellen Situation beeinflusst. Daher sind kaum Schwerpunkte für einzelne Fächer auszumachen. Auch der Vergleich der beiden Jahrgänge ergibt nur undeutliche Veränderungen. Neben individuell sehr zielgerichteten Spezialisierungen scheinen die Zweit-, Aufbau- und Zusatzstudiengänge häufig der Überbrückung zwischen Studienabschluss und erfolgreichem Berufseinstieg zu dienen. Dies gilt insbesondere für Befragte aus Fachrichtungen, in denen sich die Arbeitsmarktsituation zwischen den beiden Jahrgängen stark verändert hat.

Ein Zweitstudium wird vergleichsweise häufig von Pädagogen angestrebt. Für den Jahrgang 1997 fällt die gestiegene Anzahl abgeschlossener Zweitstudiengänge in der Biologie und den Sprach-/Kulturwissenschaften auf. Ein Einfluss der Berufschancen auf das Weiterstudium ist bei den Lehrern der Sekundarstufe I bzw. Realschule zu vermuten. Verbesserte Berufschancen dieser Lehrer dürften die Notwendigkeit zu einem Zweitstudium reduziert haben. Auch Aufbaustudiengänge besuchen diese Absolventen des Jahres 1997 seltener, jeder Zehnte hat ein Zusatz- oder Weiterbildungsstudium abgebrochen.

Charakteristische Veränderungen zeigen sich bei den laufenden und abgeschlossenen Aufbaustudiengängen. So wurden von den Elektrotechnikern mit Fachhochschuldiplom weniger Aufbau- und Zusatzstudiengänge besucht. Auch im Maschinenbau (FH) ging der Anteil derjenigen mit einem Aufbaustudium zurück. Hier dürfte der Einfluss des Arbeitsmarktes sichtbar werden. Für die Absolventen des Jahrgangs 1993 bildeten die Aufbau- und Zusatzstudiengänge – wie die Promotionen für die Universitätsabsolventen – eine wichtige Möglichkeit zur Überbrückung in einem schwierigen konjunkturellen Umfeld. Die Absolventen aus dem Jahrgang 1997 mussten sich nicht mehr in diese Warteschleife begeben.

Umgekehrt verhält es sich bei den Architekten (FH), von denen neun Prozent des Jahrgangs 1997 ein Aufbaustudium absolviert haben. Möglicherweise haben die Hochschulen mit dem Aufbau neuer Aufbaustudiengänge schnell auf die absehbaren Arbeitsmarktprobleme reagiert und versucht, diese sowohl zeitlich abzufedern als auch auch Möglichkeiten zur Spezialisierung und weiteren Profilbildung ihrer Absolventen zu bieten. Außerdem haben die Architekten beider Hochschularten des Jahrgangs 1997 mit dem Beginn eines Zweitstudiums auf den schwierigen Berufseinstieg reagiert. Die meisten dieser Zweitstudiengänge wurden allerdings abgebrochen, vermutlich im Zusammenhang mit einer sich eröffnenden Chance zum Einstieg in die Berufstätigkeit.

Tab. 5.1.1

Akademische Weiterqualifizierung (Promotion) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 3.01a: Haben Sie nach Ihrem ersten Examen eine Promotion begonnen?

Fachrichtung	Akademische Weiterqualifizierung (Promotion)							
	ja, abgeschlossen		ja, aber noch nicht beendet		ja, aber abgebrochen		nein, ist aber geplant	
	Jahrgang							
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	0	0	0	1	0	0
Architektur, Raumplanung	0	0	0	0	0	0	0	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	1	2	1	0	0	1	1
Elektrotechnik	0	0	2	1	0	0	1	2
Maschinenbau, VT	1	1	2	1	1	0	0	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	3	–	0	–	0	–	0
Informatik	0	0	1	5	0	0	0	0
Wirtschaftswissenschaften	1	1	1	2	0	0	1	1
Sozialwesen	0	0	1	0	0	0	0	3
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	0	1	1	1	0	0	0	1
Universitätsabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	12	3	5	10	0	2	2	3
Architektur, Raumplanung	0	0	4	3	0	0	4	9
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	9	8	5	1	4	3	2
Elektrotechnik	6	5	9	9	3	2	2	2
Maschinenbau, VT	9	10	11	15	1	4	1	2
Physik	50	47	10	11	2	3	0	1
Biologie	36	42	16	19	3	5	1	3
Chemie	74	79	11	7	4	3	0	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	19	10	8	4	3	2	1	2
Mathematik	31	18	4	7	3	2	1	1
Informatik	12	9	10	8	5	4	1	2
Humanmedizin	43	51	16	12	6	7	3	4
Psychologie	13	14	16	11	2	8	3	6
Pädagogik	7	1	9	7	4	1	3	3
Sprach- und Kulturwissenschaften	7	7	7	11	1	0	2	6
Rechtswissenschaft	14	14	9	11	4	4	2	2
Wirtschaftswissenschaften	7	5	5	5	2	1	4	2
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	1	0	2	2	0	1	1	0
Lehramt Realschule, Sek. I	1	0	5	2	0	0	0	1
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	5	5	7	8	3	3	3	1
Magister	15	11	20	15	6	6	4	3
Universitätsabschluss insg. ²⁾	18	15	10	9	3	3	2	2

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 5.1.2

Akademische Weiterqualifizierung (Zweitstudium) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 3.01b: Haben Sie nach Ihrem ersten Examen ein Zweitstudium begonnen?

Fachrichtung	Akademische Weiterqualifizierung (Zweitstudium)							
	ja, abgeschlossen		ja, aber noch nicht beendet		ja, aber abgebrochen		nein, ist aber geplant	
	Jahrgang							
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	1	0	3	0	4	0
Architektur, Raumplanung	1	0	1	0	3	9	0	3
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	0	2	1	1	1	4	1
Elektrotechnik	1	1	3	1	3	2	1	1
Maschinenbau, VT	2	1	1	1	3	2	0	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	0	–	2	–	0	–	3
Informatik	0	1	4	0	2	0	2	2
Wirtschaftswissenschaften	1	0	3	1	2	1	0	1
Sozialwesen	2	1	2	2	5	2	1	1
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	1	1	2	1	3	3	1	1
Universitätsabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	1	4	0	2	1	0
Architektur, Raumplanung	0	2	0	0	1	5	2	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	2	2	0	0	1	0	0
Elektrotechnik	1	1	1	1	2	4	0	0
Maschinenbau, VT	1	2	1	2	4	4	0	1
Physik	2	3	0	2	0	2	0	1
Biologie	2	7	1	2	1	2	0	0
Chemie	1	4	1	2	1	2	0	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	0	0	0	1	2	0	0
Mathematik	3	4	1	1	1	2	0	1
Informatik	1	2	1	0	1	2	0	0
Humanmedizin	0	2	0	1	0	1	0	2
Psychologie	0	3	1	0	2	0	1	0
Pädagogik	6	5	0	0	4	4	1	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	2	7	0	3	1	1	0	0
Rechtswissenschaft	0	1	1	2	4	2	1	1
Wirtschaftswissenschaften	1	1	1	1	2	3	0	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	4	3	1	1	1	2	3	1
Lehramt Realschule, Sek. I	10	2	2	0	1	2	2	1
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	1	2	3	1	1	2	0	0
Magister	2	2	2	1	0	3	1	1
Universitätsabschluss insg. ²⁾	1	2	1	1	2	2	1	1

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 5.1.3

Akademische Weiterqualifizierung (Aufbaustudium) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 3.01c: Haben Sie nach Ihrem ersten Examen ein Aufbaustudium begonnen?

Fachrichtung	Akademische Weiterqualifizierung (Aufbaustudium)							
	ja, abgeschlossen		ja, aber noch nicht beendet		ja, aber abgebrochen		nein, ist aber geplant	
	Jahrgang							
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	3	3	0	1	4	1	0
Architektur, Raumplanung	0	9	2	3	1	1	2	3
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	1	0	3	0	1	3	2
Elektrotechnik	4	1	1	1	6	3	1	0
Maschinenbau, VT	5	3	2	1	3	2	1	2
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	0	–	0	–	0	–	0
Informatik	0	0	0	0	0	0	0	2
Wirtschaftswissenschaften	1	3	0	1	1	1	1	1
Sozialwesen	0	0	1	2	1	0	1	1
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	2	2	1	1	2	1	1	1
Universitätsabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	2	3	1	0	0	0	0	0
Architektur, Raumplanung	5	0	4	0	2	2	1	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	3	1	1	0	6	0	0
Elektrotechnik	0	2	3	2	1	1	0	1
Maschinenbau, VT	3	2	3	2	8	4	0	1
Physik	3	4	1	1	3	1	0	1
Biologie	2	3	1	0	1	0	1	2
Chemie	1	2	1	1	1	1	0	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	2	0	0	0	0	0	0
Mathematik	0	0	0	2	1	2	2	1
Informatik	0	1	1	1	1	0	0	0
Humanmedizin	0	1	1	0	0	0	0	0
Psychologie	0	4	0	0	0	0	1	0
Pädagogik	2	2	4	0	1	2	0	1
Sprach- und Kulturwissenschaften	2	4	1	0	0	2	2	1
Rechtswissenschaft	1	4	0	0	0	2	0	0
Wirtschaftswissenschaften	1	1	0	0	0	1	0	0
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	2	2	1	1	3	1	2	1
Lehramt Realschule, Sek. I	6	1	0	1	2	0	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	1	3	0	1	0	1	0	1
Magister	1	2	0	2	1	1	0	0
Universitätsabschluss insg. ²⁾	2	3	1	1	1	1	0	0

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 5.1.4

Akademische Weiterqualifizierung (Zusatz- oder Weiterbildungsstudium) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)

Frage 3.01d: Haben Sie nach Ihrem ersten Examen ein Ergänzungs-, Erweiterungs-, Zusatz-, Kontakt- oder Weiterbildungsstudium begonnen?

Akademische Weiterqualifizierung (Zusatz- oder Weiterbildungsstudium)								
Fachrichtung	ja, abgeschlossen		ja, aber noch nicht beendet		ja, aber abgebrochen		nein, ist aber geplant	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	0	1	0	1	0	3
Architektur, Raumplanung	0	1	1	0	5	2	0	3
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	1	1	0	1	0	1	3
Elektrotechnik	2	1	2	1	4	0	2	1
Maschinenbau, VT	2	1	0	2	1	2	1	2
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	2	–	0	–	2	–	3
Informatik	0	1	0	1	0	0	1	5
Wirtschaftswissenschaften	1	2	0	1	1	1	1	2
Sozialwesen	0	2	0	5	2	1	2	5
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	1	1	1	1	2	1	1	3
Universitätsabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	1	3	1	5	1	0	0	0
Architektur, Raumplanung	2	2	0	3	0	1	0	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	3	1	2	0	1	1	5
Elektrotechnik	0	2	0	1	1	2	0	3
Maschinenbau, VT	0	3	0	1	1	3	1	1
Physik	0	5	1	1	2	4	0	2
Biologie	2	7	1	2	2	0	0	2
Chemie	1	3	0	3	0	0	0	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	0	0	0	1	0	1	0
Mathematik	1	1	3	0	0	1	0	1
Informatik	1	0	1	0	0	0	0	1
Humanmedizin	0	2	0	1	0	0	0	1
Psychologie	0	3	0	1	0	1	0	0
Pädagogik	0	4	0	5	1	2	0	5
Sprach- und Kulturwissenschaften	1	2	0	1	0	4	1	0
Rechtswissenschaft	1	3	0	2	1	1	0	1
Wirtschaftswissenschaften	0	1	0	1	1	1	0	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	2	6	1	3	3	6	5	3
Lehramt Realschule, Sek. I	3	5	0	0	1	11	0	4
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	3	6	5	5	3	5	3	6
Magister	1	3	1	1	0	0	0	2
Universitätsabschluss insg. ²⁾	1	3	1	2	1	2	1	2

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.2 Finanzierung von Promotionen und weiteren Studien

Bei der Auswertung dieser Frage werden nur diejenigen berücksichtigt, die eine Promotion oder ein weiteres Studium angegeben haben. Dadurch sinken die Fallzahlen in vielen Fällen, so dass für diese keine eigene Auswertung mehr möglich ist. Um dennoch einen differenzierten Einblick zu ermöglichen, sind in Tabelle 5.2 nur die Fachrichtungen mit hinreichender Fallzahl ausgewiesen.

Insgesamt fällt auf, dass die Berufseinkommen mehr zur Finanzierung von Promotionen und weiterem Studium beitragen als bei den Absolventen des Jahrgangs 1993. Besonders bei den Befragten mit Fachhochschuldiplom nimmt die Bedeutung dieser Finanzierungsquelle deutlich zu. Am häufigsten finanzieren Sozialarbeiter und Sozialpädagogen ihr weiteres Studium aus dem Berufseinkommen; vermutlich finden viele dieser ergänzenden Studiengänge parallel zur Erwerbstätigkeit statt.

Im Maschinenbau unterscheiden sich Befragte mit Fachhochschul- und Universitätsabschluss deutlich voneinander, weil bei Ersteren eher weitere Studiengänge, bei Letzteren Promotionen im Vordergrund stehen. Die Fachhochschul-Maschinenbauingenieure des Jahrgangs 1997 erschlossen sich mehr Stipendien und konnten vor allem vermehrt ihr Berufseinkommen heranziehen, während Jobben an Bedeutung verlor. Dagegen finanzieren die Maschinenbauingenieure der Universitäten ihre Promotionen fast zur Hälfte über Promotionsstellen, während das Berufseinkommen unwichtiger ist, ebenso Hilfskraftstellen und Jobs. Sie sind in dieser Phase offenbar seltener bereits in einer außeruniversitären Berufstätigkeit. Anders hingegen die Elektrotechniker (Uni). Zwar gibt auch von ihnen etwa ein Drittel die Promotionsstelle als Finanzierung an, fast zwei Drittel aber auch ein Berufseinkommen. Vielleicht wechseln die Elektrotechniker noch während der Promotions- oder weiteren Studienphase in die Wirtschaft oder absolvieren diese von vornherein auf einer Unternehmensstelle. Beide Gruppen universitärer Ingenieurabsolventen müssen in weit geringerem Maß auf private Mittel zurückgreifen als die Maschinenbauingenieure aus den Fachhochschulen.

In den Naturwissenschaften dominiert ganz eindeutig die Promotionsstelle. Auch Graduiertenförderung und Stipendien werden von den Naturwissenschaftlern ebenfalls am häufigsten genannt. Eher in die Anfangsphase der Promotion fallen vermutlich die Hilfskraftstellen und Jobs. Die Promotionsphase ist in den Naturwissenschaften vor allem eine universitäre Phase, an die sich eine Berufstätigkeit in der Wirtschaft oder bei einer Forschungseinrichtung anschließt. Private Finanzierung spielt eine zwar erkennbare, aber dennoch unterdurchschnittliche Rolle.

Dies ist bei den Humanmedizinerinnen und Juristen anders. Beide aktivieren in weitaus höherem Maße private Zuwendungen. Bei den Medizinerinnen mag das auch damit zusammenhängen, dass die Promotion nicht selten bereits während des Studiums begonnen wurde. Bei den Rechtswissenschaftlerinnen hingegen drückt sich in den Finanzierungsmustern auch die relativ schlechtere Arbeitsmarktsituation der Absolventen von 1997 aus. Promotionsstellen stehen in etwas geringerem Maße zur Verfügung, nur 40 Prozent können Berufseinkommen mobilisieren, beinahe ebenso viele sind auf Hilfskrafttätigkeiten und Jobs angewiesen, und die private Finanzierung hat deutlich zugenommen.

Die Magister schließlich weisen, darin den Naturwissenschaftlerinnen vergleichbar, relativ hohe Anteile an Graduiertenförderung und Stipendien auf, während sich der kleine Anteil derer mit Promotionsstellen noch einmal halbiert hat.

Tab. 5.2

Art der Finanzierung von weiteren Studienabschlüssen und Promotionen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)

Frage 3.5: Wie finanzier(t)en Sie Ihr weiteres Studium bzw. Ihre Promotion?

Art der Finanzierung weiterer Studienabschlüsse und Promotionen											
Fachrichtung	Graduierten- förderung oder Stipendium		Promotionsstelle		Berufseinkommen		Hilfskraftstelle oder Job		Eigenmittel, private Zuwendungen		
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss											
Maschinenbau, VT		6	15	4	12	28	58	43	30	45	40
Sozialwesen		0	2	0	1	54	88	17	8	22	35
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾		3	8	2	5	38	60	34	23	40	39
Universitätsabschluss											
Elektrotechnik		13	3	43	31	35	63	10	6	12	18
Maschinenbau, VT		9	6	36	46	20	36	22	19	30	23
Physik		17	21	64	60	10	20	16	27	31	30
Biologie		30	31	57	62	13	14	20	23	39	36
Chemie		24	32	71	83	13	9	12	27	33	27
Humanmedizin		1	7	4	2	60	57	14	26	39	55
Rechtswissenschaft		12	14	21	15	44	40	13	37	40	58
Wirtschaftswissenschaften		8	10	34	24	40	53	16	22	32	39
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		1	2	0	3	34	34	40	36	44	58
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		13	7	10	14	46	54	15	34	39	37
Magister		34	26	15	7	31	45	37	42	38	43
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		13	14	28	25	36	42	19	29	36	41
Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen											
HIS Absolventenbefragung 2003											

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.3 Arbeitsformen während der Promotion

Bezüglich der Promotionsphase hatte sich in den 1990er Jahren Kritik an der zu langen Promotionsdauer und hohen Abbruchraten entzündet. Als Ursachen wurden u. a. eine isolierte Arbeitssituation der Promovenden angeführt, aber auch die Überlastung mit anderen Aufgaben und Mängel in der Betreuung. Sowohl die DFG mit der Einrichtung von Graduiertenkollegs als auch die Universitäten mit der Gründung von graduate schools haben darauf reagiert. Ob die Graduiertenkollegs in der gewünschten Weise wirken, kann jedoch nur ansatzweise überprüft werden, da lediglich etwa acht Prozent der Promovierenden/Promovierten ein Graduiertenkolleg absolviert hat. Damit entspricht der Anteil der Teilnehmer eines Graduiertenkollegs an allen Promovierenden in etwa dem, der für den Zeitraum zwischen 1997 und 2002 – mit wahrscheinlich leicht steigender Tendenz im Zuge einer steigenden Zahl von Graduiertenkollegs – von der DFG angegeben wird (10 %). Die Promotionsdauer der Absolventen eines Graduiertenkollegs ist zwar etwa drei Monate kürzer als die der übrigen Promovierten; dieser Unterschied ist statistisch jedoch nicht signifikant. Betrachtet man nur die Fächergruppe der Naturwissenschaften, für die hinreichend viele Promotionen an Graduiertenkollegs in der Stichprobe vorliegen, verschwindet der Unterschied sogar gänzlich.

Insgesamt, möglicherweise beeinflusst durch die Diskussion über die Promotionsphase, deuten die Antworten der promovierenden bzw. promovierten Absolventen des Jahrgangs 1997 an, dass sich die Promotionsphase im Vergleich der beiden Jahrgänge durchaus verändert hat (vgl. dazu auch die Ausführungen zur Tab. 5.4). Tabelle 5.3 zeigt – lässt man die Humanmediziner mit den Besonderheiten ihrer Promotionen einmal außer Acht – zwei Vorgehensweisen bei der Promotionsbearbeitung: Auf der einen Seite steht die Einzelbearbeitung, auf der anderen Seite die Arbeit in einem größeren institutionellen Kontext.

Letzteres scheint vor allem in den naturwissenschaftlichen Fachrichtungen und dem Maschinenbau vorzukommen, wobei ein wichtiger Grund sicher darin liegt, dass Promotionen in diesen Fächern häufig Bestandteil größerer und umfangreicher Forschungsvorhaben sind. Der Anteil derjenigen, die ihre Promotion allein bearbeiten, geht – teilweise deutlich – zurück, dafür steigt der Anteil derer, die im fachlichen Austausch mit anderen Promovierenden stehen. Zwei Drittel der Naturwissenschaftler, die promovier(t)en, geben solchen fachlichen Kontakt an, der sich auch auf Wissenschaftler anderer Disziplinen und solche aus dem Ausland erstreckt. Die Promotion ist vergleichsweise häufig in einem größeren Forschungszusammenhang angesiedelt, wird aber nur in der Physik und Biologie gelegentlich in einem formellen Forschungsteam erbracht. In den Naturwissenschaften gehört zu einem solchen Verbund offenbar vielfach auch der betreuende Hochschullehrer, was den Kontakt zwischen ihm und den Promovierenden erleichtert. Dennoch geben aber auch in diesen Fächern nur zwischen 50 und 60 Prozent einen engen Kontakt zum betreuenden Hochschullehrer an. Promovierende Maschinenbauer haben diesen engen Kontakt noch seltener, dafür aber sind sie am häufigsten in eine Kooperation mit einem Betrieb eingebunden und haben darüber einen Praxiskontakt. Bemerkenswert scheint, dass die promovierenden Biologen am häufigsten interdisziplinär eingebunden sind und zu formellen Forschungsteams gehören. Hierin scheint sich die sehr dynamische Entwicklung in der Gen- und Biotechnologie zu spiegeln, in der die Grenzen der Biologie nach verschiedenen Seiten hin überschritten wurden.

Gegenüber dieser Vorgehensweise, die zumindest tendenziell den mit der Einrichtung von Graduiertenkollegs verfolgten Zielen entspricht, scheint in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie bei den Magisterstudiengängen noch immer eher die traditionelle Einzelbearbeitung vorzuherrschen. Etwa 80 Prozent geben an, weitgehend allein an der Promotion gearbeitet zu haben, der fachliche Austausch mit anderen Promovierenden und/oder Wis-

senschaftlern ist weit seltener als in den Naturwissenschaften. Zumindest hat in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der fachliche Austausch mit anderen Promovierenden zugenommen, ebenso der Kontakt zum Betreuer. Nur wenig geändert hat sich hingegen bei den Magistern; die Alleinbearbeitung der Promotion hat sogar noch zugenommen.

Tab. 5.3

Arbeitsformen während der Promotion nach abgeschlossener universitärer Fachrichtung (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 3.7: In welcher Form haben Sie Ihre Promotion (bisher) erarbeitet?

Arbeitsformen während der Promotion								
Fachrichtung	weitgehend allein		in fachlichem Kontakt zu anderen Promovierenden		in fachlichem Kontakt zu Wissenschaftler/inne/n anderer Disziplinen ²⁾		in fachlichem Kontakt zu Wissenschaftler/inne/n, die im Ausland arbeiten ²⁾	
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Jahrgang	Universitätsabschluss							
Maschinenbau, VT	78	45	36	55	–	23	–	20
Physik	47	31	45	65	–	28	–	44
Biologie	55	34	50	67	–	49	–	32
Chemie	56	40	53	69	–	32	–	21
Humanmedizin	58	56	14	24	–	12	–	7
Rechtswissenschaft □	82	84	5	21	–	1	–	7
Wirtschaftswissenschaften	61	76	14	41	–	14	–	20
Magister	68	82	29	32	–	20	–	18
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	61	59	26	41	–	20	–	18

Forts. I Tab. 5.3

Arbeitsformen während der Promotion								
Fachrichtung	in engem Arbeitskontakt zu dem/der betreuenden Hochschullehrer/in		in einem größeren Arbeits- und Forschungszusammenhang ²⁾		in einem formellen Forschungsteam		in Kooperation mit Betrieb, Behörde kultureller Einrichtung usw.	
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Jahrgang	Universitätsabschluss							
Maschinenbau, VT	22	41	–	48	8	6	22	25
Physik	41	49	–	36	22	15	8	8
Biologie	41	56	–	25	17	20	5	7
Chemie	37	59	–	21	8	8	6	9
Humanmedizin	37	59	–	13	4	9	3	4
Rechtswissenschaft □	8	23	–	2	0	0	3	5
Wirtschaftswissenschaften	16	34	–	6	3	4	9	14
Magister	26	31	–	13	2	3	2	6
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	29	45	–	19	7	8	6	8

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

5.4 Beurteilung der Promotionsphase

Insgesamt scheint es ein erhebliches Optimierungspotenzial bei der Betreuung, bei der zur Verfügung stehenden Ausstattung und auch der Promotionsdauer zu geben (Tab. 5.4). Nur etwa 60 Prozent bezeichnen die Betreuung und die Ausstattung als gut; beide Werte haben gegenüber dem Jahrgang 1993 leicht zugenommen. Dabei wird die Betreuung vor allem dann als gut bewertet, wenn es während der Promotion einen fachlichen Arbeitskontakt mit dem Hochschullehrer gegeben hat. Allerdings ist bezüglich der Promotionsdauer eine negativere Einschätzung gegenüber denen der Absolventen des Jahrgangs 1993 zu verzeichnen, wobei die Fächer unterschiedliche Entwicklungen zeigen.

Mit der Promotionsdauer ist die Mehrheit der Naturwissenschaftler unter den Promovierenden zufrieden. Nur jeder Dritte von ihnen empfand die Promotionsdauer als zu lang. Von den Maschinenbauingenieuren und den Magistern war es hingegen fast jeder Zweite. Mit Ausnahme der Natur- und der Wirtschaftswissenschaftler wurde die Promotionsdauer – verglichen mit dem Jahrgang 1993 – häufiger als zu lang bezeichnet. Dabei geht die zunehmende Kritik an der Promotionsdauer real mit einer Verlängerung der Promotionszeit einher. So geben die promovierten Magister des Examensjahrgangs 1997 eine durchschnittliche Promotionszeit von 45 Monaten an, fünf Monate mehr als beim Jahrgang 1993. Bei den Rechtswissenschaftlern beträgt die Zunahme elf Monate auf nunmehr 36 Monate.

Die Vermutung, dass der Mangel an Zeit für die Arbeit am eigentlichen Forschungsthema mit der überdurchschnittlichen Einbindung der Maschinenbauer und Wirtschaftswissenschaftler in betriebliche oder andere Kooperationen zusammenhängt (Tab. 5.3), bestätigt sich nicht. Statt dessen korreliert in beiden Fachrichtungen der Mangel an Betreuung sehr stark mit der fehlenden Zeit für die Arbeit am Forschungsthema. Möglicherweise werden bei mangelnder Betreuung zu viele Um- und Seitenwege eingeschlagen, die Zeit kosten, das Promotionsziel aber nicht näher bringen. Außerdem könnten diese Promovierenden besonders stark für Nebentätigkeiten am Lehrstuhl in Anspruch genommen worden sein, wodurch sich die Promotionszeit verlängert und Zeit für die Arbeit an der Promotion fehlt.

Den stärksten Anwendungsbezug in ihrer Promotion haben – nicht überraschend – die Maschinenbauingenieure mit ihren häufig auf konkrete Problemlösungen oder Verfahrensentwicklungen bezogenen Fragestellungen. Auch Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler sehen nicht selten einen konkreten Anwendungsbezug. Ein geringerer Anwendungsbezug und umgekehrt eine stärkere Grundlagenorientierung kennzeichnet die Naturwissenschaften. Dabei kann in der Biologie ein besonders hoher Anteil an Grundlagenforschung vermutet werden, der mit den neuen Forschungsfeldern in der Bio- und Gentechnologie zusammenhängen könnte, in denen sich die konkreten Anwendungen erst sehr langsam abzeichnen.

Kritik an der verfügbaren Ausstattung wird vor allem von den Magistern artikuliert. Mit diesem Aspekt sind nur 36 Prozent zufrieden. Die Vermutung, dass hier eine Ursache längerer Promotionszeiten liegt, bestätigt sich jedoch nicht. In den Naturwissenschaften hingegen ist die Zufriedenheit mit der Ausstattung sehr hoch und sogar noch etwas gewachsen.

Tab. 5.4

Aussagen zur Promotion nach abgeschlossener universitärer Fachrichtung (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 3.8: Welchen der folgenden Aussagen bezüglich Ihrer Promotion stimmen Sie zu?

Fachrichtung		Aussagen zur Promotion											
		Die Betreuung ist/war alles in allem gut		Es bleibt/ blieb zu wenig Zeit für die Arbeit am eigentlichem Forschungsthema		Die Dauer der Promotion ist/war zu lang		Meine Finanzierung während der Promotion ist/war weitgehend gewährleistet		Das Thema der Promotion hat(te) einen unmittelbaren Anwendungsbezug		Die verfügbare Ausstattung (Laborgeräte, Bücher EDV usw.) ist/war gut	
		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Universitätsabschluss													
	Jahrgang												
Maschinenbau, VT		51	50	33	40	43	48	86	78	74	70	75	77
Physik		57	63	14	11	30	31	77	86	30	36	78	86
Biologie		57	64	9	9	39	34	77	76	29	11	81	83
Chemie		50	67	9	8	35	36	70	88	32	28	66	79
Humanmedizin		40	59	16	10	40	55	44	38	31	27	36	43
Rechtswissenschaft		34	54	10	15	25	43	67	72	28	40	33	45
Wirtschaftswissenschaften		40	45	23	33	40	42	56	69	34	44	41	55
Magister		48	51	17	20	36	47	47	69	9	14	26	36
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		45	58	18	18	35	46	59	65	33	35	48	58

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.5 Nutzen der Promotion und weiterer Studienabschlüsse

Die Frage nach dem Nutzen wurde nicht nur im Hinblick auf die Promotion, sondern auch für alle weiteren Studiengänge und -abschlüsse gestellt. Durch das große Gewicht der Promotionen, die weitaus häufiger vorkommen als Zweit-, Ergänzungs- oder Weiterbildungsstudiengänge, sind die Antworten vor allem der Befragten mit Universitätsabschluss vor dem Hintergrund einer Promotion zu sehen; bei den Fachhochschulabsolventen umfassen die Antworten vor allem die weiterqualifizierenden Studiengänge. Tabelle 5.5 enthält nur Angaben derjenigen, die eine Promotion oder ein weiteres Studium bereits abgeschlossen haben. Es können deshalb nur wenige Fachrichtungen mit der hinreichenden Fallzahl ausgewiesen werden.

Für die meisten Hochschulabsolventen liegt der Nutzen des weiteren Studiums oder der Promotion vor allem in der *Verbesserung der Berufschancen*, der *persönlichen Weiterbildung* sowie der *Chance zur Realisierung beruflicher Neigungen*. Weiterer Nutzen in nennenswertem Umfang wird in der *Qualifizierung für ein bestimmtes Spezialgebiet* und der *Arbeit an einem interessanten Thema* gesehen. Letzteres geben Universitätsabsolventen tendenziell etwas häufiger an, wobei deren deutlich stärkere Promotionsneigung die wesentliche Rolle spielen dürfte. Nach einem Universitätsabschluss liegt auch eine wissenschaftlich-akademisch ausgerichtete Zielsetzung näher; dementsprechend bezeichnen die Universitätsabsolventen die Promotion häufiger als *Voraussetzung für eine akademische Laufbahn*.

Befragte mit einem Fachhochschulabschluss betonen hingegen etwas öfter einen Nutzen im *Ausgleich fachlicher Defizite* und geben etwas häufiger an, dass ihr weiteres Studium zur *Vermeidung von Arbeitslosigkeit* beigetragen hat.

Auch in dieser Frage kommt der Einfluss unterschiedlicher Arbeitsmarktsituationen in den beiden Jahrgängen zum Ausdruck. Das Motiv der Vermeidung von Arbeitslosigkeit wird in einzelnen Fachrichtungen beim Jahrgang 1997 erkennbar unwichtiger, vor allem bei den Ingenieuren und den Naturwissenschaftlern. Mit dem Bedeutungsverlust solcher exogen verursachter Nutzenkalküle werden intrinsisch begründete Nutzenüberlegungen wichtiger.

Hinsichtlich der betrachteten Fächer fällt vor allem der erkennbar instrumentelle Charakter der Promotion in der Humanmedizin auf. Bei den Medizinern wird der Imagenutzen der Promotion am höchsten und der Nutzen für die Berufschancen sehr hoch bewertet, zugleich sind bei ihnen das Interesse am Thema und die persönliche Neigung, der Qualifizierungsnutzen für ein Spezialgebiet (der ja viel mehr durch die Facharztausbildung gewährleistet wird) sowie der persönliche Weiterbildungsnutzen jeweils mit niedrigen Anteilswerten besetzt.

Das stärkste – intrinsische – Interesse an der Promotion lassen Physiker und Magister erkennen. Sie neigen vorwiegend aus fachlicher Perspektive einer Promotion zu und heben das Interesse am Thema am häufigsten hervor. Zugleich nennen sie relativ oft die Perspektive einer akademischen Laufbahn. Für Chemiker ist die Promotion beinahe der Regelabschluss, deshalb verbessert die Promotion für sie nicht nur die Berufschancen, sondern ist beinahe unumgänglich, um als Chemiker einschlägig berufstätig zu werden.

Die Rechtswissenschaftler sehen den Nutzen einer Promotion neben dem Imageaspekt auch im *Zeitgewinn für die Berufsfindung* und in der *Verbesserung der Berufschancen*. Dies ist sicher auch als Reaktion auf die verschlechterten Arbeitsmarktchancen der Absolventen des Jahrgangs 1997 zu verstehen.

Tab. 5.5

Nutzen von weiteren Studienabschlüssen und Promotionen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 3.6: Welchen Nutzen haben Sie bisher aus Ihrem weiteren Studium/Ihrer Promotion gezogen?

Nutzen aus weiteren Studienabschlüssen und Promotion ²⁾								
Fachrichtung	Realisierung fachlicher/ beruflicher Neigungen		Verbesserung der Berufschancen		persönliche Weiterbildung		Zeit für die Berufsfindung	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss								
Ingenieurwissenschaften, Informatik	65	52	83	83	63	70	11	10
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	65	53	75	73	61	75	12	12
Universitätsabschluss								
Ingenieurwissenschaften, Informatik	56	66	66	74	70	72	14	16
darunter: Maschinenbau, VT	–	64	–	80	–	73	–	16
Mathematik, Naturwissenschaften	56	63	60	75	57	62	17	21
darunter: Physik	57	68	58	56	61	68	26	19
darunter: Chemie	43	53	59	88	49	60	6	18
Humanmedizin, Pharmazie	26	29	78	81	42	44	3	8
Rechtswissenschaft	46	55	84	82	54	57	15	23
Wirtschaftswissenschaften	70	71	69	80	65	79	16	14
Lehramt	66	53	60	66	61	66	19	15
Magister	64	76	61	60	61	71	14	12
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	49	56	65	74	55	62	13	15

Forts. I Tab. 5.5

Nutzen aus weiteren Studienabschlüssen und Promotion ²⁾								
Fachrichtung	Ausgleich fachlicher Defizite		Vermeidung von Arbeitslosigkeit		Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten		Qualifizierung für ein bestimmtes Spezialgebiet	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss								
Ingenieurwissenschaften, Informatik	24	28	40	21	3	4	22	23
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	21	31	34	20	4	11	29	29
Universitätsabschluss								
Ingenieurwissenschaften, Informatik	21	15	14	6	19	19	38	43
darunter: Maschinenbau, VT	–	18	–	7	–	7	–	41
Mathematik, Naturwissenschaften	8	8	31	22	13	6	32	34
darunter: Physik	8	10	41	17	11	10	23	32
darunter: Chemie	6	5	26	16	9	7	35	33
Humanmedizin, Pharmazie	1	1	9	4	10	5	15	20
Rechtswissenschaft	1	10	3	8	19	18	28	42
Wirtschaftswissenschaften	16	15	8	3	19	12	39	39
Lehramt	15	20	18	15	25	13	39	38
Magister	9	16	25	21	40	26	36	41
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	9	11	18	13	17	13	29	35

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur Befragte mit abgeschlossener Promotion/abgeschlossenem weiteren Studium

Forts. II Tab. 5.5

Nutzen von weiteren Studienabschlüssen und Promotionen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 3.6: Welchen Nutzen haben Sie bisher aus Ihrem weiteren Studium/ Ihrer Promotion gezogen?

Nutzen aus weiteren Studienabschlüssen und Promotion ²⁾										
Fachrichtung	Voraussetzung für eine akademische Laufbahn		Arbeit an einem interessanten Thema		Studierendenstatus beibehalten		Selbstbestätigung		Erhöhung der Akzeptanz bei Kunden, Banken usw.	
	Jahrgang									
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Ingenieurwissenschaften, Informatik	10	18	15	36	16	7	16	11	13	16
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	10	21	18	34	14	12	13	19	12	11
Universitätsabschluss										
Ingenieurwissenschaften, Informatik	36	27	58	51	8	3	27	24	17	25
darunter: Maschinenbau, VT	–	19	–	51	–	4	–	15	–	21
Mathematik, Naturwissenschaften	29	26	57	58	9	8	25	19	22	14
darunter: Physik	25	32	61	64	8	8	26	15	26	13
darunter: Chemie	21	21	49	57	10	8	25	16	19	16
Humanmedizin, Pharmazie	32	27	32	41	6	6	25	34	35	52
Rechtswissenschaft	15	11	49	61	8	14	30	35	49	32
Wirtschaftswissenschaften	28	18	57	55	10	12	37	26	33	42
Lehramt	23	19	34	41	10	13	32	23	13	7
Magister	37	34	58	69	12	22	43	26	22	20
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	29	25	47	52	9	11	29	27	28	27

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) nur Befragte mit abgeschlossener Promotion/abgeschlossenem weiteren Studium

6 Wichtigkeit von Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung

Die Frage nach Qualifikationsergebnissen der Hochschulausbildung ist nicht zu trennen von den Anforderungen, die an die jungen Hochqualifizierten im Beruf gestellt werden. Nimmt man diese zum Ausgangspunkt, so ist klar, dass sich die Hochschulausbildung für die überwiegende Mehrheit der Studierenden auf eine hochschulexterne berufliche und betriebliche Welt beziehen muss. Es bleiben jedoch drei Probleme: Zum einen können die erwerbstätigen Hochschulabsolventen die Anforderungen, die an sie beruflich gestellt werden, selbst nur aus ihrem beruflichen Erfahrungshorizont oder aus Sekundärquellen heraus bestimmen. Zum Zweiten repräsentieren die betrieblichen Strukturen, Prozesse und Produkte und somit auch die Sekundärquellen immer nur das geronnene Wissen von gestern. Zudem hängen berufliche Anforderungen, wie im Rahmen der letzten Absolventenbefragungen nachgewiesen wurde (vgl. Minks/Schaeper 2002), auch von der „Modernität“ der jeweiligen Arbeitskultur im einzelnen Betrieb ab. Deshalb können die beruflichen Anforderungen der Gegenwart nicht allein maßgeblich sein für das, was Hochschulabsolventen zu leisten vermögen müssen. Qualifikation muss also, wenn sie den Betrieb, die Wirtschaft und die Gesellschaft voranbringen soll, immer mehr sein als ein passgenaues, den aktuellen betrieblichen Anforderungen entsprechendes Befähigungsprofil. Innovation ist nicht möglich ohne die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik der „schlechten“ Realität mit dem Ziel einer „besseren“. Und schließlich muss Qualifikation so beschaffen sein, dass ihr vorzeitiger Verschleiß und damit der Verlust des Nutzwertes von hoch qualifizierter Arbeit vermeidbar ist. Sie muss also die Fähigkeit zu lebenslanger Weiterqualifizierung einschließen.

Im Folgenden ist eine Vielzahl von Einzelaspekten der Qualifikation dokumentiert, von denen im Rahmen dieses Überblicks nur einige beschrieben und kommentiert werden können. Einen großen Teil davon nehmen Schlüsselqualifikationen ein. Diese lassen sich zwar analytisch, nicht aber in ihrer Entstehung und Wirkung von der Herausbildung und Nutzung bereichsspezifischer fachlicher Kompetenzen trennen. Nur als Einheit von Fachlichem und Überfachlichem und im Übrigen auch nur als Einheit von Qualifikation und Sozialisation entsteht so etwas wie Professionalität – und das ist es, wozu Hochschulausbildung im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Einstieg zu leisten hat. Ein wesentlicher Erfolgsmaßstab der Hochschulausbildung wird dabei darin bestehen, ob und wie es gelingt, die Herausbildung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen in Lehre und Studium *integrativ* zu verankern.

Mit dieser Absolventenbefragung und der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2001 wurde ein Instrumentarium zur Beurteilung des Standes der Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen entwickelt, das in einer gesonderten Studie (vgl. Schaeper/Briedis 2003) näher beschrieben ist. Wegen des überfachlichen Charakters des Befragungsinstrumentes kann hier nicht auf konkrete fachliche Anforderungen und spezielle, berufsfeldspezifisch fein gefasste Schlüsselqualifikationen eingegangen werden. Dies muss besonderen berufsfeldbezogenen Analysen vorbehalten bleiben.

Der Fragekomplex „Kompetenzen“ ist in der zweiten Befragung der 1997er wie der 1993er Absolventen in zwei Teile untergliedert. Zum einen wurde anhand einer dreistufigen Skala nach der *Wichtigkeit* der einzelnen Kompetenzmerkmale im Beruf gefragt (Skala: sehr wichtig – nützlich – unwichtig). Zum anderen sollten die Befragten angeben, inwieweit entsprechende Fähigkeiten *in der Hochschulausbildung stärker gefördert werden sollten* (Skala: soll mehr – richtig – soll weniger)¹.

¹ Hier weicht der Fragebogen der zweiten Befragung der Absolventen 1997 von der ersten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2001 ab; dort wurde zum einen nicht nach den Aufgaben der Hochschule, sondern nach den selbsteingeschätzten Kompetenzen gefragt; zum anderen wurden beim Jahrgang 2001 jeweils 5er-Skalen verwendet, die eine größere Bandbreite an Auswertungsmethoden erlauben. Der Vorteil des Vorgehens beim Jahrgang 1997 liegt in der Vergleichbarkeit eines Teils der Merkmale mit der zweiten Befragung des Jahrgangs 1993.

Für den Überblick sind hier aus einer großen Zahl von Einzelmerkmalen sechs Kompetenzdimensionen folgendermaßen zusammengefasst ²:

Bereichsspezifische Fachkompetenzen: *spezielles Fachwissen und fachspezifische theoretische Kenntnisse; breites Grundlagenwissen; Kenntnis wissenschaftlicher Methoden.*

Bereichsunspezifische Sachkompetenzen: *EDV-Kenntnisse; Rechtskenntnisse; Wirtschaftskenntnisse; Fremdsprachenkenntnisse.*

Methodenkompetenzen: *selbständiges Arbeiten; Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten; kritisches Denken; Fähigkeit, Wissenslücken zu erkennen und zu schließen; analytische Fähigkeiten; Problemlösungsfähigkeit; Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden; wissenschaftliche Ergebnisse/Konzepte praktisch umsetzen; fachübergreifendes Denken; Wissen über die Auswirkungen der Arbeit auf Natur und Gesellschaft.*

Sozialkompetenzen: *Kooperationsfähigkeit; Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen; Kommunikationsfähigkeit; Fähigkeit, Sichtweisen und Interessen anderer zu berücksichtigen; Durchsetzungsvermögen; Konfliktmanagement; Verhandlungsgeschick; Führungsqualitäten; andere Kulturen kennen und verstehen.*

Selbstorganisationsfähigkeit: *Organisationsfähigkeit; Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen; Zeitmanagement; Sorgfalt.*

Präsentationskompetenzen: *Schriftliche Ausdrucksfähigkeit; mündliche Ausdrucksfähigkeit.*

Allgemeinbildung: *Allgemeinbildung.*

Wichtigkeit von Kenntnissen und Fähigkeiten im Beruf

Setzt man die verschiedenen Kompetenzmerkmale in eine Reihenfolge ihrer Wichtigkeit, so zeigt sich wie bei früheren Befragungen auch, dass nicht materiale Wissensselemente, sondern Können im Vordergrund der im Beruf verlangten Kompetenzen stehen (Tab. 6). Allerdings ist es eine beinahe triviale Erkenntnis, dass das eine ohne das andere nicht produktiv werden kann. Gleichwohl erscheint es als eine der verbreiteten Schwächen des Studiums, dass die Wissensvermittlung, der Wissenserwerb und die Studienerfolgskontrolle oft weniger dem Können als vielmehr zu einseitig dem punktuellen und kontextlosen Aneignen bzw. der bloßen und isolierten Wissenswiedergabe gewidmet sind.

In der Reihenfolge der Wichtigkeit von Kompetenzen unterscheiden sich Fachhochschulabsolventen nicht wesentlich von ihren früheren Kommilitonen der universitären Studiengänge. Die Bedeutung einiger Aspekte (u. a. Allgemeinbildung, Kenntnis wissenschaftlicher Methoden, Kooperationsfähigkeit und kritisches Denken) schätzen Letztere etwas wichtiger ein.

Im Einzelnen sind es Aspekte der Sozial- und Methodenkompetenz sowie der Selbstorganisation, die aus der Sicht der Befragten die größte Bedeutung im Beruf haben. Mit Abstand am wichtigsten werden *Kommunikationsfähigkeit* und die *Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten* genannt. Wie bei vielen anderen Merkmalen zeigen sich in diesen über alle Fachrichtungen hinweg durchweg auf hohem Niveau bewerteten Kompetenzen dennoch fachspezifische Nuancen in der Wertigkeit, die auf einschlägige Berufsfelder und Anforderungsprofile hindeuten: So steht die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten bei einigen Fachrichtungen, z. B. bei den Naturwissenschaftlern, deutlich über kommunikativer Kompetenz; umgekehrt wer-

² Hier wurde nicht wie bei der ersten Befragung 2001 der empirische Weg der Gruppenbildung über eine Clusteranalyse gewählt, da die Skalenqualität (Nominalskala) dies hier nicht zulässt. Deshalb wurde hier nach theoretischen Überlegungen vorgegangen, was aber die Gruppenstruktur beim empirischen Vorgehen nicht auflöst.

den kommunikative Fähigkeiten von Wirtschaftsingenieuren und Lehrern deutlich über selbständiges Arbeiten gestellt.

Als nächstwichtige Kompetenzen stehen *die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, Organisationsfähigkeit* und *Problemlösungsfähigkeit*. Letztere ist als eine Kompetenz zu betrachten, die eine Reihe verschiedener Fähigkeiten einschließt. Auch bei diesen drei Merkmalen sind Unterschiede in den Bewertungen aufgrund berufsfeld- und arbeitsplatzspezifischer Besonderheiten deutlich erkennbar. So stehen die Übernahme von Verantwortung und Organisationsfähigkeit in Fachrichtungen mit einer Affinität zur Selbständigkeit oder zu pädagogischer Verantwortung mehr, in den beiden elektrotechnischen Studiengängen und in den Naturwissenschaften dagegen weniger im Zentrum der erfahrenen beruflichen Anforderungen.

Erst mit deutlichem Abstand werden mit *EDV-Kenntnissen* und *breitem Grundlagenwissen* (jeweils weniger als zwei Drittel sehr wichtig) materiale Wissensbestände explizit genannt, wobei EDV-Kenntnisse für den größeren Teil der Fachrichtungen den bereichsunspezifischen Kompetenzen zuzurechnen ist. *Spezielles Fachwissen* gehört zu den insgesamt seltener für sehr wichtig erachteten Kompetenzen. Weniger als die Hälfte der jungen Hochqualifizierten erfährt es im Beruf als sehr wichtige Anforderung. Andere, i. d. R. bereichsunspezifische materiale Kenntnissfelder, wie *Rechts-* oder *Wirtschaftskenntnisse* sieht nur rd. ein Viertel als sehr wichtige berufliche Anforderung an. Allerdings gibt es insbesondere hinsichtlich der Rechtskenntnisse fachspezifische Anforderungsspitzen in den baubezogenen Berufsfeldern, bei Pharmazeuten und Sozialarbeitern/-pädagogen (FH).

Defizite der Hochschulausbildung

Wie in den Vorgängerbefragungen wurde auch hier den – aus der Sicht der jungen Hochqualifizierten – defizitären Aspekten der Hochschulausbildung nachgegangen. Als defizitär ist hier ein Qualifikationsmerkmal definiert, das die Befragten im Beruf als „sehr wichtig“ erfahren haben und von dem diese darüber hinaus wünschen, dass es künftig in der Hochschulausbildung stärker berücksichtigt wird. Ein Mangel in der Hochschulausbildung kann nach dieser Definition nur dann auftreten, wenn beide Bedingungen erfüllt sind. Ein Merkmal, das selten für wichtig erachtet wird, kann daher auch nur selten defizitär sein. Selbstverständlich kann man bei einer Reihe von Kompetenzmerkmalen trefflich darüber streiten, in welchem Maße die entsprechenden Qualifikationen an der Hochschule oder erst im Beruf oder ggf. in anderen Lebensbezügen erworben werden sollen und können. Mit dem hier gewählten Vorgehen ist den Auffassungen der Befragten der Vorrang gegeben, ob sie der Meinung sind, die Hochschule solle bzw. könne mehr leisten, damit die Studierenden die entsprechenden Kompetenzen erlangen.

Das mit Abstand am häufigsten genannte Defizit liegt in der Herausbildung von *Kommunikationsfähigkeit*. Zwei Drittel der Fachhochschulabsolventen und etwas über 70 Prozent der Absolventen universitärer Studiengänge sehen hierin aufgrund der hohen Wichtigkeit im Beruf größeren Bedarf in der Hochschulausbildung. Alle weiteren Defizite liegen bei bzw. mehr oder weniger deutlich unter 50 Prozent der Nennungen. Die häufigsten sind i. d. R. erwartungsgemäß dort, wo auch die Wichtigkeit von Kompetenzen besonders stark hervorgehoben wird. Gleichwohl ergeben sich Veränderungen in der Reihenfolge. So erhält die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten – bei der Wichtigkeit an zweiter Stelle – bei der Defizitwahrnehmung nur einen mittleren Platz, während zum Beispiel Verhandlungsgeschick und fachübergreifendes Denken stärker im Vordergrund der Defizitbetrachtung stehen.

In einigen Kompetenzbereichen ergeben sich hochschultypspezifische Unterschiede, die zwar signifikant, aber nicht allzu bedeutend sind. So sehen Fachhochschul-Diplomierte – z. T. bedingt durch die Fächerstruktur – häufiger Defizite in einzelnen Fachkompetenzen (*EDV-, Rechts- und Fremdsprachenkenntnisse sowie spezielles Fachwissen*), aber auch in *Verhandlungsgeschick, Problemlösungsfähigkeit und analytischen Fähigkeiten*. Umgekehrt empfinden Universitätsabsolventen *Kommunikationsfähigkeit, fächerübergreifendes Denken, breites Grundlagenwissen, Kooperationsfähigkeit und Allgemeinbildung* etwas häufiger defizitär als Absolventen der Fachhochschulstudiengänge. Es ist plausibel, dass die Unterschiede in den Antworten z. T. auf unterschiedliche Fächerstrukturen, berufliche Funktionen und Aufgabenstellungen im Beruf zurückzuführen sind.

Richtet man den Blick auf einzelne Fachrichtungen, so weisen einige davon eine größere Zahl überdurchschnittlich defizitär empfundener Kompetenzmerkmale auf. Bei den Fachhochschulstudiengängen sind dies die Agrar- und Ernährungswissenschaften, das Wirtschaftsingenieurwesen und die Sozialarbeit/-pädagogik, bei den universitären Studiengängen ebenfalls die Agrar- und Ernährungswissenschaften, die Diplom-Pädagogik, die Sprach- und Kulturwissenschaften (ohne Magister) und das Lehramt für die Primarstufe. Besonders selten oder gar nicht treten überdurchschnittliche Defizite bei den Fachhochschulstudiengängen Maschinenbau und Elektrotechnik sowie bei den universitären Studiengängen Maschinenbau, Physik, Informatik und bei den Wirtschaftswissenschaften auf. Eine fachrichtungsbezogene Darstellung der einzelnen Kompetenzdefizite würde den Rahmen dieses Gesamtberichts sprengen, lässt sich aber aus den Tabellen entnehmen.

Eine etwas andere Betrachtungsweise gibt weitere Aufschlüsse über die Defizite der Hochschulausbildung, nämlich indem die Defizitangaben in Relation zur Wichtigkeit gesetzt werden. So erhält man den Grad der Nichterfüllung einzelner Qualifikationsaufgaben der Hochschule für diejenigen, für die das jeweilige Kompetenzmerkmal im Beruf sehr wichtig ist. So sehen z. B. 84 Prozent der Fachhochschulabsolventen, die Fremdsprachenkenntnisse im Beruf als sehr wichtig bezeichnet haben, diesbezüglich Mängel in der Hochschulausbildung. Das ist bei Fachhochschulabsolventen der höchste Prozentsatz der Nichterfüllung eines Kompetenzmerkmals. Ein zweites Merkmal, das in der Wichtigkeit und der Defizitnennung nur mittlere Prozentwerte erhielt, wird bei dieser Betrachtung für Absolventen beider Hochschultypen zu einem höchst problematischen. Für 35 bzw. 37 Prozent der Fachhochschul- und Universitätsabsolventen gehört die Fähigkeit, *wissenschaftliche Ergebnisse/Konzepte praktisch umzusetzen*, zu den im Beruf sehr wichtigen Kompetenzmerkmalen, 83 bzw. 84 Prozent sehen jedoch diesbezüglich Defizite in der Hochschulausbildung. Gleichwohl ist klar, dass dieser berufsnahe Fähigkeitsaspekt in der Vergangenheit immer wieder die Auseinandersetzung um die Frage der Aufgabenbestimmung der Hochschulausbildung hinsichtlich des Praxisbezuges wesentlich mitbestimmt hat.

Ein weiteres hoch defizitäres Merkmal liegt in der Vermittlung von *Wirtschaftskenntnissen*. Von den Absolventen, die solche im Beruf sehr benötigen, sehen sich drei Viertel der Fachhochschul- und zwei Drittel der Universitätsabsolventen durch die Hochschule zu wenig vorbereitet.

Geringe Probleme ergeben sich unter diesem Blickwinkel bei Aspekten der Selbstorganisation und einiger Methodenkompetenzen.

Tab. 6

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 1.7: A: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit? B: Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht?

Fachrichtung		Kenntnisse und Fähigkeiten																			
		spezielles Fachwissen				fachspezifische theoretische Kenntnisse ³⁾				breites Grundlagenwissen				Kenntnis wissenschaftlicher Methoden ⁴⁾				Kenntnisse in EDV			
Jahrgang	sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	48	37	21	22	–	20	–	12	40	60	24	32	31	15	19	11	46	64	34	48	
Architektur, Raumplanung	48	55	21	39	–	31	–	19	48	73	37	48	34	1	22	1	57	76	50	62	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	48	45	18	24	–	16	–	7	58	63	31	39	38	4	23	1	70	66	49	49	
Elektrotechnik	32	34	11	15	–	24	–	13	55	66	31	40	39	23	26	17	65	75	36	40	
Maschinenbau, VT	36	39	9	12	–	23	–	8	55	61	30	36	36	22	22	15	56	65	35	41	
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	38	–	13	–	16	–	5	–	46	–	35	–	18	–	12	–	71	–	48	
Informatik	44	61	10	25	–	20	–	9	48	51	25	32	44	18	25	12	86	84	16	31	
Wirtschaftswissenschaften	53	47	19	22	–	22	–	6	43	54	24	32	31	12	23	9	59	67	39	47	
Sozialwesen	55	52	23	31	–	36	–	20	48	61	20	28	62	9	43	6	23	39	21	33	
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	43	46	15	22	–	25	–	12	50	60	28	35	40	14	26	10	56	64	36	43	
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	42	35	12	18	–	16	–	9	62	72	25	45	37	17	24	15	45	66	33	55	
Architektur, Raumplanung	54	46	30	28	–	17	–	11	60	72	37	50	55	10	35	10	61	69	49	45	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	49	52	22	7	–	27	–	4	68	66	37	36	47	9	25	7	61	69	41	42	
Elektrotechnik	36	37	10	8	–	20	–	6	54	53	23	29	51	33	29	20	66	72	30	31	
Maschinenbau, VT	37	34	9	7	–	26	–	7	62	70	32	41	50	38	35	23	54	55	31	29	
Physik	29	42	4	3	–	20	–	2	49	52	25	22	59	51	31	31	70	77	41	43	
Biologie	50	41	12	12	–	36	–	7	47	43	27	22	45	53	33	37	66	59	45	47	
Chemie	40	42	9	7	–	37	–	6	58	66	35	32	36	63	17	28	49	58	27	28	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	60	58	21	37	–	52	–	26	59	58	28	28	19	15	9	10	54	72	44	60	
Mathematik	37	42	10	7	–	29	–	5	43	48	24	20	55	30	24	13	72	78	33	41	
Informatik	50	48	13	12	–	15	–	5	51	64	21	35	53	28	26	18	84	84	25	17	
Humanmedizin	65	65	14	14	–	49	–	12	58	60	40	43	44	16	31	12	30	45	25	36	
Psychologie	68	59	30	30	–	39	–	16	40	42	15	18	46	26	26	12	32	49	19	31	
Pädagogik	57	45	23	25	–	33	–	18	54	53	27	29	62	17	45	12	40	49	34	35	
Sprach- und Kulturwissenschaften	30	35	3	8	–	22	–	7	77	70	47	50	52	30	39	17	41	56	34	37	
Rechtswissenschaft□	50	50	15	18	–	29	–	8	62	70	35	40	58	14	36	7	26	46	20	32	
Wirtschaftswissenschaften	40	43	10	16	–	20	–	8	53	57	30	34	36	12	22	6	53	69	36	46	
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	31	38	10	19	–	23	–	8	68	71	49	52	77	11	55	5	14	31	13	25	
Lehramt Realschule, Sek. I	31	40	8	15	–	22	–	9	69	76	47	61	61	16	50	5	25	34	24	28	
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	38	40	12	13	–	25	–	10	76	76	47	58	71	32	52	18	27	44	21	34	
Magister	37	33	9	13	–	19	–	8	58	59	37	44	47	21	31	14	51	62	40	44	
Universitätsabschluss insg. ²⁾	45	44	13	15	–	27	–	9	58	63	33	40	50	22	33	13	45	56	30	37	

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahl für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

4) nur bedingt vergleichbar: '93 wurde nach „grundlegenden Methoden“ gefragt

Forts. I Tab. 6

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 1.7: A: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit? B: Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht?

Fachrichtung		Kenntnisse und Fähigkeiten																			
		Rechtskenntnisse				Wirtschafts- kenntnisse				Fremdsprachen				selbständiges Arbeiten ³⁾				Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten			
		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit	
Jahrgang		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		28	31	21	20	20	28	16	18	14	24	13	20	–	86	–	48	60	62	18	17
Architektur, Raumplanung		44	51	33	44	16	23	13	20	5	5	4	4	–	88	–	34	77	58	32	20
Bauingenieur-, Vermessungswesen		37	39	23	30	15	24	12	19	7	13	4	11	–	74	–	28	67	58	27	16
Elektrotechnik		9	8	8	7	20	25	16	20	48	59	42	51	–	80	–	28	67	52	28	15
Maschinenbau, VT		14	16	12	11	20	25	15	23	37	55	32	50	–	83	–	39	67	57	30	18
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	8	–	7	–	48	–	32	–	57	–	43	–	82	–	46	–	51	–	17
Informatik		1	5	1	1	19	27	10	19	29	53	20	33	–	87	–	27	73	71	28	20
Wirtschaftswissenschaften		26	22	10	13	42	46	14	19	33	52	27	44	–	86	–	37	74	57	27	16
Sozialwesen		46	54	14	28	11	17	9	14	3	5	2	2	–	90	–	36	60	49	33	20
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		23	26	13	17	22	27	14	20	29	38	23	32	–	84	–	35	68	56	29	18
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		22	17	17	15	25	33	15	25	25	21	17	20	–	89	–	60	67	52	34	19
Architektur, Raumplanung		42	37	36	28	30	27	27	22	11	16	9	13	–	79	–	16	86	60	30	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen		47	45	34	34	23	28	21	23	10	17	7	15	–	93	–	24	74	71	22	14
Elektrotechnik		9	9	6	8	20	25	17	23	45	66	35	53	–	81	–	22	72	70	29	14
Maschinenbau, VT		14	12	11	9	19	25	16	19	42	65	34	52	–	82	–	26	70	58	26	13
Physik		8	8	5	5	22	17	18	13	50	61	30	46	–	84	–	27	76	75	28	15
Biologie		13	9	13	6	11	16	11	15	47	59	34	44	–	98	–	43	75	75	26	14
Chemie		9	14	5	13	19	20	17	19	49	66	34	49	–	87	–	27	71	61	19	10
Pharmazie, Lebensmittelchemie		39	31	16	17	34	37	31	34	17	25	16	18	–	84	–	36	76	63	12	11
Mathematik		6	4	4	2	22	24	15	14	28	46	20	30	–	90	–	20	82	72	22	15
Informatik		6	5	5	4	21	22	13	11	37	50	21	32	–	93	–	25	74	58	24	18
Humanmedizin		17	22	14	18	14	21	11	20	15	16	10	11	–	76	–	44	78	69	30	21
Psychologie		14	10	11	9	10	16	6	14	15	26	7	17	–	88	–	30	71	64	22	20
Pädagogik		32	29	18	27	19	18	18	15	21	12	14	12	–	91	–	35	76	58	34	18
Sprach- und Kulturwissenschaften		10	9	6	8	8	23	6	12	29	28	15	19	–	90	–	28	71	74	34	20
Rechtswissenschaft□		86	82	20	18	37	44	30	34	18	31	13	25	–	88	–	26	80	74	35	20
Wirtschaftswissenschaften		21	22	9	10	50	57	15	20	37	44	27	38	–	87	–	26	70	68	29	15
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		13	15	9	12	1	2	0	1	3	14	1	10	–	80	–	29	63	48	24	15
Lehramt Realschule, Sek. I		13	18	5	10	11	6	10	4	11	23	5	13	–	81	–	31	59	57	21	15
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		21	16	17	11	6	13	4	8	26	32	15	17	–	88	–	30	69	70	27	23
Magister		10	12	6	8	15	24	9	19	42	51	23	35	–	88	–	34	82	70	34	24
Universitätsabschluss insg. ²⁾		23	23	13	13	22	27	15	18	28	37	19	28	–	86	–	31	74	65	28	18

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahl für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. II Tab. 6

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 1.7: A: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit? B: Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht?

Fachrichtung		Kenntnisse und Fähigkeiten																			
		kritisches Denken ³⁾				Fähigkeiten Wissenslücken zu erkennen und zu schließen ³⁾				analytische Fähigkeiten ³⁾				Problemlösungs- fähigkeit ³⁾				Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden ³⁾			
Jahrgang		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97		
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		–	61	–	41	–	58	–	31	–	35	–	29	–	68	–	32	–	67	–	44
Architektur, Raumplanung		–	48	–	35	–	50	–	27	–	33	–	20	–	74	–	36	–	51	–	29
Bauingenieur-, Vermessungswesen		–	59	–	42	–	38	–	17	–	41	–	27	–	66	–	30	–	60	–	35
Elektrotechnik		–	53	–	31	–	47	–	22	–	57	–	34	–	70	–	37	–	72	–	40
Maschinenbau, VT		–	49	–	35	–	42	–	21	–	46	–	28	–	65	–	38	–	63	–	37
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	61	–	49	–	36	–	12	–	52	–	33	–	72	–	42	–	57	–	36
Informatik		–	47	–	31	–	60	–	31	–	74	–	38	–	83	–	50	–	80	–	37
Wirtschaftswissenschaften		–	64	–	46	–	45	–	22	–	53	–	31	–	64	–	40	–	61	–	37
Sozialwesen		–	70	–	45	–	48	–	22	–	49	–	31	–	86	–	59	–	68	–	40
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		–	57	–	39	–	45	–	22	–	49	–	29	–	71	–	41	–	65	–	37
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		–	67	–	39	–	43	–	24	–	48	–	28	–	75	–	43	–	62	–	40
Architektur, Raumplanung		–	62	–	30	–	44	–	23	–	56	–	29	–	75	–	39	–	55	–	29
Bauingenieur-, Vermessungswesen		–	65	–	37	–	53	–	16	–	42	–	20	–	79	–	37	–	67	–	43
Elektrotechnik		–	53	–	36	–	49	–	19	–	60	–	27	–	73	–	34	–	73	–	42
Maschinenbau, VT		–	60	–	36	–	43	–	17	–	62	–	23	–	72	–	34	–	70	–	37
Physik		–	66	–	35	–	60	–	19	–	80	–	21	–	77	–	31	–	76	–	33
Biologie		–	57	–	38	–	47	–	14	–	65	–	37	–	77	–	46	–	73	–	41
Chemie		–	60	–	37	–	48	–	19	–	75	–	23	–	80	–	24	–	77	–	32
Pharmazie, Lebensmittelchemie		–	63	–	44	–	43	–	17	–	37	–	13	–	67	–	26	–	50	–	28
Mathematik		–	53	–	26	–	49	–	19	–	81	–	13	–	80	–	29	–	66	–	30
Informatik		–	50	–	30	–	50	–	20	–	80	–	28	–	79	–	35	–	78	–	41
Humanmedizin		–	64	–	45	–	62	–	33	–	41	–	21	–	71	–	35	–	63	–	39
Psychologie		–	61	–	36	–	49	–	19	–	67	–	25	–	71	–	31	–	79	–	51
Pädagogik		–	58	–	38	–	52	–	23	–	44	–	26	–	76	–	49	–	61	–	36
Sprach- und Kulturwissenschaften		–	82	–	48	–	53	–	28	–	59	–	28	–	69	–	40	–	69	–	42
Rechtswissenschaft		–	69	–	39	–	50	–	20	–	58	–	24	–	76	–	28	–	75	–	32
Wirtschaftswissenschaften		–	65	–	42	–	43	–	16	–	60	–	28	–	75	–	38	–	66	–	37
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		–	51	–	37	–	54	–	29	–	33	–	20	–	67	–	46	–	59	–	35
Lehramt Realschule, Sek. I		–	57	–	33	–	50	–	25	–	36	–	17	–	72	–	41	–	52	–	30
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		–	65	–	37	–	60	–	28	–	44	–	19	–	69	–	36	–	62	–	38
Magister		–	61	–	34	–	49	–	25	–	50	–	27	–	66	–	36	–	60	–	33
Universitätsabschluss insg. ²⁾		–	62	–	38	–	51	–	23	–	53	–	24	–	72	–	36	–	66	–	36

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahl für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. III Tab. 6

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 1.7: A: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit? B: Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht?

Fachrichtung		Kenntnisse und Fähigkeiten																			
		wissenschaftliche Ergebnisse/ Konzepte praktisch umsetzen ³⁾				fächer- übergreifendes Denken				Wissen über die Auswirkungen meiner Arbeit auf Natur und Gesellschaft				Kooperations- fähigkeit				Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen ³⁾			
		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit	
Jahrgang		'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		–	53	–	52	54	54	41	37	23	39	15	17	59	48	29	23	–	86	–	49
Architektur, Raumplanung		–	26	–	22	49	51	36	34	29	25	23	14	66	60	32	29	–	85	–	44
Bauingenieur-, Vermessungswesen		–	24	–	19	55	53	42	36	15	12	12	7	58	47	34	18	–	72	–	32
Elektrotechnik		–	37	–	29	68	61	53	41	9	6	6	5	59	53	37	24	–	69	–	29
Maschinenbau, VT		–	36	–	29	66	55	55	40	13	10	10	5	67	49	42	24	–	73	–	40
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	27	–	22	–	74	–	51	–	10	–	11	–	64	–	39	–	75	–	57
Informatik		–	33	–	25	62	54	47	32	4	1	4	0	76	62	47	28	–	71	–	42
Wirtschaftswissenschaften		–	39	–	35	62	61	46	41	5	7	4	5	69	60	43	34	–	78	–	37
Sozialwesen		–	35	–	31	66	55	41	37	22	23	11	9	85	81	49	41	–	86	–	41
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		–	35	–	29	62	57	48	39	13	13	10	7	68	58	41	29	–	77	–	39
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		–	42	–	39	57	72	37	52	31	35	14	21	64	44	35	30	–	78	–	51
Architektur, Raumplanung		–	32	–	27	67	65	57	45	23	20	15	8	76	71	36	35	–	82	–	30
Bauingenieur-, Vermessungswesen		–	22	–	17	63	50	49	35	12	9	6	4	57	50	30	26	–	80	–	30
Elektrotechnik		–	47	–	39	67	58	53	41	6	4	5	2	67	57	46	36	–	65	–	30
Maschinenbau, VT		–	46	–	32	65	60	53	45	8	5	5	2	63	56	40	28	–	74	–	30
Physik		–	48	–	32	65	56	54	41	7	7	4	6	71	59	41	31	–	63	–	30
Biologie		–	50	–	45	59	54	50	45	29	22	20	15	65	59	38	37	–	72	–	36
Chemie		–	61	–	38	68	66	57	53	14	13	9	8	73	47	39	30	–	69	–	36
Pharmazie, Lebensmittelchemie		–	25	–	21	45	48	38	34	12	19	6	17	68	61	41	26	–	85	–	33
Mathematik		–	39	–	35	58	51	48	32	2	2	2	1	69	64	41	23	–	59	–	23
Informatik		–	39	–	30	67	56	51	41	3	2	2	2	74	64	45	36	–	67	–	28
Humanmedizin		–	34	–	26	58	52	48	40	14	15	11	9	70	61	46	32	–	86	–	52
Psychologie		–	55	–	40	55	54	47	38	16	15	13	9	72	70	42	38	–	78	–	42
Pädagogik		–	40	–	40	59	61	47	47	32	19	21	10	88	84	63	45	–	80	–	43
Sprach- und Kulturwissenschaften		–	50	–	45	58	63	47	53	18	31	12	17	70	75	56	35	–	86	–	36
Rechtswissenschaft□		–	26	–	21	48	47	42	32	9	11	4	8	56	52	34	27	–	75	–	31
Wirtschaftswissenschaften		–	33	–	28	59	56	48	40	7	4	4	2	67	59	44	32	–	77	–	34
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		–	38	–	35	68	72	56	55	18	30	10	17	80	81	53	56	–	84	–	39
Lehramt Realschule, Sek. I		–	38	–	33	48	67	39	49	22	31	6	17	75	64	39	40	–	83	–	37
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		–	32	–	28	54	65	43	50	19	36	11	23	70	67	44	43	–	81	–	36
Magister		–	37	–	33	64	60	54	46	14	14	11	9	66	67	46	36	–	70	–	35
Universitätsabschluss insg. ²⁾		–	37	–	31	59	59	48	43	14	16	9	10	68	63	43	35	–	76	–	36

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahl für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. IV Tab. 6

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 1.7: A: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit? B: Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht?

Fachrichtung		Kenntnisse und Fähigkeiten																			
		Kommunikationsfähigkeit				Fähigkeit, die Sichtweisen und Interessen anderer zu berücksichtigen ³⁾				Durchsetzungsvermögen				Konfliktmanagement ³⁾				Verhandlungsgeschick			
		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		64	85	39	72	–	52	–	29	59	65	27	38	–	51	–	37	54	70	36	63
Architektur, Raumplanung		61	78	46	55	–	49	–	28	60	60	28	27	–	45	–	32	58	78	37	62
Bauingenieur-, Vermessungswesen		70	76	51	62	–	34	–	17	64	59	32	26	–	44	–	30	57	76	39	62
Elektrotechnik		69	81	51	60	–	38	–	19	53	37	30	12	–	40	–	23	47	49	34	33
Maschinenbau, VT		77	81	55	67	–	34	–	18	59	44	32	21	–	45	–	33	52	52	40	41
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	93	–	74	–	39	–	19	–	39	–	17	–	46	–	32	–	70	–	58
Informatik		80	81	71	63	–	55	–	34	46	29	23	8	–	43	–	33	35	47	23	32
Wirtschaftswissenschaften		86	87	61	70	–	45	–	21	60	51	33	25	–	50	–	38	66	70	46	57
Sozialwesen		92	97	64	72	–	76	–	33	63	52	38	27	–	85	–	68	56	73	41	58
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		77	85	56	67	–	47	–	23	58	48	31	22	–	52	–	38	54	64	39	51
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		77	76	51	66	–	51	–	25	63	41	35	12	–	62	–	47	61	64	46	43
Architektur, Raumplanung		83	94	51	67	–	54	–	23	61	53	22	16	–	51	–	30	69	83	42	66
Bauingenieur-, Vermessungswesen		71	81	48	66	–	42	–	16	65	53	30	17	–	56	–	40	67	73	42	59
Elektrotechnik		72	79	54	63	–	44	–	19	48	31	21	8	–	38	–	26	45	48	31	39
Maschinenbau, VT		74	85	59	69	–	43	–	20	58	43	32	16	–	47	–	30	44	55	33	41
Physik		70	75	52	63	–	41	–	18	43	27	18	10	–	37	–	20	39	37	22	24
Biologie		66	74	46	61	–	45	–	29	48	37	23	17	–	40	–	26	37	38	27	30
Chemie		81	78	52	60	–	39	–	18	45	42	19	13	–	40	–	24	46	46	29	31
Pharmazie, Lebensmittelchemie		86	94	70	85	–	51	–	22	45	40	16	13	–	59	–	35	58	65	38	48
Mathematik		76	84	57	63	–	55	–	26	34	30	13	9	–	37	–	21	28	43	19	29
Informatik		76	87	57	69	–	49	–	24	42	33	18	11	–	44	–	32	35	45	22	33
Humanmedizin		72	78	54	62	–	45	–	26	55	37	19	15	–	63	–	47	28	34	18	27
Psychologie		88	92	61	64	–	65	–	35	45	41	17	16	–	67	–	47	39	52	25	36
Pädagogik		88	93	59	81	–	66	–	38	63	62	25	35	–	69	–	57	59	67	39	54
Sprach- und Kulturwissenschaften		82	95	60	72	–	70	–	35	52	59	20	35	–	71	–	54	43	68	32	56
Rechtswissenschaft□		84	89	56	77	–	56	–	25	64	57	28	24	–	58	–	39	77	83	58	70
Wirtschaftswissenschaften		82	88	64	73	–	47	–	21	55	53	29	21	–	55	–	34	61	68	45	51
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		87	93	53	79	–	65	–	30	78	69	40	36	–	78	–	66	37	50	22	41
Lehramt Realschule, Sek. I		77	96	36	75	–	67	–	28	79	84	33	35	–	84	–	68	31	56	21	47
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		89	92	60	76	–	67	–	33	81	67	34	30	–	70	–	50	39	41	21	31
Magister		84	89	60	72	–	55	–	23	56	48	23	21	–	49	–	32	51	64	36	47
Universitätsabschluss insg. ²⁾		80	87	57	71	–	53	–	25	57	50	26	21	–	57	–	40	49	57	34	44

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahl für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. V Tab. 6

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 1.7: A: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit? B: Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht?

Fachrichtung		Kenntnisse und Fähigkeiten																			
		Führungsqualitäten				andere Kulturen kennen und verstehen ³⁾				Organisationsfähigkeit				Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen ³⁾				Zeitmanagement ³⁾			
														sehr wichtig Defizit							
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	
Fachhochschulabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		48	53	35	31	–	9	–	8	80	80	58	52	–	72	–	32	–	65	–	40
Architektur, Raumplanung		42	34	21	28	–	10	–	8	78	88	52	58	–	69	–	35	–	64	–	50
Bauingenieur-, Vermessungswesen		55	49	38	34	–	5	–	2	75	74	48	48	–	58	–	30	–	46	–	32
Elektrotechnik		37	37	24	25	–	14	–	10	65	68	46	40	–	61	–	22	–	57	–	43
Maschinenbau, VT		46	36	34	27	–	14	–	9	69	75	47	47	–	60	–	27	–	49	–	33
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	44	–	36	–	26	–	21	–	82	–	56	–	69	–	29	–	62	–	47
Informatik		38	36	28	23	–	7	–	6	60	54	45	35	–	60	–	26	–	50	–	34
Wirtschaftswissenschaften		46	46	34	34	–	18	–	11	63	77	36	42	–	72	–	40	–	58	–	41
Sozialwesen		40	33	32	26	–	34	–	22	69	79	44	56	–	75	–	39	–	64	–	49
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		43	40	30	29	–	17	–	11	69	75	45	48	–	66	–	32	–	56	–	41
Universitätsabschluss																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		49	38	34	34	–	9	–	2	71	84	48	60	–	57	–	29	–	58	–	33
Architektur, Raumplanung		53	36	25	24	–	11	–	6	77	85	53	64	–	69	–	34	–	75	–	56
Bauingenieur-, Vermessungswesen		50	53	34	36	–	2	–	0	73	81	38	46	–	68	–	29	–	55	–	27
Elektrotechnik		40	32	24	22	–	15	–	8	66	69	41	45	–	59	–	21	–	61	–	39
Maschinenbau, VT		39	46	29	30	–	19	–	10	66	74	39	43	–	65	–	24	–	61	–	42
Physik		45	37	28	24	–	13	–	9	63	67	33	38	–	57	–	18	–	54	–	34
Biologie		34	33	26	23	–	11	–	8	76	74	47	48	–	69	–	25	–	68	–	43
Chemie		47	54	29	40	–	15	–	9	72	66	38	30	–	55	–	21	–	56	–	32
Pharmazie, Lebensmittelchemie		50	51	40	38	–	13	–	6	63	72	38	43	–	59	–	28	–	52	–	30
Mathematik		31	31	19	17	–	9	–	6	58	72	35	28	–	64	–	17	–	54	–	28
Informatik		40	35	29	24	–	8	–	6	67	68	42	41	–	65	–	30	–	62	–	43
Humanmedizin		40	37	25	25	–	12	–	9	61	77	37	49	–	62	–	29	–	73	–	44
Psychologie		29	41	25	26	–	19	–	16	57	64	29	39	–	64	–	33	–	63	–	38
Pädagogik		45	54	39	40	–	32	–	24	78	90	57	63	–	72	–	34	–	64	–	44
Sprach- und Kulturwissenschaften		53	57	39	38	–	43	–	26	67	91	52	68	–	82	–	41	–	82	–	57
Rechtswissenschaft		39	39	26	30	–	10	–	7	56	73	36	45	–	66	–	31	–	63	–	39
Wirtschaftswissenschaften		52	48	33	33	–	14	–	9	66	77	37	42	–	69	–	33	–	66	–	40
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		43	38	26	26	–	43	–	30	76	84	48	56	–	74	–	44	–	69	–	50
Lehramt Realschule, Sek. I		35	55	24	32	–	36	–	22	74	92	51	69	–	70	–	40	–	65	–	45
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		51	47	28	29	–	37	–	20	64	81	33	51	–	62	–	28	–	76	–	52
Magister		39	36	18	24	–	33	–	18	73	80	45	51	–	67	–	29	–	62	–	38
Universitätsabschluss insg. ²⁾		43	42	28	29	–	21	–	13	66	77	40	48	–	66	–	31	–	65	–	42

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahl für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. VI Tab. 6

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit und Defizite der Hochschulausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)

Frage 1.7: A: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit? B: Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht?

Fachrichtung		Kenntnisse und Fähigkeiten															
		Sorgfalt ³⁾				schriftliche Ausdrucksfähigkeit ³⁾				mündliche Ausdrucksfähigkeit ³⁾				Allgemeinbildung			
		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit		sehr wichtig		Defizit	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	
Fachhochschulabschluss																	
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	56	–	13	–	38	–	20	–	67	–	50	13	28	10	15	
Architektur, Raumplanung	–	57	–	18	–	38	–	20	–	65	–	40	22	23	11	11	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	50	–	10	–	52	–	31	–	70	–	47	16	23	8	14	
Elektrotechnik	–	52	–	15	–	40	–	24	–	57	–	40	18	30	9	14	
Maschinenbau, VT	–	51	–	13	–	41	–	21	–	63	–	43	22	29	9	15	
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	37	–	5	–	48	–	21	–	77	–	50	–	25	–	16	
Informatik	–	45	–	15	–	33	–	21	–	50	–	34	9	16	7	7	
Wirtschaftswissenschaften	–	53	–	11	–	55	–	21	–	73	–	43	26	36	11	19	
Sozialwesen	–	50	–	11	–	55	–	25	–	84	–	43	24	29	10	10	
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	–	52	–	13	–	45	–	23	–	68	–	43	22	28	10	14	
Universitätsabschluss																	
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	55	–	21	–	48	–	24	–	67	–	46	36	29	14	9	
Architektur, Raumplanung	–	54	–	17	–	37	–	19	–	62	–	35	27	17	8	6	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	59	–	10	–	63	–	28	–	72	–	41	24	20	9	7	
Elektrotechnik	–	48	–	9	–	42	–	22	–	52	–	34	23	17	8	7	
Maschinenbau, VT	–	37	–	8	–	45	–	19	–	65	–	40	28	23	13	11	
Physik	–	54	–	12	–	45	–	23	–	56	–	35	19	20	9	10	
Biologie	–	47	–	13	–	51	–	37	–	69	–	49	20	13	12	8	
Chemie	–	47	–	6	–	54	–	22	–	72	–	42	23	26	11	12	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	–	77	–	11	–	24	–	11	–	82	–	44	17	26	7	8	
Mathematik	–	53	–	10	–	45	–	17	–	60	–	25	15	12	5	8	
Informatik	–	48	–	8	–	48	–	25	–	66	–	40	14	14	6	5	
Humanmedizin	–	74	–	17	–	29	–	13	–	57	–	35	18	21	9	12	
Psychologie	–	40	–	13	–	58	–	24	–	82	–	46	22	17	10	9	
Pädagogik	–	46	–	14	–	53	–	27	–	79	–	44	39	34	20	18	
Sprach- und Kulturwissenschaften	–	53	–	18	–	78	–	23	–	96	–	50	64	61	37	37	
Rechtswissenschaft	–	68	–	15	–	90	–	31	–	88	–	65	26	33	16	18	
Wirtschaftswissenschaften	–	49	–	8	–	54	–	24	–	74	–	49	31	34	18	18	
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	–	49	–	13	–	43	–	21	–	84	–	46	72	55	41	38	
Lehramt Realschule, Sek. I	–	54	–	14	–	57	–	28	–	84	–	48	58	64	38	45	
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	–	58	–	14	–	58	–	23	–	88	–	49	67	62	33	36	
Magister	–	56	–	15	–	72	–	34	–	82	–	50	46	55	21	39	
Universitätsabschluss insq. ²⁾	–	55	–	13	–	54	–	24	–	75	–	46	33	36	16	21	

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahl für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

7 Berufliche Weiterbildung

Das Thema der beruflichen Weiterbildung wurde wie schon für den Jahrgang 1993 erst in der zweiten Befragung der Hochschulabsolventen erhoben. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang wurde der Themenkomplex Weiterbildung in der aktuellen Befragung erweitert, um die Vielfalt der Weiterbildungsformen besser erfassen zu können. Neben den Weiterbildungsformen enthält der Abschnitt auch Informationen über Weiterbildungsziele, organisatorische Aspekte der Weiterbildung (wie Kostenübernahme und Trägerschaft), Weiterbildungsthemen und den künftigen Bedarf an Weiterbildung¹.

¹ Weitergehende Analysen zur wissenschaftlichen Weiterbildung finden sich bei Willich/Minks(2004).

7.1 Beteiligung an beruflichen Weiterbildungen

Berufliche Weiterbildung umfasst ein breites Spektrum verschiedener Maßnahmen, die von informellen Formen, etwa der individuellen Fachlektüre, bis zu zertifizierten Weiterbildungen reichen. Um die Bandbreite dieser Formen abbilden zu können, wurden für den Absolventenjahrgang 1997 erstmals verschiedene Formen der Weiterbildung erhoben, die deren unterschiedliche Bedeutung unterstreichen. Insgesamt bestätigen die Ergebnisse die mit dem Bildungsniveau steigende Weiterbildungsintensität. Nur sechs Prozent der Absolventen des Jahrgangs 1997 haben sich überhaupt nicht fort- oder weitergebildet. Ein Vergleich mit dem Jahrgang 1993 (25 % Nicht-Teilnahme) ist wegen einer geänderten Frageformulierung allerdings nicht möglich. In ihrem Weiterbildungsverhalten sind sich die Befragten aus Fachhochschulen und Universitäten sehr ähnlich. Allerdings zeigt sich in den verschiedenen Fachrichtungen ein unterschiedliches Weiterbildungsverhalten.

Die größte Bedeutung haben kürzere Kurse, die betriebsintern oder -extern stattfinden können (Tab. 7.1). Besonders wichtig sind solche Kurse für die Akademiker der Fachrichtungen, in denen die technische Dynamik hoch ist. Insbesondere Informatiker und der Elektrotechniker nehmen überdurchschnittlich häufig an solchen kurzen Seminaren oder Workshops teil. Zugleich ist für diese Fachkräfte auch der Besuch von Fachmessen und Kongressen ein wichtiger Weiterbildungsbereich. Letztere haben auch Maschinenbauingenieure sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftler überdurchschnittlich häufig genutzt. Es ist anzunehmen, dass hier neben der reinen Informationsfunktion, die in Fachvorträgen im Vordergrund steht, Demonstrations- und Probiereffekte eine Rolle spielen. Die Informationsvermittlung in Fachvorträgen, möglicherweise über juristische Rahmenbedingungen und neue Verfahren, steht dagegen bei Bau- und Vermessungsingenieuren im Vordergrund der Weiterbildungsaktivitäten.

Die insgesamt höchste Weiterbildungsintensität findet sich bei den Humanmedizinerinnen, die im Hinblick auf alle Weiterbildungsformen überdurchschnittliche Werte aufweisen. Hier spielen sowohl kurzfristige Veranstaltungen eine wichtige Rolle als auch längerfristige Weiterbildungsmaßnahmen, die neben oder nach der Facharztausbildung absolviert werden. Genannt werden dabei auch Themengebiete, z. B. aus der Naturheilkunde, mit denen die Ärztinnen und Ärzte ihr Leistungsspektrum gezielt zu erweitern suchen.

Die Architekten beider Diplomabschlüsse sind vergleichsweise häufig an längerfristigen Weiterbildungsmaßnahmen beteiligt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf fachlicher Weiterbildung im Bereich CAD und Bauwesen. Mit weiterer Spezialisierung reagieren die Betroffenen möglicherweise auf die problematischen Bedingungen in der Bauwirtschaft.

Bei den Lehrern fällt auf, dass die Lehrer der Primarstufe etwas häufiger die Teilnahme an Weiterbildungen angeben als ihre Kollegen aus den weiterführenden Schulen. Insbesondere die Lehrer der Sekundarstufe I scheinen sich für kürzere Weiterbildungsaktivitäten relativ wenig Zeit zu nehmen oder können die nötige Zeit nicht finden. Die höchsten Teilnahmequoten an längerfristigen Fort- und Weiterbildungen haben die Befragten aus den pädagogischen und psychologischen Fachrichtungen. In der Psychologie stehen dabei Fortbildungen zum Psychotherapeuten im Vordergrund, die fast 45 Prozent der Absolventen besuchen. Im Sozialwesen und bei den Diplom-Pädagogen ist das Themenspektrum der Zusatzaus- und Fortbildungen breiter.

Tab. 7.1

Formen der beruflichen Weiterbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, in %, Mehrfachnennung)

Frage 4.1: Welche der folgenden Formen beruflicher Fort- und Weiterbildung haben Sie seit Ihrem (ersten) Studienabschluss genutzt ?

Fachrichtung	Formen der Fort- und Weiterbildungen					
	Besuch von Fachvorträgen	Besuch von Fachmessen oder Kongressen zum Zweck der beruflichen Weiterbildung	Teilnahme an kürzeren Kursen, Workshops oder Seminaren (betriebsintern/-extern)	längerfristige Fort- und Weiterbildungen (z. B. pädagogische/psychologische Therapieausbildung oder Steuerberater-Lehrgang)	Fortbildung zum Facharzt/zur Fachärztin	Weiterbildungsstudium
	Jahrgang '97	'97	'97	'97	'97	'97
Fachhochschulabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	74	69	76	7	0	2
Architektur, Raumplanung	79	58	65	20	0	6
Bauingenieur-, Vermessungswesen	80	61	68	15	0	3
Elektrotechnik	65	67	91	7	0	3
Maschinenbau, VT	63	64	81	15	0	5
Wirtschaftsingenieurwesen	69	49	83	15	0	2
Informatik	68	64	88	11	0	4
Wirtschaftswissenschaften	62	47	86	18	0	4
Sozialwesen	80	41	90	37	1	8
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	69	57	82	17	0	5
Universitätsabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	71	65	81	17	0	10
Architektur, Raumplanung	66	54	65	25	0	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	83	59	88	9	0	9
Elektrotechnik	68	59	90	7	0	6
Maschinenbau, VT	73	70	87	14	0	4
Physik	65	59	74	9	0	8
Biologie	68	62	76	14	0	5
Chemie	73	68	67	11	0	10
Pharmazie, Lebensmittelchemie	96	68	88	22	0	0
Mathematik	59	46	86	15	0	2
Informatik	72	64	89	7	0	0
Humanmedizin	98	89	94	28	85	3
Psychologie	72	63	76	74	0	4
Pädagogik	69	53	84	39	0	6
Sprach- und Kulturwissenschaften	65	33	85	19	0	5
Rechtswissenschaft	69	19	77	21	0	6
Wirtschaftswissenschaften	60	37	84	22	0	2
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	75	55	85	20	0	6
Lehramt Realschule, Sek. I	56	44	85	17	0	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	67	50	81	18	0	7
Magister	50	37	68	18	0	6
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	69	52	82	20	7	5

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

7.2 Zeitlicher Umfang der Weiterbildungen

Die meisten der längerfristigen Weiterbildungen werden berufsbegleitend absolviert, nur etwa 30 Prozent der Teilnehmer haben Vollzeitkurse besucht (Tab. 7.2). Vollzeitkurse finden sich besonders häufig bei den Magistern. Es ist anzunehmen, dass darunter eine Reihe von Qualifizierungsmaßnahmen fallen, die primär der beruflichen Integration dienen.

Berufsbegleitende längerfristige Kurse wiederum werden vor allem von Befragten aus solchen Fachrichtungen angegeben, in denen traditionelle Weiterbildungswege etabliert sind, die parallel zu einer begonnenen Berufslaufbahn erfolgen: Steuerberater- und/oder Wirtschaftsprüferlehrgänge in den Wirtschaftswissenschaften, Therapie- oder andere Zusatzausbildungen in der Sozialarbeit, der Pädagogik oder der Psychologie.

Um vertiefte Einblicke in die zeitliche Organisation des Weiterbildungsverhaltens zu erhalten, müsste zusätzlich intensiver auf die Weiterbildungsinhalte und die Bedingungen des Berufsverlaufs eingegangen werden, was in dieser Datenübersicht nicht möglich ist.

Tab. 7.2

Umfang der Fort- und Weiterbildung nach abgeschlossener Fächergruppe und Abschlussart (Absolventenjahrgang 1997, in %, Mehrfachnennung)

Frage 4.8: Wie umfangreich waren Ihre Fort- und Weiterbildungen? (Die Frage wurde nur für längere Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gestellt.)

Fächergruppe	Umfang der Fort- und Weiterbildung		
	Vollzeit	Teilzeit	berufsbegleitend außerhalb der Arbeitszeit (z. B. abends, am Wochenende)
Fachhochschulabschluss			
Ingenieurwissenschaften, Informatik	36	25	47
Wirtschaftswissenschaften	15	18	72
Sozialwesen	14	16	77
Fachhochschulabschluss insg. ¹⁾	30	20	57
Universitätsabschluss			
Ingenieurwissenschaften, Informatik	30	32	53
Mathematik, Naturwissenschaften	36	17	56
Humanmedizin, Pharmazie	21	32	60
Pädagogik, Psychologie	12	11	83
Rechtswissenschaft	35	18	53
Wirtschaftswissenschaften	33	21	59
Lehramt	11	25	71
Magister	48	10	47
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	29	22	60

Prüfungsjahrgang 1997, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fächergruppen

7.3 Weiterbildungsziele

Unter den Zielen, die mit der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen verfolgt werden, steht die Erweiterung der Fachkompetenz an erster Stelle (Tab. 7.3). Dieses Ziel verbindet praktisch jeder Absolvent mit beruflicher Weiterbildung. Entsprechend der Einschätzung der Hochschulabsolventen, dass ihre Schlüsselqualifikationen beim Studienabschluss noch besser entwickelt sein könnten (vgl. Schaeper/Briedis 2004) und sie diesbezüglich Defizite der Hochschulausbildung sehen (vgl. oben die Ausführungen zu Kap. 6), folgen die Persönlichkeitsentwicklung und die Erweiterung der sozialen Kompetenz, wenngleich beides nur für die Hälfte bis zwei Drittel der Absolventen ein Weiterbildungsziel darstellt. Für beide Zielkomplexe – fachliche und außerfachliche – ist anzunehmen, dass sie auch mit dem Ziel, „Defizite aus dem Studium (zu) kompensieren“, zusammenhängen. Nimmt man diese Zielsetzung auch als Indikator für die Bewertung des Studiums, so empfinden sich offenbar vor allem Wirtschaftsingenieure (FH) als gut ausgebildet, aber auch Mathematiker und Informatiker (Uni) zeigen unterdurchschnittliche Werte. Dagegen geben die Primarstufenlehrer, die Humanmediziner sowie Architekten Defizite in ihrem Studium deutlich zu erkennen.

Karriereaspekte im Hinblick auf Einkommen oder berufliche Position treten dagegen zurück; sie werden in etwas höherem Maße von den Fachhochschulabsolventen verfolgt, vor allem von den Ingenieurabsolventen der Fachhochschulen. Dies erscheint insofern plausibel, als Fachhochschulingenieure oftmals geringere (Einstiegs-)Gehälter bekommen und etwas rangniedrigere Positionen bekleiden. Weiterbildung kann dann auch durch das Aufschließen zu den Ingenieuren aus den Universitäten motiviert sein. Wirtschaftswissenschaftler aus beiden Hochschularten, deren Fächerkultur bereits durch eine relativ starke Karriereorientierung geprägt ist, verfolgen materielle Ziele der Weiterbildung in etwas überdurchschnittlichem Maße.

Mehr als diese auf Gratifikation und Status zielenden Aspekte wird die Erwartung einer interessanten Arbeit selbst zu einem Ziel, das etwa 60 Prozent der Befragten verfolgen. Eher defensive Zielsetzungen („beruflichen Abstieg vermeiden“ und „Beschäftigung sichern“) spielen ebenfalls eine erkennbare Rolle, die Fachhochschulabsolventen etwas stärker betonen als Absolventen mit universitären Abschlüssen.

Ein Wechsel des Beschäftigtenstatus, sei es ein Berufs- oder Arbeitgeberwechsel, ist nur für etwa zehn Prozent aller Absolventen Beweggrund für die Weiterbildung. Diese Ziele haben, ebenso wie das Ziel, überhaupt eine Beschäftigung zu finden, gegenüber dem Jahrgang 1993 etwas an Bedeutung verloren. Die in den meisten Fächern günstigere Arbeitsmarktsituation für die Absolventen des Jahrgangs 1997 schlägt sich auch hier nieder. Dies wird etwa am Beispiel der Elektrotechniker deutlich, von denen nur noch vier bzw. zwei Prozent das Ziel, überhaupt eine Beschäftigung zu finden, angeben (gegenüber 17 bzw. 15 % beim Jahrgang 1993). Dagegen wirkt sich die schlechtere Arbeitsmarktsituation der Architekten der Universitäten ebenso deutlich in umgekehrter Weise aus. Und von den Naturwissenschaftlern sind es die Biologen, die dies immer noch sehr häufig angeben. Die Absolventen dieser beiden Fächer, aber auch die Magister, Psychologen sowie die Agrar- und Ernährungswissenschaftler nennen außerdem relativ häufig Berufs- und Arbeitgeberwechsel als Weiterbildungsziel. In diesen Fällen deutet sich ein vergleichsweise schwieriger Berufseinstieg an.

Tab. 7.3

Teilnahmeziele der Fort- und Weiterbildungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %)

Frage 4.6: Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Ziele für Ihre Teilnahme an den Fort- und Weiterbildungen?

Teilnahmeziele der Fort- und Weiterbildungen														
Fachrichtung	Erweiterung der fachlichen Kompetenz		Erweiterung der sozialen Kompetenz		höheres Einkommen		bessere Position		meine Beschäftigung sichern ³⁾		beruflichen Abstieg vermeiden		interessantere, anspruchsvollere Tätigkeit ³⁾	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	94	99	39	51	27	9	30	13	–	45	48	26	–	39
Architektur, Raumplanung	92	95	28	22	22	13	37	17	–	51	57	38	–	57
Bauingenieur-, Vermessungswesen	98	98	24	28	21	17	38	31	–	48	36	34	–	54
Elektrotechnik	94	95	34	48	27	25	38	34	–	57	33	41	–	71
Maschinenbau, VT	93	94	31	47	22	24	34	37	–	60	34	31	–	64
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	92	–	60	–	24	–	37	–	48	-	19	–	56
Informatik	92	98	35	48	19	26	35	30	–	58	31	37	–	70
Wirtschaftswissenschaften	98	95	52	59	30	28	45	34	–	53	29	26	–	64
Sozialwesen	99	97	70	63	16	14	27	23	–	38	26	21	–	55
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	95	96	42	49	23	21	36	31	–	52	33	30	–	61
Universitätsabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	92	94	51	44	24	11	32	27	–	46	33	25	–	56
Architektur, Raumplanung	95	100	31	16	10	11	26	19	–	47	39	26	–	63
Bauingenieur-, Vermessungswesen	93	98	30	36	14	12	28	34	–	42	34	23	–	44
Elektrotechnik	87	97	43	50	14	17	34	21	–	44	29	25	–	62
Maschinenbau, VT	87	93	49	58	15	15	25	28	–	41	27	18	–	62
Physik	88	96	45	44	18	16	31	22	–	33	24	18	–	63
Biologie	86	95	37	46	8	15	30	26	–	31	40	17	–	59
Chemie	79	93	45	47	20	10	30	18	–	36	40	21	–	51
Pharmazie, Lebensmittelchemie	100	100	28	41	10	11	25	16	–	48	30	25	–	52
Mathematik	92	98	43	57	20	17	25	24	–	30	28	11	–	63
Informatik	92	96	51	49	15	17	34	25	–	43	22	25	–	65
Humanmedizin	99	99	28	29	9	11	32	26	–	44	52	27	–	61
Psychologie	96	95	72	52	20	19	29	37	–	48	39	22	–	59
Pädagogik	100	97	47	60	16	17	29	30	–	47	28	25	–	65
Sprach- und Kulturwissenschaften	92	96	60	54	6	7	13	16	–	22	17	8	–	51
Rechtswissenschaft	94	95	34	36	25	18	29	27	–	36	23	16	–	47
Wirtschaftswissenschaften	96	94	48	55	30	27	41	37	–	44	23	22	–	62
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	96	95	65	56	4	4	12	10	–	23	18	9	–	51
Lehramt Realschule, Sek. I	91	92	45	58	6	10	18	17	–	19	19	11	–	44
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	95	95	54	48	8	5	13	13	–	19	35	12	–	54
Magister	96	93	45	41	17	18	30	34	–	38	34	26	–	65
Universitätsabschluss insg. ²⁾	94	95	44	47	16	15	28	26	–	37	32	20	–	58

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 7.3

Teilnahmeziele der Fort- und Weiterbildungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %)

Frage 4.6: Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Ziele für Ihre Teilnahme an den Fort- und Weiterbildungen?

Teilnahmeziele der Fort- und Weiterbildungen														
Fachrichtung	Persönlichkeits- entwicklung ³⁾		Berufs- wechsel		Arbeitgeber- wechsel		Existenz- gründung/ Selbständigkeit		überhaupt Beschäftigung finden		Defizite aus dem Studium kompensieren		Allgemein- bildung	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	57	13	13	13	18	14	19	12	20	56	53	33	41
Architektur, Raumplanung	–	56	17	15	28	17	21	22	36	26	56	63	39	43
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	56	3	11	9	12	21	10	6	11	51	43	42	42
Elektrotechnik	–	66	13	11	13	11	7	6	17	4	48	40	36	38
Maschinenbau, VT	–	68	14	11	15	11	7	9	17	10	40	38	38	40
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	73	–	13	–	11	–	8	–	10	–	26	–	47
Informatik	–	51	1	3	13	6	5	12	8	3	28	34	19	24
Wirtschaftswissenschaften	–	77	14	9	21	9	12	15	7	5	37	35	36	38
Sozialwesen	–	81	13	11	14	17	9	17	6	10	51	45	35	38
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	–	69	13	10	16	12	11	13	14	10	45	41	37	39
Universitätsabschluss														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	–	66	18	22	12	14	8	16	20	32	41	49	50	41
Architektur, Raumplanung	–	50	11	17	11	18	43	34	15	32	56	55	40	42
Bauingenieur-, Vermessungswesen	–	66	7	10	12	12	13	9	9	7	47	43	42	44
Elektrotechnik	–	63	15	13	13	11	5	12	15	2	35	45	40	38
Maschinenbau, VT	–	76	10	8	13	6	6	7	14	6	43	31	39	36
Physik	–	59	18	10	12	12	5	6	28	11	40	28	35	36
Biologie	–	63	24	26	19	18	14	8	37	26	43	41	40	38
Chemie	–	59	22	15	4	9	7	3	35	19	48	30	48	35
Pharmazie, Lebensmittelchemie	–	61	3	8	15	6	15	24	10	4	52	52	52	46
Mathematik	–	71	20	3	15	8	6	10	17	4	34	25	24	27
Informatik	–	65	9	4	10	1	4	9	6	3	25	31	33	21
Humanmedizin	–	55	14	9	24	14	23	24	26	9	51	54	32	31
Psychologie	–	71	13	12	23	15	44	27	37	27	70	42	17	18
Pädagogik	–	75	7	17	8	20	11	11	16	18	70	46	35	37
Sprach- und Kulturwissenschaften	–	78	12	18	16	14	5	11	9	9	57	49	50	51
Rechtswissenschaft	–	46	7	7	7	9	17	18	12	16	48	42	25	29
Wirtschaftswissenschaften	–	72	14	8	16	10	12	12	10	5	41	32	29	31
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	–	78	11	5	9	5	2	3	4	7	77	65	57	53
Lehramt Realschule, Sek. I	–	74	9	10	7	6	8	5	13	5	74	49	52	47
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	–	70	13	9	11	6	3	4	16	9	52	51	55	54
Magister	–	61	22	18	14	16	15	19	31	26	41	46	24	45
Universitätsabschluss insg. ²⁾	–	66	13	11	14	10	14	14	17	12	49	45	37	38

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

7.4 Initiative zur Teilnahme an Weiterbildungen

Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen geht in erster Linie auf die Eigeninitiative der befragten Akademiker zurück. Durchschnittlich etwa 90 Prozent von ihnen geben an, dass sie Fort- und Weiterbildungen aus eigener Initiative besuchen (Tab. 7.4). Unterschiede zwischen den Fachrichtungen ergeben sich dabei kaum. Eigeninitiative in der Fort- und Weiterbildung ist somit ein kennzeichnendes Merkmal für fast alle Absolventen. Zwischen den beiden Jahrgängen scheint das Eigenengagement, gleichwohl bereits bei den Absolventen von 1993 hoch, noch einmal an Bedeutung gewonnen zu haben.

Neben der Eigeninitiative spielt der Betrieb als Initiator die zweite wichtige Rolle. Auch die betriebliche Initiative hat zwischen den beiden Jahrgängen zugenommen. Befragte mit einem Fachhochschuldiplom scheinen dabei stärker von der betrieblichen Initiative zu profitieren. Allerdings macht sich hier das unterschiedliche Fächerspektrum an Fachhochschulen und Universitäten bemerkbar. Befragte aus fachlich vergleichbaren Abschlüssen in den ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern werden unabhängig von der Abschlussart (FH bzw. Uni) etwa gleich häufig von ihren Betrieben zu Weiterbildungsmaßnahmen veranlasst.

Wichtiger als die Unterschiede zwischen den Hochschularten sind diejenigen zwischen den Fachrichtungen, hinter denen wiederum vor allem Unterschiede der betrieblichen und Arbeitskulturen zu vermuten sind. Größere Betriebe aus dem verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich, in denen ein Großteil der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftler beschäftigt ist, ergreifen deutlich häufiger die Initiative zur Fort- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Befragte in Betrieben mit über 500 Beschäftigten werden zu 83 Prozent auch auf Initiative des Betriebs weitergebildet, solche aus Betrieben mit 5 bis 20 Beschäftigten nur zu 52 Prozent.

Dagegen ist in den Bereichen des öffentlichen Dienstes die Weiterbildungsinitiative in stärkerem Maße den Mitarbeitern selbst überlassen. Von den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes geben nur 58 Prozent eine Initiative ihres Arbeitgebers an, in der Privatwirtschaft hingegen 68 Prozent. Dies wird exemplarisch bei den Sozialarbeitern und Sozialpädagogen deutlich, deren hohes Fort- und Weiterbildungsniveau vor allem auf die eigene Initiative zurückgeht. Nur ein unterdurchschnittlicher Teil von ihnen berichtet von einer entsprechenden betrieblichen Initiative.

Relativ stark gestiegen ist das von Seiten der Arbeitgeber initiierte Weiterbildungsengagement bei den Schulen. Vor allem bei den Lehrern für die Primar- und Sekundarstufe I ist das klar unterdurchschnittliche Weiterbildungsengagement der Schulen deutlich verbessert worden. Hier werden möglicherweise erste Folgen der PISA-Studie sichtbar. Insgesamt jedoch geht, verglichen mit den Arbeitgebern aus der Wirtschaft, vergleichsweise wenig Weiterbildung auf die Initiative der Schulen bzw. Schulbehörden zurück.

Die Arbeitsverwaltung spielt als Initiator für Fort- und Weiterbildungen nur für wenige der jungen Akademiker eine Rolle. Hierfür ist die Arbeitsmarktlage in dem jeweiligen Fach von Bedeutung. So sind insbesondere Architekten, aber auch Agrar- und Ernährungswissenschaftler Adressaten von Weiterbildungsinitiativen des Arbeitsamtes. Hier ist zugleich eine Stagnation des Arbeitgeberengagements zu beobachten. Dagegen hat die stark verbesserte Arbeitsmarktlage der Elektrotechnik- und Maschinenbauingenieure aus dem Jahrgang 1997 die Initiative der Arbeitsämter weitgehend überflüssig gemacht.

Tab. 7.4

Initiative zur beruflichen Fort- und Weiterbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 4.3: Von wem ging die Initiative zu Ihrer Teilnahme an den Fort- und Weiterbildungen aus?

Initiative zur Fort- und Weiterbildungen						
Fachrichtung	vom Betrieb/ von der Dienststelle		vom Arbeitsamt		eigene Initiative	
	Jahrgang					
	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	62	72	2	6	78	87
Architektur, Raumplanung	48	42	8	11	78	91
Bauingenieur-, Vermessungswesen	69	67	0	4	73	87
Elektrotechnik	64	86	7	1	80	89
Maschinenbau, VT	66	80	5	2	77	89
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	82	-	0	-	85
Informatik	71	83	4	0	83	91
Wirtschaftswissenschaften	72	80	2	1	76	88
Sozialwesen	43	56	1	2	93	95
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	62	72	4	3	80	89
Universitätsabschluss						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	60	37	5	7	85	91
Architektur, Raumplanung	40	37	4	7	84	94
Bauingenieur-, Vermessungswesen	75	71	0	3	76	91
Elektrotechnik	68	80	4	0	80	92
Maschinenbau, VT	69	83	7	2	69	91
Physik	64	72	6	2	72	89
Biologie	40	50	3	6	81	90
Chemie	51	63	10	3	77	86
Pharmazie, Lebensmittelchemie	41	48	3	0	90	96
Mathematik	70	87	9	0	73	85
Informatik	76	80	2	1	65	91
Humanmedizin	29	41	1	0	98	98
Psychologie	34	43	2	3	94	94
Pädagogik	40	56	1	3	87	95
Sprach- und Kulturwissenschaften	65	65	0	1	79	90
Rechtswissenschaft	46	60	2	3	78	89
Wirtschaftswissenschaften	69	79	2	1	83	88
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	29	55	0	0	92	94
Lehramt Realschule, Sek. I	35	68	1	3	92	87
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	47	54	1	1	89	90
Magister	35	43	5	5	81	92
Universitätsabschluss insg. ²⁾	49	60	3	2	84	91

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

7.5 Durchführende Einrichtungen der Weiterbildungen

Die Fort- und Weiterbildungen werden von einer vielfältigen Trägerschaft durchgeführt. Einer der wichtigsten Orte der beruflichen Weiterbildung ist dabei der eigene Betrieb. Etwa die Hälfte aller Befragten gibt an, dass entweder betriebseigenes Personal oder externe Referenten im eigenen Betrieb die Weiterbildungen durchführen (Tab. 7.5). Der Arbeitsplatz (im engeren oder weiteren Sinne) als Lernort hat damit an Bedeutung weiter zugenommen. Besonders stark trifft dies für die Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftler zu.

Für die Lehrer dürfte gelten, dass sie weniger von den eigenen Kollegen an der Schule fortgebildet werden, sondern vor allem Weiterbildungsangebote der Einrichtungen aus dem Bereich der Schulverwaltungen meinen („Mitarbeiter der eigenen Behörde“). Viele Lehrer weisen auch explizit auf die Weiterbildungsangebote der zentralen Lehrerfortbildungszentren hin. Die Humanmediziner wiederum befinden sich zum größten Teil noch in der Phase der Facharztausbildung und werden währenddessen natürlich in erheblichem Maße von ihren erfahreneren Kollegen in den (Universitäts-)Kliniken fortgebildet.

Besonders selten werden die Architekten durch eigene Kollegen fortgebildet. In den meist kleinen Architekturbüros und angesichts der zahlreichen Selbständigen in diesem Fach ist das plausibel. Bei ihnen spielen Kammern und Verbände eine weit wichtigere Rolle. Ähnlich ist das bei den Pharmazeuten, die als Apotheker auf externe Weiterbildung angewiesen sind. Auch hier sind es Kammern und Verbände, in erheblichem Maße aber auch die Pharmahersteller, die Weiterbildungen durchführen.

Hersteller als Weiterbildungsanbieter spielen darüber hinaus in den technikwissenschaftlichen Fachrichtungen mit einer starken technologischen Basis eine Rolle (z. B. in der Informatik, der Elektrotechnik oder dem Maschinenbau).

Private Weiterbildungseinrichtungen sind neben dem eigenen Betrieb ein zweiter wichtiger Weiterbildungsträger, dessen Bedeutung allerdings nicht weiter zugenommen hat. Sie werden von Befragten aus fast allen Fachrichtungen genannt. Thematisch liegt fachübergreifend wohl eine Vielzahl von Kursen aus den Themenbereichen Fremdsprachen (dies zusammen mit den Volkshochschulen), EDV oder soziale Kompetenzen (z. B. Präsentation, Rhetorik) vor. Wirtschaftswissenschaftler sind im Hinblick auf Weiterbildungen etwa in der Steuerberatung oder in anderen fachlich einschlägigen Themen besonders stark auf private Anbieter angewiesen. Ähnliches gilt für Pädagogen und Psychologen, deren (therapeutische) Zusatzausbildungen offenbar in hohem Maße von privaten Anbietern getragen werden.

Kirchen und Gewerkschaften treten als Weiterbildungsanbieter eher selten in Erscheinung. Eine nennenswerte Rolle spielen die Gewerkschaften lediglich für die Lehrer. Hier mag der Charakter der GEW als eher berufsständischer Gewerkschaft eine Rolle spielen.

Interessant sind schließlich die Entwicklungen bei den Hochschulen als Weiterbildungsanbieter, nachdem die wissenschaftliche Weiterbildung im HRG als dritte Aufgabe festgeschrieben wurde. Die Universitäten sind dabei bisher offenbar weiter fortgeschritten und werden immerhin auch von fast jedem zehnten Fachhochschulabsolventen als Weiterbildungsanbieter genutzt. Die Fachhochschulen erreichen ihre eigenen Absolventen vor allem aus dem Bereich des Sozialwesens sowie den agrar- und baubezogenen Fachrichtungen. Hier gewinnen sie auch einige Absolventen der betreffenden Universitätsstudiengänge als Weiterbildungsteilnehmer. Die Universitäten sind hingegen für größere Teile ihrer Absolventen ein Weiterbildungsträger. Schließt man diejenigen aus, die aktuell an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig sind, geben immer noch 20 Prozent der Universitätsabsolventen die Universität als Weiterbildungsträger an. Besonders wichtig sind sie für Mediziner und Na-

turwissenschaftler sowie für Bauingenieure, auch wenn diese aktuell nicht (mehr) an einer Hochschule tätig sind.

Bei den Kammern und Verbänden, die insgesamt von etwa einem Drittel der Befragten als Weiterbildungsanbieter genannt werden, fällt die geringe Bedeutung für die Informatiker, Mathematiker und Elektrotechniker auf. Im Hinblick auf fachlich spezialisierte Weiterbildung in der Informationstechnik scheinen die Verbände dieser Berufsgruppen bislang nur eine geringe Rolle zu spielen, die sich gegenüber dem Jahrgang 1993 auch kaum verändert hat. Dagegen sind diese Träger in den traditionellen Bereichen der freien Berufe ungleich wichtiger.

Tab. 7.5

Durchführung von Fort- und Weiterbildungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 4.4: Wer führte Ihre Fort- und Weiterbildungen durch?

Durchführung von Fort- und Weiterbildungen												
Fachrichtung	Mitarbeiter des/der eigenen Betriebs/ Behörde		externes Personal im eigenen Betrieb		Hersteller oder Lieferanten ³⁾		private Weiterbildungs- einrichtungen		kirchliche Einrichtungen		Gewerkschaft	
	Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	31	30	33	33	–	46	46	39	0	4	0	1
Architektur, Raumplanung	22	16	22	23	–	44	46	42	2	0	2	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	30	34	35	42	–	61	39	42	0	1	1	2
Elektrotechnik	38	68	42	68	–	58	52	49	0	1	1	1
Maschinenbau, VT	34	57	42	65	–	45	52	42	1	1	0	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	60	–	57	–	22	–	50	–	0	–	0
Informatik	41	51	57	51	–	54	67	52	0	0	1	0
Wirtschaftswissenschaften	50	63	55	66	–	18	63	60	1	1	0	0
Sozialwesen	31	42	38	48	–	1	56	54	37	32	6	3
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	36	50	42	55	–	35	54	49	6	6	1	1
Universitätsabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	29	28	28	16	–	28	39	52	0	1	1	3
Architektur, Raumplanung	24	19	19	22	–	39	35	38	2	0	3	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	40	39	38	46	–	28	45	35	0	1	1	1
Elektrotechnik	50	56	49	65	–	41	48	48	1	0	0	0
Maschinenbau, VT	37	58	49	67	–	31	46	42	0	1	1	0
Physik	40	48	38	46	–	26	49	29	1	1	1	0
Biologie	34	50	22	33	–	11	43	34	0	0	0	1
Chemie	29	45	34	40	–	16	34	28	0	1	0	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	21	16	32	41	–	68	18	24	0	0	0	0
Mathematik	45	68	44	61	–	24	47	47	0	0	0	2
Informatik	50	64	46	66	–	46	60	42	1	0	0	0
Humanmedizin	45	67	28	39	–	27	42	44	1	2	0	1
Psychologie	15	42	18	36	–	3	68	74	11	6	4	1
Pädagogik	38	45	27	49	–	5	57	60	19	15	2	1
Sprach- und Kulturwissenschaften	40	57	32	51	–	0	17	40	55	51	1	4
Rechtswissenschaft	28	42	16	32	–	1	49	51	1	1	0	1
Wirtschaftswissenschaften	49	60	48	63	–	17	58	58	1	1	0	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	52	56	30	45	–	12	22	27	26	19	11	24
Lehramt Realschule, Sek. I	36	58	23	51	–	5	33	21	23	18	5	18
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	47	52	28	42	–	7	27	29	6	7	4	10
Magister	29	36	21	35	–	7	43	51	5	5	4	2
Universitätsabschluss insg. ²⁾	39	50	32	46	–	18	44	44	5	5	2	4

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997. 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 7.5

Durchführung von Fort- und Weiterbildungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %, Mehrfachnennung)
Frage 4.4: Wer führte Ihre Fort- und Weiterbildungen durch?

Durchführung von Fort- und Weiterbildungen										
Fachrichtung	Universität		Fachhochschule		Volkshochschule		Berufsakademie		Kammern/Verbände	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	13	8	11	17	5	8	8	7	50	55
Architektur, Raumplanung	4	9	7	18	7	8	18	17	56	52
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	12	7	28	10	8	18	10	51	44
Elektrotechnik	4	5	4	6	12	9	6	7	18	15
Maschinenbau, VT	6	11	10	9	11	11	7	9	30	28
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	4	–	3	–	12	–	7	–	40
Informatik	6	11	0	9	6	8	2	3	6	7
Wirtschaftswissenschaften	4	5	3	8	6	11	8	7	31	21
Sozialwesen	5	7	15	25	8	16	4	10	26	27
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	5	9	7	13	9	11	7	8	29	27
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	15	16	8	11	8	20	13	6	37	46
Architektur, Raumplanung	14	29	4	9	4	12	7	14	54	55
Bauingenieur-, Vermessungswesen	23	45	4	14	5	0	14	6	51	57
Elektrotechnik	15	25	0	4	7	5	4	6	18	16
Maschinenbau, VT	15	33	6	2	5	4	6	5	22	29
Physik	19	52	4	1	8	7	3	2	8	18
Biologie	23	54	3	3	10	17	7	4	21	22
Chemie	27	62	1	1	4	7	10	3	20	27
Pharmazie, Lebensmittelchemie	29	42	0	0	4	4	5	4	90	95
Mathematik	17	22	0	2	8	5	3	6	19	11
Informatik	10	28	1	3	4	6	4	4	9	8
Humanmedizin	57	71	0	2	2	2	25	28	81	74
Psychologie	20	31	1	4	6	4	12	6	24	31
Pädagogik	19	21	0	7	13	28	8	10	39	26
Sprach- und Kulturwissenschaften	23	23	4	1	5	4	5	8	10	15
Rechtswissenschaft	8	20	1	1	4	6	18	14	49	49
Wirtschaftswissenschaften	11	9	2	2	6	9	2	7	26	26
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	20	24	1	3	6	11	12	7	26	18
Lehramt Realschule, Sek. I	20	13	2	1	6	10	1	4	7	18
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	28	38	2	3	8	7	7	8	21	29
Magister	13	26	0	2	8	16	7	8	16	22
Universitätsabschluss insg. ²⁾	23	31	2	3	6	9	10	9	37	33

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

7.6 Finanzierung von Weiterbildungen

Es überrascht nicht, dass die Kosten der beruflichen Fort- und Weiterbildungen bei der Mehrzahl ganz oder teilweise vom Arbeitgeber übernommen wurden. Insgesamt übernehmen die Betriebe erwartungsgemäß vor allem dann die Kosten, wenn die Fortbildungen auf ihre Initiative zurückgehen. Wenn der (vorwiegend größere oder große) Betrieb initiativ geworden ist, werden in über 90 Prozent der Fälle auch Kosten übernommen. In den Fachrichtungen, deren Absolventen überdurchschnittlich häufig in größeren Betrieben tätig sind, und die eine hohe Weiterbildungsteilnahme aufweisen, liegt der Anteil derjenigen, deren Arbeitgeber sich an den Kosten beteilig(t)en, bei 90 Prozent und mehr. Dies ist etwa in den Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik oder Wirtschaftswissenschaften der Fall. Parallel zum betrieblichen Engagement in der Weiterbildung hat sich für diese Absolventen auch die Bereitschaft der Betriebe zur Kostenübernahme erhöht (Tab. 7.6).

Mit einer hohen Kostenübernahmequote durch den Arbeitgeber korrespondiert in den meisten Fächern eine vergleichsweise niedrige Quote der Eigenfinanzierung, so etwa bei den Mathematikern, den Informatikern (Uni) oder den Ingenieuren (Uni). In besonders hohem Maße beteiligen sich dagegen die Befragten aus den pädagogisch-psychologischen Fachrichtungen an den Weiterbildungskosten. Die für diese Fachrichtungen typischen Zusatzausbildungen werden offenbar zu einem erheblichen Teil privat (teil-)finanziert. Auch in den Fachrichtungen mit einer hohen Selbständigenquote, etwa der Architektur (Uni) und der Pharmazie, wird überdurchschnittlich häufig Eigenfinanzierung angegeben, wobei dies natürlich nicht nur im Sinne „privater“ Ausgaben zu verstehen ist. Für die Humanmediziner wiederum ist die Facharztausbildung zwar ein integraler Bestandteil der Arbeit, für darüber hinausgehende oder ergänzende Fort- oder Weiterbildungen scheinen sie jedoch auch sehr häufig Eigenmittel einzusetzen.

Ein interessantes Muster weisen die Antworten der Lehrer auf. Hier liegen die Anteile der betrieblichen Kostenübernahme – mit Ausnahme der Lehrer der Sekundarstufe II, die seltener auf betriebliche Unterstützung bei den Kosten rechnen können – etwa im Mittel, zugleich werden aber sowohl Eigenfinanzierung wie kostenfreie Weiterbildungen in überdurchschnittlichem Maß angegeben. Offenbar erschließen die Lehrer ein breites Spektrum an Fort- und Weiterbildungsangeboten.

Bei der Kostenübernahme durch das Arbeitsamt spiegeln sich deutlich die unterschiedlichen Arbeitsmarktbedingungen in einzelnen Fächern zwischen den beiden Absolventenjahrgängen wider. Übernahmen die Arbeitsämter vor allem für die Elektrotechniker (FH und Uni), die Maschinenbauingenieure (Uni), die Naturwissenschaftler und Mathematiker des Jahrgangs 1993 noch Weiterbildungskosten, so trifft dies von den Absolventen 1997 vor allem für die Architekten (FH und Uni) sowie die Agrar- und Ernährungswissenschaftler (FH) zu. Auf relativ hohem Niveau bleibt die Arbeitsamtsunterstützung für die Magister stabil.

Tab. 7.6

Kostenübernahme von Fort- und Weiterbildungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)
Frage 4.5: Wer übernahm ggf. angefallene Kosten für die Fort- und Weiterbildungen?

Kostenübernahme von Fort- und Weiterbildungen								
Fachrichtung	keine Kosten angefallen		der Betrieb/die Dienststelle		das Arbeitsamt		Eigenfinanzierung	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	10	22	85	84	6	8	27	55
Architektur, Raumplanung	2	10	65	55	12	20	38	60
Bauingenieur-, Vermessungswesen	12	22	84	81	0	8	27	34
Elektrotechnik	11	14	79	96	13	1	29	26
Maschinenbau, VT	6	12	82	92	9	6	30	33
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	12	–	93	–	2	–	26
Informatik	7	12	93	95	4	1	16	24
Wirtschaftswissenschaften	6	6	88	90	5	2	28	42
Sozialwesen	8	10	82	79	2	7	59	62
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	8	12	81	85	7	6	34	41
Universitätsabschluss								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	10	8	72	55	12	13	35	68
Architektur, Raumplanung	12	18	55	52	4	17	54	60
Bauingenieur-, Vermessungswesen	10	20	89	89	4	3	26	31
Elektrotechnik	8	13	83	93	8	1	23	27
Maschinenbau, VT	8	11	82	96	11	5	25	22
Physik	5	7	77	90	11	5	29	31
Biologie	15	14	62	67	17	9	44	48
Chemie	11	15	53	86	32	5	21	27
Pharmazie, Lebensmittelchemie	37	17	70	65	4	0	58	80
Mathematik	4	12	85	95	11	1	27	21
Informatik	10	9	85	96	3	1	21	21
Humanmedizin	12	15	41	53	1	2	94	94
Psychologie	3	11	52	58	5	4	88	84
Pädagogik	4	8	68	75	2	6	69	70
Sprach- und Kulturwissenschaften	24	12	74	77	4	4	53	55
Rechtswissenschaft	11	10	66	74	3	5	46	54
Wirtschaftswissenschaften	9	8	81	91	4	4	28	35
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	33	28	48	61	0	1	61	66
Lehramt Realschule, Sek. I	21	27	53	69	4	1	63	62
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	30	27	57	53	5	3	58	71
Magister	11	17	52	59	16	13	44	55
Universitätsabschluss insg. ²⁾	13	15	64	72	6	5	50	54

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

7.7 Bedarf an Weiterbildung

Betrachtet man den Gesamtdurchschnitt, so ergibt sich der Eindruck weitgehend unveränderter Weiterbildungspläne gegenüber dem Jahrgang 1993 (Tab. 7.7). Entsprechend den hohen Teilnahmequoten an Fort- und Weiterbildung planen etwa 80 Prozent auch in der Zukunft die Teilnahme. Der Anteil derer, die künftige Fort- und Weiterbildungen für sich ausschließen, liegt bei weniger als zehn Prozent. Allerdings verdeckt dieser Durchschnitt unterschiedliche Entwicklungen und Weiterbildungsabsichten in den einzelnen Fachrichtungen.

Überragend hoch ist die Weiterbildungsbereitschaft der Humanmediziner, die praktisch alle zukünftige Weiterbildung planen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass sich die meisten Mediziner noch in der Fortbildung zum Facharzt befinden.

In den technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen liegen die Weiterbildungsabsichten meist auf dem durchschnittlichen Niveau. Allerdings ist gegenüber dem Jahrgang 1993 eine Zunahme der Weiterbildungsabsichten zu verzeichnen. Dies gilt auch für die Naturwissenschaftler. Für diese gilt jedoch ebenso wie für Informatiker und Ingenieure mit einem Fachhochschulabschluss, dass ein Weiterbildungsbedarf gesehen wird, dem erst einmal nicht entsprochen werden kann oder soll. Hier kommt offenbar zum Ausdruck, dass die Befriedigung des bestehenden Bedarfs an Weiterbildung aus nicht näher beschreibbaren Gründen problematisch ist, weil vielleicht der Arbeitsalltag für Weiterbildung zu wenig Raum lässt.

Auch Pädagogen, Psychologen und Sozialarbeiter/-pädagoginnen geben gegenüber dem Jahrgang 1993 vermehrt einen erst einmal nicht realisierbaren Weiterbildungsbedarf an. Bei ihnen scheint dies auch mit sinkenden Weiterbildungsmöglichkeiten zusammenzuhängen, denn zugleich ist der Anteil derjenigen gesunken, die Weiterbildung planen.

Keinen Weiterbildungsbedarf sehen in nennenswertem Umfang lediglich die Architekten (Uni), Magister sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftler. Zurückgegangen ist der Anteil derer, die keinen Weiterbildungsbedarf sehen, vor allem unter den Chemikern und Biologen sowie den Mathematikern. Eine besonders deutliche Entwicklung hat sich darüber hinaus bei den Lehrern der Sekundarstufe I ergeben, bei denen der Anteil derer, die Weiterbildungsabsichten haben, von 65 auf 87 Prozent gestiegen und dementsprechend der Anteil derjenigen ohne Weiterbildungspläne von 23 auf nur noch zwei Prozent gesunken ist. Möglicherweise hat die verstärkte öffentliche Debatte nach den PISA-Ergebnissen im Bereich der Haupt- und Realschulen die Weiterbildungsdringlichkeit deutlicher zu Tage treten lassen.

Tab. 7.7

Zukünftige Planung von Fort- und Weiterbildungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, in %)
Frage 4.9: Planen Sie, in Zukunft an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen?

Fachrichtung		Fort- und Weiterbildungen geplant?					
		ja		nein, Bedarf zwar vorhanden, aber nicht geplant		nein	
		Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93
Fachhochschulabschluss							
Agrar-, Ernährungswissenschaften		70	74	20	14	10	12
Architektur, Raumplanung		65	63	30	28	6	9
Bauingenieur-, Vermessungswesen		79	75	18	20	4	5
Elektrotechnik		85	81	11	14	4	5
Maschinenbau, VT		70	80	22	13	8	7
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		–	80	–	15	–	5
Informatik		85	79	10	16	5	5
Wirtschaftswissenschaften		78	80	13	12	9	8
Sozialwesen		88	82	7	12	5	6
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾		76	78	17	15	8	7
Universitätsabschluss							
Agrar-, Ernährungswissenschaften		68	69	21	17	10	15
Architektur, Raumplanung		66	68	23	13	11	20
Bauingenieur-, Vermessungswesen		74	86	19	6	7	8
Elektrotechnik		77	80	16	12	7	8
Maschinenbau, VT		75	86	20	11	5	4
Physik		66	79	17	9	17	13
Biologie		59	75	18	20	23	5
Chemie		69	78	10	14	21	8
Pharmazie, Lebensmittelchemie		89	89	6	6	5	6
Mathematik		68	77	12	12	20	12
Informatik		72	77	15	14	13	9
Humanmedizin		97	98	2	1	1	1
Psychologie		85	78	6	15	9	7
Pädagogik		91	80	7	13	2	7
Sprach- und Kulturwissenschaften		85	85	9	9	6	6
Rechtswissenschaft		87	86	8	8	5	6
Wirtschaftswissenschaften		78	78	11	11	11	11
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		89	89	6	7	5	4
Lehramt Realschule, Sek. I		65	87	13	11	23	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		88	87	6	8	6	5
Magister		66	62	20	20	15	18
Universitätsabschluss insg. ²⁾		79	81	12	11	9	8

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

7.8 Bedarf an Weiterbildungsinhalten

Der Bedarf an zukünftigen Weiterbildungen fächert sich thematisch weit auf. Ohne weitere Beachtung bleiben im Folgenden jene Themenbereiche, die in erster Linie auf einzelne Fachkompetenzen zielen, etwa ingenieurwissenschaftliche Themen oder medizinische Spezialgebiete.

Am häufigsten wird immer noch Weiterbildungsbedarf im Hinblick auf EDV-Anwendungen artikuliert (Tab. 7.8). Deutlich ist aber, dass die Bedeutung dieses Themenbereichs gegenüber dem Jahrgang 1993 stark zurückgegangen ist. Damals gaben ihn etwa zwei Drittel der jungen Akademiker an, im Jahrgang 1997 ist es nur noch etwa die Hälfte. Daraus ist sicher nicht zu schließen, dass EDV-Anwendungen für die Absolventen von 1997 weniger wichtig wären. Aber mit zunehmender Verbreitung vieler EDV-Anwendungen und deren stark gestiegenem Stellenwert in der Hochschulausbildung verfügen viele Befragte offenbar bereits über ein solides EDV-Grundwissen. Wo die Informationstechnik für hoch qualifizierte Fachkräfte eine besonders wichtige Rolle spielt, wie z. B. für Informatiker, sehen sie Weiterbildungsbedarf eher in informationstechnischem Spezialwissen.

Weniger stark, aber doch erkennbar, verlieren auch ökologische Themen und Kommunikationstraining an Bedeutung. Ersteres mag mit gesellschaftlichen Akzentuierungen des Umweltthemas zu tun haben. Letzteres könnte darauf hindeuten, dass in diesem Bereich bereits häufig Weiterbildungen wahrgenommen wurden. Immerhin gehören Kommunikationstrainings (28 % realisierte Weiterbildungen) zusammen mit Sprachkursen (28 %) und Schulungen für EDV-Anwendungen (54 %) mit zu den am häufigsten bereits realisierten Weiterbildungen.

Der Weiterbildungsbedarf der jungen Akademiker zeigt, dass die Wissensanforderungen in der Arbeit die fachbezogenen Kompetenzen weit übersteigen. Neben dem EDV-Wissen sind es organisations- und personalbezogene Themen, für die erkennbar Weiterbildungsbedarf besteht, außerdem Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit und Fremdsprachen. Managementwissen (von etwa 50 % als Bedarf genannt), Wirtschaftskenntnisse (von einem Drittel) und Verwaltung/Organisation (von einem Fünftel) verweisen auf den organisatorischen und ökonomischen Kontext der Arbeit. Von großer Bedeutung ist auch das – für die Absolventen 1997 erstmals erfragte – Thema der Mitarbeiterführung und der Personalentwicklung, das über alle Fächer hinweg relativ stark nachgefragt wird. In der hohen Nachfrage nach diesen Themen zeigt sich auch, dass ein Teil der Absolventen nach den ersten fünf Berufsjahren in beruflichen Positionen angekommen ist, in denen Personalverantwortung und Managementfunktionen zu übernehmen sind.

Schließt man vom artikulierten Bedarf auf die Anforderungen in der Arbeit, so zeigt sich prägnant bei den Ingenieuren, dass deren Arbeit durch weit mehr als nur den technologischen Kern ihrer Disziplinen geprägt ist. So weisen die Ingenieure mit Universitätsdiplom mit den höchsten Bedarf an Managementweiterbildungen auf. Mit 72 Prozent kommt der am stärksten artikuliert Bedarf von den Maschinenbauingenieuren. Auch Wirtschaftskenntnisse, Mitarbeiterführung und Personalentwicklung werden von den Ingenieuren überdurchschnittlich oft nachgefragt. Die Globalisierung der Branchen, in denen die Ingenieurabsolventen beschäftigt sind, zeigt sich im relativ großen Bedarf an Weiterbildungen in Fremdsprachen und internationalen Rechtsfragen. Grosso modo gilt dies auch für Ingenieure mit Fachhochschuldiplom.

Tab. 7.8

**Bedarf an Fort- und Weiterbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)**
Frage 4.10: Wo sehen Sie ggf. für sich persönlich noch Bedarf an Fort- und Weiterbildung?

Themenbereiche für Fort- und Weiterbildungen										
Fachrichtung	EDV-Anwendungen		ingenieurwissen- schaftliche Themen		naturwissen- schaftliche Themen		mathematische Gebiete/Statistik		geisteswissen- schaftliche Themen	
	Jahrgang									
	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	76	61	40	36	25	41	5	5	7	3
Architektur, Raumplanung	78	60	65	54	10	6	3	3	8	6
Bauingenieur-, Vermessungswesen	85	59	74	70	10	10	4	4	2	2
Elektrotechnik	67	52	51	46	13	14	5	10	2	3
Maschinenbau, VT	66	47	51	50	13	20	10	11	4	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	50	–	22	–	2	–	2	–	3
Informatik	66	46	24	15	7	4	6	12	6	4
Wirtschaftswissenschaften	74	55	8	3	1	2	8	7	5	3
Sozialwesen	68	59	0	1	2	2	1	3	17	16
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	70	54	35	30	8	10	6	7	7	5
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	69	51	21	21	31	29	6	8	5	9
Architektur, Raumplanung	82	41	60	43	5	6	2	1	13	4
Bauingenieur-, Vermessungswesen	71	48	75	72	12	9	2	2	4	6
Elektrotechnik	50	40	53	55	14	18	10	11	2	3
Maschinenbau, VT	58	38	49	53	10	10	9	11	3	3
Physik	56	50	24	24	19	26	16	15	5	2
Biologie	56	48	8	6	36	41	20	27	3	5
Chemie	45	41	18	15	26	28	9	18	5	5
Pharmazie, Lebensmittelchemie	75	58	1	0	54	58	6	6	5	6
Mathematik	66	49	7	7	8	5	18	19	3	1
Informatik	60	44	20	10	5	10	11	8	2	1
Humanmedizin	69	47	2	0	28	23	11	11	7	5
Psychologie	47	26	2	2	6	6	15	15	18	7
Pädagogik	61	51	2	1	4	1	4	3	19	24
Sprach- und Kulturwissenschaften	72	47	1	1	2	7	9	4	43	36
Rechtswissenschaft	58	43	2	2	1	1	2	2	12	14
Wirtschaftswissenschaften	69	54	5	3	3	1	9	7	7	6
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	53	52	0	0	21	8	10	6	22	13
Lehramt Realschule, Sek. I	73	55	0	1	16	18	10	8	44	20
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	67	57	2	2	18	22	9	11	44	36
Magister	72	53	3	1	2	2	4	5	24	21
Universitätsabschluss insg. ²⁾	63	49	14	11	14	12	9	8	13	12

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. I Tab. 7.8

**Bedarf an Fort- und Weiterbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)**
Frage 4.10: Wo sehen Sie ggf. für sich persönlich noch Bedarf an Fort- und Weiterbildung?

Themenbereiche für Fort- und Weiterbildungen										
Fachrichtung	medizinische Spezialgebiete		informations-technisches Spezialwissen ³⁾		betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitssicherheit		Management-wissen		Wirtschafts-kenntnisse	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	3	3	–	6	16	5	54	52	40	40
Architektur, Raumplanung	5	1	–	5	9	8	53	41	41	42
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	1	–	22	6	10	43	42	31	47
Elektrotechnik	2	0	–	39	5	4	56	58	54	41
Maschinenbau, VT	2	4	–	14	12	10	54	53	45	45
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	3	–	27	–	0	–	75	–	30
Informatik	2	0	–	70	4	0	71	50	39	23
Wirtschaftswissenschaften	2	1	–	13	5	4	63	54	34	29
Sozialwesen	16	15	–	2	8	7	49	39	23	17
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	4	4	–	19	8	6	55	50	39	35
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	10	–	7	5	4	44	48	43	28
Architektur, Raumplanung	0	2	–	6	2	4	59	45	47	48
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	0	–	10	5	10	62	61	50	46
Elektrotechnik	4	1	–	36	7	3	63	61	53	52
Maschinenbau, VT	2	2	–	16	7	8	62	72	53	55
Physik	3	7	–	31	3	2	64	59	55	41
Biologie	26	24	–	9	10	5	48	44	38	43
Chemie	16	10	–	10	19	13	62	66	62	59
Pharmazie, Lebensmittelchemie	70	68	–	2	19	10	41	36	44	40
Mathematik	1	1	–	41	1	1	49	52	47	38
Informatik	4	2	–	65	1	4	57	58	47	34
Humanmedizin	90	89	–	5	16	18	31	34	30	36
Psychologie	34	27	–	4	4	6	27	25	18	24
Pädagogik	36	16	–	7	11	10	41	44	25	27
Sprach- und Kulturwissenschaften	3	1	–	4	3	0	41	52	20	18
Rechtswissenschaft	3	1	–	4	3	3	36	41	51	56
Wirtschaftswissenschaften	1	1	–	14	3	2	61	62	34	30
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	11	5	–	1	1	1	11	11	3	4
Lehramt Realschule, Sek. I	10	3	–	9	3	6	16	12	4	10
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	2	4	–	10	3	7	14	18	11	17
Magister	4	3	–	14	2	3	49	44	33	33
Universitätsabschluss insg. ²⁾	18	14	–	13	6	6	45	43	36	33

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. II Tab. 7.8

Bedarf an Fort- und Weiterbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)

Frage 4.10: Wo sehen Sie ggf. für sich persönlich noch Bedarf an Fort- und Weiterbildung?

Themenbereiche für Fort- und Weiterbildungen										
Fachrichtung	Verwaltung, Organisation		Mitarbeiterführung, Personal- entwicklung ³⁾		nationales Recht		internationales Recht		intern. Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	31	32	–	36	24	21	17	8	7	3
Architektur, Raumplanung	46	30	–	24	34	32	12	8	1	6
Bauingenieur-, Vermessungswesen	31	26	–	43	26	28	12	10	2	7
Elektrotechnik	30	25	–	53	12	13	7	8	3	11
Maschinenbau, VT	26	23	–	47	17	16	13	12	6	8
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	22	–	67	–	10	–	5	–	18
Informatik	24	14	–	48	10	10	8	8	5	6
Wirtschaftswissenschaften	22	17	–	53	20	20	19	14	9	15
Sozialwesen	42	22	–	31	20	21	3	5	9	7
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	30	23	–	44	18	18	11	9	7	9
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	41	25	–	34	24	11	11	5	6	3
Architektur, Raumplanung	45	32	–	33	41	35	17	6	9	8
Bauingenieur-, Vermessungswesen	35	29	–	47	46	33	14	9	3	6
Elektrotechnik	24	22	–	52	14	15	11	12	7	8
Maschinenbau, VT	22	23	–	67	17	16	12	14	7	11
Physik	19	19	–	46	15	12	12	9	5	9
Biologie	29	29	–	46	17	11	11	9	7	3
Chemie	27	26	–	59	17	23	16	22	8	11
Pharmazie, Lebensmittelchemie	20	25	–	49	17	10	11	8	5	2
Mathematik	23	21	–	50	13	10	5	4	4	6
Informatik	24	24	–	58	12	10	5	6	3	7
Humanmedizin	24	29	–	32	10	9	2	3	4	3
Psychologie	21	13	–	29	9	8	1	3	5	0
Pädagogik	36	28	–	41	23	15	8	6	13	8
Sprach- und Kulturwissenschaften	45	34	–	54	5	12	2	1	9	13
Rechtswissenschaften	25	23	–	38	56	53	41	34	7	8
Wirtschaftswissenschaften	20	14	–	57	25	19	16	8	8	7
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	9	14	–	13	4	3	1	1	15	8
Lehramt Realschule, Sek. I	15	15	–	17	1	4	1	1	16	14
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	17	21	–	18	15	10	5	5	24	20
Magister	43	23	–	38	15	13	6	5	21	15
Universitätsabschluss insg. ²⁾	26	22	–	40	20	17	11	9	9	9

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für Jahrgang 1993 nicht erhoben

Forts. III Tab. 7.8

**Bedarf an Fort- und Weiterbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart
(Absolventenjahrgänge 1993 und 1997, Mehrfachnennung, in %)**
Frage 4.10: Wo sehen Sie ggf. für sich persönlich noch Bedarf an Fort- und Weiterbildung?

Themenbereiche für Fort- und Weiterbildungen												
Fachrichtung	pädagogische/ psychologische Themen		ökologische Themen		Fremdsprachen		Kommunikations-/ Interaktions- training		Vertriebs- schulung		Existenz- gründung	
Jahrgang	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97	'93	'97
Fachhochschulabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	13	13	33	17	29	38	50	32	11	17	18	16
Architektur, Raumplanung	6	7	37	20	21	14	32	21	3	4	38	25
Bauingenieur-, Vermessungswesen	8	8	13	12	22	31	31	23	0	2	15	14
Elektrotechnik	18	11	3	3	62	54	41	37	15	11	14	9
Maschinenbau, VT	15	9	10	5	56	57	38	27	19	13	13	8
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	7	–	2	–	47	–	54	–	25	–	8
Informatik	20	9	4	1	49	39	57	40	5	3	10	8
Wirtschaftswissenschaften	21	13	4	1	49	45	49	39	22	12	7	9
Sozialwesen	80	80	4	1	17	19	64	49	1	0	12	13
Fachhochschulabschluss insg. ²⁾	24	22	10	5	44	41	44	35	13	9	15	11
Universitätsabschluss												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	32	35	26	34	46	55	43	35	14	10	14	18
Architektur, Raumplanung	6	8	31	20	42	45	41	31	7	2	41	28
Bauingenieur-, Vermessungswesen	11	4	11	7	31	34	31	28	3	6	18	9
Elektrotechnik	12	6	3	1	63	49	51	38	13	12	12	11
Maschinenbau, VT	14	9	7	3	65	55	44	35	11	12	13	11
Physik	18	12	5	5	57	51	39	27	8	5	18	15
Biologie	18	14	24	10	48	64	37	36	9	4	20	11
Chemie	15	11	10	5	56	55	45	34	11	3	8	9
Pharmazie, Lebensmittelchemie	20	8	10	5	40	39	39	39	10	4	19	13
Mathematik	22	15	2	1	46	40	51	39	3	7	5	3
Informatik	17	10	2	1	44	40	49	45	9	9	10	8
Humanmedizin	22	20	6	2	44	30	27	20	1	1	34	27
Psychologie	77	62	2	0	21	18	35	29	2	0	32	13
Pädagogik	61	55	7	3	40	36	49	42	4	5	17	12
Sprach- und Kulturwissenschaften	63	39	11	2	36	32	51	45	1	4	5	7
Rechtswissenschaften	13	10	2	2	44	45	31	29	2	2	13	9
Wirtschaftswissenschaften	21	12	8	1	54	51	54	40	15	10	12	10
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	87	85	15	6	29	34	39	37	0	1	2	3
Lehramt Realschule, Sek. I	68	69	22	15	27	22	34	37	2	1	3	1
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	72	66	12	11	44	38	45	41	3	1	5	2
Magister	23	23	6	2	53	50	41	40	3	5	16	17
Universitätsabschluss insg. ²⁾	29	28	9	5	47	43	41	35	6	5	16	12

Prüfungsjahrgänge 1993 und 1997, 2. Befragungen ca. 5 Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenbefragung 2003

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1993 nicht ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Literatur

Briedis, Kolja; Minks, Karl-Heinz (2004): Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Eine Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001, HIS-Hochschulplanung, Band 169, Hannover: HIS.

Holtkamp, Rolf; Koller, Petra; Minks, Karl-Heinz (2000): Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997, HIS-Hochschulplanung, Band 143, Hannover: HIS.

Kerst, Christian (2004): Selbständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen fünf Jahre nach dem Studium. Eine Auswertung der HIS-Absolventenbefragungen 2002/2003, HIS-Kurzinformation, Hannover: HIS (Veröffentlichung in Vorbereitung).

Minks, Karl-Heinz (2001): Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen – neue Chancen zwischen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft, HIS-Hochschulplanung, Band 153, Hannover: HIS.

Minks, Karl-Heinz; Schaeper, Hilde (2002): Modernisierung der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft und Beschäftigung von Hochschulabsolventen, HIS-Hochschulplanung, Band 159, Hannover: HIS.

Schaeper, Hilde; Briedis, Kolja (2004): Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, berufliche Anforderungen und Folgerungen für die Hochschulreform, HIS-Kurzinformation A6/2004, Hannover: HIS.

Willich, Julia; Minks, Karl-Heinz (2004): Die Rolle der Hochschulen in der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen - Sonderauswertung der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997, fünf Jahre nach dem Studienabschluss, HIS (Veröffentlichung in Vorbereitung).

Anhang

Bitte korrigieren Sie hier ggf. Ihre Anschrift:

und geben Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:

zwischen
Hochschule
und
Arbeitsmarkt

Zweite Befragung der Hochschulabsolventinnen
und Hochschulabsolventen des Jahrgangs 1996/97

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage. Falls Sie bestimmte Fragen überspringen sollen, werden Sie durch Pfeile zur nächsten Frage geleitet, z. B. ➔ **weiter mit Frage 1.10**

Die folgenden Symbole sollen Ihnen bei der Beantwortung behilflich sein:

In halboffene Kästchen bitte Zahl eintragen, z. B. 1 0

Bei Skalen bitte die zutreffende Ziffer ankreuzen, z. B. 1—2—3—~~4~~—5

Kreise bitte ankreuzen ~~✗~~

Graue Kästchen ☐ bitte nicht ausfüllen

Falls der Platz für offene Antworten nicht ausreicht, legen Sie bitte einen Zettel bei.

Tätigkeiten: Aktuelle Situation, Rückblick und Ausblick

1.1 Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus? (Mehrfachnennung möglich, bitte ankreuzen)

Ich bin zurzeit ...

erwerbstätig ☐

in kurzfristiger Beschäftigung (Jobben) ☐

in einem Volontariat ☐

Referendar/in, Inspektorenanwärter/in
(inkl. AiP, Anerkennungspraktikum u. Ä.) ☐

in einem Praktikum ☐

in Berufsausbildung ☐

im Studium ☐

Doktorand/in ☐

Habilitand/in ☐

auf der Suche nach einer (neuen) Erwerbstätigkeit ☐

in Elternzeit/Erziehungsurlaub ☐

Hausfrau/Hausmann ☐

in einer Umschulung ☐

in einer Fort- bzw. Weiterbildung ☐

arbeitslos ☐

anderweitig nicht erwerbstätig ☐

Sonstiges ☐

1.2 Wie würden Sie Ihre derzeitige Tätigkeit bzw. Situation bezeichnen? (Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen.)

als kurzfristige Übergangssituation ☐ 1

als Situation, die voraussichtlich
mittelfristig Bestand haben wird ☐ 2

als Situation, die vermutlich langfristig
stabil sein wird ☐ 3

1.3 Würden Sie aus heutiger Sicht wieder das gleiche Studium aufnehmen?

ja, genau das gleiche ☐ 1

ja, aber mit einem anderen Abschluss
(z. B. Lehramt statt Diplom) ☐ 2

nein, ein anderes Fach ☐ 3

nein, ich würde nicht wieder studieren ☐ 4

1.4 Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

	sehr gut ↓		sehr schlecht ↓
bezogen auf ...			
die Beschäftigungssicherheit	1—2—3—4—5		
Ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten	1—2—3—4—5		

1.5 Möchten Sie in den nächsten fünf Jahren Ihrer Studienqualifikation entsprechend erwerbstätig sein?

auf jeden Fall 1—2—3—4—5 auf keinen Fall

1.6 Um die Wege beim Übergang aus dem Studium in das Berufsleben und in andere Lebensbereiche besser verstehen zu können, bitten wir Sie, Ihre seit Anfang 1998 ausgeübten Tätigkeiten in den folgenden Kalender einzutragen.

Bitte tragen Sie für die Zeit von Januar 1998 bis heute Ihre Tätigkeiten anhand der aufgeführten Kennbuchstaben in den Kalender ein. Haben Sie mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausgeübt, können Sie diese untereinander aufführen. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Beispiel:

Von Anfang 1998 an waren Sie als Angestellte/r berufstätig (A). Parallel dazu arbeiteten Sie an Ihrer Promotion (P), die Sie im Juni 1999 beendeten. Nach Auslaufen Ihrer Stelle suchten Sie ab Oktober 1999 eine neue Beschäftigung (AL), hatten zwischendurch im Dezember einen Werkvertrag (W) und begannen im Januar 2000 auf einer neuen Stelle (A).

[illegible]

Erwerbstätigkeiten:

A nichtselbständige Erwerbstätigkeit
(z. B. als Angestellte/r oder
Beamte/r)

SE selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/ Honorararbeit)

W Werkvertrag, Honorararbeit

J Jobben

R Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum u. Ä.

andere Tätigkeiten:

P Promotion

ST Studium

B Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat

F Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)

EZ Elternzeit, Erziehungsurlaub

H Hausfrau, Hausmann,
Familienarbeit

AL Stellensuche, arbeitslos

SO Sonstiges (z. B. Wehr-/ Zivildienst, Urlaub, Krankheit)

Ihr persönlicher Kalender von Januar 1998 bis heute:

[illegible]

1.7 Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit (Spalte A)? Sollte das Erlernen dieser Fähigkeiten in der Hochschulausbildung mehr Gewicht erhalten oder nicht (Spalte B)?

Kenntnisse und Fähigkeiten	A Wichtigkeit im Beruf			B Aufgabe der Hochschule?		
	sehr wichtig ↓	nütz- lich ↓	un- wicht- ig ↓	ja, mehr ↓	unver- ändert ↓	nein, weni- ger ↓
spezielles Fachwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
breites Grundlagenwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fachspezifische theoretische Kenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wissenschaftliche Ergebnisse/Konzepte praktisch umsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunikationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verhandlungsgeschick	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kritisches Denken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kenntnisse in EDV	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mündliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sorgfalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Führungsqualitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rechtskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kooperationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitmanagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durchsetzungsvermögen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fachübergreifendes Denken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissen über die Auswirkungen meiner Arbeit auf Natur und Gesellschaft ..	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
andere Kulturen kennen und verstehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
selbständiges Arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konfliktmanagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Allgemeinbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Problemlösungsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, die Sichtweisen und Interessen anderer zu berücksichtigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
analytische Fähigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	1	2	3	1	2	3

1.8 Es gibt viele Wege, die eigene berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern: Welche Möglichkeiten haben Sie genutzt (Spalte A)? Welche beabsichtigen Sie künftig (weiter) zu nutzen (Spalte B)?

(Mehrfachnennung in Spalten und Zeilen möglich)

	A ge- nutzt ↓	B beab- sich- tigt ↓
fachliche Spezialisierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
persönliche und gesellschaftliche Beziehungen knüpfen und pflegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auslandserfahrung sammeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beruflich „Umsatteln“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Absolvieren eines weiteren Studiums	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitgliedschaft in einem Berufsverband	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
aktive Mitarbeit in einem Berufsverband	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
auch im Ausland eine Beschäftigung suchen ..	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich selbst eine Stelle/ein Betätigungsfeld schaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
regional mobil sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Engagement im Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nein, ich werde nichts Besonderes unternehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

1.9 Haben Sie vor, sich beruflich selbständig zu machen?

- Ich bin schon selbständig ... ☐ 1 } weiter mit Frage 1.10
- Ja, ich erwäge es ernsthaft ☐ 2 }
- Nein, weil zurzeit einiges
dagegen spricht
- Nein, kommt für mich
gar nicht in Frage
- ☐ 3 } weiter mit Frage 1.11
- ☐ 4 }

1.10 In welcher Form sind Sie als Selbständige/r tätig geworden bzw. beabsichtigen Sie, tätig zu sein?

- als Freiberufler/in durch Übernahme (z. B. einer Praxis) oder Eintritt (z. B. in eine Kanzlei) ☐ 1
- als Freiberufler/in durch Gründung (z. B. einer Praxis) ☐ 2
- durch Übernahme einer Firma ☐ 3
- durch Gründung einer Firma ☐ 4
- als sonstige/r Selbständige/r (z. B. auf Basis von Werkverträgen oder Honoraren) ☐ 5
- das ist noch unklar ☐ 6

1.11 Was spricht aus Ihrer Sicht für, was gegen die Gründung einer selbständigen beruflichen Existenz? (Mehrfachnennung möglich)

Dafür:

- die Möglichkeit, eigenverantwortlich arbeiten zu können ☐
- die Chance, Inhalte der Arbeit stärker selbst bestimmen zu können ☐
- sich beruflich etwas Eigenes aufbauen zu können ☐
- sein Geld für sich selbst zu verdienen ☐
- die schlechte Arbeitsmarktlage ☐
- die Möglichkeit, Arbeitszeit bzw. -ort selbst bestimmen zu können ☐
- das günstige wirtschaftliche Klima ☐
- gute Beschaffungsmöglichkeiten von Investitionskapital ☐
- gute Kontakte zu potentiellen Kunden und Partnern ☐
- gute Förderprogramme ☐
- Sonstiges ☐

↳ und zwar

Dagegen:

- das hohe finanzielle Risiko ☐
- die Schwierigkeit, das nötige Kapital zu beschaffen ☐
- die ungünstigen Marktchancen ☐
- das ungünstige wirtschaftliche Klima ☐
- mein Mangel an nötigem Fachwissen ☐
- meine fehlende Erfahrung ☐
- mein Mangel an persönlicher Eignung ☐
- der damit verbundene Stress ☐
- die damit verbundenen langen Arbeitszeiten ☐
- das Fehlen geeigneter Förderprogramme ☐
- fehlende Kontakte zu potentiellen Kunden und Partnern ☐
- mein Studium eignet sich nicht dafür ☐
- Sonstiges ☐

↳ und zwar

Kontakte zur Hochschule

2.1 Haben Sie beruflich bedingte Kontakte zu Hochschulen? (Mehrfachnennung möglich)

- Ich arbeite an einer Hochschule ☐
- ja, zu meiner ehemaligen Hochschule ☐
- ja, zu anderen Hochschulen ☐
- nein ☐

2.2 In welcher Form haben Sie bzw. wünschen Sie Kontakt zu Ihrer ehemaligen Hochschule?

(Mehrfachnennung in Spalten und Zeilen möglich)

	habe ↓	wün- sche ↓
als aktives Mitglied einer Absolventenvereinigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
als passives Mitglied einer Absolventenvereinigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Teilnahme an Absolvententreffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Information durch Newsletter, Absolventenbrief, Hochschulzeitschrift	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
als finanzieller Förderer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Absolventenbörse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
privater/freundschaftlicher Kontakt zu einzelnen Hochschullehrer/inne/n oder Absolvent/inn/en	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wahrnehmung von Lehr- oder Veranstaltungsangeboten der Hochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beruflicher/wissenschaftlicher Kontakt zu Hochschullehrer/inne/n oder Forschungsgruppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nutzung der Infrastruktur der Hochschule (Bibliothek, Labors, Rechenzentrum)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationstage	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diskussionsforen (auch per Internet)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keinen Kontakt zur ehemaligen Hochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2.3 Welche Erwartungen verbinden Sie mit Kontakten zu Hochschulen allgemein und speziell zu Ihrer ehemaligen Hochschule?

(Mehrfachnennung in Spalten und Zeilen möglich)

	Hoch- schule allge- mein ↓	Ihre ehemalige Hoch- schule ↓
fachlichen Rat einholen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung bei der Stellensuche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wissenschaftlich auf dem Laufenden bleiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mein Praxiswissen weitergeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Praktikanten vermittelt bekommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studierenden meine Studienerfahrungen näher bringen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachwuchs für die Firma, die Dienststelle finden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gemeinsame Forschungsprojekte initiieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Technologie-/Wissenstransfer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehrinhalte mitgestalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitwirkung an der Hochschulentwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keine Erwartungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weiteres Studium und Promotion

3.1 Haben Sie nach Ihrem ersten Examen ein anderes Studium weitergeführt bzw. ein neues Studium oder eine Promotion begonnen?

(Mehrfachnennung möglich)

- ja, abgeschlossen ☐
- ja, aber noch nicht beendet ☐
- ja, aber abgebrochen ☐
- nein, ist aber geplant ☐
- nein, auch nicht geplant ☐ ➔ weiter mit Frage 4.1

3.2 Handelt es sich dabei um ...?

- eine Promotion ☐ ➔ weiter mit Frage 3.4
- ein Zweitstudium ☐
- ein Aufbaustudium ☐
- ein Ergänzungs-, Erweiterungs- oder Zusatzstudium ☐
- ein Kontakt- oder Weiterbildungsstudium ☐
- Sonstiges ☐

↳ und zwar _____

3.3 Welchen Abschluss streb(t)en Sie in Ihrem weiteren Studium an?

3.4 Wann haben Sie Ihr weiteres Studium bzw. Ihre Promotion begonnen und beendet?

- Beginn: noch nicht ☐
(Monat) (Jahr) begonnen
- Ende: läuft noch ☐
(Monat) (Jahr)

3.5 Wie finanzier(t)en Sie Ihr weiteres Studium bzw. Ihre Promotion? (Mehrfachnennung möglich)

- mit Hilfe von Graduiertenförderung ☐
- aus einem sonstigen Stipendium ☐
- durch eine Promotionsstelle der Hochschule ☐
- durch eine Promotionsstelle aus Drittmitteln ☐
- durch mein Berufseinkommen ☐
- als wissenschaftliche Hilfskraft ☐
- durch Jobben ☐
- aus privaten Zuwendungen (z. B. Eltern, Partner/in) ☐
- aus Eigenmitteln, Ersparnissen, Darlehen ☐
- aus sonstigen Mitteln ☐
- das ist noch ungewiss ☐

3.6 Welchen Nutzen haben Sie bisher aus Ihrem weiteren Studium/Ihrer Promotion gezogen? (Mehrfachnennung möglich)

- Realisierung fachlicher/beruflicher Neigungen ☐
- Verbesserung der Berufschancen ☐
- persönliche Weiterbildung ☐
- Zeit für die Berufsfindung gewonnen ☐
- Ausgleich fachlicher Defizite ☐
- Vermeidung von Arbeitslosigkeit ☐
- Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten ☐
- Qualifizierung für ein bestimmtes Spezialgebiet ☐
- Voraussetzung für eine akademische Laufbahn ☐
- Arbeit an einem interessanten Thema ☐
- Studierendenstatus beibehalten ☐
- Selbstbestätigung ☐
- Erhöhung der Akzeptanz bei Kunden, Banken usw. ☐
- Sonstiges ☐
- Das kann ich noch nicht beurteilen ☐

➔ Falls Sie nicht promovieren bzw. nicht promoviert haben, bitte weiter mit Frage 4.1!

3.7 In welcher Form haben Sie Ihre Promotion (bisher) erarbeitet? (Mehrfachnennung möglich)

- weitgehend alleine ☐
- in fachlichem Kontakt zu anderen Promovierenden ☐
- in fachlichem Kontakt zu Wissenschaftler/inne/n anderer Disziplinen ☐
- in fachlichem Kontakt zu Wissenschaftler/inne/n, die im Ausland arbeiten ☐
- in engem Arbeitskontakt zu dem/der betreuenden Hochschullehrer/in ☐
- in einem größeren Arbeits- und Forschungszusammenhang ☐
- in einem formellen Forschungsteam ☐
- in Kooperation mit Betrieb, Behörde, kultureller Einrichtung usw. ☐

3.8 Welchen der folgenden Aussagen bezüglich Ihrer Promotion stimmen Sie zu? (Mehrfachnennung möglich)

- Die Betreuung ist/war alles in allem gut ☐
- Es bleibt/ blieb zu wenig Zeit für die Arbeit am eigentlichen Forschungsthema ☐
- Die Dauer der Promotion ist/war zu lang ☐
- Meine Finanzierung während der Promotion ist/war weitgehend gewährleistet ☐
- Das Thema meiner Promotion hat(te) einen unmittelbaren Anwendungsbezug ☐
- Die verfügbare Ausstattung (Laborgeräte, Bücher, EDV usw.) ist/war gut ☐

3.9 Sind/waren Sie Mitglied eines Graduiertenkollegs oder einer „graduate school“?

- ja, eines Graduiertenkollegs ☐ 1
- ja, einer „graduate school“ o. Ä. ☐ 2
- nein ☐ 3

Berufliche Fort- und Weiterbildung

4.1 Welche der folgenden Formen beruflicher Fort- und Weiterbildung haben Sie seit Ihrem (ersten) Studienabschluss genutzt? (Mehrfachnennung möglich)

- Besuch von Fachvorträgen ☐
- Besuch von Fachmessen oder Kongressen zum Zweck der beruflichen Weiterbildung ☐
- Teilnahme an kürzeren Kursen, Workshops oder Seminaren (betriebsintern/-extern) ☐
- längerfristige Fort- und Weiterbildungen (z. B. pädagogische/psychologische Therapieausbildung oder Steuerberater-Lehrgang) ☐
- Fortbildung zum Facharzt/zur Fachärztin ☐
- Weiterbildungsstudium ☐
- Sonstige ☐

↳ und zwar ☐

Ich habe nach dem Studienabschluss an keiner beruflichen Fort- oder Weiterbildung teilgenommen ☐ ➔ weiter mit Frage 4.9

4.2 An wie vielen Fort- und Weiterbildungen haben Sie teilgenommen?

Anzahl (ggf. circa):

4.3 Von wem ging die Initiative zu Ihrer Teilnahme an den Fort- und Weiterbildungen aus? (Mehrfachnennung möglich)

- vom Betrieb/von der Dienststelle ☐
- vom Arbeitsamt ☐
- eigene Initiative ☐
- Sonstige ☐

4.4 Wer führte Ihre Fort- und Weiterbildungen durch? (Mehrfachnennung möglich)

- Mitarbeiter des/der eigenen Betriebes/Behörde ☐
- externes Personal im eigenen Betrieb ☐
- Hersteller oder Lieferanten ☐
- private Weiterbildungseinrichtung ☐
- kirchliche Einrichtung ☐
- Gewerkschaft ☐
- Universität ☐
- Fachhochschule ☐
- Volkshochschule ☐
- Berufsakademie ☐
- Kammern/Verbände ☐
- Sonstige ☐

↳ und zwar ☐

4.5 Wer übernahm ggf. angefallene Kosten? (Mehrfachnennung möglich)

- keine Kosten angefallen ☐
- der Betrieb/die Dienststelle ☐
- das Arbeitsamt ☐
- Eigenfinanzierung (inkl. Partner/in oder Verwandte) ☐
- Sonstige ☐

4.6 Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Ziele für Ihre Teilnahme an den Fort- und Weiterbildungen?

- | | sehr
wichtig
↓ | un-
wichtig
↓ |
|---|----------------------|---------------------|
| a) Erweiterung der fachlichen Kompetenz | 1—2—3—4—5 | |
| b) Erweiterung der sozialen Kompetenz ... | 1—2—3—4—5 | |
| c) höheres Einkommen | 1—2—3—4—5 | |
| d) bessere Position | 1—2—3—4—5 | |
| e) meine Beschäftigung sichern | 1—2—3—4—5 | |
| f) beruflichen Abstieg vermeiden | 1—2—3—4—5 | |
| g) interessantere, anspruchsvollere Tätigkeit | 1—2—3—4—5 | |
| h) Persönlichkeitsentwicklung | 1—2—3—4—5 | |
| i) Berufswechsel | 1—2—3—4—5 | |
| j) Arbeitgeberwechsel | 1—2—3—4—5 | |
| k) Existenzgründung/Selbstständigkeit | 1—2—3—4—5 | |
| l) überhaupt Beschäftigung finden | 1—2—3—4—5 | |
| m) Defizite aus dem Studium kompensieren | 1—2—3—4—5 | |
| n) Allgemeinbildung | 1—2—3—4—5 | |

4.7 Haben sich für Sie infolge der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen Veränderungen ergeben?

ja ☐ ¹

Bitte geben Sie die Buchstaben der Merkmale aus Frage 4.6 an, bei denen sich wesentliche Änderungen ergeben haben (max. 4 Nennungen)

1: 2: 3: 4:

nein ☐ ²

4.8 Wenn Sie längere Fort- oder Weiterbildungen besucht haben, machen Sie hier bitte nähere Angaben dazu.

Ich habe keine längeren Fort- oder Weiterbildungen besucht ☐

Inhalt der Fort-/Weiterbildung (möglichst genaue Bezeichnung)	Dauer	Umfang
<input type="text"/>	von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> Monat / Jahr <input type="radio"/> läuft noch	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit 3 <input type="radio"/> berufsbegleitend außerhalb der Arbeitszeit (z. B. abends, am Wochenende)
<input type="text"/>	von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> Monat / Jahr <input type="radio"/> läuft noch	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit 3 <input type="radio"/> berufsbegleitend außerhalb der Arbeitszeit (z. B. abends, am Wochenende)
<input type="text"/>	von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> Monat / Jahr <input type="radio"/> läuft noch	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit 3 <input type="radio"/> berufsbegleitend außerhalb der Arbeitszeit (z. B. abends, am Wochenende)

4.9 Planen Sie, in Zukunft an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen?

- ja ☐ 1
 nein, Bedarf zwar vorhanden, aber nicht geplant ☐ 2
 nein ☐ 3

4.10 Wo sehen Sie ggf. für sich persönlich noch Bedarf an Fort- und Weiterbildung (Spalte A)?

Falls Sie bereits an Fort- und Weiterbildungen teilgenommen haben, um welche Themenbereiche handelte es sich (Spalte B)?

(Mehrfachnennung in Spalten und Zeilen möglich)

	A Be- darf ↓	B rea- liert ↓
EDV-Anwendungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ingenieurwissenschaftliche Themen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
naturwissenschaftliche Themen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mathematische Gebiete/Statistik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
geisteswissenschaftliche Themen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
medizinische Spezialgebiete	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
informationstechnisches Spezialwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitssicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Managementwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verwaltung, Organisation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeiterführung/Personalentwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nationales Recht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
internationales Recht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
pädagogische/psychologische Themen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ökologische Themen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunikations-/Interaktionstraining	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vertriebsschulungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Existenzgründung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges,	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

↳ zu A: _____

↳ zu B: _____

Phasen ohne Erwerbstätigkeit

5.1 Sind Sie zurzeit erwerbstätig?

- ja ☐ 1 ➔ weiter mit Frage 6.1
 nein ☐ 2

5.2 Welche Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie zurzeit nicht erwerbstätig sind? (Mehrfachnennung möglich)

- Ich promoviere/bin in Ausbildung bzw. im Studium ☐
 Mir wurde gekündigt ☐
 Aus betrieblichen Gründen (Betrieb/Abteilung wurde geschlossen/verlagert) ☐
 Ablauf eines befristeten Arbeitsverhältnisses ☐
 Ich habe keine Stelle gefunden ☐
 Aus gesundheitlichen Gründen ☐
 Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen ☐
 Wegen der Arbeitsbedingungen ☐
 Ich war unzufrieden mit den Tätigkeitsinhalten ☐
 Wegen Kindererziehung/Elternzeit ☐
 Ich wollte mit meiner Partnerin/meinem Partner zusammenbleiben ☐
 Ich wollte mich außerberuflichen Aktivitäten zuwenden ☐
 Ich brauche nicht (länger) Geld zu verdienen, da der Lebensunterhalt gesichert ist ☐
 Sonstiges ☐

5.3 Haben Sie Kontakte zur beruflichen Praxis aufgenommen bzw. aufrecht erhalten? (Mehrfachnennung möglich)

- Nein, die anderweitige Beanspruchung ist zu groß ☐
 Nein, das war für mich nicht von Interesse ☐
 Nein, es ergaben sich keine Möglichkeiten ☐
 Nein, aus sonstigen Gründen ☐
 Ja, ich habe gelegentlich gemäß meiner Qualifikation gearbeitet ☐
 Ja, ich habe berufsbezogene Kontakte gepflegt/geknüpft ☐
 Ja, ich habe an berufsbezogener Fort- und/oder Weiterbildung teilgenommen ☐
 Ja, Sonstiges ☐

5.4 Möchten Sie (wieder) erwerbstätig werden?

- nein ☐ 1
- ist noch ungewiss ☐ 2
- ja, möglichst sofort ☐ 3
- ja, innerhalb des kommenden Jahres ☐ 4
- ja, erst später, und zwar in etwa Jahren ☐ 5
- ja, aber ich weiß noch nicht wann ☐ 6

5.5 Wie schätzen Sie die Möglichkeiten ein, eine Ihrer Qualifikation entsprechende Tätigkeit zu finden?

sehr günstig 1—2—3—4—5 sehr ungünstig

5.6 Wie groß schätzen Sie Ihre Chancen ein, auf den folgenden Wegen einen Arbeitsplatz zu finden?

- | | sehr
groß
↓ | sehr
gering
↓ |
|--|-------------------|-----------------------|
| Vermittlung durch das Arbeitsamt | 1—2—3—4—5 | |
| intensives Bewerben | 1—2—3—4—5 | |
| über eine Zeitarbeitsfirma | 1—2—3—4—5 | |
| Kontaktaufnahme zu Netzwerken,
Beziehungen nutzen | 1—2—3—4—5 | |
| Übernahme von Honorar- oder
Werkverträgen | 1—2—3—4—5 | |
| Zusatzausbildung | 1—2—3—4—5 | |
| Umschulung | 1—2—3—4—5 | |
| Bereitschaft umzuziehen | 1—2—3—4—5 | |
| Bereitschaft zu fachfremder Tätigkeit | 1—2—3—4—5 | |
| Reduzierung von Einkommenserwartungen | 1—2—3—4—5 | |
| Selbständigkeit | 1—2—3—4—5 | |
| Mitarbeit in Initiative, Verein, Partei | 1—2—3—4—5 | |
| Der Arbeitsplatz ist gesichert
(z. B. nach Ende der Elternzeit) | | <input type="radio"/> |

5.7 Waren Sie nach Ihrem Studienabschluss schon einmal in irgendeiner Form erwerbstätig? (Zur Erwerbstätigkeit zählen auch Jobben, Referendariat, Promotionsstelle.)

- ja ☐ 1
- nein ☐ 2 ➔ weiter mit Frage 7.1

Fragen zum Beruf

6.1 Haben Sie seit Ihrem (ersten) Studienabschluss schon einmal die Firma/Behörde bzw. die Dienststelle gewechselt?

nein ☐ 1 ➔ weiter mit Frage 6.3

ja ☐ 2

↳ und zwar mal (bitte eintragen)

6.2 In welchem Maße trafen die folgenden Gründe für den Wechsel des Arbeitsplatzes zu?

(Wenn Sie mehrfach gewechselt haben, beziehen Sie sich bitte auf Ihren letzten Wechsel.)

- | | in
hohem
Maße
↓ | über-
haupt
nicht
↓ |
|--|--------------------------|------------------------------|
| a) bessere Aufstiegschancen | 1—2—3—4—5 | |
| b) höheres Einkommen in der neuen Stelle | 1—2—3—4—5 | |
| c) Auslaufen eines Zeit-/Werkvertrages | 1—2—3—4—5 | |
| d) Arbeit gefiel mir nicht | 1—2—3—4—5 | |
| e) Schwierigkeiten mit Vorgesetzten | 1—2—3—4—5 | |
| f) Schwierigkeiten mit Kolleg/inn/en | 1—2—3—4—5 | |
| g) Nähe zum/r Partner/in, zur Familie | 1—2—3—4—5 | |
| h) vorherige Tätigkeit war nur
Übergangslösung | 1—2—3—4—5 | |
| i) vorherige Tätigkeit war zu aufreibend ... | 1—2—3—4—5 | |
| j) Gefühl, in einer beruflichen
Sackgasse zu sein | 1—2—3—4—5 | |
| k) neue Stelle entspricht besser
meiner Qualifikation | 1—2—3—4—5 | |
| l) wollte eigenständiger arbeiten | 1—2—3—4—5 | |
| m) Kündigung durch den Arbeitgeber | 1—2—3—4—5 | |
| n) wirtschaftliche Probleme des Betriebs ... | 1—2—3—4—5 | |
| o) gesundheitliche Gründe | 1—2—3—4—5 | |
| p) Wunsch nach Ortswechsel | 1—2—3—4—5 | |
| q) interessante Aufgabe | 1—2—3—4—5 | |
| r) Schritt in die Selbständigkeit | 1—2—3—4—5 | |
| s) Versetzung durch den Arbeitgeber | 1—2—3—4—5 | |

6.3 Werden Sie in absehbarer Zeit voraussichtlich die Stelle wechseln?

nein ☐

ja ☐

↳ und zwar vor allem wegen
(bitte Buchstaben von Frage 6.2 eintragen)

Das kann ich noch nicht sagen ☐

6.4 Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie seit Ihrem (ersten) Studienabschluss ausgeübt haben.

Bitte gehen Sie auf alle Erwerbstätigkeiten ein, d. h. auf Referendariate u. Ä., Zeiten als Trainee u. Ä., Werkverträge, Jobs und reguläre Erwerbstätigkeiten, auch als Selbständige/r. Verwenden Sie immer dann eine neue Zeile, wenn Sie nach einer Unterbrechung wieder erwerbstätig geworden sind oder wenn sich hinsichtlich der aufgeführten Tätigkeitsmerkmale Veränderungen ergeben haben.

➔ Wenn der Platz nicht ausreicht, legen Sie bitte einen Zettel mit den weiteren Angaben bei.

Zeitraum (Monat/Jahr)	Art des Arbeitsver- hältnisses	Arbeitszeit	Berufliche Stellung	Arbeitsort
von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit mit <input type="text"/> Std./Woche 3 <input type="radio"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Std. pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): <input type="text"/> Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit mit <input type="text"/> Std./Woche 3 <input type="radio"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Std. pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): <input type="text"/> Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit mit <input type="text"/> Std./Woche 3 <input type="radio"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Std. pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): <input type="text"/> Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit mit <input type="text"/> Std./Woche 3 <input type="radio"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Std. pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): <input type="text"/> Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit mit <input type="text"/> Std./Woche 3 <input type="radio"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Std. pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): <input type="text"/> Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
von: <input type="text"/> / <input type="text"/> bis: <input type="text"/> / <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	1 <input type="radio"/> Vollzeit 2 <input type="radio"/> Teilzeit mit <input type="text"/> Std./Woche 3 <input type="radio"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Std. pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten) ↓	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): <input type="text"/> Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:

Art des Arbeitsverhältnisses ↓	Berufliche Stellung ↓
1 = unbefristet 2 = befristet (Zeitvertrag) 3 = befristet finanziert über ABM 4 = Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z. B. Referendariat) 5 = Honorar-/Werkvertrag 6 = selbständig/freiberuflich 7 = Sonstiges	01 = leitende Angestellte (z. B. Abteilungs- leiter/in, Prokurist/in, Direktor/in) 02 = wissenschaftlich qualifizierte Ange- stellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-, Gruppenleiter/in) 03 = wissenschaftlich qualifizierte Ange- stellte ohne Leitungsfunktion 04 = qualifizierte Angestellte (z. B. Sachbearbeiter/in) 05 = ausführende Angestellte (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft) 06 = Selbständige in freien Berufen 07 = selbständige Unternehmer/innen 08 = Selbständige mit Honorar-/ Werkvertrag 09 = Beamte im höheren Dienst 10 = Beamte im gehobenen Dienst 11 = Beamte im einfachen/mittleren Dienst 12 = Facharbeiter/innen (mit Lehre) 13 = un-/angelernte Arbeiter/innen 14 = mithelfende Familienangehörige

6.5 In welchen Formen erfolgte bei Ihnen nach Abschluss des Studiums die berufliche Einarbeitung und wie hilfreich war dies bei der Bewältigung der beruflichen Anforderungen?

(Mehrfachnennung möglich)

	traf zu	sehr hilfreich	gar nicht hilfreich
		↓	↓
betriebliches Ausbildungsprogramm (z. B. Trainee)	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
Referendariat o. Ä.	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
betriebsinterne Veranstaltungen	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
Einarbeitung durch Vorgesetzte	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
Einarbeitung durch Kolleg/inn/en	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
Beobachten von anderen	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
Hospitationen, Abordnungen	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
regelmäßiges Feedback durch einen Coach, Mentor o. Ä.	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
Austausch mit Kolleg/inn/en aus anderen Betrieben	<input type="radio"/>	1—2—3—4—5	
Es gab keine Einarbeitung	<input type="radio"/>		



Wenn Sie derzeit nicht erwerbstätig sind, geben Sie bitte in den folgenden Fragen die Merkmale Ihrer letzten Erwerbstätigkeit an.

6.6 Bitte nennen Sie Ihre genaue Berufsbezeichnung, Ihren Aufgabenbereich sowie typische Arbeitsschwerpunkte Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) beruflichen Tätigkeit.

genaue Berufsbezeichnung:

Aufgabenbereich:

typische Arbeitsschwerpunkte:

6.7 Auf welche Weise haben Sie Ihre heutige bzw. letzte Arbeitsstelle gefunden?

(Mehrfachnennung möglich)

durch Bewerbung auf eine Ausschreibung hin	<input type="radio"/>
durch Bewerbung „auf Verdacht“	<input type="radio"/>
über das Internet	<input type="radio"/>
der Arbeitgeber ist an mich herangetreten	<input type="radio"/>
durch Vermittlung von Eltern, Freunden usw.	<input type="radio"/>
Einstieg in die Praxis/das Unternehmen der Eltern	<input type="radio"/>
Einstieg in die Praxis/das Unternehmen von Freunden oder Bekannten	<input type="radio"/>
durch einen Tipp von Kommiliton/inn/en	<input type="radio"/>
durch Engagement in einer Initiative	<input type="radio"/>
über einen vorherigen Werk-/Honorarvertrag	<input type="radio"/>
durch Vermittlung eines/r Hochschullehrers/in	<input type="radio"/>
durch Vermittlung der Hochschule (z. B. Career Center)	<input type="radio"/>
durch Vermittlung des Arbeitsamtes	<input type="radio"/>
ich habe mir die Stelle selbst geschaffen	<input type="radio"/>
Unternehmensgründung/Selbstständigkeit	<input type="radio"/>
durch einen Job während des Studiums	<input type="radio"/>
durch bestehende Verbindung aus einem Praktikum/der Examensarbeit	<input type="radio"/>
durch eine Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	<input type="radio"/>
durch Kontakte bei Messen, Kontaktbörsen usw.	<input type="radio"/>
die Stelle wurde mir zugewiesen	<input type="radio"/>
Sonstiges	<input type="radio"/>



und zwar

6.8 In welchem Maße trafen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihre heutige (bzw. letzte) Stelle zu?

	in hohem Maße	überhaupt nicht
	↓	↓
der gute Ruf der Firma	1—2—3—4—5	
das Gehaltsangebot	1—2—3—4—5	
Mangel an beruflichen Alternativen	1—2—3—4—5	
nicht arbeitslos sein	1—2—3—4—5	
interessante Aufgabe	1—2—3—4—5	
gute Aufstiegschancen	1—2—3—4—5	
die Sicherheit des Arbeitsplatzes	1—2—3—4—5	
günstige Arbeitsbedingungen	1—2—3—4—5	
das Arbeitsklima	1—2—3—4—5	
die Attraktivität des Standortes	1—2—3—4—5	
die Nähe zum Heimatort	1—2—3—4—5	
partnerschaftliche/familiäre Gründe	1—2—3—4—5	
Freundeskreis am Ort	1—2—3—4—5	

6.9 Sind Sie im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

ja ☐ 1 ➔ weiter mit Frage 6.12
nein ☐ 2

6.10 Arbeiten Sie in einem Betrieb, der Teil eines größeren Unternehmens ist?

Trifft nicht zu, ich bin selbstständig/freiberuflich tätig ☐ 1 ➔ weiter mit Frage 6.12

ja ☐ 2
nein, in einem Einzelbetrieb ☐ 3

6.11 Arbeiten Sie in einem Unternehmen, das Standorte auch im Ausland hat?

nein ☐ 1
ja ☐ 2

Wenn ja: In welchem Land liegt die Unternehmenszentrale?

.....

6.12 Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

über 1000 Mitarbeiter/innen ☐ 1
über 500 bis 1000 Mitarbeiter/innen ☐ 2
über 100 bis 500 Mitarbeiter/innen ☐ 3
über 20 bis 100 Mitarbeiter/innen ☐ 4
5 bis 20 Mitarbeiter/innen ☐ 5
weniger als 5 Mitarbeiter/innen ☐ 6
freischaffend, ohne Mitarbeiter/innen ☐ 7
Sonstiges ☐ 8

↳ und zwar:

6.13 Wie hoch ist schätzungsweise in Ihrem Betrieb/Ihrer Dienststelle der Anteil der Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss?

über 75 % ☐ 1
über 50 % bis 75 % ☐ 2
über 25 % bis 50 % ☐ 3
über 15 % bis 25 % ☐ 4
über 5 % bis 15 % ☐ 5
bis max. 5 % ☐ 6

6.14 Welchem Wirtschaftsbereich gehört der Betrieb bzw. die Einrichtung schwerpunktmäßig an, in dem/der Sie arbeiten?

(Bitte nur eine Nennung)

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ☐ 1
Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau ☐ 2

Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau

chemische Industrie ☐ 3
Maschinen-, Fahrzeugbau ☐ 4
Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen ☐ 5
Metallerzeugung, -verarbeitung ☐ 6
Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe) ☐ 7
sonstiges verarbeitendes Gewerbe ☐ 8

Dienstleistungen

Handel ☐ 9
Banken, Kreditgewerbe ☐ 10
Versicherungsgewerbe ☐ 11
Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei) ☐ 12
Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter) ☐ 13
Ingenieurbüro (auch Architekturbüro) ☐ 14
Softwareentwicklung ☐ 15
EDV-Dienstleistungen (z. B. Schulung, Beratung, Systeme Einrichtung) ☐ 16
Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung ☐ 17
Presse, Rundfunk, Fernsehen ☐ 18
Verlagswesen ☐ 19
Gesundheitswesen ☐ 20
soziale Dienstleistungen (z. B. Jugend-, Altenpflege, Umweltdienste, Drogenberatung) ☐ 21
sonstige Dienstleistungen ☐ 22

Bildung, Forschung, Kultur

private Aus- und Weiterbildung ☐ 23
Schulen ☐ 24
Hochschulen ☐ 25
Forschungseinrichtungen ☐ 26
Kunst, Kultur ☐ 27

Verbände, Organisationen, Stiftungen

(nicht gewinnorientiert)

Kirchen, Glaubensgemeinschaften ☐ 28
Berufs- und Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internationale Organisationen (z. B. UNO, EU) ☐ 29

Allgemeine öffentliche Verwaltung

(Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung) ☐ 30
Sonstiges ☐ 31

↳ und zwar

6.15 Wie hoch ist Ihr derzeitiges (bzw. letztes) Brutto-Monatseinkommen?

Euro/Monat

6.16 Welche zusätzlichen Gehaltsbestandteile bekommen Sie? (Mehrfachnennung möglich)

- ein 13. Monatsgehalt ☐
- ein 14. Monatsgehalt ☐
- variable Gehaltszulagen ☐
- keine ☐
- Trifft für mich nicht zu, da ich vollständig auftrags- bzw. erfolgsabhängig arbeite ☐

6.17 Welche Arbeitszeit entspricht am ehesten Ihren Wünschen?

- Vollzeitbeschäftigung ☐ 1
- Teilzeitbeschäftigung ☐ 2
- andere Arbeitszeitvorstellungen ☐ 3

6.18 Wie viele Stunden verwenden Sie insgesamt pro Woche durchschnittlich für Ihre gegenwärtigen beruflichen Tätigkeiten?

Haupttätigkeit (einschließlich Überstunden, unbezahlter Mehrarbeit) Stunden/Woche

ggf. zweite Beschäftigung oder Nebentätigkeit Stunden/Woche

6.19 Welche Möglichkeiten der Arbeitszeitgestaltung können Sie derzeit (bzw. auf Ihrer letzten Stelle) nutzen (Spalte A), welche Möglichkeiten würden Sie sich wünschen (Spalte B)? (Mehrfachnennung in Spalten und Zeilen möglich)

	A reali- siert ↓	B ge- wünscht ↓
Ich organisiere meine Arbeitszeit selbst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gleitzeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitszeitkonto	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Telearbeit/Arbeit zu Hause	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ansparen längerer Urlaubsblöcke/Sabbatical	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
feste, nicht beeinflussbare Arbeitszeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

↳ realisiert:

↳ gewünscht:

6.20 Wie würden Sie Ihren Arbeitsplatz, Ihre Arbeitsbedingungen und Ihre Arbeitsumgebung beschreiben?

	trifft sehr stark zu ↓	trifft gar nicht zu ↓
Ich arbeite überwiegend an einem zeitlich befristeten Projekt	1—2—3—4—5	
Ich arbeite in einem fachlich gemischten Team	1—2—3—4—5	
Ich arbeite mit Kolleg/inn/en anderer Fachrichtungen regelmäßig zusammen	1—2—3—4—5	
Meine Arbeit wird häufig bewertet	1—2—3—4—5	
Für Erfolge gibt es Anerkennung	1—2—3—4—5	
Bei Problemen ist man ziemlich auf sich gestellt	1—2—3—4—5	
Es herrscht ein innovatives Klima	1—2—3—4—5	
Ich muss oft über Fachgrenzen hinausdenken	1—2—3—4—5	
Es wird Wert auf Eigeninitiative gelegt	1—2—3—4—5	
Meine Arbeitsaufgaben wechseln häufig ...	1—2—3—4—5	
Ich arbeite häufig zu Hause	1—2—3—4—5	
Ich habe die Möglichkeit, in meinem Arbeitsbereich finanzielle Entscheidungen zu treffen	1—2—3—4—5	
Ich arbeite weitgehend alleine	1—2—3—4—5	
Bei Misserfolgen wird nach Schuldigen gesucht	1—2—3—4—5	
Bei Misserfolgen wird nach Ursachen gesucht	1—2—3—4—5	
Ich habe oft direkt mit Kund/inn/en oder Klient/inn/en zu tun	1—2—3—4—5	
Erfolge und Misserfolge werden eher ignoriert bzw. verdrängt	1—2—3—4—5	
In meinem Betrieb/meiner Dienststelle gelten Kunden bzw. Klienten als Partner ...	1—2—3—4—5	
Meine Arbeit ist weitgehend vordefiniert	1—2—3—4—5	
Ich kann meine Arbeit selbständig organisieren	1—2—3—4—5	
Meine Arbeitszeit ist genau festgelegt	1—2—3—4—5	
Ich bin direkt in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden	1—2—3—4—5	
Verbesserungsvorschläge werden ernsthaft geprüft	1—2—3—4—5	
Ich mache oft Überstunden	1—2—3—4—5	
Mein Einkommen hat erfolgsabhängige Bestandteile	1—2—3—4—5	
Der Betrieb/die Behörde ist familienfreundlich	1—2—3—4—5	
Im Berufsalltag brauche ich häufig Fremdsprachen	1—2—3—4—5	
Entscheidungsfindung verläuft eher von oben nach unten	1—2—3—4—5	
Es gibt viel Bürokratie	1—2—3—4—5	
Es wird viel Wert auf Fort- und Weiterbildung gelegt	1—2—3—4—5	
Es herrscht eine kooperative Atmosphäre	1—2—3—4—5	

6.21 Arbeiten Sie in einer Position, in der ... ?

- ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist (z. B. Arzt/Ärztin, Lehrer/in) ☐ 1
- ein Hochschulabschluss die Regel ist ☐ 2
- ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil ist ☐ 3
- ein Hochschulabschluss keine Bedeutung hat ☐ 4

6.22 Würden Sie sagen, dass Sie Ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind?

- | | ja,
auf
jeden
Fall | nein,
auf
keinen
Fall |
|---|-----------------------------|--------------------------------|
| | ↓ | ↓ |
| hinsichtlich der beruflichen Position | 1—2—3—4—5 | |
| hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben | 1—2—3—4—5 | |
| hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienfachrichtung) | 1—2—3—4—5 | |

6.23 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

- | | sehr
zufrie-
den | un-
zufrie-
den |
|--|------------------------|-----------------------|
| | ↓ | ↓ |
| in Bezug auf ... | | |
| Tätigkeitsinhalte | 1—2—3—4—5 | |
| berufliche Position | 1—2—3—4—5 | |
| Verdienst/Einkommen | 1—2—3—4—5 | |
| Arbeitsbedingungen | 1—2—3—4—5 | |
| Aufstiegsmöglichkeiten | 1—2—3—4—5 | |
| Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten | 1—2—3—4—5 | |
| Raum für Privatleben | 1—2—3—4—5 | |
| Arbeitszeitgestaltung | 1—2—3—4—5 | |
| Beschäftigungssicherheit | 1—2—3—4—5 | |
| Qualifikationsangemessenheit | 1—2—3—4—5 | |
| technische Ausstattung/Arbeitsmittel | 1—2—3—4—5 | |
| Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen ... | 1—2—3—4—5 | |
| Arbeitsklima | 1—2—3—4—5 | |
| Familienfreundlichkeit | 1—2—3—4—5 | |

6.24 Haben Sie nach dem (ersten) Studienabschluss bereits einmal länger (d. h. mindestens einen Monat) außerhalb Deutschlands gearbeitet?

- nein ☐ 1 ➔ weiter mit Frage 7.1
- ja, ich arbeite zurzeit außerhalb Deutschlands ☐ 2
- ja, in der Vergangenheit ☐ 3

6.25 Wie kam es, dass Sie eine Arbeit außerhalb Deutschlands aufgenommen haben? (Mehrfachnennung möglich)

- ich bekam ein interessantes Angebot ☐
- auf Veranlassung meines Arbeitgebers ☐
- wegen besserer Arbeitsmarktchancen dort ☐
- wegen der Karriereaussichten im Ausland ☐
- bietet danach bessere Chancen in Deutschland ☐
- wegen meines Partners/meiner Partnerin ☐
- aus Interesse an anderen Ländern und Kulturen ☐
- wegen guter Qualifizierungsmöglichkeiten ☐
- Tätigkeit im internationalen Forschungszusammenhang ☐
- Sonstiges ☐
- ↳ und zwar:

Partnerschaft und Familie

7.1 Sind Sie zurzeit ...?

- ohne feste/n Partner/in ☐ 1 ➔ weiter mit Frage 7.3
- in fester Partnerschaft ☐ 2
- verheiratet ☐ 3

7.2 Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin erwerbstätig?

- ja, vollzeiterwerbstätig ☐ 1
- ja, teilzeitbeschäftigt ☐ 2
- ja, geringfügig beschäftigt ☐ 3
- nein ☐ 4

7.3 Haben Sie Kinder?

- ja ☐ 1
- nein ☐ 2 ➔ weiter mit Frage 7.5

7.4 Wann wurden Ihre Kinder geboren?

1. Kind Monat Jahr
2. Kind Monat Jahr
3. Kind Monat Jahr
4. Kind Monat Jahr

7.5 Möchten Sie in Zukunft Kinder haben bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder haben?

- ja, in der nächsten Zeit ☐ 1
- ja, später einmal ☐ 2
- das kann ich zurzeit nicht sagen ☐ 3
- nein ☐ 4

7.6 Bestehen für Sie/erwarten Sie größere Schwierigkeiten, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren? (Mehrfachnennung, Angabe sowohl von Ja- als auch Nein-Antworten möglich)

- Ja, meine berufliche Beanspruchung ist zu groß ☐
- Ja, die berufliche Beanspruchung meines Partners/meiner Partnerin ist zu groß ☐
- Ja, es ist sehr schwer, einen Platz in einer passenden Betreuungseinrichtung zu finden ☐
- Ja, weil es keine Einrichtungen gibt, die ausreichend lange Betreuungszeiten anbieten ☐
- Ja, ich bin alleinerziehend ☐
- Ja, die berufliche (Re-)Integration ist ungesichert ☐
- Ja, es ist sehr schwer, eine geeignete Teilzeitstelle zu finden ☐
- Nein, mein Partner/meine Partnerin kümmert sich um die Kinder ☐
- Nein, wir können die Kinderbetreuung gleichberechtigt aufteilen ☐
- Nein, die private Kinderbetreuung ist gesichert (Großeltern, Verwandte) ☐
- Nein, das Kind wird von einer Tagesmutter, in einer Krabbelgruppe, im Kindergarten o. Ä. betreut ☐
- Nein, der Wiedereinstieg in den Beruf ist gesichert ☐
- Nein, ich kann meine Zeit flexibel einteilen ☐
- Nein, ich kann zu Hause arbeiten ☐
- Nein, ich habe die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten ☐
- Diese Frage stellt sich für mich nicht, da ich Kinder auf jeden Fall dem Beruf vorziehe ☐
- Diese Frage stellt sich für mich nicht, da ich den Beruf auf jeden Fall vorziehe ☐
- Unabhängig von dieser Frage möchte ich keine eigenen Kinder haben ☐
- Sonstiges ☐
- ↳ und zwar: _____
- Darüber habe ich noch nicht nachgedacht ☐

Eine letzte Bitte:

Wir haben Sie unter der Adresse auf der **Vorderseite des Fragebogens** angeschrieben. **Bitte überprüfen und korrigieren Sie ggf. die Anschrift und geben Sie uns dort auch Ihre E-Mail-Adresse an.**

So können wir Sie nach der Auswertung über die Ergebnisse der Befragung informieren. Außerdem möchten wir Sie gern in etwa vier Jahren noch einmal abschließend zu Ihrer beruflichen Situation befragen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!